

Kreisjugendamt

Jugendhilfeausschuss
Öffentlich29.06.2015
TO Nr. 1

Bericht zur Entwicklung von Jugendhilfebedarf und sozialstrukturellem Wandel im Landkreis Göppingen (IBÖ)

I. Beschlussantrag

Kenntnisnahme

II. Sach- und Rechtslage, Begründung

Aus fachplanerischer Sicht stellt das Vorhandensein einer differenzierten und kontinuierlichen Sozialberichterstattung eine wichtige Datengrundlage für eine qualifizierte Jugendhilfeplanung auf Landkreis - aber auch kommunaler Ebene - dar. Leider konnte das zwischenzeitlich anerkannte Planungsinstrument der IBÖ, welches sich nach wie vor an der gleichen Systematik der landesweiten Berichterstattung zur Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung orientiert, nicht wie geplant seit 2005 im Dreijahres-Zeitraum fortgesetzt werden. Die Gründe lagen zum einen darin, dass die Planungsressourcen in der Erstellung und Umsetzung des Kreisjugendhilfeplans gebunden waren. Zum anderen mussten erst die technischen, aber auch personellen Rahmenbedingungen im Kreisjugendamt für die Erstellung der IBÖ optimiert werden.

Mit dem nun vorliegenden Bericht für die Jahre 2011 bis 2013 möchte das Kreisjugendamt wieder in eine kontinuierliche Berichterstattung einsteigen und fundierte Aussagen über Entwicklungen in der Erziehungshilfe, ihre bevölkerungs- und sozialstrukturellen Rahmenbedingungen und ihr Zusammenwirken mit anderen Jugendhilfeleistungen treffen.

Aufgrund des Umfangs des Berichtes und seinen sehr detaillierten Darstellungen im Bereich der Bevölkerungsentwicklung, den Veränderungen der sozialen Belastungsfaktoren sowie der Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung wird nachfolgend zusammenfassend auf einige ausgewählte Ergebnisse eingegangen. Die wichtigsten Befunde werden im mündlichen Vortrag vorgestellt.

Werden die Bevölkerungszahlen der Kinder und Jugendlichen der vergangenen Jahre verglichen, wird deutlich, wie stark die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen vom demografischen Wandel betroffen sein wird. Dies wird im Sinne von zurückgehenden Kinderzahlen in den nächsten Jahren nicht nur Auswirkungen auf die Angebotslandschaft der Kinder- und Jugendarbeit, den Freizeitbereich aber

auch die Schulen haben, sondern auch auf die Inanspruchnahme der Angebote der Hilfen zur Erziehung.

Es ist davon auszugehen, dass sich aufgrund der weiter verschärfenden sozialen Risikolebenslagen, wie z.B. der Zunahme der allein Erziehenden, des Anteils der Kinder und Jugendlichen im SGB II-Bezug oder auch der Zunahme des Anteils von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die erhöhte Inanspruchnahme der erzieherischen Jugendhilfemaßnahmen weiter fortsetzen wird. Diese Entwicklung wird nachweislich mit einer Kostensteigerung in der Jugendhilfe verbunden sein. Sie wird im Landkreis Göppingen nicht und darauf weist auch Dr. Bürger hin, durch den Rückgang der Kinderzahlen ausgeglichen werden.

Vor diesem Hintergrund erscheint es umso wichtiger, dass mit den Städten und Gemeinden als wichtige Kooperationspartner der öffentlichen Jugendhilfe weitere Anstrengungen unternommen werden, die förderlichen Rahmenbedingungen für Familien z.B. durch die Schaffung von familienfreundlichen Strukturen, qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungsangeboten, offener Jugendarbeit aber auch von Präventionsangeboten im Bereich der Elternbildung und der Frühen Hilfen bedarfsgerecht auszubauen.

Die Situation von Familien stellt sich nicht in allen Kommunen im Landkreis gleich dar. Die strukturellen Besonderheiten der meisten großen Städte im Landkreis im Verhältnis zu den übrigen Gemeinden sind in den unterschiedlichen Werten deutlich erkennbar. Deshalb ist eine kleinräumige Diskussion direkt „vor Ort“ sinnvoll, um weitere Hintergründe für bestimmte Entwicklungen im Bereich der Jugendhilfe aufzuzeigen und bedarfsgerecht zu planen. Der IBÖ-Bericht wird allen Kommunen zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf erstellt das Kreisjugendamt Gemeindeauswertungen und bietet sich an, diese den Vertretern/-innen der Kommunen in einem Fachgespräch zu erläutern.

Darüber hinaus wird der IBÖ-Bericht für zukünftige Fachplanungen bzw. die Fortschreibung des Kreisjugendhilfeplans unter Beteiligung der Träger und Einrichtungen der Erziehungs- und Jugendhilfe, dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreisjugendamtes und den Beratungsstellen als Grundlage dienen.

III. Handlungsalternativen

keine

IV. Finanzielle Auswirkungen / Folgekosten

Keine

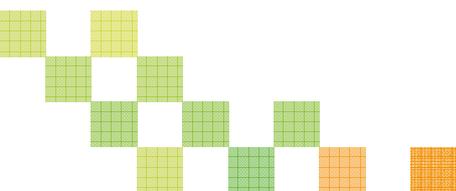


Bericht

zur Entwicklung von Jugend-
hilfebedarf und sozial-
strukturellem Wandel
im Landkreis Göppingen

(Integrierte Berichterstattung
auf örtlicher Ebene - IBÖ)

Fortschreibung für die Jahre
2011 bis 2013



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 5 |
| 1 Einleitung und Überblick: IBÖ im Landkreis Göppingen..... | 6 |
| 1.1 Jugendhilfeplanung..... | 6 |
| 1.2 Die Jugendhilfeberichterstattung..... | 7 |
| 1.3 Der Implementierungsprozess von IBÖ im Landkreis Göppingen | 8 |
| 1.4 Datenprofile zur Beschreibung der Jugendhilfeleistungen..... | 8 |
| 1.5 Datenprofil | 9 |
| 1.6 Konzept für den Ergebnistransfer der Integrierten Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ) im Landkreis Göppingen Kleinräumige Datentransfer..... | 10 |
| 1.6.1 Zielgruppen für die Auswertung..... | 10 |
| 1.6.1.1 Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) und Abteilungen des Kreisjugendamtes Göppingen | 10 |
| 1.6.1.2 Jugendhilfeplanung - Querschnittsfunktion der IBÖ | 10 |
| 1.6.1.3 Bürgermeister und Gemeinderäte..... | 11 |
| 1.6.1.4 Arbeitsgemeinschaften und Fachgremien..... | 11 |
| 1.6.1.5 Breite Fachöffentlichkeit | 11 |
| 1.6.1.6 Transferbereiche und spezifische Kriterien des Ergebnistransfers im Überblick | 12 |
| 1.6.2 Ressourcen für die Umsetzung des Transfers..... | 14 |
| 1.6.2.1 Personelle und zeitliche Ressourcen..... | 14 |
| 1.6.3 Konsequenzen | 14 |
| 2 Bevölkerungsprofil..... | 15 |
| 2.1 Bevölkerungsentwicklung..... | 15 |
| Abbildung 1: Veränderung der Alterspopulation der 0- bis unter 21-Jährigen von 2008 bis 2025 nach Kreisen in %..... | 15 |
| Abbildung 2: Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2030..... | 16 |
| Abbildung 3: Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in %..... | 17 |
| Abbildung 4: Bevölkerungsvorausrechnung mit Wanderungen der unter 27-Jährigen nach 11 Altersgruppen..... | 18 |
| Abbildung 5: Alterspyramide für den Landkreis Göppingen 2013 bis 2020 | 18 |
| 2.2 Anteil der jungen Menschen im Landkreis Göppingen | 19 |
| Abbildung 6: Entwicklung der Jugendeinwohnerquote der 0- bis unter 21-Jährigen von 2005 bis 2013 in %..... | 20 |
| Abbildung 7: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 0- bis unter 21-Jährigen der Jahre 2005 zum Bezugsjahr 2013 in %..... | 21 |
| 2.3 Altersgruppen in IBÖ..... | 22 |
| 2.3.1 Anteil der Kinder 0 bis unter 3 Jahren | 22 |
| 2.3.2 Anteil der Kinder 3 bis unter 6 Jahren | 22 |
| 2.3.3 Anteil der Kinder 6 bis unter 12 Jahren | 23 |
| 2.3.4 Anteil der Kinder 12 bis unter 15 Jahren | 23 |
| 2.3.5 Anteil der Jugendlichen von 15 bis unter 18 Jahren | 23 |
| Abbildung 8: Jugendeinwohnerquoten in den Jahren 2011 bis 2013 in % | 25 |
| Abbildung 9: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 0- bis unter 3-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %..... | 26 |
| Abbildung 10: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 3- bis unter 6-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %..... | 27 |
| Abbildung 11: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 6- bis unter 12-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %..... | 28 |

| | |
|--|-----------|
| Abbildung 12: Jugendeinwohnerquoten in den Jahren 2011 bis 2013 in % | 29 |
| Abbildung 13: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 12- bis unter 15-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % | 30 |
| Abbildung 14: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 15- bis unter 18-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % | 31 |
| 2.4 Anteil der nicht deutschen jungen Menschen | 32 |
| Abbildung 15: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg..... | 32 |
| Abbildung 16: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen..... | 33 |
| Abbildung 17: Anteil nicht deutscher Bevölkerung 0 bis unter 21 Jahren von 2011 bis 2013 in % | 35 |
| Abbildung 18: Quote nicht deutscher Bevölkerung der 0- bis unter 21-Jährigen von 2011 bis 2013 in %..... | 36 |
| 2.5 Bevölkerungsbewegung..... | 37 |
| Abbildung 19: Natürlicher Saldo, Wanderungssaldo und Fluktuationsquote (in %) | 38 |
| Abbildung 20: Natürlicher Saldo und Wanderungssaldo | 39 |
| Abbildung 21: Entwicklung der Fluktuationsquote in %..... | 40 |
| 3 Das sozialstrukturelle Profil des Landkreises Göppingen anhand ausgewählter Indikatoren | 41 |
| 3.1 Die sozioökonomische Situation im Landkreis Göppingen | 41 |
| 3.1.1 Arbeitslosigkeit..... | 41 |
| Abbildung 22: Quote der „Arbeitslosengeld I“-Fälle 2013 in %..... | 44 |
| Abbildung 23: Quote der „Arbeitslosengeld I“-Fälle der 0- bis unter 25-Jährigen 2013 in %..... | 44 |
| Abbildung 24: „Arbeitslosengeld II“-Fälle 2013 - Gesamtbevölkerung in %..... | 45 |
| Abbildung 25: Quote der „Sozialgeld“-Fälle 2013 der 0- bis unter 15-Jährigen in % | 45 |
| 3.2 Familiäre Situation | 46 |
| 3.2.1 Anteil der Haushalte mit Minderjährigen..... | 46 |
| Abbildung 26: Anzahl der Haushaltsvorstände (HHV) mit und ohne Kinder sowie allein erziehende Haushaltsvorstände mit Kindern 2011 | 47 |
| Abbildung 27: Anzahl der Haushaltsvorstände (HHV) mit und ohne Kinder sowie allein erziehende Haushaltsvorstände mit Kindern 2012 | 48 |
| Abbildung 28: Anzahl der Haushaltsvorstände (HHV) mit und ohne Kinder sowie allein erziehende Haushaltsvorstände mit Kindern 2013..... | 49 |
| Abbildung 29: Abweichung der Quote der Haushalte mit Kindern in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %..... | 50 |
| 3.2.2 Minderjährige bei allein erziehenden Elternteilen | 51 |
| Abbildung 30: Abweichung der Quote der allein erzogenen Minderjährigen in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % | 53 |
| 3.2.3 Von Scheidungsverfahren und Trennung betroffene Minderjährige..... | 54 |
| Abbildung 31: Quote der von Scheidungsverfahren und Trennung betroffenen Minderjährigen in den Jahren 2011/2012/2013 in % | 55 |
| Abbildung 32: Abweichung der Quote der von Scheidungsverfahren und Trennung betroffenen Minderjährigen in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %..... | 56 |
| 4 Weitere Jugendhilfestrukturdaten als potentielle Indikatoren für einen Jugendhilfebedarf..... | 57 |
| 4.1 Kindeswohlgefährdung - Meldungen nach § 8a SGB VIII..... | 57 |
| 4.2 Inobhutnahmen..... | 57 |
| Abbildung 33: Anzahl der Inobhutnahmen im Landkreis Göppingen 2003 bis 2013..... | 58 |
| Abbildung 34: Anteil männlich/weiblich an den Inobhutnahmen (beendete Hilfen 2003 bis 2013) in % | 58 |
| 4.3 Mitteilungen an das Familiengericht bei Kindeswohlgefährdung | 59 |
| 4.4 Jugendkriminalität..... | 59 |

| | |
|--|-----------|
| Abbildung 35: Eckwert der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2011/2012/2013 | 61 |
| Abbildung 36: Abweichung der Eckwerte der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2012 und 2013 zum Bezugsjahr 2011 | 62 |
| Abbildung 37: Eckwert der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 18-Jährigen in den Jahren 2011/2012/2013 | 63 |
| Abbildung 38: Abweichung der Eckwerte der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 18-Jährigen in den Jahren 2012 und 2013 zum Bezugsjahr 2011 | 64 |
| Abbildung 39: Eckwert der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 18- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2011/2012/2013 | 65 |
| Abbildung 40: Abweichung der Eckwerte der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 18- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2012 und 2013 zum Bezugsjahr 2011 | 66 |
| 4.5 Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (§§ 22 ff SGB VIII) | 67 |
| Abbildung 41: Kinderbetreuungsquote 0 bis unter 3 Jahren..... | 67 |
| 4.6 Förderung der Erziehung in der Familie - Elterntreffpunkte und Umsetzung des Landesprogramms STÄRKE, § 16 SGB VIII Stärkung von Elternkompetenzen, Umsetzung der Bundesinitiative Frühe Hilfen/Familienhebammen..... | 68 |
| 4.6.1 Ausgangslage | 68 |
| 4.6.2 Arbeitsbereiche der Frühen Hilfen im Landkreis Göppingen..... | 69 |
| 4.7 Ausstattung mit Fachkräften..... | 71 |
| 4.7.1 Hauptamtliche Kräfte im Bereich der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit bei öffentlichen und freien Trägern (§§ 11 bis 14 SGB VIII) | 71 |
| Abbildung 42: Eckwert Fachkräfte der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit (pro Tausend der 6- bis unter 21-Jährigen) | 72 |
| 4.7.2 Stellen der Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen | 73 |
| Abbildung 43: Eckwert (pro Tausend der 6- bis unter 16-Jährigen) in Bezug auf die Stellen Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit | 73 |
| 4.7.3 Jugendhilfe und Schule – die aktuelle Bildungssituation | 74 |
| Abbildung 44: Entwicklung der Schülerzahlen von 1987/88 bis 2013/14..... | 74 |
| Abbildung 45: Inklusive Beschulung im Landkreis Göppingen | 75 |
| Abbildung 46: Quote der Übergänge von allgemeinen Schulen an Sonderschulen im Landkreis Göppingen in % | 76 |
| Abbildung 47: Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss..... | 76 |
| Abbildung 48: Ausländische Schüler nach Schularten | 77 |
| Abbildung 49: Ausländische Schüler nach Schularten und ausgewählten Nationalitäten .. | 78 |
| 5 Jugendhilfestrunkturelles Profil | 79 |
| 5.1 Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung im Landkreis Göppingen..... | 79 |
| 5.2 Zeitreihen-Vergleich der Fallzahlen 2011 bis 2013..... | 81 |
| Abbildung 50: Zeitreihen-Vergleich der Fallzahlen 2011 bis 2013..... | 81 |
| Abbildung 51: HzE - Fallzahlen je Hilfeart 2011 bis 2013..... | 82 |
| 5.3 Eckwerte und Fallzahlenentwicklungen der erzieherischen Hilfen in den Kommunen des Landkreises Göppingen | 83 |
| Abbildung 52: HzE - Eckwerte je 1000 Einwohner der 0- bis unter 21-Jährigen..... | 84 |
| 5.4 Relation ambulante/nicht-stationäre Hilfe und stationäre Hilfen..... | 85 |
| Abbildung 53: Relation x ambulante zu 1 stationären Hilfe | 86 |
| Abbildung 54: Verhältnis von ambulanten und stationären Hilfen in den Planungsräumen..... | 87 |
| 5.5 Geschlechterdifferenzierung | 88 |
| Abbildung 55: Entwicklung des Anteils an Jungen in den einzelnen Hilfearten (Quote in %) 2011 bis 2013 | 90 |

| | |
|--|------------|
| Abbildung 56: Entwicklung des Anteils an Mädchen in den einzelnen Hilfearten (Quote in %) 2011 bis 2013 | 91 |
| Abbildung 57: Anteil der Mädchen und Jungen in den Planungsräumen (Quote) 2011 bis 2013 | 92 |
| 5.6 Altersgruppendifferenzierung | 93 |
| Abbildung 58: Anteil der Altersgruppe je Hilfeart bezogen auf die Gesamtzahl aller Hilfen für eine Altersgruppe (= 100 %) | 93 |
| Abbildung 59: Altersgruppendifferenzierung in den einzelnen Hilfearten (jede Hilfeart = 100 %) | 94 |
| 5.7 Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Hilfen zur Erziehung..... | 95 |
| Abbildung 60: Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Hilfearten 2013 in %..... | 96 |
| Abbildung 61: Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Planungsräumen 2013 in % | 97 |
| Abbildung 62: Verteilung jungen Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Hilfen zur Erziehung in den jew. Gemeinden im Jahr 2013 in % | 98 |
| 5.8 Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche nach § 35a SGB VIII..... | 99 |
| Abbildung 63: Eckwert der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a ambulant in den Jahren 2011/2012/2013 | 100 |
| Abbildung 64: Eckwert der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a stationär in den Jahren 2011/2012/2013 | 101 |
| Abbildung 65: Abweichung der Eckwerte der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a ambulant in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 (pro Tausend der 0- bis unter 21-Jährigen)..... | 102 |
| Abbildung 66: Abweichung der Eckwerte der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a stationär in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 (pro Tausend der 0- bis unter 21-Jährigen)..... | 103 |
| 6 Finanzielle Aufwendungen für erzieherische Hilfen nach IBÖ | 104 |
| Abbildung 67: Kostenprofil der Hilfen zur Erziehung | 104 |
| Abbildung 68: Pro-Kopf-Aufwand der Hilfe zur Erziehung 2013..... | 106 |
| 7 Zusammenschau von Sozialstruktur, Erziehungshilfe- und Jugendhilfe- strukturdaten im Landkreis - mögliche Wechselwirkungen bei der Entstehung von Jugendhilfebedarf -..... | 107 |
| Abbildung 69: Hilfen zur Erziehung (Eckwerte) in Zusammenschau mit ausgewählten Indikatoren der Sozialstruktur (Quoten)..... | 112 |

Vorwort

Die Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ) wurde durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) gemeinsam mit den Landkreisen entwickelt, um sich auf örtlicher Ebene mit der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in Zusammenhang mit den sozialstrukturellen Bedingungen auseinander zu setzen. Diese Art der Berichterstattung schafft eine breite und differenzierte Datengrundlage, die für eine qualifizierte Weiterentwicklung mit spezifischen Zielen und Aufgaben der Jugendhilfeplanung sowie für eine kommunalpolitische Diskussion genutzt werden kann.

Der bundesweite Anstieg der Jugendhilfekosten macht auch vor dem Landkreis Göppingen nicht Halt. Es gibt Zuwächse bei den Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung und gestiegene Fallzahlen der Inobhutnahmen und der Gefährdungseinschätzungen zum Kindeswohl. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, eine gesicherte empirische Datenbasis zur sachlichen Beurteilung und Erörterung der Jugendhilfesituation zu haben.

Der Landkreis Göppingen hatte es sich zum Ziel gesetzt, die IBÖ als eine regelmäßige Berichterstattung sowohl auf Kreisebene als auch auf kommunaler Ebene zu nutzen. Eine erste Berichterstattung erfolgte für die Jahre 2003 bis 2005. Leider konnte für die nachfolgenden Jahre aufgrund anderer Schwerpunkte in der Jugendhilfeplanung die Berichterstattung nicht wie geplant kontinuierlich fortgeführt werden. Seitdem wurde die Datenbank durch den KVJS jedoch „nutzerfreundlich“ weiterentwickelt, so dass sich aufgrund der verbesserten technischen Möglichkeiten der Aufwand der Dateneingabe reduziert hat.

Wir wollen Ihnen nun für den Berichtszeitraum 2011 bis 2013 eine ausführliche Gesamtschau von Sozial- und Jugendhilfestrukturdaten verbunden mit einer Beschreibung, Analyse und Bewertung kleinräumiger Entwicklungen im Landkreis Göppingen vorstellen.

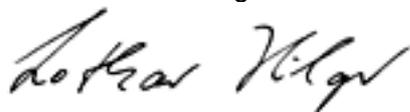
In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass es sich bei diesem Bericht um ein Werk handelt, das sich differenziert mit der zugrundeliegenden Thematik befasst. Der vorliegende Bericht erscheint dadurch sehr umfangreich und unter Umständen schwer verdaulich für Leserinnen und Leser, die sich nicht vertieft mit Fragen der Jugendhilfeplanung befassen. Diese Formen der Darstellung waren jedoch nötig, um der Komplexität der Sache (wissenschaftlich und methodisch) gerecht zu werden. Trotzdem sollen die Erkenntnisse nicht nur vor einem Fachpublikum diskutiert und bewertet werden, sondern sie sollen auch für einen wesentlich breiteren Publikumskreis geöffnet werden.

Um neben einer Standortbestimmung auch konkrete Anhaltspunkte für notwendige Anpassungen und Veränderungen in den regionalen Angebotsstrukturen zu erhalten, soll in einer Transferphase über die landkreisweiten Fachgremien hinaus allen Städten und Gemeinden der IBÖ-Bericht mit einer Gemeindeauswertung zur Verfügung gestellt werden.

Wir sehen im IBÖ-Bericht die Möglichkeit, auf kommunaler wie auch fachlicher Ebene Argumentationshilfen zu bieten, fachliche Auseinandersetzungen und Diskussionen anzuregen.

Durch die breite und verbindliche Unterstützung vieler Stellen (des Allgemeinen Sozialen Dienstes, der Psychologischen Beratungsstellen, der Wirtschaftlichen Jugendhilfe, der Jugendgerichtshilfe, des Pflegekinderdienstes, der Agentur für Arbeit u.a.) ist dieser umfangreiche Datenbestand möglich geworden.

Dafür allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön.



Lothar Hilger
Leiter des Kreisjugendamtes

1 Einleitung und Überblick: IBÖ im Landkreis Göppingen

1.1 Jugendhilfeplanung

Nach § 79 SGB VIII hat die Jugendhilfe als öffentlicher Träger die Gesamtverantwortung und auch die Planungsverantwortung für die rechtzeitige und ausreichende Zurverfügungstellung von Einrichtungen und Diensten. Dieser Auftrag wird im Rahmen der Jugendhilfeplanung (§ 80 SGB VIII) umgesetzt. Die Jugendhilfeplanung ist damit eine gesetzliche Pflichtaufgabe und dient als zentrales Steuerungsinstrument in der Jugendhilfe. Im Kreisjugendamt Göppingen wird dieser Auftrag mit einem aktuellen Stellenteil von 0,50 einer Vollzeitstelle erfüllt. Die Stelle ist angegliedert an die Abteilung 1 „Grundsätzliche Angelegenheiten der Jugendhilfe“ des Kreisjugendamtes.

Zielgruppe und Funktion

Die Jugendhilfeplanung nimmt die Planungsverantwortung insbesondere für junge Menschen - Kinder, Jugendliche, Heranwachsende - und ihre Familien im Landkreis Göppingen wahr. Des Weiteren ist sie Ansprechpartner für Träger, Kommunen sowie verwaltungsintern für die Gestaltung von Planungsprozessen, die Anpassung und Weiterentwicklung von Angeboten, als Steuerungsunterstützung zur Innovation und die Qualifizierung einzelner Felder in der Jugendhilfe.

Aufgaben

Die Aufgaben begründen sich im § 80 SGB VIII. Danach soll die Jugendhilfeplanung den Bestand an Einrichtungen, Diensten und Angeboten feststellen, den Bedarf ermitteln und erforderliche Maßnahmen initiieren. Die Planung richtet sich am gesamten Kreisgebiet aus und umfasst themen-, zielgruppen- oder sozialraumorientierte Planungsbereiche. Des Weiteren werden auch Kommunen in der Durchführung kleinräumiger Planungsprozesse, wie z.B. „JAMP - Jugendarbeit mit Profil“ unterstützt. 2014 wurde durch die Jugendhilfeplanung als Planungsschwerpunkt das Thema Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bearbeitet. Die Maßnahmen wurden im Jugendhilfeausschuss beschlossen und befinden sich aktuell in der Umsetzungsphase.

In den Leitlinien der Jugendhilfe und Jugendhilfeplanung werden die Arbeitsgrundsätze und die Arbeitsweise ausführlich beschreiben. Wichtige Grundsätze sind hierbei die Partizipation von Kindern und Jugendlichen sowie die Prävention (Kreisjugendplan des Landkreises Göppingen, Teil A, S. 12 bis 15).

Im Kreisjugendplan sind alle Aufgabenfelder der Jugendhilfe im Landkreis Göppingen unter planerischen Gesichtspunkten ausführlich beschrieben (<http://www.landkreis-goepingen.de/Lde/start/Landratsamt/Jugendhilfeplanung.html>).

Die Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene zur Erörterung von „Jugendhilfebedarf und sozialstrukturellem Wandel in den Städten und Gemeinden im Landkreis Göppingen (IBÖ)“ ist eine wichtige Grundlage für die Jugendhilfeplanung. Zukünftig soll diese alle drei Jahre durchgeführt und den Gemeinden sowie der Fachöffentlichkeit im Rahmen eines Transfers zur Verfügung gestellt werden

Zudem werden nach Möglichkeit neue **Projekte** in der Jugendhilfe, die aus verschiedenen Planungsprozessen resultieren selbst entwickelt oder andere fachspezifische Projekte aufgenommen, modifiziert und beteiligungsorientiert umgesetzt.

1.2 Die Jugendhilfeberichterstattung¹

Das Kreisjugendamt ist im Rahmen seiner Gesamtverantwortung nach § 80 SGB VIII für die Durchführung einer qualifizierten Jugendhilfeplanung und die Entwicklung bedarfsgerechter Angebotsstrukturen zuständig. Dies setzt eine differenzierte kommunale Sozialberichterstattung voraus. Ein solches Berichtswesen soll einerseits Informationen zu sozialen Lebenslagen und sozialstrukturellen Gegebenheiten beinhalten, um mögliche Einflussfaktoren für die unterschiedliche Bedarfsentwicklung innerhalb des Landkreises erkennen zu können. Andererseits soll es genaue und aktuelle Kenntnisse darüber liefern, in welchem Umfang Jugendhilfeangebote vorhanden sind und in Anspruch genommen werden. Die Gesamtschau von Angebotsstruktur und sozialstrukturellen Gegebenheiten in einer kommunalen Sozialberichterstattung ermöglicht die Beschreibung, die Analyse und die Bewertung kleinräumiger Entwicklungen und liefert wichtige Impulse für eine qualifizierte Jugendhilfeplanung.

Damit wird einer Forderung aus dem 11. Kinder- und Jugendbericht² entsprochen. Jugendhilfeplanung soll nicht nur umfassend alle Leistungsbereiche betreffend geschehen, sie muss auch zunehmend auf einem breiten, empirisch fundierten Datensatz beruhen, der kontinuierlich erstellt und dokumentiert wird.

Die „**Integrierte Berichterstattung zum Jugendhilfebedarf und sozialstrukturellem Wandel auf örtlicher Ebene (IBÖ)**“ wurde in gemeinsamer Arbeit mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg, entwickelt. Es ist ein gutes Beispiel für eine kooperative, kommunale Jugendhilfe- und Sozialberichterstattung. Der Landkreis Göppingen war seit Beginn der Konzeptentwicklung und Umsetzung beteiligt.

Das Berichtskonzept IBÖ erweitert die Berichterstattung zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg (vorher „Integrierte Berichterstattung“ (IB), das zum **Vergleich der Landkreise** vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) angewandt wird.³

Durch IBÖ wird im Sinne einer räumlichen Ausdifferenzierung der Landesberichterstattung ein Blick nach innen ermöglicht. Dies bedeutet, dass die zur Landesberichterstattung fast analogen Daten zur Jugendhilfe und zu den sozialstrukturellen Bedingungen kleinräumig erhoben, analysiert und dokumentiert werden. Diese Daten werden auf der Ebene der Gemeinden erfasst und können darüber hinaus auf der Ebene der Planungsräume gebündelt und entsprechend dargestellt werden.

Ziele:

- „die unterschiedlichen Bedarfslagen, insbesondere hinsichtlich der erzieherischen Hilfen, aber auch einiger Grunddaten zu anderen Leistungen der Jugendhilfe innerhalb eines Kreises in kleinräumiger Betrachtung (auf Ebene der Gemeinden, der ASD-Bezirke und der Planungsräume), zu erfassen und regelmäßig zu verfolgen
- die so beobachteten Veränderungen der Bedarfslagen in einem Zusammenhang zu den spezifischen sozialstrukturellen Gegebenheiten in den untersuchten Planungsräumen zu beschreiben und zu interpretieren
- auf dieser Grundlage einen Kerndatenbestand regelmäßiger Berichterstattung zu erarbeiten, der darüber hinaus auch Basis zur Verfolgung weitergehender Fragestellungen in einem Kreis sein kann

¹ Der nachfolgende Text unter Punkt 1 wurde dem IBÖ-Bericht 2003 entnommen und wird in Zukunft jedem weiteren Bericht vorangestellt.

² vgl. BMFSFJ 2002, Seite 253 ff.

³ Die Federführung für die Weiterentwicklung des landesweiten Berichtskonzeptes liegt beim Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (Dr. Ulrich Bürger), unter anderem in Kooperation mit den Planungsfachleuten der Landkreise. Die Jugendhilfeplanerin des Landkreises beteiligt sich regelmäßig an den Fachgesprächen.

- eine qualifizierte Datengrundlage für die kommunale Jugendhilfeplanung, vor allem aber für die Teilfachplanung der Hilfen zur Erziehung, zu erschließen
- mittels der herausgearbeiteten Befunde und Erkenntnisse Reflexionsimpulse für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jugendamt, dabei insbesondere der Sozialen Dienste auszulösen und
- durch die regelmäßig zu erarbeitenden Berichte zu einer Fundierung und Versachlichung der kommunalpolitischen Debatten um den Handlungs- und Kostenbedarf der Jugendhilfe beizutragen.“⁴

1.3 Der Implementierungsprozess von IBÖ im Landkreis Göppingen

Die Umsetzung der Integrierten Berichterstattung liegt federführend in der Hand der Jugendhilfeplanung. Die Datengeneration sowie die Pflege der Datenbank erfolgt durch die EDV-Systembetreuung des Kreisjugendamtes.

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales wird weiterhin die IBÖ bei der Anpassung an verschiedene sozialpolitische Veränderungsprozesse unterstützen. Dies gilt unter anderem für die Durchführung von kleinräumigen Auswertungen sowie die Aufnahme neuer Merkmale.

1.4 Datenprofile zur Beschreibung der Jugendhilfeleistungen

Eine kleinräumige Betrachtung und Analyse setzt zunächst bestimmte Raumeinteilungen innerhalb des Landkreises voraus. In einem ersten Schritt wurde daher die räumliche Untergliederung des Kreises für die Zwecke von IBÖ nach verschiedenen Überlegungen und Vorgaben festgelegt.

IBÖ im Landkreis Göppingen kann die Auswertungsperspektiven der Planungsräume und der Gemeinden verfolgen:

Dabei sind quasi die „unverrückbaren“ Grenzen des Landkreises und der jeweiligen Städte und Gemeinden innerhalb des Kreises zu berücksichtigen. Die Gemeinden stellen in der Regel dabei die kleinste Gliederungseinheit dar. Alle Daten werden auf dieser Ebene erfasst und abgebildet. Da eine Gemeinde allerdings angesichts geringer Einwohnerzahlen häufig eine zu kleine Grundgesamtheit darstellt, um zuverlässige statistische Aussagen zu machen, ist es erforderlich, mehrere Gemeinden zu einem ausreichend großen Planungsraum zusammenzufassen. Ein Planungsraum ist eine formale Zusammenführung von Gemeinden zu einer statistischen Einheit. Ein Planungsraum ist nicht mit einem Sozialraum gleichzusetzen. Für die IBÖ im Landkreis Göppingen wurden 8 Planungsräume zu Grunde gelegt. Diese Planungsräume wurden im Rahmen eines Bundesprojektes zur Bildung von Sozialbezirken im Landkreis Göppingen unter folgenden Kriterien eingeteilt:

- Berücksichtigung kleiner regionaler Strukturen
- Bestehende kommunale Zusammenarbeit
- Bestehende Kooperationsformen in der Jugendarbeit
- Identifikation der Bevölkerung
- Infrastruktur: Verkehrswege, Schulen, Kindergärten u.a.
- Altersstruktur
- Arbeitslosigkeit
- Nutzer von Jugendhilfe

⁴ Handbuch IBÖ - eine Praxishilfe für die Jugendhilfeplanung öffentlicher Träger, LWV, 2009, Seite 18

Die Planungsräume im Landkreis Göppingen sind wie folgt aufgeteilt:

| | |
|-----------------|---|
| Planungsraum 1: | Albershausen, Ebersbach, Schlierbach, Uhingen |
| Planungsraum 2: | Aichelberg, Bad Boll, Dürnau, Eschenbach, Gammelshausen, Hattenhofen, Heiningen, Zell u. A. |
| Planungsraum 3: | Deggingen, Bad Ditzenbach, Drackenstein, Gruibingen, Hohenstadt, Mühlhausen, Wiesensteig |
| Planungsraum 4: | Böhmenkirch, Geislingen, Gingen, Kuchen, Bad Überkingen |
| Planungsraum 5: | Donzdorf, Lauterstein, Süßen |
| Planungsraum 6: | Eislingen, Ottenbach, Salach |
| Planungsraum 7: | Göppingen, Schlat |
| Planungsraum 8: | Adelberg, Birenbach, Börtlingen, Rechberghausen, Wangen, Wäschenbeuren |

1.5 Datenprofil

Die Datenerfassung und Datenaufbereitung der Sozialstruktur- und Jugendhilfemerkmale erfolgt anhand einer für die IBÖ entwickelten Access-Datenbank.

Diese ist so angelegt, dass sich die Profile der Planungsräume und des Landkreises aus den Ergebnissen der einzelnen Kommunen erschließen. Dadurch können kleinräumige Auswertungen innerhalb einer Kommune oder eines Planungsraumes erstellt, Entwicklungen verfolgt und Abweichungen frühzeitig erkannt werden.

Das Datenprofil berücksichtigt zunächst die absoluten Fallzahlen der erzieherischen Hilfen nach den §§ 27 bis 35 des SGB VIII, die hilfearbeitbezogen erfasst und ausgewiesen werden. In der gleichen Systematik werden die absoluten Fallzahlen dann in Eckwerte (also bezogen auf je 1.000 der 0- bis unter 21-Jährigen der Bevölkerung) umgerechnet und planungsräumlich sowie gemeindebezogen ausgewiesen.

Des Weiteren nimmt der Bericht spezifische Teilmengenbetrachtungen zur Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen vor. Zum einen wird das Verhältnis der nicht stationären Hilfen nach §§ 28 bis 32 SGB VIII gegenüber den stationären Hilfen nach §§ 33 und 34 betrachtet, andererseits auch das Verhältnis der Hilfen in Vollzeitpflege (§ 33) zu den Hilfen in Heimerziehung und sonstigen betreuten Wohnformen (§ 34) im Vergleich der Planungsräume innerhalb des Kreises.

Im Datenprofil der Jugendhilfeleistungen werden neben den Hilfen zur Erziehung auch folgende Daten erfasst und abgebildet:

- Jugendgerichtsfälle (Anklageschriften, Strafbefehle und Einstellungen) im abgelaufenen Jahr
- die Zahl der Sorgerechtsentzüge bzw. Mitteilungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes an das Familiengericht bei Kindeswohlgefährdung im Berichtsjahr, Inobhutnahmen
- die hauptamtlichen Kräfte im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit bei öffentlichen und freien Trägern
- Krippen- und Hortplätze sowie die Zahl der altersgemischten Gruppen in der Kindertagesbetreuung

Bildung

Da auch das Thema Bildung in der Diskussion um den Teilhabeerfolg von Kindern und Jugendlichen in der Verantwortung der Jugendhilfe zunehmend eine wichtige Rolle spielt, werden im IBÖ-Bericht erstmals verschiedene Indikatoren, wie z.B. Schulübergänge für den Landkreis Göppingen dargestellt. Die seit Herbst 2014 eingerichtete Bildungsregion wird dies im Rahmen einer Bildungsberichterstattung vertiefen.

Das **Sozialdatenprofil** bildet jene Merkmale ab, die nach der Eckwertuntersuchung des Landesjugendamtes in einem statistisch bedeutsamen Zusammenhang zur kreisspezifischen Inanspruchnahme stationärer Erziehungshilfen in Württemberg-Hohenzollern standen. Dies sind:

- Grunddaten zur Wohnbevölkerung in verschiedenen Altersgruppen
- der Anteil der Empfänger/-innen von Sozialgeld
- die Quote der Arbeitslosenbevölkerung gesamt, sowie die Quote der arbeitslosen jungen Menschen
- der Anteil der von Scheidung betroffenen Kinder und Jugendlichen an der Wohnbevölkerung der 0- bis unter 18-Jährigen
- Wanderungs- und Fluktuationsdaten
- Haushaltsstrukturdaten, d.h. vor allem die Quote der Kinderzahl mit alleinstehendem Haushaltsvorstand.

Beim jährlich zu erstellenden Bericht ist zu berücksichtigen, dass bei vielen Merkmalen die Zahlen auf der Ebene der Gemeinden so klein sind, dass sie aus Datenschutzgründen keine Aussage zulassen. Aus diesem Grund wird im Bereich der Jugendhilfeleistungen mit Eckwerten oder Quoten gearbeitet bzw. auf die Nennung von Kommunen mit zu kleinen Grundgesamtheiten verzichtet.

1.6 Konzept für den Ergebnistransfer der Integrierten Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ) im Landkreis Göppingen Kleinräumige Datentransfer⁵

1.6.1 Zielgruppen für die Auswertung

1.6.1.1 Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) und Abteilungen des Kreisjugendamtes Göppingen

Für die Mitarbeiter/-innen des Kreisjugendamtes sind vor allem Informationen zur Entwicklung der Fallzahlen, hilfeartbezogene Differenzierungen und Relationen zwischen den Leistungsbereichen und zu den sozialen Lebenslagen in den Bezirken des Sozialen Dienstes interessant. Hier werden Standortbestimmungen und kleinräumige Profile und bei längerer Arbeit mit IBÖ auch Entwicklungstrends im Mittelpunkt stehen.

Entsprechend der spezifischen Interessen sind die IBÖ-Befunde in der gesamten konzeptionellen Breite interessant, mit einem erkennbaren Schwerpunkt auf den Hilfen zur Erziehung in ihrer Wechselwirkung mit den Sozialstrukturdaten sowie den im ASD-Bezirk hilfeartspezifischen Inanspruchnahme-Profilen. Die kleinräumige Perspektive ist in aufbereiteter Form eine besonders wichtige Perspektive für die Reflexion der Arbeitsziele und Arbeitsstrukturen sowie die Weiterentwicklung der eigenen Praxis.

1.6.1.2 Jugendhilfeplanung - Querschnittsfunktion der IBÖ

Die Nutzung der IBÖ-Daten im Rahmen der Jugendhilfeplanung ist konzeptioneller Schwerpunkt. Die IBÖ ist Auslöser für die methodisch-empirische Weiterentwicklung von Planungskonzepten und -verfahren. Ein möglicher Transfer der Ergebnisse sichert die Anschlussfähigkeit und die Ergänzungsmöglichkeit der IBÖ-Daten zu den Datenerfassungen und thematischen Kontexten der Sozialplanung, z.B. der Schulentwicklungsplanung, der Altenhilfeplanung etc..

Auch in diesem Zusammenhang sollte zunächst der gesamte Datenbestand der IBÖ in differenzierter inhaltlicher und räumlicher Auswertung in den Blick genommen werden.

⁵ Dem Konzept für einen Ergebnistransfer liegen Ausführungen aus dem Handbuch „IBÖ - eine Praxishilfe für die Jugendhilfeplanung öffentlicher Träger“ zugrunde.

1.6.1.3 Bürgermeister und Gemeinderäte

Ein großer Teil der Jugendhilfeangebote, der anhand von der IBÖ mittels Basisdaten exemplarisch berücksichtigt wird, liegt in der Trägerschaft den Gemeinden (etwa Kindertagesbetreuung und Jugendarbeit). Die IBÖ kann eine Grundlage für regelmäßige gemeinsame Standortbestimmungen und Beratungen von Landkreis und Gemeinden zum Thema Jugendhilfe werden. Auf der Grundlage von kleinräumigen gemeindespezifischen Auswertungen können z.B. den Kommunen regelmäßige Informationen zur Entwicklung der Jugendhilfe in ihrer Gemeinde im Kreisvergleich seitens des Kreisjugendamtes angeboten werden. Durch darauf aufbauende Gespräche wird ein konstruktiver gegenseitiger Informationsfluss wie auch ein umfassender Kenntnisstand und der Blick der Kommunen auf die Jugendhilfe gefördert.

In diesem Zusammenhang ist eine Auswahl der IBÖ-Befunde im Rahmen des Ergebnistransfers unabdingbar. In einer verdichteten Form der Darstellung werden diskussions- und entscheidungsrelevante Kernbefunde thematisiert. Anhand ausgewählter Leitindikatoren wird eine kommunale Standortbestimmung zur Entwicklung von Jugendhilfebedarf und sozialstrukturellem Wandel für alle nachvollziehbar ermöglicht.

1.6.1.4 Arbeitsgemeinschaften und Fachgremien

In Arbeitsgemeinschaften und Fachgremien sind das Kreisjugendamt und die freien Träger, Fachdienste, Institutionen und Personen aus der Jugendhilfe organisiert. Sie verfolgen in themenspezifischen Arbeitsgruppen das Ziel der Koordination, der Abstimmung von Entwicklungszielen sowie der Diskussion von aktuellen Entwicklungsanforderungen der regionalen Praxis. IBÖ-Befunde haben in diesem Zusammenhang vor allem einen Anteil daran, dass die Entwicklung angebots- und trägerbezogener Entwicklungsziele für die regionale Praxis empirisch fundiert erfolgen kann.

Es sollte zunächst der gesamte Datenbestand der IBÖ in den Blick genommen werden. Je nach spezifischer Themenstellung und Zielsetzung sollte dann bezüglich der Verwendung eine Auswahl und Gewichtung durch die Arbeitsgruppen erfolgen. Dabei dürften als Basisinformation die Regionalprofile z.B. zur Sozialstruktur oder zu einzelnen Angebotsbereichen der Jugendhilfe von besonderer Bedeutung sein.

1.6.1.5 Breite Fachöffentlichkeit

IBÖ-Befunde können auch der breiten (Fach-)Öffentlichkeit vorgestellt werden, so dass diese in Diskussionen Basis einer beteiligungsorientierten Planung werden. Hierbei können die breite Jugendhilfelandchaft mit ihren Trägern, Institutionen, interessierte Bereiche des Bildungswesens sowie Verbände und Initiativen in den Blick genommen werden. Dabei kann die IBÖ zur Herstellung von Öffentlichkeit und Transparenz regionaler Jugendhilfethemen beitragen.

1.6.1.6 Transferbereiche und spezifische Kriterien des Ergebnistransfers im Überblick

| Soziale Dienste und Sachgebiete | | | | |
|---|--|--|--|--|
| <i>Adressaten</i> | <i>Datenauswahl</i> | <i>Form</i> | <i>Rollen</i> | <i>Zeit/Rhythmus</i> |
| Verantwortliche und Leitungskräfte, Mitarbeiter/-innen des ASD sowie andere Abteilungen | Daten in konzeptioneller Breite, Schwerpunkt bei Leistungsbereichen der Jugendhilfe in Wechselwirkung zu Sozialstrukturen (Zusammenchau) | Interne Teil- und Schwerpunktauswertungen, Arbeits- und Impulspapiere, IBÖ-Bericht | Jugendhilfeplanung, EDV-Systembetreuung in Wechselwirkung mit Sachgebieten und ASD | Bei Bedarf auswertungsbegleitend, dreijährlich gemäß IBÖ-Berichtszyklus |
| Jugendhilfeplanung | | | | |
| <i>Adressaten</i> | <i>Datenauswahl</i> | <i>Form</i> | <i>Rollen</i> | <i>Zeit/Rhythmus</i> |
| Jugendhilfeplanung, Planungsgremien | Daten in der gesamten Breite, Schwerpunkte gemäß aktuellen Planungsthemen und –zielen | Interne Teil- und Schwerpunktauswertungen, IBÖ-Bericht, „Daten-Pool“ IBÖ | Doppelfunktion IBÖ-Bbeauftragte und Jugendhilfeplanung | Kontinuierlich, planungsprozessbezogen |
| Städte und Gemeinden des Landkreises Göppingen | | | | |
| <i>Adressaten</i> | <i>Datenauswahl</i> | <i>Form</i> | <i>Rollen</i> | <i>Zeit/Rhythmus</i> |
| Bürgermeister, Gemeinderäte | Auswahl der IBÖ-Befunde in Form von diskussions- und entscheidungsrelevanten Kernbefunden | Ergebnisorientierte Präsentation und Visualisierung mit Bezug zur konkreten Praxisentwicklung in direkten Gesprächen mit Verantwortlichen oder Interessierten, Präsentationen in Gemeinderats-sitzungen bzw. Bürgermeister-versammlungen, Bericht zur Entwicklung des Jugendhilfebedarfs | Jugendhilfeplanung, verantwortliche Leitungskräfte des KJA | Kontinuierliche Sachstandsberichte zur Entwicklung des Jugendhilfebedarfs, dreijährlich gemäß öffentl. IBÖ-Berichtszyklus Präsentationen/Gespräche nach Bedarf |

| Arbeitsgemeinschaften und Fachgremien | | | | |
|--|--|--|---|---------------------------|
| <i>Adressaten</i> | <i>Datenauswahl</i> | <i>Form</i> | <i>Rollen</i> | <i>Zeit/Rhythmus</i> |
| Mitwirkende in regionalen Arbeitsgemeinschaften z.B. Arbeitsgemeinschaft Mädchen (AGM), Arbeitskreisen (AK Hilfen zur Erziehung) | Schwerpunkte gemäß aktuellen Diskussionsthemen und Koordinationsfragen | Teil- und Schwerpunktauswertungen, Arbeits- und Impulspapiere, IBÖ-Bericht | Jugendhilfeplanung in Wechselwirkung mit den Verantwortlichen in den Arbeitskreisen | themenabhängig |
| Breite (Fach-)Öffentlichkeit | | | | |
| <i>Adressaten</i> | <i>Datenauswahl</i> | <i>Form</i> | <i>Rollen</i> | <i>Zeit/Rhythmus</i> |
| z.B. Jugendhilfeträger, Institutionen des Bildungs- und Sozialwesens, Initiativen, Bürger/-innen | Auswahl von Basisdaten | Fachtage, Gesprächskreise, Foren, Aktionstage, ... Visualisierung und schriftliche Dokumentationsformen | Jugendhilfeplanung gemeinsam mit verantwortlichen Veranstaltern bzw. Akteuren vor Ort | in größeren Zeitabständen |

1.6.2 Ressourcen für die Umsetzung des Transfers

1.6.2.1 Personelle und zeitliche Ressourcen

Im Landkreis Göppingen gehört die Integrierte Berichterstattung zum Aufgabengebiet der Jugendhilfeplanung. Die Jugendhilfeplanung wird mit einem Stellenanteil von aktuell 50% umgesetzt.

Bei der technischen Umsetzung von IBÖ (Pflege und Aktualisierung der Datenbank, Datenakquirierung, Dateneingabe) wird die Jugendhilfeplanung durch die EDV-Systembetreuung unterstützt.

1.6.3 Konsequenzen

Ein produktiver Umgang mit der Berichterstattung ist abhängig von mehreren Rahmenbedingungen. Dazu gehören die zeitlichen und personellen Ressourcen, die im Moment nur einen eingeschränkten Transfer der Ergebnisse zu den vorn beschriebenen Zielgruppen ermöglichen.

Der Gesamtbericht wird möglichst vielen Interessierten zur Verfügung gestellt. Damit verbunden wird ein Angebot, regionale oder inhaltliche Schwerpunktauswertungen durchzuführen, sie zu präsentieren und in einen fachlichen Austausch zu treten.

Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Durchführung von Schwerpunktauswertungen einen nicht unerheblichen Zeitaufwand bedeuten wird.

Bisher ist die IBÖ außerhalb des Gegenstandsbereiches der Jugendhilfeplanung noch kein Thema. Nur durch eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der IBÖ kann sich ein Verständnis für den Nutzen der IBÖ in der Reflexion der eigenen sozialpädagogischen Arbeit, der bedarfsgerechten Entwicklung regionaler Jugendhilfestrukturen sowie der Herstellung von Öffentlichkeit und Transparenz für Jugendhilfethemen entwickeln.

Maßgeblich verantwortlich ist die Jugendhilfeplanung gemeinsam mit den Leitungskräften des Kreisjugendamtes.

Für die IBÖ ist ein dreijähriger Berichtszyklus vorgesehen.

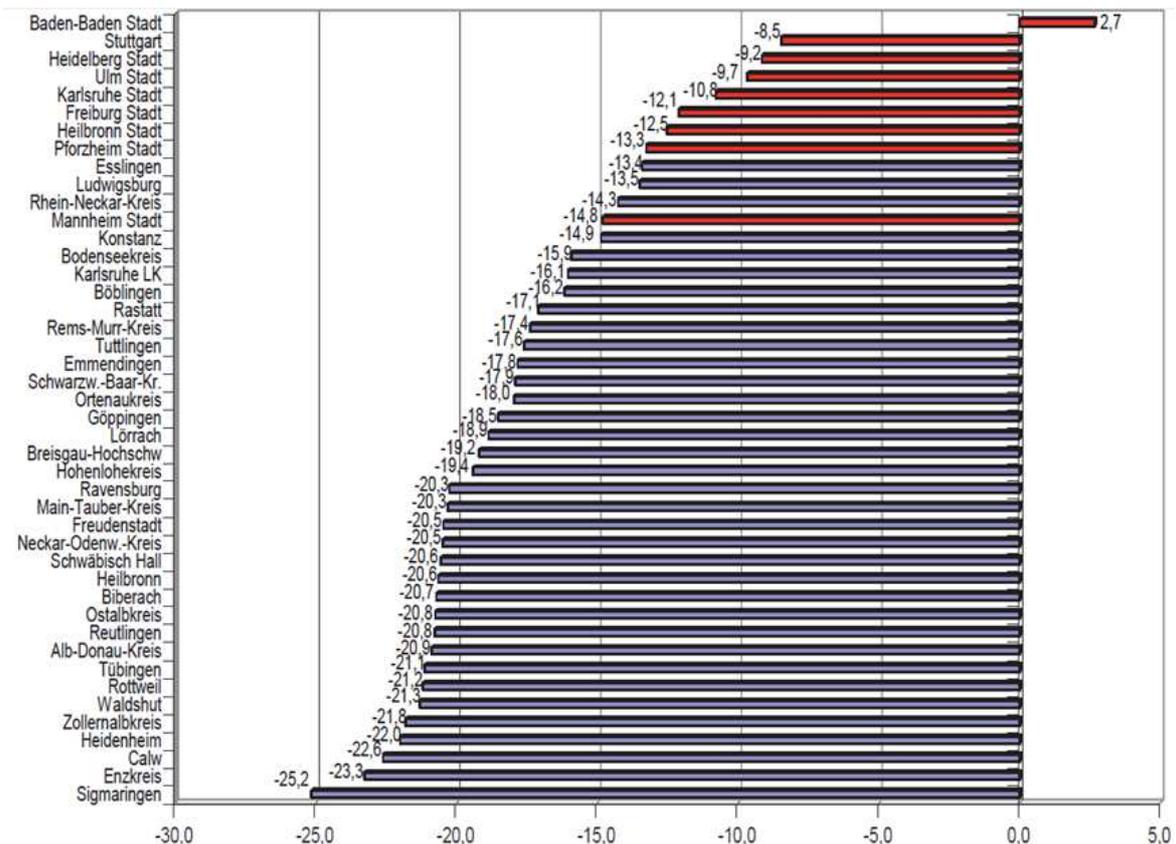
2 Bevölkerungprofil

2.1 Bevölkerungsentwicklung

Herr Dr. Bürger stellt schon in seinem Bericht zum demografischen Wandel aus dem Jahr 2010 fest, dass dieser zu Problemstellungen und Herausforderungen, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Familien führen werde. In der Kreistagssitzung vom 13.07.2012 betonte er, dass es in diesem Jahrzehnt gelingen muss, auf der Grundlage der aktuell volkswirtschaftlich und sozialpolitisch stabilen Verhältnisse, das sich drastische verknappende Gut der jungen Menschen so umfassend zu fördern, dass diese möglichst ohne Verluste in das mittlere Alterssegment wechseln.

2008 wurde für den Landkreis Göppingen ein Rückgang der 0- bis unter 21-Jährigen von 18,5 % prognostiziert. Im Landesvergleich lag der Landkreis Göppingen im Mittelfeld aller Landkreises, wobei deutlich wurde, dass die Landkreise größere Verluste zu verzeichnen hatten als die Stadtkreise.

Abbildung 1: Veränderung der Alterspopulation der 0- bis unter 21-Jährigen von 2008 bis 2025 nach Kreisen in %⁶

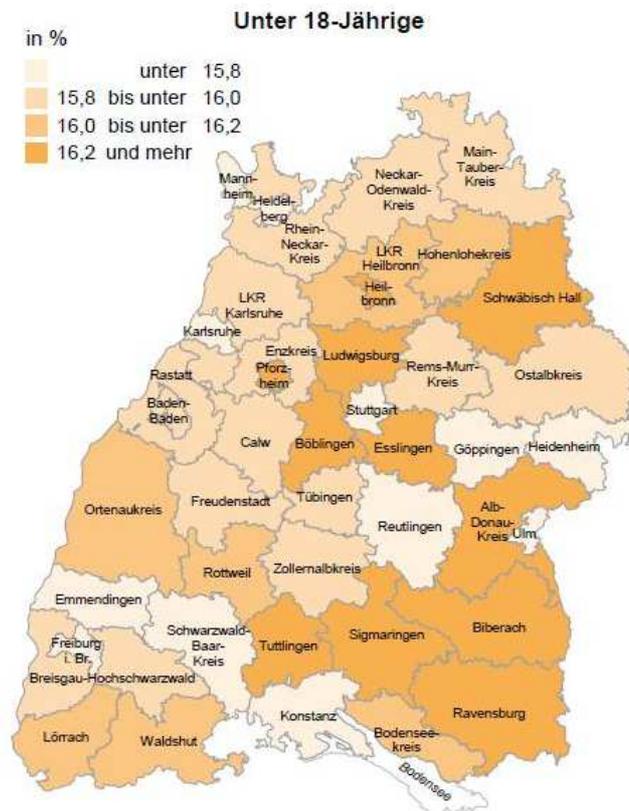


In der aktuellen Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg auf der Grundlage des Mikrozensus 2011 wird in Göppingen bis 2030 ein Rückgang der unter 18-Jährigen von 10,8 % erwartet. Dieser Rückgang wird damit vermutlich nicht so drastisch eintreten, wie noch vor einigen Jahren vorhergesagt. Trotzdem wird der Landkreis in der Bevölkerungsvorausrechnung einer der Landkreise sein, in dem der Bevölkerungsanteil der unter 18-Jährigen unter 15,8 %, konkret bei 15,7 %⁷ liegen wird.

⁶ Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, Dezernat 4 - Landesjugendamt, Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel, 2010, S. 154

⁷ <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/iAtlas/>

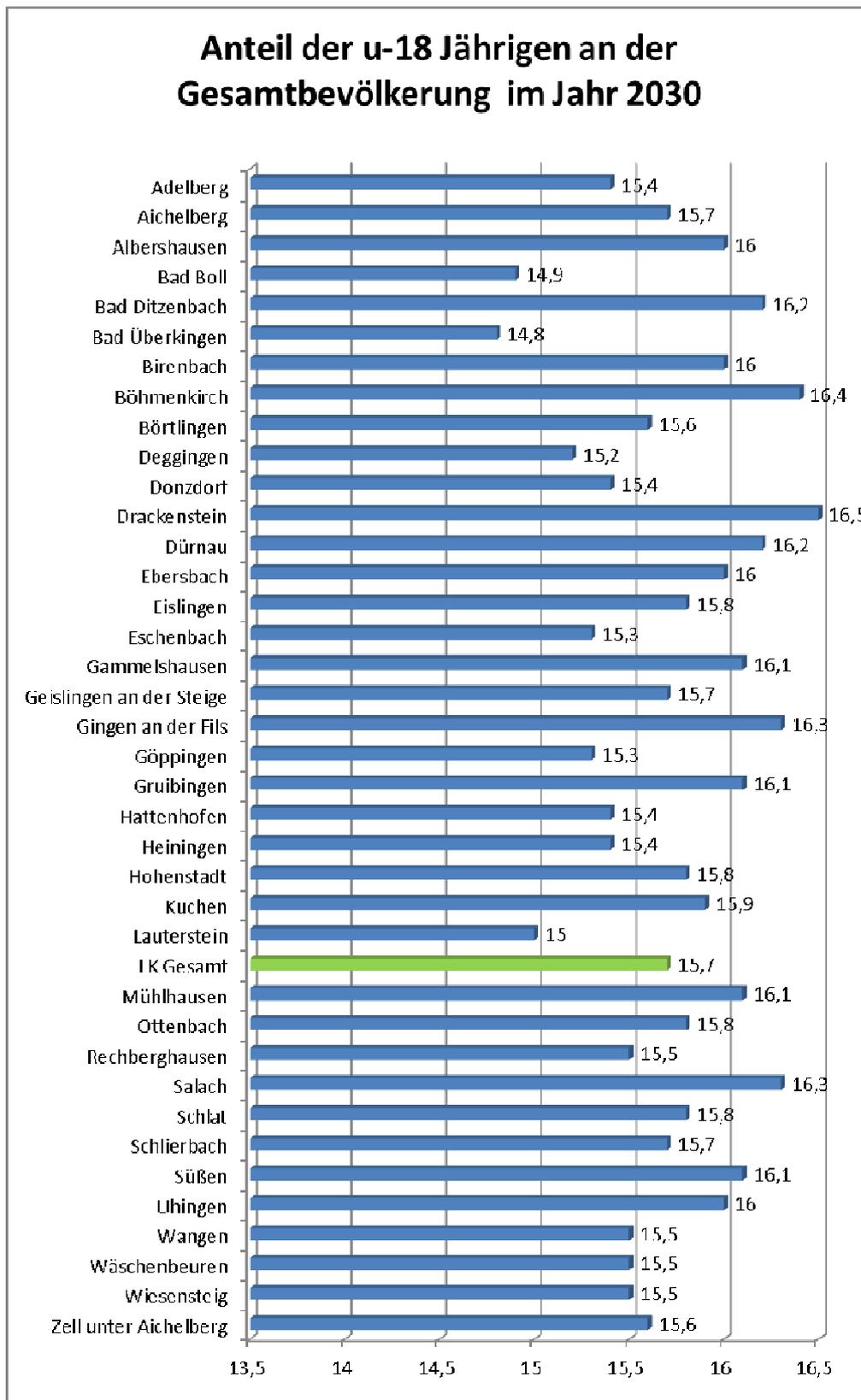
Abbildung 2: Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2030⁸



Bei der Betrachtung der Gemeinden im Landkreis (siehe Abbildung 3) wird deutlich, dass der Anteil der unter 18-Jährigen nur zwischen 15,7 % von 14,8 % bis 16,5 % streut. Das bedeutet, dass die Gemeinden sehr nah beim Durchschnittswert liegen und es nicht zu großen Abweichungen kommt. Jedoch weisen einige Gemeinden im Jahr 2030 Jugendeinwohnerquoten auf, die über dem Durchschnitt liegen, wie z.B. Böhmenkirch (16,4 %), Drackenstein (16,5 %), Gingen und Salach (16,3 %). Als einzige größere Stadt wird Göppingen 2030 wahrscheinlich leicht unter dem Durchschnitt liegen.

⁸ http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/BevProg/61-61-14-04A_unter18J_2030.pdf, Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung Basis 2012, Hauptvariante

Abbildung 3: Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in %⁹



⁹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung auf der Basis 2012 - Anteil der unter 18-Jährigen im Jahr 2030, eigene Grafik

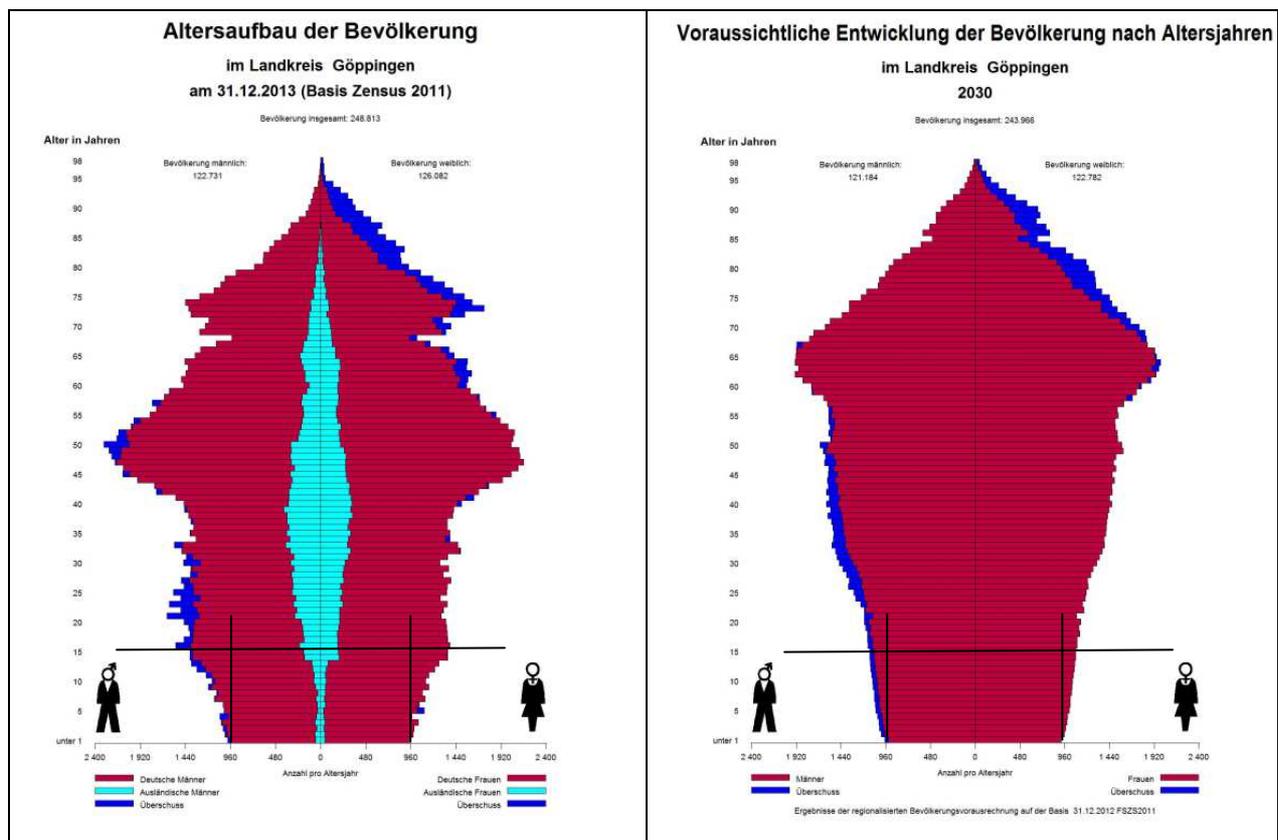
Abbildung 4: Bevölkerungsvorausrechnung mit Wanderungen der unter 27-Jährigen nach 11 Altersgruppen¹⁰

| Altersgruppen | 2012 ¹⁾ | % | 2013 | % | 2015 | % | 2020 | % | 2025 | % | 2030 | % |
|------------------|--------------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|
| unter 1 | 1956 | 0,8 | 1976 | 0,8 | 1987 | 0,8 | 1989 | 0,8 | 1968 | 0,8 | 1900 | 0,8 |
| 1 bis unter 3 | 4063 | 1,6 | 4057 | 1,6 | 4106 | 1,7 | 4133 | 1,7 | 4091 | 1,7 | 3982 | 1,6 |
| 3 bis unter 5 | 4146 | 1,7 | 4125 | 1,7 | 4110 | 1,7 | 4174 | 1,7 | 4169 | 1,7 | 4076 | 1,7 |
| 5 bis unter 6 | 2096 | 0,8 | 2126 | 0,9 | 2104 | 0,8 | 2110 | 0,9 | 2111 | 0,9 | 2084 | 0,9 |
| 6 bis unter 10 | 9046 | 3,7 | 8927 | 3,6 | 8617 | 3,5 | 8483 | 3,4 | 8545 | 3,5 | 8483 | 3,5 |
| 10 bis unter 12 | 4894 | 2,0 | 4686 | 1,9 | 4614 | 1,9 | 4295 | 1,7 | 4326 | 1,8 | 4332 | 1,8 |
| 12 bis unter 14 | 5387 | 2,2 | 5173 | 2,1 | 4740 | 1,9 | 4424 | 1,8 | 4369 | 1,8 | 4395 | 1,8 |
| 14 bis unter 16 | 5652 | 2,3 | 5521 | 2,2 | 5221 | 2,1 | 4609 | 1,9 | 4414 | 1,8 | 4436 | 1,8 |
| 16 bis unter 18 | 5588 | 2,3 | 5770 | 2,3 | 5572 | 2,2 | 4854 | 2,0 | 4499 | 1,8 | 4504 | 1,8 |
| 18 bis unter 21 | 8557 | 3,5 | 8336 | 3,4 | 8649 | 3,5 | 7900 | 3,2 | 7118 | 2,9 | 6916 | 2,8 |
| 21 bis unter 27 | 16923 | 6,8 | 17127 | 6,9 | 17250 | 6,9 | 17153 | 6,9 | 15693 | 6,4 | 14610 | 6,0 |
| Insgesamt | 247835 | 100 | 248150 | 100 | 248449 | 100 | 248203 | 100 | 246177 | 100 | 243966 | 100 |

Werden im Rahmen der Vorausrechnung die einzelnen Altersgruppen betrachtet, zeigt sich für den Landkreis ein interessantes Bild. Eindrucksvoll wird deutlich, dass die Gruppe der Kinder bis unter 6 Jahren einen konstanten Anteil an der Gesamtbevölkerung haben wird. Der Anteil der darauf folgenden Jahrgänge wird jedoch leicht aber stetig abnehmen.

Wie sich die Entwicklung auch in den älteren Jahrgängen darstellt, zeigt die aktuelle Alterspyramide¹¹ für den Landkreis Göppingen:

Abbildung 5: Alterspyramide für den Landkreis Göppingen 2013 bis 2020



¹⁰ <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/Tabelle.asp?H=BevoelkGebiet&U=06&T=01035501&E=KR&R=KR117>

¹¹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015

2.2 Anteil der jungen Menschen im Landkreis Göppingen

Die Adressaten der Angebote der Jugendhilfe sind überwiegend Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Altersgruppe von 0 bis 21 Jahren. Wie schon im letzten Bericht erläutert, stellt die Zahl der jungen Menschen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Gemeinde oder des Planungsraumes eine wesentliche Bezugsgröße für die Einschätzung von Jugendhilfebedarfen dar.

Im Landkreis Göppingen lebten zum Stichtag 31.12.2013 insgesamt 250.752 Menschen (2005: 255.490). Davon waren 2013 50.940 (2005: 58.727) zwischen 0 und 21 Jahren. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 20,31 % (2003: 23,39 %, 2005: 22,99 %).

Die Zahl der jungen Menschen von 0 bis 21 Jahren hat seit 2005 (58.727) kontinuierlich um insgesamt 7.787 abgenommen. Die Gesamteinwohneranzahl ist in diesem Zeitraum nur um 4.738 Menschen gesunken, von 2012 auf 2013 sogar erstmals um 913 Personen gestiegen. Bezogen auf den Landkreisdurchschnitt ist damit die **Anzahl der Jugendeinwohner überdurchschnittlich gesunken**.

Besonders hoch ist der Anteil der jungen Menschen vor allem in den ländlich geprägten Gemeinden in Albershausen (22,31 %), in Dürnau (22,66 %), in Ottenbach (22,08 %), in Schlierbach (22,17 %) und am höchsten in Wäschenbeuren mit 23,08 %.

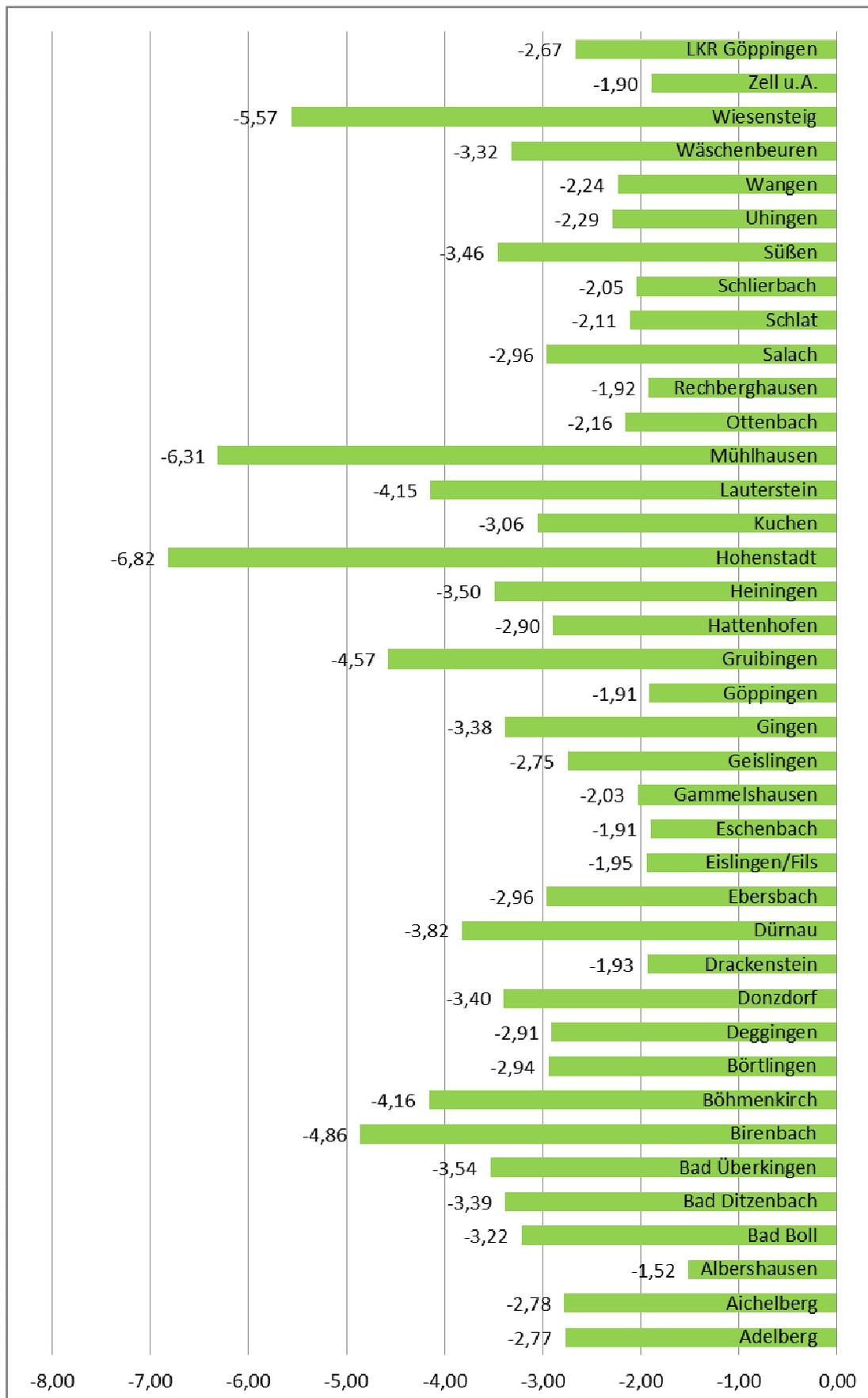
Im ersten IBÖ-Bericht 2005 war der Rückgang der Jugendeinwohner nur in etwas mehr als der Hälfte der Kommunen zu verzeichnen. Diese Entwicklung hat sich in den letzten Jahren deutlich verschärft. In der Zwischenzeit haben sich alle Kommunen mit einem Rückgang der Jugendeinwohnerzahlen auseinander zu setzen. Dieser Rückgang in den einzelnen Kommunen wird besonders aus dem nachfolgenden Diagramm (Abbildung 7) ersichtlich. Es stellt den Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Gemeinde 2013 und die Abweichung vom Landkreisdurchschnitt zum Jahr 2005 dar.

Die deutlichsten Rückgänge von über 5 % seit 2005 haben die Gemeinden Wiesensteig (5,57 %), Mühlhausen (6,31 %) und Hohenstadt (6,82 %) zu verzeichnen sowie Birenbach (4,86 %) und Gruibingen (4,57 %).

Abbildung 6: Entwicklung der Jugendeinwohnerquote der 0- bis unter 21-Jährigen von 2005 bis 2013 in %

| Gemeinde | Quote der 0-u21J. 2005 | Quote der 0-u21J. 2006 | Quote der 0-u21J. 2007 | Quote der 0-u21J. 2008 | Quote der 0-u21J. 2009 | Quote der 0-u21J. 2010 | Quote der 0-u21J. 2011 | Quote der 0-u21J. 2012 | Quote der 0-u21J. 2013 | Abweichung 2005 - 2013 in % | Diff. Absol. |
|----------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|-----------------------------------|-----------------|
| Adelberg | 23,39 | 22,67 | 22,00 | 22,45 | 22,21 | 21,63 | 21,50 | 20,96 | 20,62 | -2,77 | 76 |
| Aichelberg | 24,26 | 23,52 | 24,09 | 23,25 | 23,30 | 22,87 | 22,28 | 21,43 | 21,48 | -2,78 | 23 |
| Albershausen | 23,82 | 23,65 | 24,06 | 23,56 | 23,62 | 23,49 | 23,30 | 22,73 | 22,31 | -1,52 | 85 |
| Bad Boll | 24,45 | 24,09 | 23,12 | 22,88 | 22,37 | 22,21 | 21,84 | 21,65 | 21,23 | -3,22 | 173 |
| Bad Ditzgenbach | 22,83 | 22,98 | 22,45 | 21,65 | 21,85 | 21,66 | 21,19 | 19,74 | 19,44 | -3,39 | 139 |
| Bad Überkingen | 22,12 | 21,53 | 21,57 | 21,06 | 20,60 | 20,02 | 19,57 | 19,25 | 18,58 | -3,54 | 188 |
| Birenbach | 23,72 | 23,21 | 22,60 | 22,53 | 21,76 | 20,75 | 20,36 | 19,37 | 18,86 | -4,86 | 106 |
| Böhmenkirch | 26,08 | 25,47 | 25,04 | 24,86 | 23,94 | 23,13 | 22,75 | 22,37 | 21,92 | -4,16 | 232 |
| Börtlingen | 23,92 | 23,44 | 22,89 | 22,57 | 21,93 | 21,98 | 21,54 | 21,50 | 20,97 | -2,94 | 67 |
| Deggingen | 22,70 | 22,44 | 22,15 | 21,55 | 21,09 | 21,00 | 20,08 | 20,05 | 19,79 | -2,91 | 213 |
| Donzdorf | 23,22 | 22,58 | 22,39 | 22,28 | 21,77 | 21,38 | 20,80 | 20,39 | 19,82 | -3,40 | 438 |
| Drackenstein | 23,28 | 24,17 | 23,11 | 22,25 | 22,60 | 22,17 | 22,33 | 21,58 | 21,34 | -1,93 | 9 |
| Dürnau | 26,49 | 26,40 | 25,76 | 25,77 | 25,49 | 25,23 | 24,23 | 23,50 | 22,66 | -3,82 | 79 |
| Ebersbach | 22,88 | 22,64 | 22,28 | 21,89 | 21,39 | 21,01 | 20,31 | 20,10 | 19,92 | -2,96 | 481 |
| Eislingen/Fils | 22,74 | 22,44 | 22,16 | 21,88 | 21,63 | 21,35 | 21,14 | 20,79 | 20,79 | -1,95 | 398 |
| Eschenbach | 21,44 | 20,83 | 20,52 | 20,84 | 20,77 | 19,87 | 19,82 | 19,18 | 19,53 | -1,91 | 52 |
| Gammelshausen | 21,15 | 21,20 | 21,57 | 21,27 | 21,31 | 21,15 | 21,06 | 20,06 | 19,12 | -2,03 | 24 |
| Geislingen | 23,73 | 23,44 | 23,15 | 22,80 | 22,31 | 22,14 | 21,65 | 21,28 | 20,99 | -2,75 | 914 |
| Gingen | 23,73 | 23,64 | 23,35 | 22,83 | 22,35 | 21,06 | 20,49 | 20,23 | 20,35 | -3,38 | 179 |
| Göppingen | 21,59 | 21,44 | 21,15 | 20,90 | 20,69 | 20,57 | 20,15 | 20,00 | 19,68 | -1,91 | 1213 |
| Gruibingen | 24,38 | 23,80 | 23,76 | 22,80 | 21,39 | 20,63 | 19,93 | 19,77 | 19,81 | -4,57 | 125 |
| Hattenhofen | 22,91 | 22,43 | 21,86 | 21,95 | 21,03 | 20,78 | 20,72 | 20,03 | 20,01 | -2,90 | 110 |
| Heiningen | 22,03 | 21,85 | 21,29 | 21,02 | 20,41 | 20,18 | 19,71 | 19,19 | 18,53 | -3,50 | 261 |
| Hohenstadt | 27,25 | 26,44 | 25,95 | 25,57 | 25,20 | 25,37 | 23,87 | 24,03 | 20,43 | -6,82 | 31 |
| Kuchen | 22,09 | 22,13 | 21,83 | 21,70 | 21,43 | 20,69 | 20,01 | 19,90 | 19,03 | -3,06 | 235 |
| Lauterstein | 24,26 | 23,69 | 23,16 | 22,61 | 22,46 | 21,51 | 20,68 | 20,28 | 20,11 | -4,15 | 156 |
| Mühlhausen | 24,30 | 24,10 | 24,63 | 24,03 | 23,01 | 22,05 | 20,98 | 19,34 | 18,00 | -6,31 | 59 |
| Ottenbach | 24,24 | 24,59 | 24,82 | 24,41 | 23,67 | 22,92 | 23,09 | 22,11 | 22,08 | -2,16 | 57 |
| Rechberghausen | 21,33 | 20,93 | 20,21 | 19,72 | 19,88 | 20,06 | 19,94 | 19,96 | 19,41 | -1,92 | 140 |
| Salach | 23,30 | 23,07 | 22,45 | 21,88 | 21,60 | 21,10 | 20,88 | 20,62 | 20,33 | -2,96 | 243 |
| Schlat | 23,42 | 23,47 | 23,93 | 23,37 | 23,33 | 22,66 | 22,30 | 21,73 | 21,31 | -2,11 | 57 |
| Schlierbach | 24,22 | 24,18 | 24,18 | 24,05 | 23,63 | 23,25 | 23,46 | 23,20 | 22,17 | -2,05 | 51 |
| Süßen | 23,21 | 23,06 | 22,42 | 21,86 | 21,58 | 21,22 | 20,89 | 20,43 | 19,75 | -3,46 | 349 |
| Uhingen | 23,92 | 23,98 | 23,48 | 23,42 | 23,13 | 22,85 | 22,48 | 21,95 | 21,63 | -2,29 | 369 |
| Wangen | 21,40 | 22,20 | 21,33 | 21,33 | 20,73 | 20,54 | 19,51 | 19,47 | 19,17 | -2,24 | 88 |
| Wäschenbeuren | 26,40 | 26,21 | 25,71 | 25,37 | 25,22 | 24,64 | 23,89 | 23,89 | 23,08 | -3,32 | 145 |
| Wiesensteig | 24,59 | 23,92 | 24,00 | 23,83 | 23,04 | 21,50 | 20,27 | 19,46 | 19,02 | -5,57 | 177 |
| Zell u.A. | 22,95 | 22,41 | 21,75 | 21,68 | 22,01 | 21,78 | 21,51 | 21,26 | 21,06 | -1,90 | 45 |
| LKR Göppingen | 22,99 | 22,76 | 22,41 | 22,11 | 21,77 | 21,44 | 21,01 | 20,67 | 20,31 | -2,67 | 7787 |

Abbildung 7: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 0- bis unter 21-Jährigen der Jahre 2005 zum Bezugsjahr 2013 in %



2.3 Altersgruppen in IBÖ

2.3.1 Anteil der Kinder 0 bis unter 3 Jahren

Die Bevölkerungsanteile der Kinder 0 bis unter 3 Jahren bzw. 0 bis unter 6 Jahren in den Städten und Gemeinden sind neben der altersgruppenspezifischen Nutzung von Angeboten der Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 II ff SGB VIII v. a. im Blick auf die Ausgestaltung der Kindertagesbetreuung und nachfolgend für die Schulentwicklungsplanung in den Kommunen relevant.

Nach dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) ist zur Erfüllung des Rechtsanspruchs, seit dem 1. August 2013 bereits für Kleinkinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, ein Platzangebot in Kindertageseinrichtungen oder in Tagespflege sicher zu stellen.

Die Quoten (siehe Abbildung 8) geben Aufschluss über den Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung. Im Jahresvergleich 2011 - 2013 in der Altersgruppe der 0- bis unter 3-jährigen Kinder ist der Unterschied auf Landkreisebene sehr gering. Wird die Situation in den Kommunen betrachtet, werden jedoch größere Unterschiede deutlich. Die höchsten Quoten weisen die Gemeinden Gruibingen, Börtlingen und Drackenstein auf, die niedrigste Quote Kuchen mit 1,63 %.

In mehr als der Hälfte der Kommunen nahm die Quote der 0- bis unter 3-Jährigen gegenüber dem Jahr 2011 zu. Bei den meisten Kommunen geht dies einher mit leicht steigenden Kinderzahlen bzw. Geburten.

Im Vergleich aller Gemeinden nahm der Anteil der unter 3-Jährigen in Gammelshausen mit 0,98 % und Hohenstadt mit 0,66 % prozentual am deutlichsten ab. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Grundgesamtheit in den kleinen Kommunen relativ gering ist und der Veränderung um einige wenige Kinder eine große Auswirkung auf die Quote hat.

Von Bedeutung für die quantitative Ausgestaltung der Angebote ist jedoch die Entwicklung der absoluten Kinderzahlen in dieser Altersgruppe. In den Städten und Gemeinden ist die Entwicklung sehr unterschiedlich verlaufen. In 22 Gemeinden stiegen die Kinderzahlen an bzw. sind gleich geblieben. Damit wird deutlich, dass sich der Trend des Anstieges der Kinderzahlen seit dem Inkrafttreten des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG) fortsetzt und die Kommunen in der Bereitstellung von bedarfsgerechten Betreuungsplätzen vor große Herausforderungen stellt.

2.3.2 Anteil der Kinder 3 bis unter 6 Jahren

2013 lebten im Landkreis Göppingen 6.365 (2011: 6.402) 3- bis unter 6-jährige Kinder. Landkreisweit lag die Quote 2013 bei 2,54 % (2011: 2,57 %). In dieser Altersgruppe blieb damit die Kinderzahl in den vergangenen Jahren relativ konstant. Dieses Bild zeigt sich auch in den Kommunen. Der höchste Rückgang in Drackenstein liegt mit einer Abweichung von der Quote von gerade einmal 0,92 % in einem sehr niedrigen Bereich.

Erst die differenziertere Betrachtung der Altersgruppen in den Kommunen macht deutlich, dass ein Rückgang in der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen, so wie prognostiziert, nicht eingetreten ist. Dies ist vor allem von Bedeutung für die Bedarfsplanung der Kindertagesbetreuung in den Kommunen.

Aufgrund der relativ konstant bleibenden Kinderzahlen der unter 3-Jährigen ist anzunehmen, dass auch in den nächsten Jahren keine wesentlichen Veränderungen bei den 3- bis unter 6-Jährigen zu erwarten sind. Dies bestätigt auch die Bevölkerungsvorausrechnung bis 2030, die sogar einen leichten Anstieg der Quote der 3- bis unter 6-Jährigen auf 2,6 % (2013: 2,54 %) voraussagt.

2.3.3 Anteil der Kinder 6 bis unter 12 Jahren

Im Landkreis Göppingen lebten 2013 13.664 Kinder im Alter von 6 bis unter 12 Jahren (2005 16.935; 2003: 17.494). 2013 lag der Anteil bei 5,45 % (2005: 6,63 %; 2003: 6,83 %). Verglichen mit den Kinderzahlen von 2003 ergibt sich in dieser Altersgruppe seitdem ein deutlicher Rückgang von insgesamt 3.830 Kindern.

2005 konnten gerade einmal 5 Kommunen einen geringen Zuwachs in dieser Altersgruppe verzeichnen. In den allermeisten Gemeinden gingen die Zahlen zurück. 2013 hat sich dieses Bild trotz des Rückganges bezogen auf 2003 deutlich verändert. In 16 Gemeinden nahm die Zahl der Kinder in diesem Alter, wenn auch gering, zu.

Auch in dieser Altersgruppe haben die kleineren, eher ländlich geprägten Gemeinden, wie z.B. Aichelberg, Ottenbach, Schlat und Wäschenbeuren mit einer Quote über 6 % die höchsten Quoten.

Werden die beiden **Altersgruppen der 0- bis unter 6-Jährigen und der 6- bis unter 12-Jährigen** verglichen, kann festgestellt werden, dass die Gruppe der **6- bis unter 12-Jährigen in ca. fünf Jahren** wahrscheinlich (ohne Berücksichtigung der Wanderungsbewegung) um **1.397 Kinder niedriger** sein wird als die Anzahl der heute 6- bis unter 12-Jährigen.

Damit wird der Rückgang zwar moderater verlaufen als in den vergangenen Jahren. Er ist jedoch vor dem Hintergrund der Inanspruchnahme von Regelangeboten der Schule und der Kindertageseinrichtung und der Inanspruchnahme von Angeboten für Kinder in der Jugendarbeit nicht unerheblich. Die genaue Beobachtung der Entwicklung in den Kommunen und die Konsequenzen daraus sollte in den Fachplanungen für die Jugendhilfe aufgegriffen werden. Erst ab dem Jahr 2025/2030 werden sich die Zahlen angleichen und stabilisieren.

2.3.4 Anteil der Kinder 12 bis unter 15 Jahren

2013 lebten im Landkreis Göppingen 7.970 Kinder von 12 bis unter 15 Jahren und damit 1.194 Kinder weniger als noch 2005 (9.164). Bezogen auf die Einwohnerzahl lag der Anteil der Kinder im Alter von 12 bis unter 15 Jahren im Landkreisdurchschnitt bei 3,18 % (2005: 3,59 %; 2003: 3,63 %). Auch in dieser Altersgruppe nimmt der Anteil der Kinder kontinuierlich ab, selbst von 2011 bis 2013 um weitere 431 Kinder.

Deutliche Verluste habe die Gemeinden Börtlingen (-20 Kinder), Drackenstein (-5 Kinder) und Gruibingen (-24 Kinder). Im Vergleich dazu stehen die größeren Städte mit niedrigen Rückgangsquoten und vergleichsweise niedrigen Verlustraten von 66 Kindern (Göppingen) oder 112 Kindern (Geislingen). In Eislingen lebten 2013 sogar 90 Kinder in diesem Alter mehr.

Dieser Zuwachs ist auch in anderen Gemeinden, wie z.B. Bad Überkingen oder Aichelberg zu verzeichnen.

2.3.5 Anteil der Jugendlichen von 15 bis unter 18 Jahren

2013 gab es im Landkreis Göppingen 8.557 Jugendliche (2005: 9.439; 2003: 9.268). Vor 10 Jahren nahmen die Kinderzahlen in dieser Altersgruppe noch zu. Der Trend hat sich jedoch wie in allen anderen Altersgruppen nun auch hier gewendet. Verglichen mit den Kinderzahlen von 2003 ergab sich eine Abnahme von 711 Jugendlichen.

Der Anteil der Jugendlichen in diesem Alter lag 2005 im Landkreisdurchschnitt noch bei 3,69 %. 2013 ist er auf 3,41 gesunken. Nur noch in einigen wenigen Gemeinden nimmt die Zahl der 15 bis unter 18 Jährigen weiter zu. Dazu gehören z.B. Börtlingen, Gingen, Gruibingen oder Salach.

Werden die Altersgruppen der **0- bis unter 6-Jährigen (12.267)**, der **6- bis unter 12-Jährigen (13.664)** und der **12- bis unter 18-Jährigen (16.711)** verglichen, kann festgestellt werden, dass die Gruppe der **12- bis unter 18-Jährigen in ca. 10 Jahren** wahrscheinlich (ohne Berücksichtigung der Wanderungsbewegung) um **4.444 Jugendliche niedriger sein wird als die Anzahl der heute 12- bis unter 18-Jährigen**. Die Bevölkerungsvorausrechnung geht 2030 von einer Zahl von 13.335 Jugendlichen (mit Wanderungen) aus und damit 3.376 Jugendlichen weniger.

Damit verschiebt sich der demografische Wandel ganz massiv in die Richtung dieser Altersgruppe. Die Gestaltung der damit verbundenen Veränderungen wird zu einer Herausforderung für die Schullandschaft sowie für die Angebote der Jugendarbeit etc..

Abbildung 8: Jugendeinwohnerquoten in den Jahren 2011 bis 2013 in %
(Gesamtbevölkerung 0 bis unter 3 Jahren, 3 bis unter 6 Jahren, 6 bis unter 12 Jahren)

| Gemeinde | Gesamtbevölk. 2011 | Gesamtbevölk. 2012 | Gesamtbevölk. 2013 | 0-u3 Jahren 2011 | 0-u3 Jahren 2012 | 0-u3 Jahren 2013 | Quote 0-u3 J. 2011 | Quote 0-u3 J. 2012 | Quote 0-u3 J. 2013 | 3-u6 Jahren 2011 | 3-u6 Jahren 2012 | 3-u6 Jahren 2013 | Quote 3-u6 J. 2011 | Quote 3-u6 J. 2012 | Quote 3-u6 J. 2013 | 6-u12 Jahren 2011 | 6-u12 Jahren 2012 | 6-u12 Jahren 2013 | Quote 6-u12 J. 2011 | Quote 6-u12 J. 2012 | Quote 6-u12 J. 2013 |
|----------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|------------------|------------------|------------------|--------------------|--------------------|--------------------|------------------|------------------|------------------|--------------------|--------------------|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Adelberg | 1.977 | 1.975 | 1.959 | 51 | 50 | 51 | 2,58 | 2,53 | 2,60 | 55 | 58 | 51 | 2,78 | 2,94 | 2,60 | 122 | 119 | 119 | 6,17 | 6,03 | 6,07 |
| Aichelberg | 1.248 | 1.269 | 1.271 | 22 | 24 | 25 | 1,76 | 1,89 | 1,97 | 41 | 36 | 32 | 3,29 | 2,84 | 2,52 | 79 | 87 | 82 | 6,33 | 6,86 | 6,45 |
| Albershausen | 4.241 | 4.241 | 4.205 | 120 | 101 | 98 | 2,83 | 2,38 | 2,33 | 127 | 132 | 124 | 2,99 | 3,11 | 2,95 | 254 | 257 | 253 | 5,99 | 6,06 | 6,02 |
| Bad Boll | 5.045 | 5.089 | 5.096 | 129 | 131 | 125 | 2,56 | 2,57 | 2,45 | 147 | 139 | 136 | 2,91 | 2,73 | 2,67 | 299 | 322 | 318 | 5,93 | 6,33 | 6,24 |
| Bad Ditzingen | 3.573 | 3.587 | 3.580 | 78 | 81 | 92 | 2,18 | 2,26 | 2,57 | 97 | 81 | 91 | 2,71 | 2,26 | 2,54 | 178 | 182 | 171 | 4,98 | 5,07 | 4,78 |
| Bad Überkingen | 3.852 | 3.812 | 3.762 | 73 | 79 | 78 | 1,90 | 2,07 | 2,07 | 92 | 89 | 74 | 2,39 | 2,33 | 1,97 | 206 | 178 | 168 | 5,35 | 4,67 | 4,47 |
| Birenbach | 1.906 | 1.869 | 1.888 | 44 | 45 | 48 | 2,31 | 2,41 | 2,54 | 36 | 40 | 41 | 1,89 | 2,14 | 2,17 | 109 | 92 | 89 | 5,72 | 4,92 | 4,71 |
| Böhmenkirch | 5.517 | 5.556 | 5.543 | 114 | 128 | 142 | 2,07 | 2,30 | 2,56 | 169 | 153 | 132 | 3,06 | 2,75 | 2,38 | 318 | 319 | 320 | 5,76 | 5,74 | 5,77 |
| Börtlingen | 1.727 | 1.702 | 1.707 | 48 | 47 | 51 | 2,78 | 2,76 | 2,99 | 39 | 42 | 44 | 2,26 | 2,47 | 2,58 | 97 | 90 | 93 | 5,62 | 5,29 | 5,45 |
| Deggingen | 5.245 | 5.238 | 5.249 | 107 | 115 | 107 | 2,04 | 2,20 | 2,04 | 130 | 128 | 133 | 2,48 | 2,44 | 2,53 | 315 | 305 | 288 | 6,01 | 5,82 | 5,49 |
| Donzdorf | 10.746 | 10.761 | 10.764 | 248 | 257 | 242 | 2,31 | 2,39 | 2,25 | 251 | 271 | 259 | 2,34 | 2,52 | 2,41 | 631 | 578 | 575 | 5,87 | 5,37 | 5,34 |
| Drackenstein | 421 | 417 | 417 | 11 | 11 | 14 | 2,61 | 2,64 | 3,36 | 17 | 15 | 13 | 4,04 | 3,60 | 3,12 | 18 | 21 | 24 | 4,28 | 5,04 | 5,76 |
| Dürna | 2.068 | 2.085 | 2.087 | 50 | 44 | 46 | 2,42 | 2,11 | 2,20 | 57 | 61 | 55 | 2,76 | 2,93 | 2,64 | 133 | 130 | 123 | 6,43 | 6,24 | 5,89 |
| Ebersbach | 15.089 | 15.159 | 15.418 | 357 | 367 | 354 | 2,37 | 2,42 | 2,30 | 363 | 374 | 414 | 2,41 | 2,47 | 2,69 | 776 | 774 | 782 | 5,14 | 5,11 | 5,07 |
| Eislingen/Fils | 20.327 | 20.403 | 20.461 | 495 | 490 | 504 | 2,44 | 2,40 | 2,46 | 496 | 484 | 499 | 2,44 | 2,37 | 2,44 | 1.333 | 1.276 | 1.192 | 6,56 | 6,25 | 5,83 |
| Eschenbach | 2.200 | 2.148 | 2.166 | 54 | 44 | 45 | 2,45 | 2,05 | 2,08 | 56 | 52 | 55 | 2,55 | 2,42 | 2,54 | 127 | 122 | 122 | 5,77 | 5,68 | 5,63 |
| Gammelshausen | 1.467 | 1.441 | 1.433 | 43 | 31 | 28 | 2,93 | 2,15 | 1,95 | 46 | 47 | 43 | 3,14 | 3,26 | 3,00 | 65 | 65 | 68 | 4,43 | 4,51 | 4,75 |
| Geislingen | 26.337 | 26.399 | 26.557 | 633 | 689 | 678 | 2,40 | 2,61 | 2,55 | 659 | 631 | 681 | 2,50 | 2,39 | 2,56 | 1.523 | 1.483 | 1.453 | 5,78 | 5,62 | 5,47 |
| Gingen | 4.358 | 4.379 | 4.335 | 92 | 82 | 81 | 2,11 | 1,87 | 1,87 | 126 | 118 | 114 | 2,89 | 2,69 | 2,63 | 280 | 278 | 267 | 6,42 | 6,35 | 6,16 |
| Göppingen | 55.432 | 55.724 | 55.890 | 1.352 | 1.374 | 1.348 | 2,44 | 2,47 | 2,41 | 1.443 | 1.422 | 1.452 | 2,60 | 2,55 | 2,60 | 2.956 | 2.948 | 2.946 | 5,33 | 5,29 | 5,27 |
| Gruibingen | 2.092 | 2.104 | 2.105 | 39 | 44 | 56 | 1,86 | 2,09 | 2,66 | 57 | 49 | 42 | 2,72 | 2,33 | 2,00 | 112 | 108 | 108 | 5,35 | 5,13 | 5,13 |
| Hattenhofen | 2.930 | 2.910 | 2.884 | 55 | 62 | 69 | 1,88 | 2,13 | 2,39 | 71 | 70 | 73 | 2,42 | 2,41 | 2,53 | 164 | 164 | 156 | 5,60 | 5,64 | 5,41 |
| Heiningen | 5.054 | 5.044 | 5.013 | 95 | 100 | 93 | 1,88 | 1,98 | 1,86 | 106 | 100 | 99 | 2,10 | 1,98 | 1,97 | 283 | 277 | 251 | 5,60 | 5,49 | 5,01 |
| Hohenstadt | 733 | 724 | 842 | 17 | 13 | 14 | 2,32 | 1,80 | 1,66 | 17 | 19 | 17 | 2,32 | 2,62 | 2,02 | 62 | 59 | 49 | 8,46 | 8,15 | 5,82 |
| Kuchen | 5.472 | 5.461 | 5.476 | 98 | 83 | 89 | 1,79 | 1,52 | 1,63 | 136 | 132 | 110 | 2,49 | 2,42 | 2,01 | 300 | 287 | 292 | 5,48 | 5,26 | 5,33 |
| Lauterstein | 2.602 | 2.554 | 2.551 | 61 | 53 | 50 | 2,34 | 2,08 | 1,96 | 58 | 59 | 65 | 2,23 | 2,31 | 2,55 | 140 | 136 | 134 | 5,38 | 5,32 | 5,25 |
| Mühlhausen | 977 | 1.024 | 1.078 | 20 | 21 | 22 | 2,05 | 2,05 | 2,04 | 19 | 23 | 22 | 1,94 | 2,25 | 2,04 | 53 | 58 | 52 | 5,42 | 5,66 | 4,82 |
| Ottenbach | 2.395 | 2.384 | 2.414 | 51 | 50 | 58 | 2,13 | 2,10 | 2,40 | 64 | 51 | 50 | 2,67 | 2,14 | 2,07 | 168 | 159 | 154 | 7,01 | 6,67 | 6,38 |
| Rechberghausen | 5.310 | 5.331 | 5.302 | 136 | 155 | 130 | 2,56 | 2,91 | 2,45 | 126 | 121 | 138 | 2,37 | 2,27 | 2,60 | 270 | 275 | 272 | 5,08 | 5,16 | 5,13 |
| Salach | 7.685 | 7.779 | 7.776 | 194 | 201 | 195 | 2,52 | 2,58 | 2,51 | 191 | 206 | 219 | 2,49 | 2,65 | 2,82 | 425 | 413 | 415 | 5,53 | 5,31 | 5,34 |
| Schlat | 1.677 | 1.652 | 1.666 | 34 | 27 | 34 | 2,03 | 1,63 | 2,04 | 44 | 40 | 32 | 2,62 | 2,42 | 1,92 | 119 | 112 | 106 | 7,10 | 6,78 | 6,36 |
| Schlierbach | 3.759 | 3.801 | 3.897 | 94 | 104 | 100 | 2,50 | 2,74 | 2,57 | 106 | 108 | 109 | 2,82 | 2,84 | 2,80 | 240 | 231 | 212 | 6,38 | 6,08 | 5,44 |
| Süßen | 9.750 | 9.806 | 9.895 | 243 | 240 | 242 | 2,49 | 2,45 | 2,45 | 237 | 235 | 248 | 2,43 | 2,40 | 2,51 | 543 | 526 | 490 | 5,57 | 5,36 | 4,95 |
| Uhingen | 13.886 | 13.925 | 14.043 | 352 | 340 | 333 | 2,53 | 2,44 | 2,37 | 370 | 374 | 382 | 2,66 | 2,69 | 2,72 | 851 | 827 | 819 | 6,13 | 5,94 | 5,83 |
| Wangen | 3.127 | 3.118 | 3.120 | 61 | 70 | 70 | 1,95 | 2,25 | 2,24 | 98 | 86 | 78 | 3,13 | 2,76 | 2,50 | 146 | 163 | 174 | 4,67 | 5,23 | 5,58 |
| Wäschenbeuren | 3.918 | 3.909 | 3.852 | 95 | 89 | 85 | 2,42 | 2,28 | 2,21 | 112 | 114 | 112 | 2,86 | 2,92 | 2,91 | 272 | 257 | 247 | 6,94 | 6,57 | 6,41 |
| Wiesensteig | 2.042 | 2.020 | 1.987 | 34 | 33 | 35 | 1,67 | 1,63 | 1,76 | 51 | 47 | 41 | 2,50 | 2,33 | 2,06 | 101 | 99 | 101 | 4,95 | 4,90 | 5,08 |
| Zell u.A. | 3.050 | 3.039 | 3.063 | 82 | 70 | 70 | 2,69 | 2,30 | 2,29 | 92 | 93 | 85 | 3,02 | 3,06 | 2,78 | 174 | 179 | 179 | 5,70 | 5,89 | 5,84 |
| Landkreis Göppingen | 249.235 | 249.839 | 250.752 | 5.882 | 5.945 | 5.902 | 2,36 | 2,38 | 2,35 | 6.402 | 6.300 | 6.365 | 2,57 | 2,52 | 2,54 | 14.242 | 13.956 | 13.664 | 5,71 | 5,59 | 5,45 |

Abbildung 9: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 0- bis unter 3-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %
(Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)

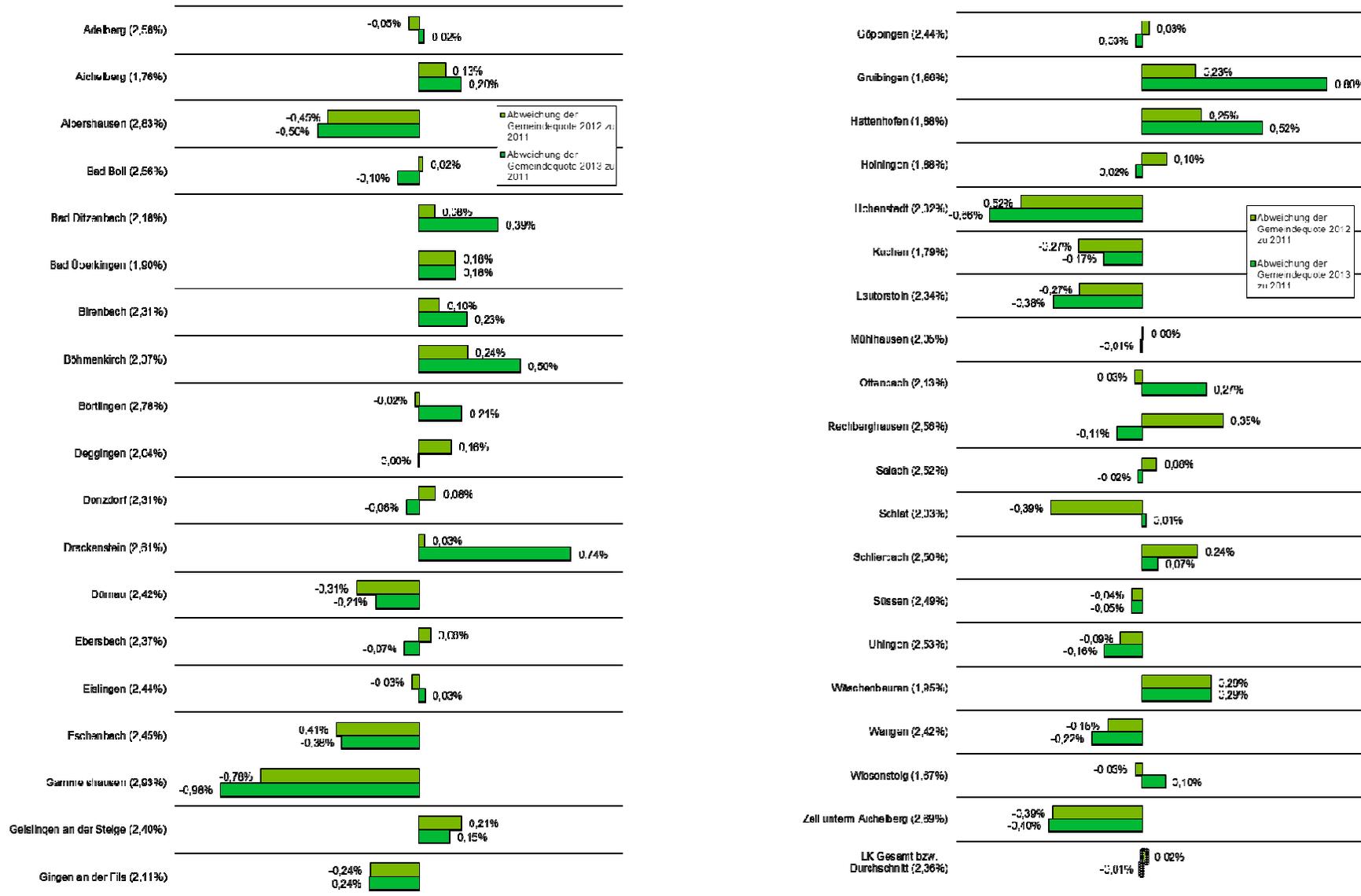


Abbildung 10: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 3- bis unter 6-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % (Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)

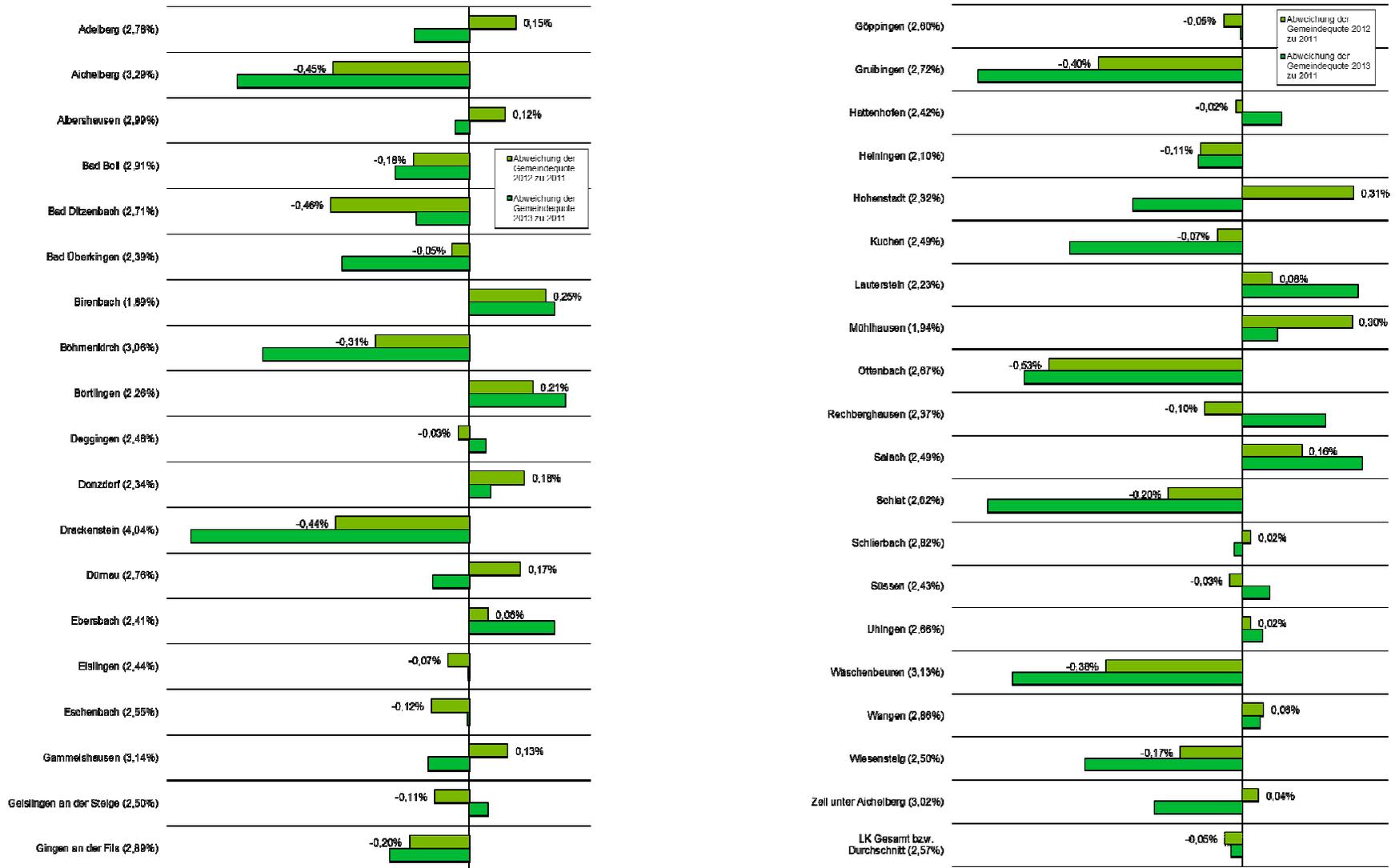


Abbildung 11: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 6- bis unter 12-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % (Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)



Abbildung 12: Jugendeinwohnerquoten in den Jahren 2011 bis 2013 in %
(Gesamtbevölkerung 12 bis unter 15 Jahren, 15 bis unter 18 Jahren)

| Gemeinde | Gesamtbevölk. 2011 | Gesamtbevölk. 2012 | Gesamtbevölk. 2013 | 12-u 15 Jahre 2011 | 12-u 15 Jahre 2012 | 12-u 15 Jahre 2013 | Quote 12-u15J. 2011 | Quote 12-u15J. 2012 | Quote 12-u15J. 2013 | 15-u 18 Jahre 2011 | 15-u 18 Jahre 2012 | 15-u 18 Jahre 2013 | Quote 15-u18J. 2011 | Quote 15-u18J. 2012 | Quote 15-u18J. 2013 |
|------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--------------------|--------------------|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Adelberg | 1977 | 1975 | 1959 | 62 | 57 | 61 | 3,14 | 2,89 | 3,11 | 61 | 64 | 65 | 3,09 | 3,24 | 3,32 |
| Aichelberg | 1248 | 1269 | 1271 | 44 | 40 | 50 | 3,53 | 3,15 | 3,93 | 42 | 51 | 48 | 3,37 | 4,02 | 3,78 |
| Albershausen | 4241 | 4241 | 4205 | 155 | 134 | 124 | 3,65 | 3,16 | 2,95 | 171 | 189 | 179 | 4,03 | 4,46 | 4,26 |
| Bad Boll | 5045 | 5089 | 5096 | 175 | 149 | 156 | 3,47 | 2,93 | 3,06 | 182 | 187 | 170 | 3,61 | 3,67 | 3,34 |
| Bad Ditzgenbach | 3573 | 3587 | 3580 | 121 | 116 | 106 | 3,39 | 3,23 | 2,96 | 119 | 109 | 114 | 3,33 | 3,04 | 3,18 |
| Bad Überkingen | 3852 | 3812 | 3762 | 122 | 143 | 139 | 3,17 | 3,75 | 3,69 | 125 | 115 | 122 | 3,25 | 3,02 | 3,24 |
| Birenbach | 1906 | 1869 | 1888 | 61 | 67 | 62 | 3,20 | 3,58 | 3,28 | 66 | 54 | 59 | 3,46 | 2,89 | 3,13 |
| Böhmenkirch | 5517 | 5556 | 5543 | 215 | 190 | 176 | 3,90 | 3,42 | 3,18 | 233 | 247 | 237 | 4,22 | 4,45 | 4,28 |
| Börtlingen | 1727 | 1702 | 1707 | 76 | 62 | 56 | 4,40 | 3,64 | 3,28 | 57 | 65 | 68 | 3,30 | 3,82 | 3,98 |
| Deggingen | 5245 | 5238 | 5249 | 169 | 185 | 181 | 3,22 | 3,53 | 3,45 | 154 | 146 | 165 | 2,94 | 2,79 | 3,14 |
| Donzdorf | 10746 | 10761 | 10764 | 354 | 362 | 358 | 3,29 | 3,36 | 3,33 | 387 | 368 | 352 | 3,60 | 3,42 | 3,27 |
| Drackenstein | 421 | 417 | 417 | 20 | 19 | 15 | 4,75 | 4,56 | 3,60 | 13 | 13 | 12 | 3,09 | 3,12 | 2,88 |
| Dürna | 2068 | 2085 | 2087 | 74 | 62 | 70 | 3,58 | 2,97 | 3,35 | 101 | 99 | 87 | 4,88 | 4,75 | 4,17 |
| Ebersbach | 15089 | 15159 | 15418 | 491 | 461 | 465 | 3,25 | 3,04 | 3,02 | 524 | 541 | 506 | 3,47 | 3,57 | 3,28 |
| Eislingen | 20327 | 20403 | 20461 | 643 | 661 | 733 | 3,16 | 3,24 | 3,58 | 650 | 659 | 636 | 3,20 | 3,23 | 3,11 |
| Eschenbach | 2200 | 2148 | 2166 | 68 | 67 | 70 | 3,09 | 3,12 | 3,23 | 65 | 65 | 61 | 2,95 | 3,03 | 2,82 |
| Gammelshausen | 1467 | 1441 | 1433 | 51 | 39 | 38 | 3,48 | 2,71 | 2,65 | 54 | 47 | 49 | 3,68 | 3,26 | 3,42 |
| Geislingen | 26337 | 26399 | 26557 | 940 | 870 | 828 | 3,57 | 3,30 | 3,12 | 924 | 928 | 976 | 3,51 | 3,52 | 3,68 |
| Gingen/Fils | 4358 | 4379 | 4335 | 140 | 136 | 146 | 3,21 | 3,11 | 3,37 | 134 | 146 | 145 | 3,07 | 3,33 | 3,34 |
| Göppingen | 55432 | 55724 | 55890 | 1715 | 1723 | 1649 | 3,09 | 3,09 | 2,95 | 1771 | 1773 | 1784 | 3,19 | 3,18 | 3,19 |
| Grübingen | 2092 | 2104 | 2105 | 82 | 77 | 58 | 3,92 | 3,66 | 2,76 | 66 | 75 | 91 | 3,15 | 3,56 | 4,32 |
| Hattenhofen | 2930 | 2910 | 2884 | 99 | 89 | 83 | 3,38 | 3,06 | 2,88 | 100 | 89 | 95 | 3,41 | 3,06 | 3,29 |
| Heiningen | 5054 | 5044 | 5013 | 173 | 173 | 159 | 3,42 | 3,43 | 3,17 | 166 | 158 | 172 | 3,28 | 3,13 | 3,43 |
| Hohenstadt | 733 | 724 | 842 | 23 | 29 | 32 | 3,14 | 4,01 | 3,80 | 31 | 30 | 26 | 4,23 | 4,14 | 3,09 |
| Kuchen | 5472 | 5461 | 5476 | 183 | 184 | 170 | 3,34 | 3,37 | 3,10 | 205 | 213 | 202 | 3,75 | 3,90 | 3,69 |
| Lauterstein | 2602 | 2554 | 2551 | 86 | 88 | 83 | 3,31 | 3,45 | 3,25 | 105 | 89 | 89 | 4,04 | 3,48 | 3,49 |
| Mühlhausen | 977 | 1024 | 1078 | 27 | 26 | 26 | 2,76 | 2,54 | 2,41 | 36 | 30 | 30 | 3,68 | 2,93 | 2,78 |
| Ottenbach | 2395 | 2384 | 2414 | 100 | 92 | 89 | 4,18 | 3,86 | 3,69 | 76 | 86 | 92 | 3,17 | 3,61 | 3,81 |
| Rechberghausen | 5310 | 5331 | 5302 | 168 | 162 | 159 | 3,16 | 3,04 | 3,00 | 164 | 168 | 165 | 3,09 | 3,15 | 3,11 |
| Salach | 7685 | 7779 | 7776 | 274 | 264 | 248 | 3,57 | 3,39 | 3,19 | 232 | 254 | 260 | 3,02 | 3,27 | 3,34 |
| Schlat | 1677 | 1652 | 1666 | 60 | 63 | 64 | 3,58 | 3,81 | 3,84 | 59 | 56 | 60 | 3,52 | 3,39 | 3,60 |
| Schlierbach | 3759 | 3801 | 3897 | 140 | 132 | 140 | 3,72 | 3,47 | 3,59 | 170 | 161 | 147 | 4,52 | 4,24 | 3,77 |
| Süßen | 9750 | 9806 | 9895 | 317 | 319 | 315 | 3,25 | 3,25 | 3,18 | 319 | 326 | 325 | 3,27 | 3,32 | 3,28 |
| Uhingen | 13886 | 13925 | 14043 | 549 | 499 | 480 | 3,95 | 3,58 | 3,42 | 490 | 529 | 524 | 3,53 | 3,80 | 3,73 |
| Wangen | 3127 | 3118 | 3120 | 96 | 90 | 83 | 3,07 | 2,89 | 2,66 | 104 | 101 | 96 | 3,33 | 3,24 | 3,08 |
| Wäschenbeuren | 3918 | 3909 | 3852 | 163 | 161 | 147 | 4,16 | 4,12 | 3,82 | 161 | 164 | 162 | 4,11 | 4,20 | 4,21 |
| Wiesensteig | 2042 | 2020 | 1987 | 61 | 61 | 59 | 2,99 | 3,02 | 2,97 | 70 | 68 | 63 | 3,43 | 3,37 | 3,17 |
| Zell u.A. | 3050 | 3039 | 3063 | 104 | 102 | 92 | 3,41 | 3,36 | 3,00 | 118 | 104 | 123 | 3,87 | 3,42 | 4,02 |
| LK Gesamt bzw. Durchschnitt | 249235 | 249839 | 250752 | 8401 | 8154 | 7970 | 3,37 | 3,26 | 3,18 | 8505 | 8567 | 8557 | 3,41 | 3,43 | 3,41 |

Abbildung 13: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 12- bis unter 15-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % (Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)

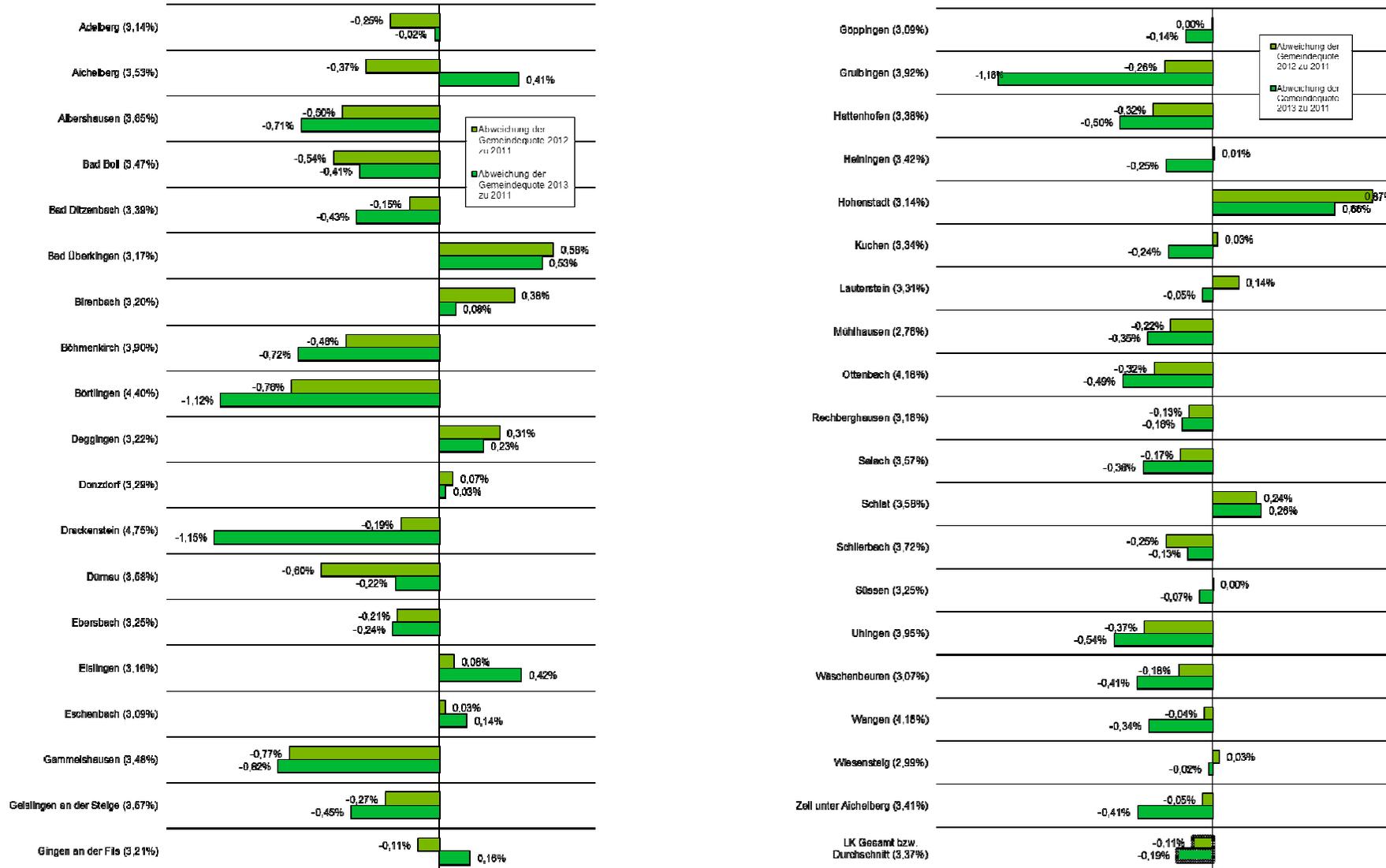
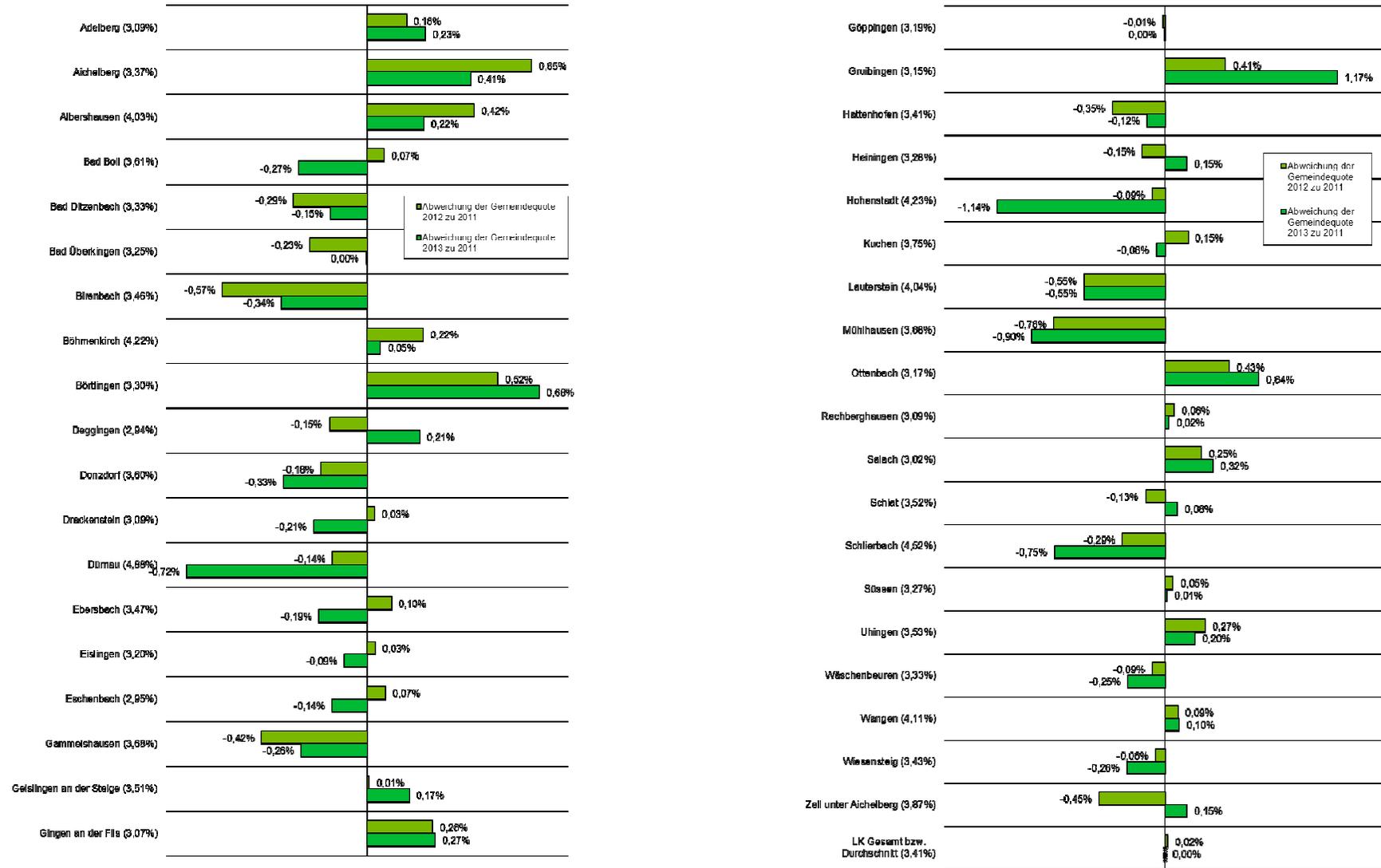


Abbildung 14: Abweichung der Jugendeinwohnerquote der 15- bis unter 18-Jährigen der Jahre 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % (Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)



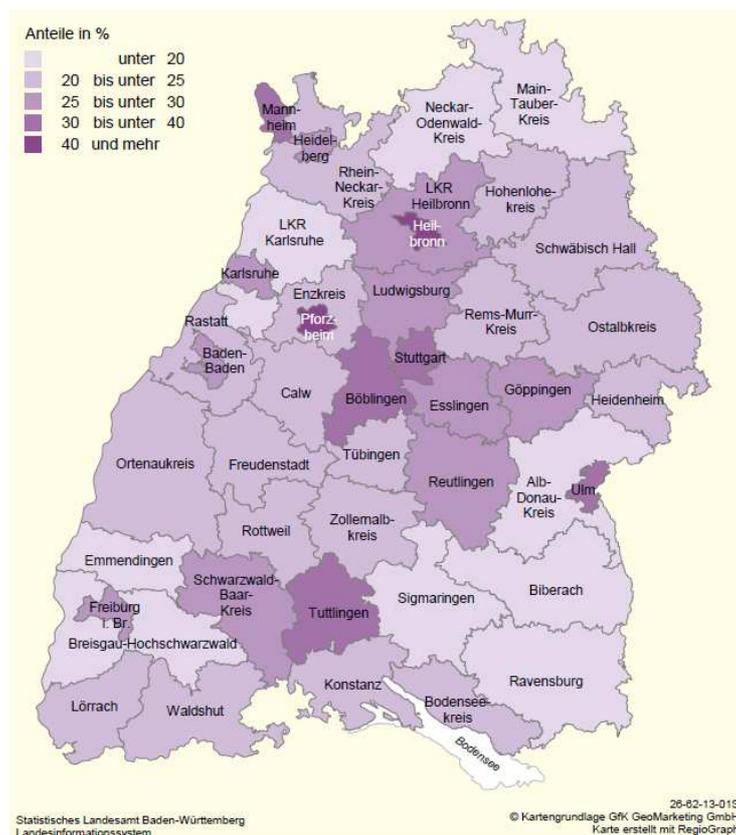
2.4 Anteil der nicht deutschen jungen Menschen

Das geänderte Staatsangehörigkeitsrecht ermöglicht in Deutschland geborenen ausländischen Kindern die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten, wenn die Eltern seit mindestens acht Jahren einen rechtmäßigen Aufenthalt in der BRD haben, beziehungsweise vor dem 14. Lebensjahr in die BRD eingewandert sind. Dieses Merkmal besitzt deshalb als Indikator für die Sozialstruktur immer weniger Aussagekraft.

Es greift auch vor dem Hintergrund zu kurz, dass es die Dimensionen von Zuwanderung und deren Konsequenzen nicht wirklich beschreiben kann. Deshalb wurde in den letzten Jahren zunehmend dazu übergegangen, auch den Migrationshintergrund statistisch zu erfassen.

Die Erhebung von demografischen Strukturmerkmalen von Kindern, Jugendlichen und Familien mit und ohne Migrationshintergrund erfolgt zumeist auf der Grundlage der Definition des Migrationshintergrundes durch das Statistische Bundesamt. Danach zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland Geborenen mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“¹².

Abbildung 15: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg



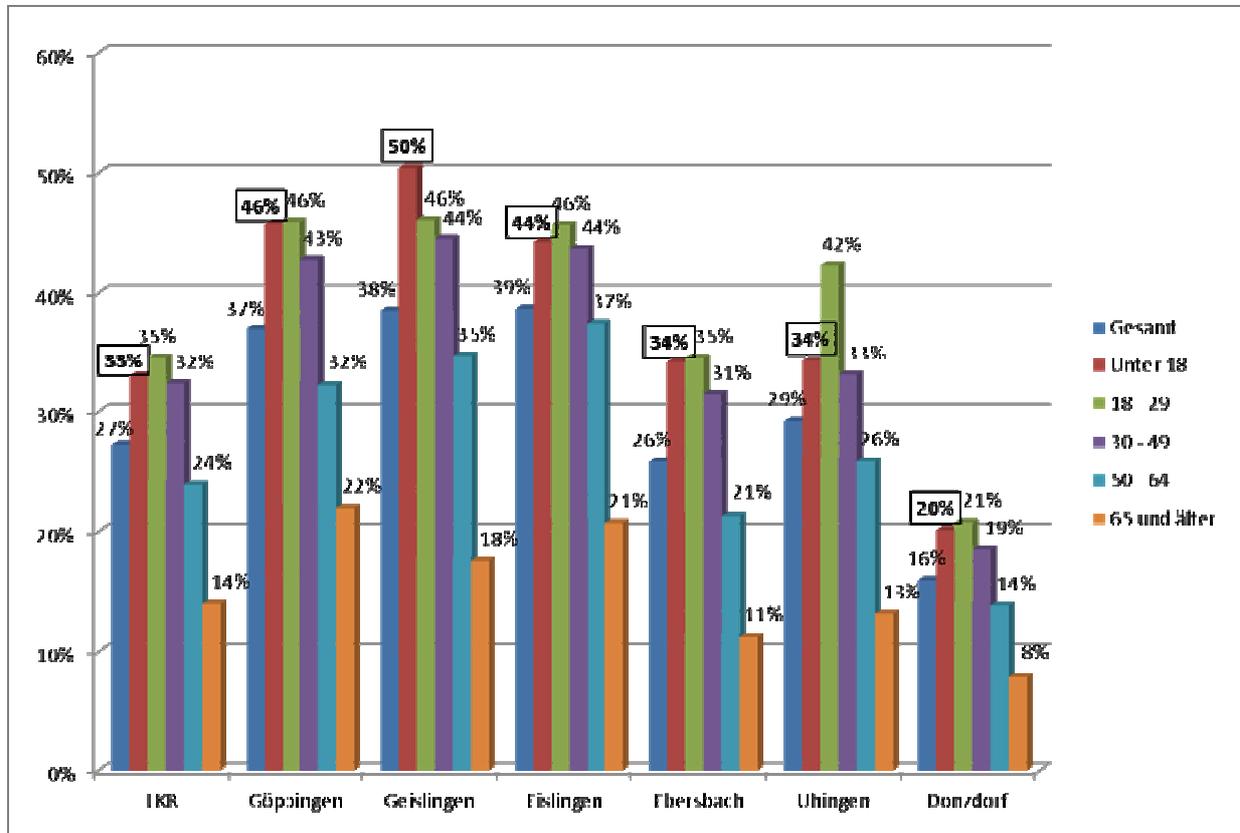
Diese Darstellung beruht auf den veröffentlichten Ergebnissen einer Hochrechnung der Stichprobenbefunde aus dem Mikrozensus 2011.

27 % der im Landkreis Göppingen lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. In Baden-Württemberg sind dies nur 25,2 %, das heißt, der Landkreis Göppingen hat einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Ausländer am Gesamtanteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 43,5 %.

¹² vgl. Statistisches Bundesamt 2010 A, Seite 6

Die vorhergehende Grafik (siehe Abbildung 16) verdeutlicht, dass der Landkreis Göppingen zunehmend **multikultureller** wird und auch multikultureller ist, als die Mehrzahl der Landkreise in Baden-Württemberg.

Abbildung 16: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen¹³



Die Situation in den sechs größten Gemeinden und Städten des Landkreises stellt sich recht unterschiedlich dar. Deutlich wird jedoch, dass in den Städten Göppingen und Geislingen überdurchschnittlich viele unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund leben. In Geislingen haben 50 % der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Sie stellen dort die Hälfte der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe.

Die repräsentativen Ergebnisse der amtlichen Statistiken der im Jahr 2011 durchgeführten Erhebungen zum Mikrozensus weisen erstmals deutlich darauf hin, dass erhebliche Unterschiede zwischen der deutschen und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bestehen. In seinen Fachausführungen gibt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg Hinweise auf die Unterschiede in den Lebensbedingungen:

- die Gruppe der Migranten ist deutlich jünger
- schlechtere Arbeitsmarktchancen von Migranten als Personen ohne Migrationshintergrund
- erhöhtes Armutsrisiko
- geringere berufliche Qualifizierung gerader jugendlicher Migranten.¹⁴

IBÖ verwendet deshalb nach wie vor die Anteile der nicht-deutschen Bevölkerung weiter, um auf soziale Belastungsfaktoren in den Kommunen hinzuweisen. Um konkrete Aussagen treffen zu können und auch interkulturelle Handlungsansätze zu entwickeln muss die Situation

¹³ https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:08117,BEG_1_6_8,m,table

¹⁴ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

kleinräumig betrachtet werden. Leider sind jedoch Auswertungen für Kommunen unter 10.000 Einwohner durch die Datenbank des Mikrozensus nicht möglich.

2013 lebten insgesamt 4.475 (2005: 6.852) junge Menschen (0 bis unter 21 Jahren) ohne deutschen Pass im Landkreis Göppingen. Dies entspricht einem Anteil von 8,78 % (2005: 11,67 %; 2003: 12,96 %) bezogen auf die Gesamtzahl der 0- bis unter 21-Jährigen.

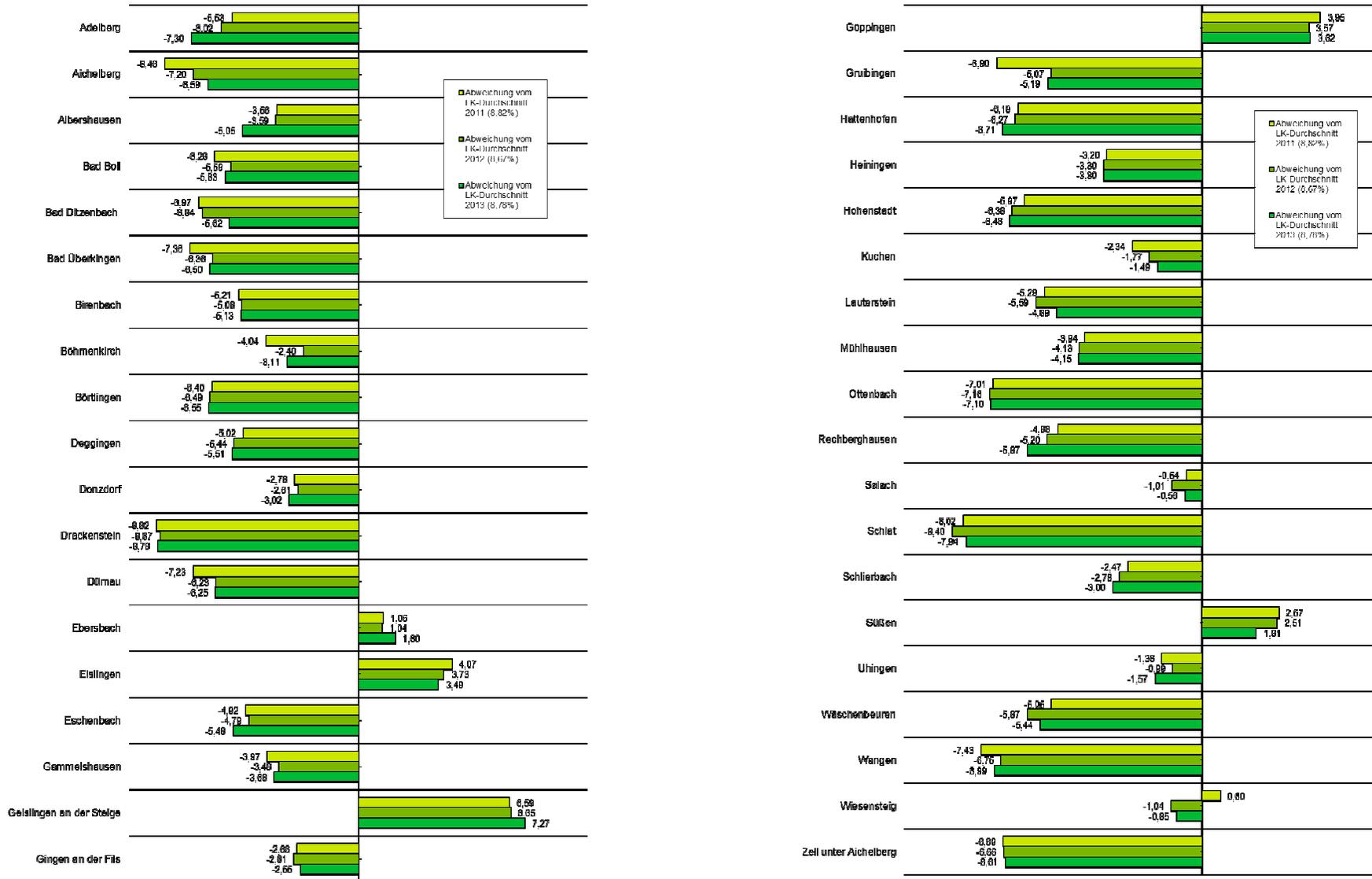
Den höchsten Anteil von nicht deutschen Kindern und Jugendlichen weist weiterhin die Stadt Geislingen mit 16,06 % (2005: 20,36 %) auf, wobei dieser seit 2005 um ca. 4,3 % zurückgegangen ist. Die geringste Anzahl von nicht deutschen Kindern und Jugendlichen ist in Drackenstein mit 0,0 % sowie in Schlatt mit 0,85 % zu finden.

Trotz eines weiteren Rückganges der Gesamtzahl wird deutlich, dass vor allem in den Städten des Landkreises (Göppingen, Geislingen, Eislingen, Ebersbach) aber auch in Süßen der Anteil der nicht deutschen Kinder und Jugendlichen über dem Landkreisdurchschnitt liegt. In den ländlichen Gemeinden abseits der Filstalachse liegt der Anteil zumeist deutlich unter dem Durchschnitt.

Abbildung 17: Anteil nicht deutscher Bevölkerung 0 bis unter 21 Jahren von 2011 bis 2013 in %

| | Quote Nicht-Dt. 2011 in % | Quote Nicht-Dt. 2012 in % | Quote Nicht-Dt. 2013 in % |
|------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Adelberg | 3,29 | 2,66 | 1,49 |
| Aichelberg | 0,36 | 1,47 | 2,20 |
| Albershausen | 5,26 | 5,08 | 3,73 |
| Bad Boll | 2,54 | 3,09 | 2,96 |
| Bad Ditzenbach | 1,85 | 1,84 | 3,16 |
| Bad Überkingen | 1,46 | 2,32 | 2,29 |
| Birenbach | 3,61 | 3,59 | 3,65 |
| Böhmenkirch | 4,78 | 6,28 | 5,68 |
| Börtlingen | 2,42 | 2,19 | 2,23 |
| Deggingen | 3,80 | 3,24 | 3,27 |
| Donzdorf | 6,04 | 6,06 | 5,77 |
| Drackenstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Dürnau | 1,60 | 2,45 | 2,54 |
| Ebersbach | 9,89 | 9,71 | 10,39 |
| Eislingen | 12,89 | 12,40 | 12,27 |
| Eschenbach | 3,90 | 3,88 | 3,31 |
| Gammelshausen | 4,85 | 5,19 | 5,11 |
| Geislingen an der Steige | 15,41 | 15,33 | 16,06 |
| Gingen an der Fils | 6,16 | 5,87 | 6,24 |
| Göppingen | 12,78 | 12,25 | 12,41 |
| Gruibingen | 1,92 | 3,61 | 3,60 |
| Hattenhofen | 2,64 | 2,40 | 2,08 |
| Heiningen | 5,62 | 5,37 | 5,49 |
| Hohenstadt | 2,86 | 2,30 | 2,33 |
| Kuchen | 6,48 | 6,90 | 7,29 |
| Lauterstein | 3,53 | 3,09 | 3,90 |
| Mühlhausen | 4,88 | 4,55 | 4,64 |
| Ottenbach | 1,81 | 1,52 | 1,69 |
| Rechberghausen | 3,97 | 3,48 | 2,92 |
| Salach | 8,29 | 7,67 | 8,22 |
| Schlat | 0,80 | 0,28 | 0,85 |
| Schlierbach | 6,35 | 5,90 | 5,79 |
| Süßen | 11,39 | 11,18 | 10,59 |
| Uhingen | 7,46 | 7,69 | 7,21 |
| Wäschenbeuren | 3,77 | 2,80 | 3,34 |
| Wangen | 1,39 | 1,93 | 1,80 |
| Wiesensteig | 9,42 | 7,63 | 7,94 |
| Zell unter Aichelberg | 2,13 | 2,01 | 2,17 |
| LK Gesamt bzw. Durchschnitt | 8,82 | 8,67 | 8,78 |

**Abbildung 18: Quote nicht deutscher Bevölkerung der 0- bis unter 21-Jährigen von 2011 bis 2013 in %
(Abweichung vom jeweiligen Jahresdurchschnitt)**



2.5 Bevölkerungsbewegung

Die Darstellung der Bevölkerungsbewegung jeder Kommune des Landkreises Göppingen ist ein weiteres Merkmal des IBÖ Projektes.

Sie kann Hinweise darauf geben, in welcher Intensität und Stabilität soziale Netzwerke in einer Kommune wachsen können bzw. wie beständig die sozialen Wohnstrukturen sind. Es wird in der Sozialforschung angenommen, dass bei hoher Fluktuation die Verfestigung sozialer Netzwerke geringer ausgeprägt ist. Umgekehrt wird erwartet, dass bei geringerer Fluktuation diese Netzwerke stärker ausgeprägt sind. Die Fluktuation kann deshalb auch im Hinblick auf die Ausgestaltung der sozialen Milieus vor Ort und damit für kommunale Entwicklungskonzepte aufschlussreich sein.

Neben einer sich verändernden Nutzung der örtlichen Infrastruktur (Wohnraum, soziale Dienste) verändert sich durch Zu- bzw. Wegzug auch das Erziehungshilfeaufkommen, vor allem in kleineren Gemeinden mit geringer Einwohnerzahl. Der Grad der Integration im Gemeinwesen ist offensichtlich ein wichtiger Indikator für das stabile Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen.

In der IBÖ wird auf der Gemeindeebene der natürliche Saldo (Geburten, Sterbefälle) sowie der Wanderungssaldo (Zu-, Wegzug), die Fluktuation und die entsprechende Quote (prozentualer Anteil der Fluktuation an der Gesamtbevölkerung) abgebildet.

Darüber hinaus geben die Daten der Bevölkerungsbewegung Aufschluss darüber, ob in einer Gemeinde Wachstum oder Rückgang durch die bereits ansässige Bevölkerung entsteht oder durch Zuzug von außen.

Im ersten der nachfolgenden Diagramme wird der Bewegungssaldo für den Landkreis Göppingen dargestellt. Daraus lassen sich Aussagen für die Entwicklung einzelner Gemeinden im Zeitraum von 2011 bis 2013 treffen.

Zunehmend mehr Kommunen verzeichnen bei der Zuwanderung eine positive Entwicklung. Der positive Wanderungssaldo in diesen Kommunen ist geprägt durch einen Zunahme der Zuzüge. Besonders die größeren Städte wie Göppingen, Geislingen, Ebersbach aber auch kleinere Gemeinden wie Schlierbach haben durch Zuzug gewonnen. Demgegenüber steht der natürliche Saldo. Dort wird deutlich, dass das Verhältnis zwischen Todesfällen und Geburten in der überwiegenden Zahl der Kommunen negativ ist. Das heißt, dass mehr Menschen sterben als geboren werden. Nur noch in einigen wenigen Gemeinden wurden 2013 mehr Kinder geboren als Menschen gestorben sind. Dazu zählen die Gemeinden Birenbach, Dürnau und Gruibingen.

Das zweite Diagramm stellt die Fluktuationsquote dar. Sie beschreibt die Stabilität eines Gemeinwesens. In Gemeinden mit niedriger Quote ist ein intaktes, vor allem dörfliches Gemeinwesen zu vermuten. Soziale Bezüge können eher geknüpft und nutzbar gemacht werden. Insgesamt betrachtet kann man bei Gemeinden mit einer niedrigeren Fluktuationsquote davon ausgehen, dass die Ressourcen von sozialen Bezügen (Verwandtschaften, Freundeskreis, Vereine etc.) stärker vorhanden sind.

Im Landkreisdurchschnitt lag die Fluktuationsquote 2013 bei 12,49 % (2005: 11,52 %; 2003: 12,04 %). Das bedeutet, dass 12,49 % der Bevölkerung im Landkreis Göppingen einem Wechsel unterlagen. Diese Quote hat gegenüber 2005 zugenommen.

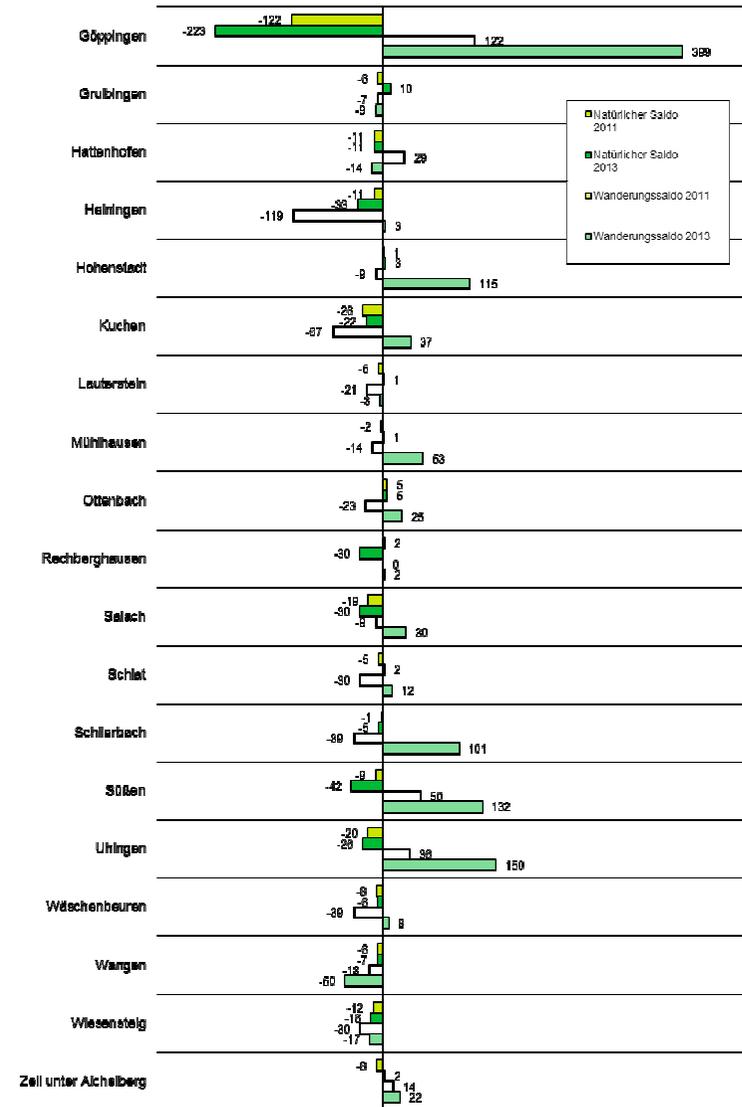
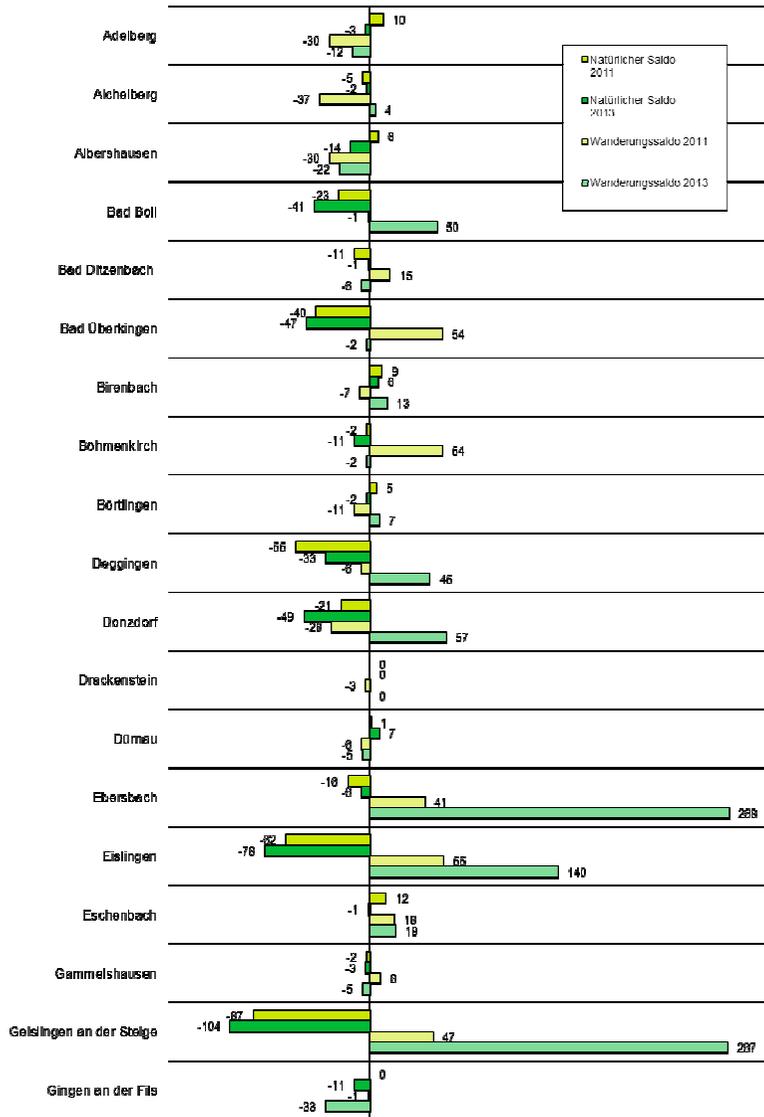
Die höchsten Quoten zeigen sich in Dürnau (15,00 %), in Mühlhausen (15,12 %) und in Hohenstadt mit 23,63 %. In Hohenstadt ist dies vermutlich durch einen hohen Wanderungssaldo bedingt. Die niedrigste Fluktuationsquote wies die Gemeinde Ottenbach mit 8,08 % auf.

Mögliche Erklärungen für die unterschiedlichen Werte müssen im Diskurs auf örtlicher Ebene gefunden werden. In die Betrachtung der Auswirkungen auf Jugendhilfebedarfe sollten weitere Parameter, wie z.B. die Verfügbarkeit von Wohnraum, Planung neuer Wohngebiete, familien- und seniorenfreundliche Angebote, Bildungs- und Betreuungsangebote oder die Vereinsstruktur miteinbezogen werden.

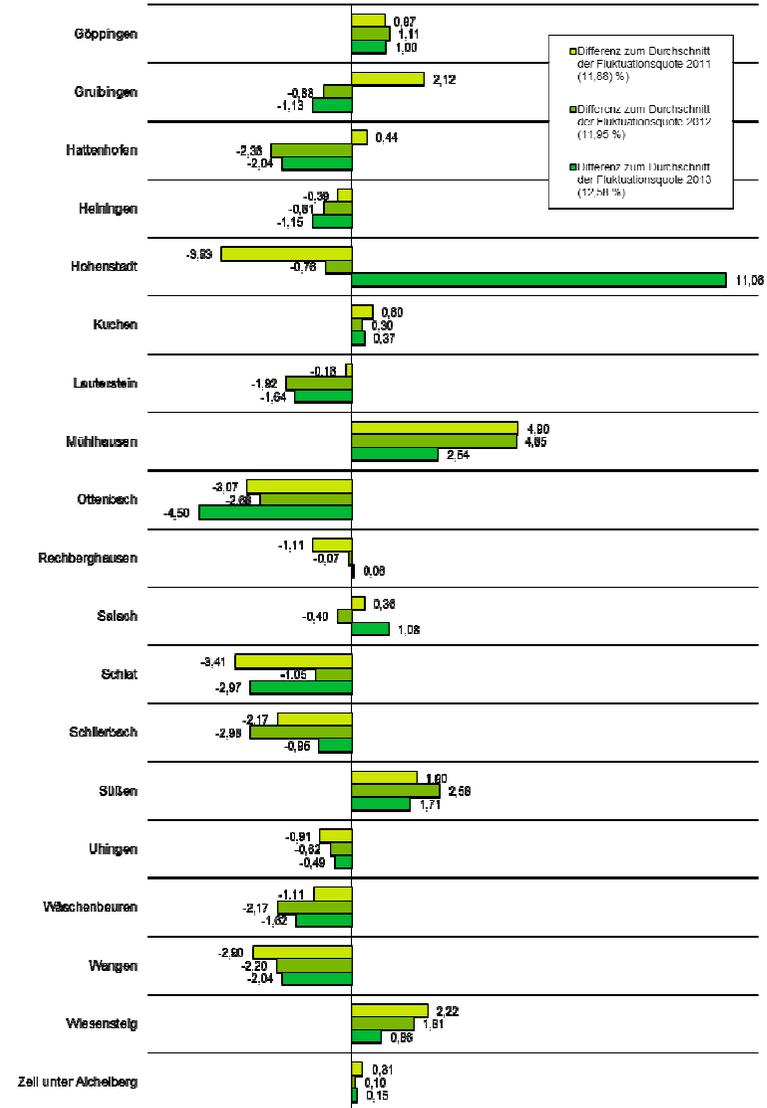
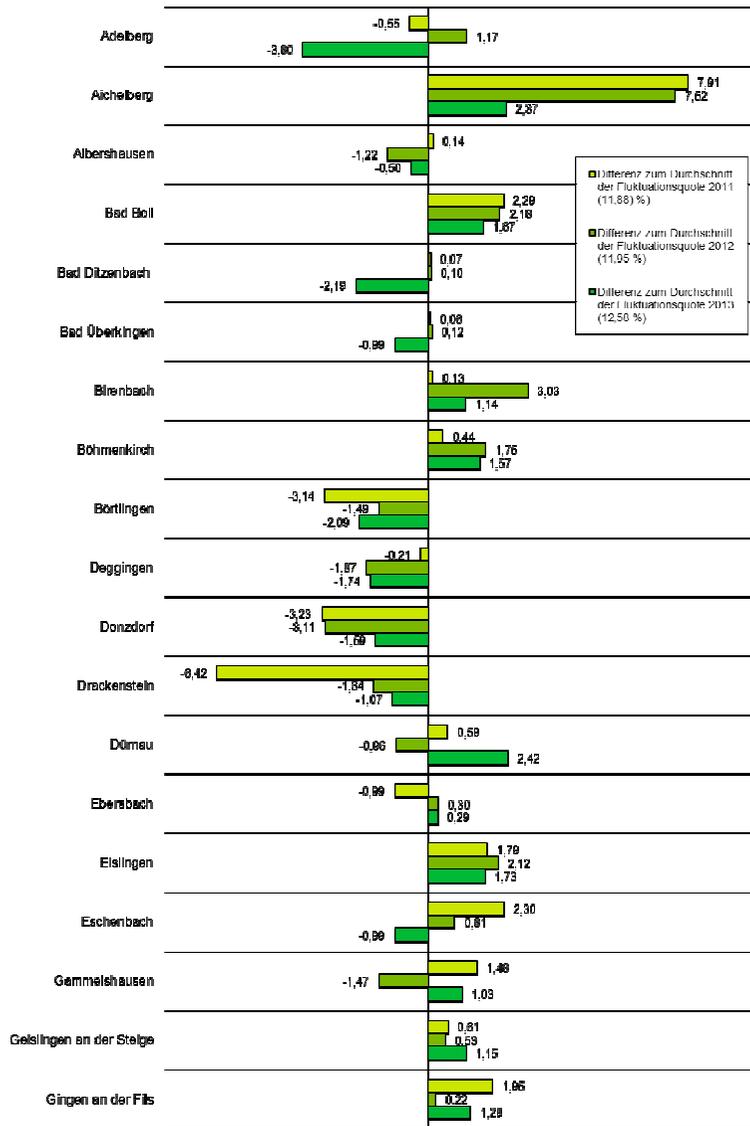
Abbildung 19: Natürlicher Saldo, Wanderungssaldo und Fluktuationsquote (in %)

| Gemeinde | Natürlicher Saldo 2011 | Natürlicher Saldo 2013 | Wanderungssaldo 2011 | Wanderungssaldo 2013 | Fluktuationsquote 2011 | Fluktuationsquote 2012 | Fluktuationsquote 2013 |
|--------------------------|------------------------|------------------------|----------------------|----------------------|------------------------|------------------------|------------------------|
| Adelberg | 10 | -3 | -30 | -12 | 11,33 | 13,11 | 8,78 |
| Aichelberg | -5 | -2 | -37 | 4 | 19,79 | 19,46 | 14,95 |
| Albershausen | 6 | -14 | -30 | -22 | 12,03 | 10,73 | 12,08 |
| Bad Boll | -23 | -41 | -1 | 50 | 14,17 | 14,13 | 14,25 |
| Bad Ditzgenbach | -11 | -1 | 15 | -6 | 11,95 | 12,04 | 10,39 |
| Bad Überkingen | -40 | -47 | 54 | -2 | 11,94 | 12,07 | 11,59 |
| Birenbach | 9 | 6 | -7 | 13 | 12,01 | 14,98 | 13,72 |
| Böhmenkirch | -2 | -11 | 54 | -2 | 12,33 | 13,70 | 14,14 |
| Börtlingen | 5 | -2 | -11 | 7 | 8,74 | 10,46 | 10,49 |
| Deggingen | -55 | -33 | -6 | 45 | 11,67 | 10,08 | 10,84 |
| Donzdorf | -21 | -49 | -28 | 57 | 8,65 | 8,84 | 10,99 |
| Drackenstein | 0 | 0 | -3 | 0 | 5,46 | 10,31 | 11,51 |
| Dürnau | 1 | 7 | -6 | -5 | 12,48 | 10,98 | 15,00 |
| Ebersbach | -16 | -6 | 41 | 268 | 10,89 | 12,25 | 12,87 |
| Eisingen | -62 | -78 | 55 | 140 | 13,67 | 14,07 | 14,31 |
| Eschenbach | 12 | -1 | 18 | 19 | 14,18 | 12,76 | 11,59 |
| Gammelshausen | -2 | -3 | 8 | -5 | 13,36 | 10,48 | 13,61 |
| Geislingen an der Steige | -87 | -104 | 47 | 267 | 12,49 | 12,48 | 13,73 |
| Gingen an der Fils | 0 | -11 | -1 | -33 | 13,84 | 12,17 | 13,86 |
| Göppingen | -122 | -223 | 122 | 399 | 12,85 | 13,05 | 13,57 |
| Gruibingen | -6 | 10 | -7 | -9 | 14,01 | 11,12 | 11,45 |
| Hattenhofen | -11 | -11 | 29 | -14 | 12,32 | 9,59 | 10,54 |
| Heiningen | -11 | -33 | -119 | 3 | 11,50 | 11,14 | 11,43 |
| Hohenstadt | 1 | 3 | -9 | 115 | 8,05 | 11,19 | 23,63 |
| Kuchen | -26 | -22 | -67 | 37 | 12,48 | 12,25 | 12,95 |
| Lauterstein | -5 | 1 | -21 | -3 | 11,72 | 10,02 | 10,94 |
| Mühlhausen im Täle | -2 | 1 | -14 | 53 | 16,79 | 16,80 | 15,12 |
| Ottenbach | 5 | 5 | -23 | 25 | 8,81 | 9,27 | 8,08 |
| Rechberghausen | 2 | -30 | 0 | 2 | 10,77 | 11,87 | 12,64 |
| Salach | -19 | -30 | -9 | 30 | 12,24 | 11,54 | 13,66 |
| Schlat | -5 | 2 | -30 | 12 | 8,47 | 10,90 | 9,60 |
| Schlierbach | -1 | -5 | -39 | 101 | 9,71 | 8,97 | 11,62 |
| Süßen | -9 | -42 | 50 | 132 | 13,78 | 14,53 | 14,29 |
| Uhingen | -20 | -26 | 36 | 150 | 10,98 | 11,32 | 12,09 |
| Wangen | -8 | -6 | -39 | 8 | 10,78 | 9,78 | 10,96 |
| Wäschenbeuren | -6 | -7 | -18 | -50 | 8,98 | 9,75 | 10,54 |
| Wiesensteig | -12 | -16 | -30 | -17 | 14,10 | 13,76 | 13,44 |
| Zell unter Aichelberg | -8 | 2 | 14 | 22 | 12,20 | 12,04 | 12,73 |
| LK Gesamt | -544 | -820 | -42 | 1779 | 12,16 | 12,27 | 12,94 |

Abbildung 20: Natürlicher Saldo und Wanderungssaldo (2011 und 2013 im Vergleich)



**Abbildung 21: Entwicklung der Fluktuationsquote in %
(2011 - 2013)**



3 Das sozialstrukturelle Profil des Landkreises Göppingen anhand ausgewählter Indikatoren

Die individuelle und soziale Entwicklung junger Menschen und ihrer Familien wird von ihren Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe beeinflusst. Diese Entwicklung ist abhängig von den vorhandenen oder nicht vorhandenen Ressourcen, die Familien zur Lebensbewältigung in den jeweiligen Lebenslagen benötigen. Sind diese Ressourcen nur eingeschränkt oder gar nicht vorhanden, zum Beispiel im Bereich der Finanzen, der Bildung, des Lernens und der sozialen Kommunikation, der Regeneration und Erholung, werden Handlungsmöglichkeiten für diese Familien eingeschränkt. Je eingeschränkter diese sind, desto größer ist die Gefahr, dass familiäre Erziehungssituationen belastet und individuelle Entwicklungen von Kindern und jungen Menschen beeinträchtigt werden.

Zahlreiche empirische Untersuchungen sowie die Erfahrungen der Sozialen Dienste weisen darauf hin, dass sich die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von Angeboten der Jugendhilfe deutlich erhöht, wenn mehrere Risikolebenslagen zusammentreffen und diese zu dauerhaften Einschränkungen führen. Meistens steht ein Problem am Anfang und zieht das nächste nach sich, so dass vielfältige und stark verfestigte Problemlagen immer noch in der großen Mehrzahl der Fälle die Ausgangsbasis dafür sind, dass Jugendhilfebedarf entsteht.

In verschiedenen wissenschaftlichen Studien wird darauf hingewiesen, dass dem Bildungsstatus der Eltern sogar eine noch größere Bedeutung für das Wohlergehen von Kindern zukommt als deren aktueller Haushaltsstatus. In enger Verbindung damit steht auch die emotionale Zufriedenheit der Eltern, die sich ebenfalls auf die Kinder auswirkt aber nur schwer empirisch erfasst werden kann.¹⁵

IBÖ nutzt für die Beschreibung von Lebenslagen weiterhin verschiedene Sozialindikatoren deren Wechselwirkung zur Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen wissenschaftlich belegt ist. Über IBÖ können jedoch nicht alle Lebenslagen von Familien und jungen Menschen rekonstruiert werden. Zukünftig kann eine regelmäßige Bildungsberichterstattung Hinweise auf die Bildungssituation im Landkreis geben, die auch in weitere IBÖ-Berichte einfließen sollen. Insgesamt muss sich die IBÖ-Berichterstattung darauf beschränken, Indikatoren zu erheben, die in der Landkreisverwaltung erfasst oder von anderen Stellen zur Verfügung gestellt werden können.

3.1 Die sozioökonomische Situation im Landkreis Göppingen

Die oben genannten Aspekte zu Bedingungen und Folgen schwieriger Lebenslagen gelten besonders für Familien, die über wenige finanzielle Mittel verfügen. Dies sind vor allem Familien, die von Arbeitslosigkeit und von einer Erwerbsunfähigkeit betroffen sind.

In den nachfolgenden Schaubildern werden als sozioökonomische Belastungsfaktoren für Familien der Bezug von Arbeitslosengeld I nach SGB III und die Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II abgebildet. Der Bezug von Transferleistungen nach SGB II, allgemein unter der Bezeichnung Hartz IV bekannt, wird in wissenschaftlichen Beschreibungen für die Definition von Armut mit heran gezogen (hier: Einkommensarmut – staatliche Transferleistungen sind zur Deckung des täglichen Bedarfs erforderlich).

3.1.1 Arbeitslosigkeit

Die strukturellen und personellen Veränderungen durch die Hartz IV-Reform haben zu einer neuen Merkmalsdefinition im Rahmen der IBÖ geführt. Im Rahmen der Zusammenführung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe wird seitdem unterschieden nach Empfänger/-innen von

¹⁵ vgl. u.a. Bildungsniveau der Eltern ist wichtiger als Einkommen, Axel Schöllmerich, Interview in: Welt des Kindes. Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen, Heft 6, 2013, S. 42

Arbeitslosengeld I nach dem SGB III und von Empfänger/-innen von Arbeitslosengeld II nach dem SGB II. Des Weiteren werden die Empfänger/-innen von Sozialgeld nach dem § 28 SGB II aufgeführt.

Die materiellen und psychosozialen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit können sehr unterschiedlich sein und hängen von der Dauer der Arbeitslosigkeit und von den noch verfügbaren individuellen und persönlichen Ressourcen zur Bewältigung dieser Situation ab. Längere Arbeitslosigkeit und große finanzielle Einbußen können für Familien eine latente bzw. faktische Belastungs- und Stresssituation bedeuten. Junge Menschen können darunter nicht nur als Mitglieder in der Familie in ihren Entwicklungschancen beeinträchtigt sein, sondern auch als junge Erwachsene, wenn ihnen der Einstieg in eine Ausbildung oder in den Beruf erschwert oder verwehrt wird.

Arbeitslosengeld I

Bei der Betrachtung der nachfolgenden Diagramme ist zu berücksichtigen, dass die Gemeinden nicht aufgeführt werden, in denen die absolute Zahl der Fälle unter 4 liegt. Im ersten Diagramm (siehe Abbildung 22) wird die Quote der Empfänger/-innen von Arbeitslosengeld I im Landkreis Göppingen dargestellt.

Anspruch auf Arbeitslosengeld I haben alle arbeitslosen Arbeitnehmer/-innen, die die Anwartschaftszeit gemäß § 123 SGB III (2 Jahre vor Beginn der Arbeitslosigkeit 360 Tage in einer beitragspflichtigen Beschäftigung) erfüllt und die sich arbeitslos gemeldet haben.

Am 31.12.2013 betrug die Quote der Erwerbslosen (nach dem SGB III) im Landkreis Göppingen 1,76 %. Diese Quote variiert von 0,92 % in Aichelberg bis zu 2,35 % in Geislingen.

Bei der Quote der 0- bis unter 25-Jährigen der Arbeitslosengeld I Empfänger/-innen (Abbildung 24) liegen die Städte wie Göppingen und Geislingen über dem Landkreisdurchschnitt von 1,21 %. An dieser Stelle wird die höhere Belastung der Städte und Gemeinden durch die Jugendarbeitslosigkeit entlang der „Filstalachse“ (Gingen, Kuchen, Salach, Eislingen) deutlich. Doch auch kleinere Gemeinden aus dem Planungsraum 3 wie Drackenstein, Bad Ditzingen, Wiesensteig aber auch Deggingen haben eine Quote, die nah am Durchschnitt liegt. Die genauere regionale Betrachtung zeigt jedoch auch, dass in diesen Gemeinden eine geringe Jugendarbeitslosigkeit vorliegt.

Arbeitslosengeld II

Das nächste Diagramm (siehe Abbildung 24) zeigt die Quote der Arbeitslosengeld II Empfänger/-innen.

Arbeitslosengeld II ist die grundlegende Sozialleistung für erwerbsfähige Menschen, die den notwendigen Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Anspruch auf diese Leistung haben Erwerbslose, die zwölf Monate arbeitslos waren und über 54-Jährige nach höchstens 18 Monaten Bezugsdauer von Arbeitslosengeld I. Es können jedoch auch Erwerbstätige die Leistung aufstockend erhalten.

Die Städte Geislingen, Göppingen und Eislingen liegen mit ihrer Quote deutlich über dem Landkreisdurchschnitt von 5,34 %.

Sozialgeld

Das nachfolgende Diagramm (siehe Abbildung 25) zeigt die Quote der Sozialgeldfälle im Jahr 2005.

Sozialgeld nach § 28 SGB II tritt in Kraft, wenn kein Anspruch auf Leistungen nach dem SGB XII auf Sozialhilfe besteht. Dann erhalten nicht erwerbsfähige Personen in einer Bedarfsgemeinschaft mit mindestens einem erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen Sozialgeld. Dazu gehören die Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahren. Alle Gemeinden entlang der „Filstalachse“ weisen eine überdurchschnittlich hohe Quote an Sozialgeldempfängern auf, die zum größten Teil mit der Arbeitslosenquote korrespondiert.

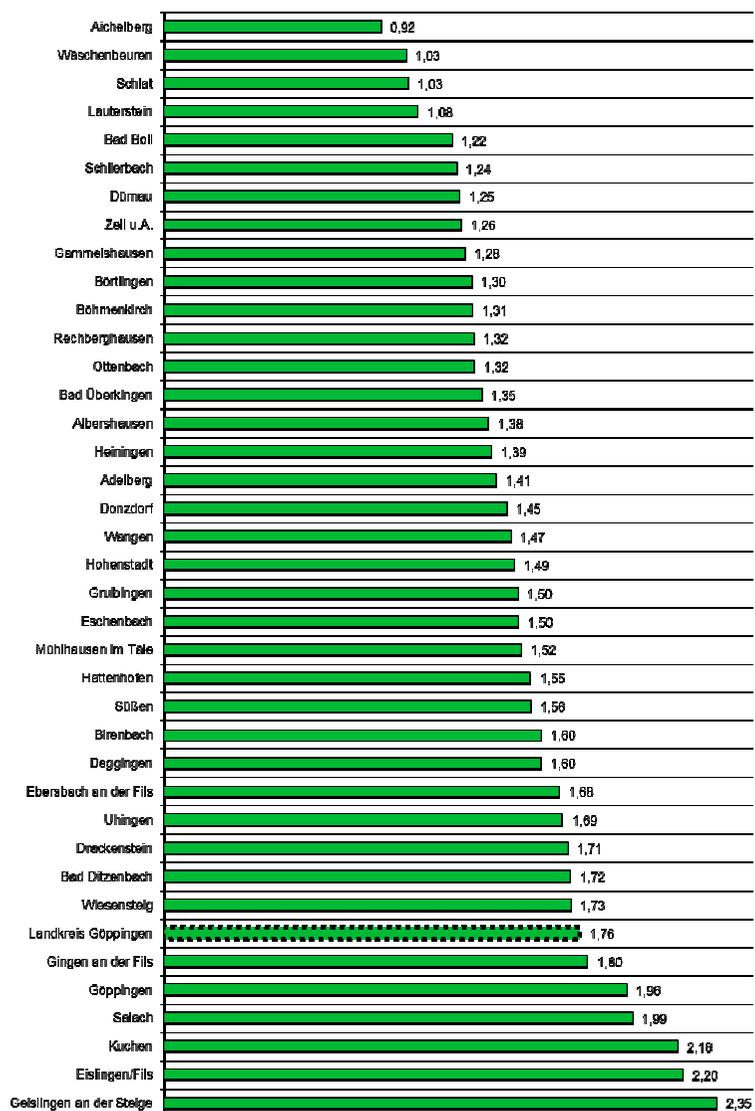
Die Quote der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, die Sozialgeld erhalten, ist in Göppingen mit 15,35 % und in Geislingen mit 13,74 % besonders ausgeprägt. Das zeigt die Abbildung 26 deutlich. Die Quote streut von 1,07 % in Schlierbach bis zu 15,35 % in Göppingen. Aber auch kleinere Gemeinden wie Albershausen oder Wiesensteig weisen einen hohen Anteil aus.

Die Daten aus den einzelnen Kommunen zeigen, dass in nahezu jeder Gemeinde der Anteil der Minderjährigen, die Sozialgeld beziehen, gemessen an der gleichaltrigen Gruppe, zum Teil deutlich über der Quote der Erwachsenen liegt.

In diesem Zusammenhang muss auch die Darstellung der allein erzogenen Minderjährigen auf den nachfolgenden Seiten betrachtet werden. Es kann ein Zusammenhang zwischen der Lebenssituation allein Erziehender und geringer finanzieller Ausstattung hergestellt werden, wenn die Gemeinden mit einem hohen Anteil allein erzogener Kinder auch einen hohen Anteil minderjähriger Sozialgeldempfänger/-innen aufweisen.

Bezogen auf eine Gesamtzahl von 33.901 Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren wären somit **3.000 Kinder** im Landkreis von „**Armut**“ betroffen.

**Abbildung 22: Quote der „Arbeitslosengeld I“-Fälle 2013 in %
(SGB III-Personenkreis, bezogen auf Gesamtbevölkerung)**



**Abbildung 23: Quote der „Arbeitslosengeld I“-Fälle der
0- bis unter 25-Jährigen 2013 in %
(SGB III-Personenkreis, fehlende Gemeinden dürfen aus datenschutz-
rechtlichen Gründen nicht genannt werden, da die absoluten Werte <4)**

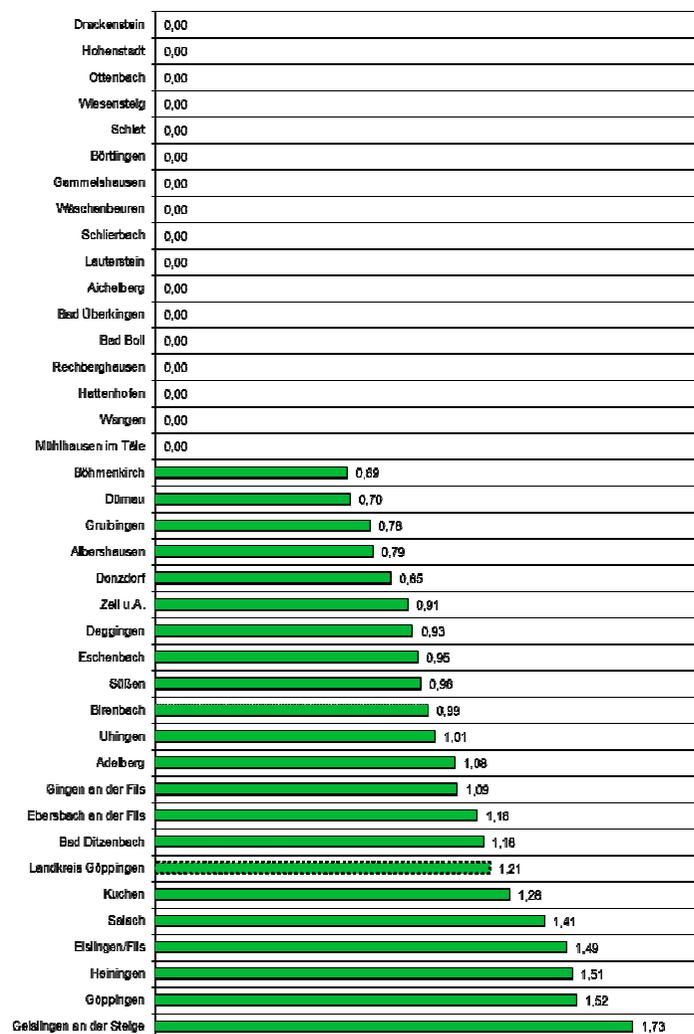


Abbildung 24: „Arbeitslosengeld II“-Fälle 2013 - Gesamtbevölkerung in % (SGB II-Personenkreis)

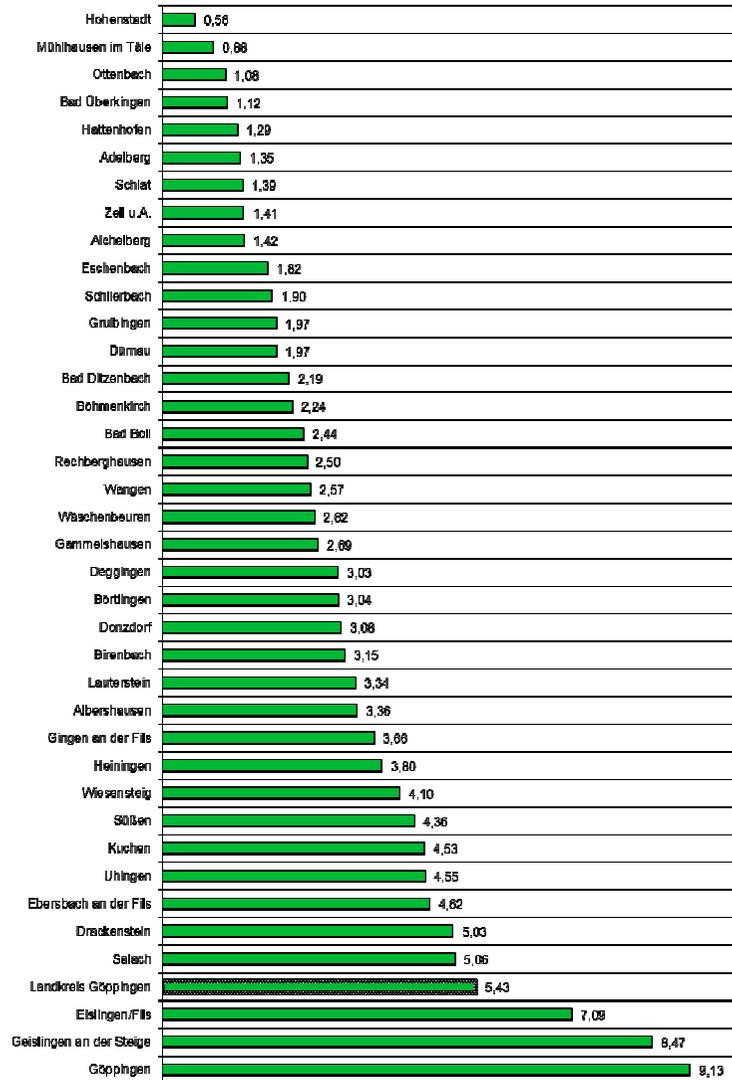
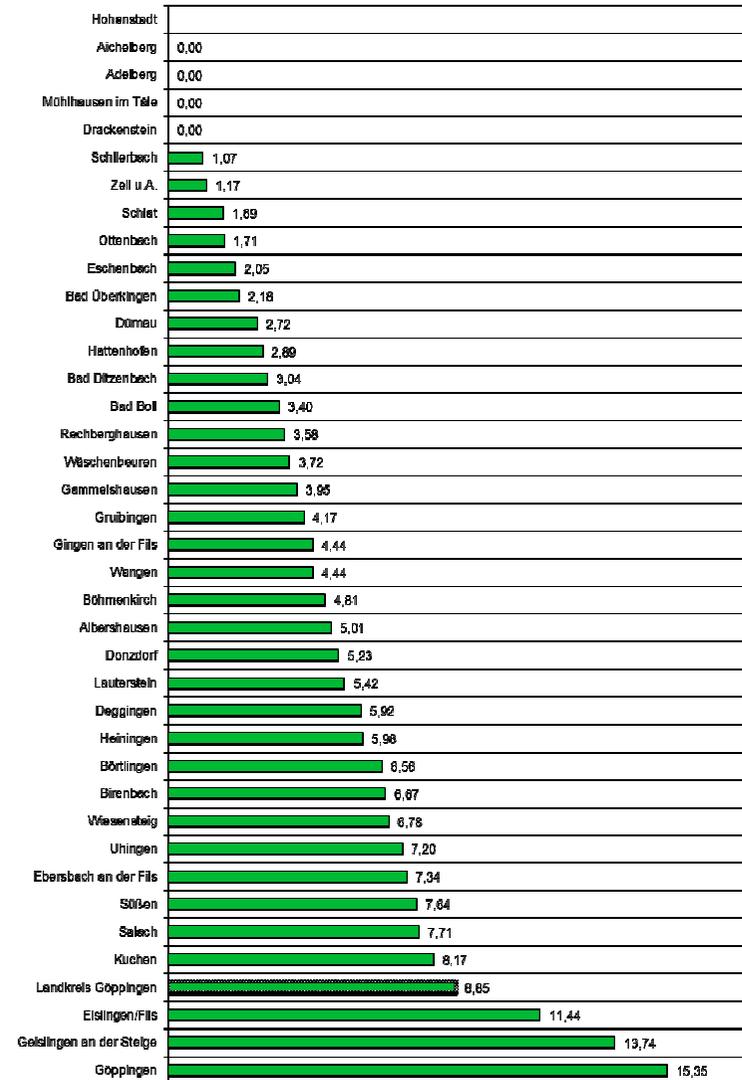


Abbildung 25: Quote der „Sozialgeld“-Fälle 2013 der 0- bis unter 15-Jährigen in % (SGB II-Personenkreis)



3.2 Familiäre Situation

3.2.1 Anteil der Haushalte mit Minderjährigen

Es ist anzunehmen, dass Familien mit Kindern bei ihrer Wohnortwahl andere Kriterien zugrunde legen als Haushalte ohne Kinder. Die Kenntnis der familiären Haushaltsstruktur der Gemeinden kann wichtige Hinweise für die Sozial- und Infrastrukturplanung liefern.

Bei der IBÖ werden Haushalte mit Minderjährigen je Kommune erfasst und in Relation zur Gesamtzahl aller Haushalte der jeweiligen Gemeinde gesetzt.

Im Landkreis Göppingen lebten 2013 durchschnittlich 21,87 % (2005: 28,07 %) der Haushalte mit Kindern. Dieser Wert hat sich gegenüber 2011 mit 22,32 % nur minimal verändert. Gegenüber 2005 ist der Anteil der Familien mit Kindern jedoch deutlich zurückgegangen. Das bedeutet, dass im Jahr 2013 gerade einmal in einem Fünftel der Haushalte noch Kinder unter 18 Jahren lebten. Die höchsten Anteile an Haushalten mit Kindern hatten 2013 die Gemeinden Aichelberg, Zell, Wäschenbeuren und Albershausen mit über 24 %. Nach wie vor hatten die Gemeinden mit einer hohen Anzahl von Familien mit Kindern auch eine überdurchschnittlich hohe Jugendeinwohnerquote. Den niedrigsten Anteil hatten Gemeinden wie zum Beispiel Hohenstadt, Gruibingen, Bad Überkingen und Bad Ditzenbach.

Im Rahmen der IBÖ können jedoch die Gemeinden einzeln betrachtet werden. Im Vergleich zu 2011 wird deutlich, dass es in den Gemeinden ganz unterschiedliche Entwicklungen gab. Dabei muss natürlich auch die Größe einer Gemeinde berücksichtigt werden. Am Beispiel der Gemeinde Gammelshausen mit einer Abnahme von 2,96 % wird dies besonders deutlich.

In einigen wenigen Gemeinden kam es jedoch auch zu leichten Zuwächsen bei den Familien mit Kindern, wie zum Beispiel in Hohenstadt oder Wäschenbeuren. Auch in den größeren Städten entwickelte sich die Situation unterschiedlich. In Göppingen war ein sehr geringer Anstieg der Familien mit Kindern zu verzeichnen, hingegen nahm in vielen Gemeinden die Zahl der Familien über den Jahreszeitraum von 2011 bis 2013 ab. Beispielhaft zu nennen sind hier Geislingen, Ebersbach, Eislingen, Uhingen oder Donzdorf.

Abbildung 26: Anzahl der Haushaltsvorstände (HHV) mit und ohne Kinder sowie allein erziehende Haushaltsvorstände mit Kindern 2011

| Gemeinde | HHV ohne Kinder | HHV mit Kindern | AHHV mit Kindern | Quote 2011 in % |
|--------------------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|
| Adelberg | 904 | 223 | 47 | 23,00 |
| Aichelberg | 573 | 149 | 34 | 24,21 |
| Albershausen | 1867 | 501 | 101 | 24,38 |
| Bad Boll | 2419 | 600 | 185 | 24,50 |
| Bad Ditzenbach | 1777 | 352 | 71 | 19,23 |
| Bad Überkingen | 1867 | 386 | 69 | 19,60 |
| Birenbach | 920 | 212 | 54 | 22,43 |
| Böhmenkirch | 2544 | 618 | 118 | 22,44 |
| Börtlingen | 764 | 188 | 36 | 22,67 |
| Deggingen | 2568 | 549 | 138 | 21,11 |
| Donzdorf | 5025 | 1168 | 253 | 22,04 |
| Drackenstein | 191 | 51 | 9 | 23,90 |
| Dürnau | 894 | 259 | 48 | 25,56 |
| Ebersbach | 7272 | 1612 | 354 | 21,28 |
| Eislingen | 9701 | 2314 | 572 | 22,93 |
| Eschenbach | 1087 | 222 | 48 | 19,90 |
| Gammelshausen | 686 | 169 | 53 | 24,45 |
| Geislingen an der Steige | 12791 | 2966 | 850 | 22,98 |
| Gingen an der Fils | 2042 | 475 | 106 | 22,15 |
| Göppingen | 27877 | 5997 | 1795 | 21,85 |
| Gruibingen | 1015 | 209 | 41 | 19,76 |
| Hattenhofen | 1372 | 306 | 65 | 21,29 |
| Heiningen | 2516 | 522 | 147 | 21,00 |
| Hohenstadt | 325 | 79 | 17 | 22,80 |
| Kuchen | 2660 | 581 | 153 | 21,63 |
| Lauterstein | 1216 | 289 | 67 | 22,65 |
| Mühlhausen | 482 | 111 | 28 | 22,38 |
| Ottenbach | 1030 | 289 | 54 | 24,98 |
| Rechberghausen | 2555 | 571 | 150 | 22,01 |
| Salach | 3699 | 854 | 215 | 22,42 |
| Schlat | 754 | 197 | 41 | 23,99 |
| Schlierbach | 1603 | 462 | 93 | 25,72 |
| Süßen | 4730 | 1051 | 244 | 21,49 |
| Uhingen | 6326 | 1578 | 339 | 23,26 |
| Wangen | 1489 | 315 | 61 | 20,16 |
| Wäschenbeuren | 1676 | 475 | 88 | 25,15 |
| Wiesensteig | 1050 | 198 | 51 | 19,17 |
| Zell unter Aichelberg | 1382 | 379 | 111 | 26,18 |
| LK Gesamt | 119649 | 27477 | 6906 | 22,32 |

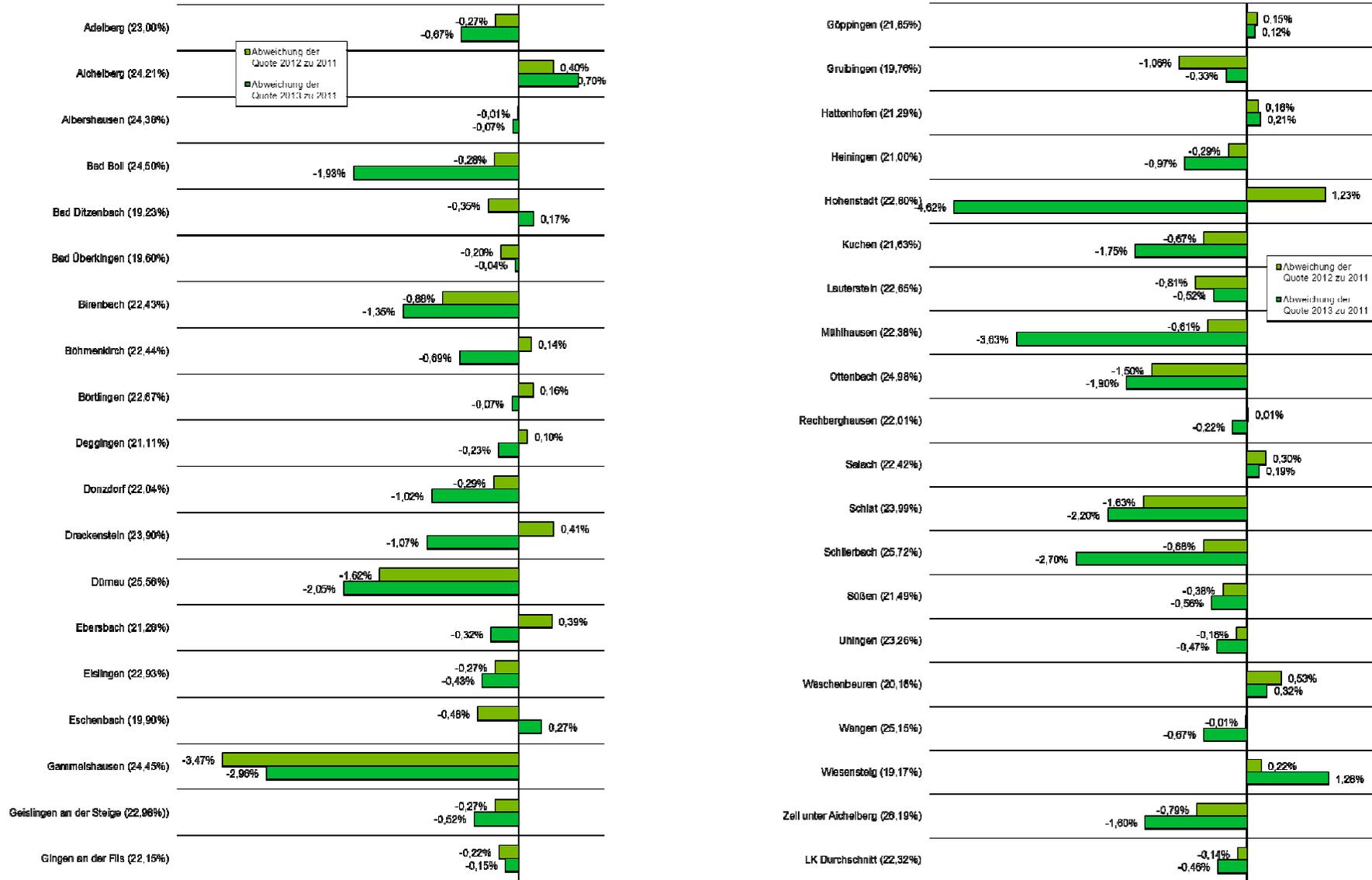
Abbildung 27: Anzahl der Haushaltsvorstände (HHV) mit und ohne Kinder sowie allein erziehende Haushaltsvorstände mit Kindern 2012

| Gemeinde | HHV ohne Kinder | HHV mit Kindern | AHHV mit Kindern | Quote 2012 in % |
|--------------------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|
| Adelberg | 911 | 218 | 50 | 22,73 |
| Aichelberg | 573 | 154 | 33 | 24,61 |
| Albershausen | 1874 | 502 | 102 | 24,37 |
| Bad Boll | 2466 | 601 | 187 | 24,22 |
| Bad Ditzenbach | 1805 | 348 | 72 | 18,88 |
| Bad Überkingen | 1858 | 379 | 68 | 19,39 |
| Birenbach | 914 | 201 | 50 | 21,55 |
| Böhmenkirch | 2599 | 623 | 135 | 22,58 |
| Börtlingen | 767 | 185 | 42 | 22,84 |
| Deggingen | 2545 | 549 | 136 | 21,21 |
| Donzdorf | 5074 | 1161 | 250 | 21,76 |
| Drackenstein | 193 | 49 | 13 | 24,31 |
| Dürnau | 950 | 250 | 49 | 23,94 |
| Ebersbach | 7306 | 1638 | 383 | 21,67 |
| Eislingen | 9831 | 2296 | 584 | 22,66 |
| Eschenbach | 1083 | 214 | 47 | 19,42 |
| Gammelshausen | 712 | 149 | 40 | 20,98 |
| Geislingen an der Steige | 12976 | 2946 | 866 | 22,71 |
| Gingen an der Fils | 2072 | 473 | 109 | 21,93 |
| Göppingen | 28161 | 6039 | 1903 | 22,00 |
| Gruibingen | 1030 | 204 | 33 | 18,71 |
| Hattenhofen | 1372 | 304 | 71 | 21,47 |
| Heiningen | 2522 | 517 | 142 | 20,72 |
| Hohenstadt | 313 | 80 | 19 | 24,03 |
| Kuchen | 2686 | 562 | 150 | 20,95 |
| Lauterstein | 1231 | 273 | 71 | 21,84 |
| Mühlhausen | 521 | 111 | 34 | 21,77 |
| Ottenbach | 1059 | 275 | 50 | 23,48 |
| Rechberghausen | 2564 | 574 | 150 | 22,02 |
| Salach | 3742 | 874 | 226 | 22,72 |
| Schlat | 757 | 184 | 34 | 22,36 |
| Schlierbach | 1653 | 461 | 91 | 25,03 |
| Süßen | 4819 | 1045 | 245 | 21,12 |
| Uhingen | 6383 | 1577 | 340 | 23,10 |
| Wangen | 1487 | 315 | 73 | 20,69 |
| Wäschenbeuren | 1683 | 472 | 93 | 25,13 |
| Wiesensteig | 1048 | 195 | 57 | 19,38 |
| Zell unter Aichelberg | 1405 | 369 | 109 | 25,39 |
| LK Gesamt | 120945 | 27367 | 7107 | 22,18 |

Abbildung 28: Anzahl der Haushaltsvorstände (HHV) mit und ohne Kinder sowie allein erziehende Haushaltsvorstände mit Kindern 2013

| Gemeinde | HHV ohne Kinder | HHV mit Kindern | AHHV mit Kindern | Quote 2013 in % |
|--------------------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|
| Adelberg | 901 | 214 | 45 | 22,33 |
| Aichelberg | 579 | 154 | 38 | 24,90 |
| Albershausen | 1883 | 499 | 106 | 24,32 |
| Bad Boll | 2522 | 573 | 162 | 22,57 |
| Bad Ditzenbach | 1795 | 357 | 75 | 19,40 |
| Bad Überkingen | 1855 | 378 | 73 | 19,56 |
| Birenbach | 940 | 197 | 54 | 21,07 |
| Böhmenkirch | 2641 | 608 | 126 | 21,75 |
| Börtlingen | 774 | 186 | 40 | 22,60 |
| Deggingen | 2570 | 543 | 135 | 20,87 |
| Donzdorf | 5164 | 1137 | 238 | 21,03 |
| Drackenstein | 196 | 47 | 11 | 22,83 |
| Dürnau | 966 | 249 | 48 | 23,52 |
| Ebersbach | 7567 | 1617 | 390 | 20,96 |
| Eislingen | 9919 | 2290 | 590 | 22,50 |
| Eschenbach | 1077 | 218 | 54 | 20,16 |
| Gammelshausen | 705 | 150 | 43 | 21,49 |
| Geislingen an der Steige | 13135 | 2947 | 858 | 22,46 |
| Gingen an der Fils | 2046 | 470 | 107 | 22,00 |
| Göppingen | 28488 | 6045 | 1974 | 21,97 |
| Gruibingen | 1028 | 208 | 40 | 19,44 |
| Hattenhofen | 1366 | 304 | 70 | 21,49 |
| Heiningen | 2555 | 504 | 136 | 20,03 |
| Hohenstadt | 441 | 79 | 19 | 18,18 |
| Kuchen | 2774 | 541 | 147 | 19,87 |
| Lauterstein | 1246 | 277 | 77 | 22,13 |
| Mühlhausen | 585 | 105 | 30 | 18,75 |
| Ottenbach | 1073 | 277 | 45 | 23,08 |
| Rechberghausen | 2567 | 566 | 149 | 21,79 |
| Salach | 3735 | 873 | 218 | 22,61 |
| Schlat | 775 | 184 | 32 | 21,80 |
| Schlierbach | 1779 | 446 | 86 | 23,02 |
| Süßen | 4948 | 1043 | 267 | 20,93 |
| Uhingen | 6551 | 1569 | 364 | 22,78 |
| Wangen | 1503 | 311 | 76 | 20,48 |
| Wäschenbeuren | 1688 | 454 | 93 | 24,47 |
| Wiesensteig | 1027 | 198 | 66 | 20,45 |
| Zell unter Aichelberg | 1427 | 362 | 103 | 24,58 |
| LK Gesamt | 122791 | 27180 | 7185 | 21,87 |

Abbildung 29: Abweichung der Quote der Haushalte mit Kindern in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %
(Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)



3.2.2 Minderjährige bei allein erziehenden Elternteilen

Die Lebenssituation allein erziehender Eltern ist häufig in besonderer Weise von Belastungen und Einschränkungen betroffen (wenn es natürlich nicht gleichsam automatisch sein muss). Das liegt unter anderem an zeitlichen und organisatorischen Zwängen, die bei einer Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung nahezu zwangsläufig auftreten. Zum anderen haben allein erziehende Eltern (in der Mehrzahl Frauen) oftmals **geringere finanzielle und materielle Spielräume**.

Diese Rahmenbedingungen tragen allzu oft das Risiko des Scheiterns in sich. In diesem Zusammenhang entstehen häufig Überforderungssituationen, die Bedarf an unterstützenden und/oder entlastenden Jugendhilfeangeboten in sich bergen. Es ist davon auszugehen, dass Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil leben, in überproportionalem Maße auf erzieherische Hilfen angewiesen sind.

Damit ist dieses Merkmal ein wichtiger Indikator für die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung; ebenso wie das bereits erläuterte Merkmal „Sozialgeldempfänger/-innen unter 15 Jahren“.

Die Kategorie „allein erziehend“ wird melderechtlich nicht erfasst. Die IBÖ stellt deshalb die Zahl der allein stehenden Haushaltsvorstände mit Kindern sowie die in diesen Haushalten lebende Anzahl der Kinder dar. Diese Kennzahl spiegelt zwar nicht zwingend die Lebenssituation allein erziehender Eltern wider, weist jedoch auf den Großteil der allein erzogenen Kinder und Jugendlichen hin. Das Merkmal weist also eine gewisse Unschärfe auf.

Herr Dr. Bürger vertritt hier folgende Einschätzung: „In dieser Kategorie werden auch Kinder erfasst, die in Haushalten bei nicht verheirateten Partnern aufwachsen. Aus diesem Grund spiegelt sie nicht genau die Anzahl der Kinder bei Alleinerziehenden wider. Die so berechneten Quoten überschätzen in diesen Kreisen demzufolge den Anteil der minderjährigen Kinder, die bei alleinstehenden Elternteilen aufwachsen. Diese Überschätzung erhöht sich in dem Maße, wie sich im Zuge der zunehmenden Ausdifferenzierung und des Wandels der Lebens- und Familienformen die Kinderzahl erhöht, die bei nicht verheirateten Partnern aufwachsen, wodurch die Aussagekraft des Merkmals weiter eingeschränkt wird. Bezogen auf ganz

Baden-Württemberg ist der Anteil der Minderjährigen bei einem allein erziehenden Elternteil beinahe dreimal so hoch, wobei man bedenken muss, dass sich dieses Verhältnis kreisweise vermutlich unterschiedlich darstellt. Dabei spielen möglicherweise auch der Anteil der Akademikerinnen und die Erwerbsbeteiligung von Frauen eine Rolle. Allerdings nähert sich die Abbildung der minderjährigen Kinder bei alleinstehenden beziehungsweise nicht verheirateten Haushaltsvorständen dem Sachverhalt zumindest so gut an, wie es anhand der (bislang) in diesen Kreisen verfügbaren Datenlage möglich ist.“¹⁶

2013 lebten im Landkreis Göppingen 7.185 (2003: 6.334) allein erziehende Haushaltsvorstände. In diesen Familien wurden ca. 9.999 Kinder durch einen Elternteil erzogen bzw. wachsen in eheähnlichen Lebensgemeinschaften auf .

Der Landkreisdurchschnitt der allein erzogenen Minderjährigen lag 2013 bei 23,55 % (2005: 18,84 %; 2003: 17,70 %; 2004: 16,52 %). In den vergangenen Jahren hat der Anteil der allein erzogenen Kinder kontinuierlich zugenommen. Dies ist ein Hinweis darauf, wie sich die Lebenssituationen von Familien (Scheidungen, neue Familienkonstellationen) verändern. Die Situation im Landkreis Göppingen stellt sich wiederum ganz unterschiedlich dar.

¹⁶ Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, S.226

In 29 Gemeinden nahm der Anteil der allein erzogenen Minderjährigen in einer Spannweite von 0,26 % in Böhmenkirch bis zu 5,78 % in Schlat zu. In den restlichen neun Gemeinden nahm der Anteil ab, manchmal sogar recht deutlich mit bis zu 3,56 % in Adelberg.

Die Gemeinden mit der höchsten Anzahl von allein erzogenen Minderjährigen waren vor allem kleinere Kommunen wie Wiesensteig, Zell unter Aichelberg und Mühlhausen. In den Städten Geislingen mit 26,10 % (2003: 21,51 %) und Göppingen mit 30,09 % (2003: 20,83 %) lag die Quote ebenfalls sehr hoch. Wie auch 2003 ist die hohe finanzielle Belastung von Kindern und Jugendlichen durch das Sozialgeld (siehe Diagramm S. 45) in Göppingen und in Geislingen vorhanden. Die Veränderungen deuten darauf hin, dass die finanzielle Situation von allein erziehenden Familien immer schwieriger wird.

Im Landkreis Göppingen lag 2011 die Quote der u18-Jährigen Kinder in allein erziehenden Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II bei 4,4 %. Der Landkreis nahm damit im Kreisvergleich die drittletzte Position nach Konstanz und Heidenheim ein. Zum Vergleich: Im Alb-Donau-Kreis lag die Quote bei 2,1 %. Dies deutet auf unterschiedliche Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in Baden-Württemberg aber auch innerhalb des Landkreises hin.¹⁷

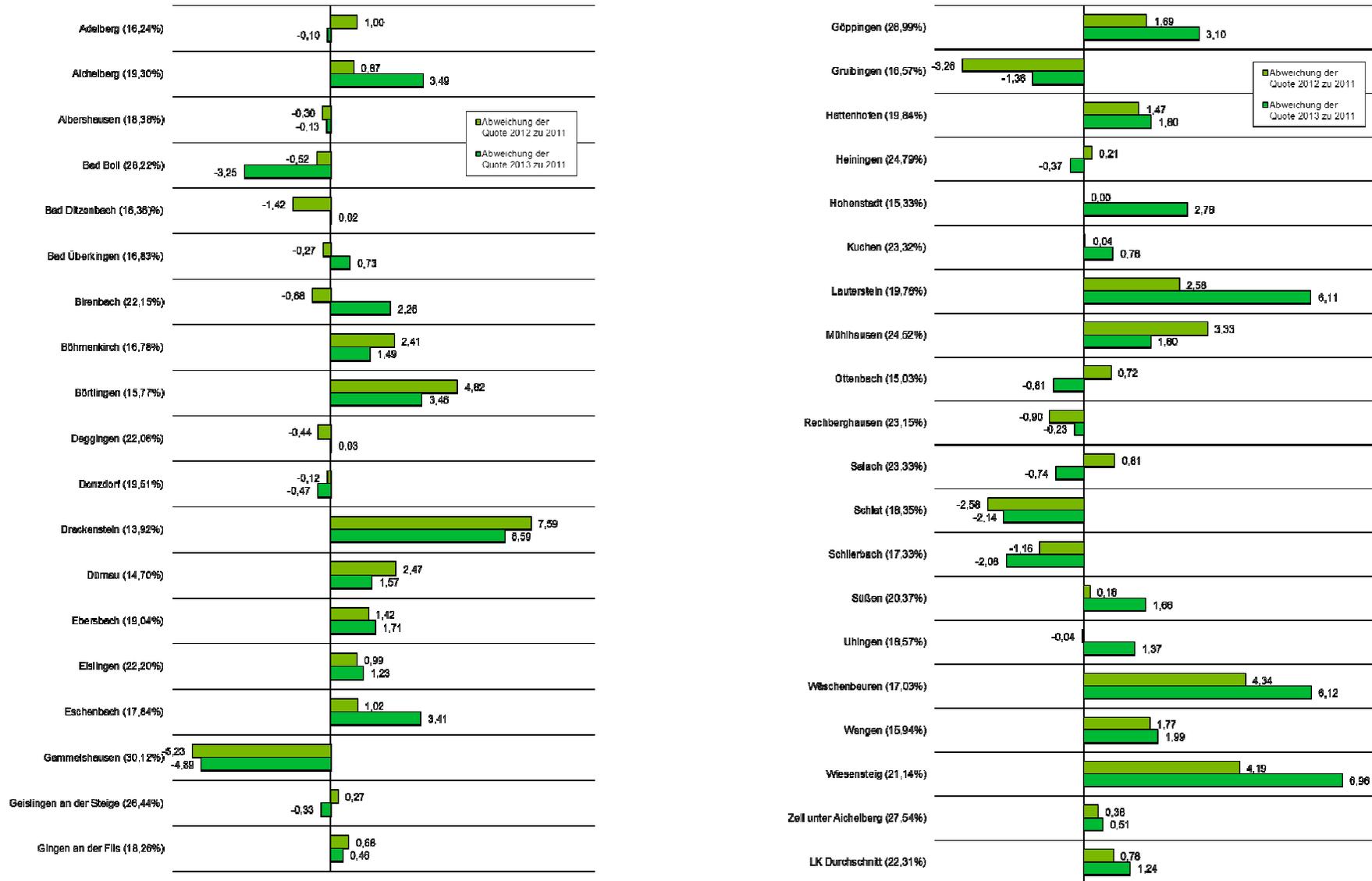
Wie einführend erwähnt, gilt dieses Merkmal als wichtiger Indikator für die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung. Dr. Bürger stellt in seinem Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung fest, dass „Kinder und Jugendliche, die in Familien mit SGB II-Bezug aufwachsen, in einem deutlich höheren Maße auf erzieherische Hilfen angewiesen sind, als solche, bei denen materielle Armut nicht gegenwärtig ist. So lag im Jahr 2011 beispielsweise die Häufigkeit der stationären Hilfen (§§ 33, 34 SGB VIII) je 1.000 Bericht HzE 2013 der **unter 18-Jährigen in armutsbelasteten Lebenslagen um das 23-Fache über der Hilfehäufigkeit der Kinder und Jugendlichen aus Familien, die nicht in diesem Sinne belastet waren**. Ein weiterer erheblicher Einfluss auf die Hilfehäufigkeiten resultiert aus dem Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen familialen Konstellationen. Während von allen Minderjährigen, die im Jahr 2011 in Baden-Württemberg bei ihren beiden leiblichen Elternteilen aufwachsen, 6,1 je 1.000 eine Hilfe zur Erziehung nach §§ 29 bis 35 SGB VIII erhielten, waren es von den **Kindern bei Alleinerziehenden 46,9 je 1.000**. Bei den minderjährigen Kindern, die bei einem leiblichen Elternteil und deren neuem Partner beziehungsweise dessen neuer Partnerin lebten, waren es 101,8 je 1.000. Auch in dieser Betrachtungsweise zeigen sich die größten Diskrepanzen hinsichtlich der Hilfehäufigkeiten bei den Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilien (§§ 33, 34 SGB VIII). So lag hier die Hilfehäufigkeit der unter 18-Jährigen bei Alleinerziehenden um das 19-Fache und die der in **Stiefelternkonstellationen um das 54-Fache** über der bei Minderjährigen bei beiden leiblichen Elternteilen.“¹⁸

Aus diesem Grund sollte die Zunahme von allein erzogenen Kindern und Jugendlichen ernsthafte Berücksichtigung im Rahmen der Bedarfsdiskussion finden.

¹⁷ vgl. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, S.234

¹⁸ Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, Zusammenfassung zentraler Ergebnisse, S.15

Abbildung 30: Abweichung der Quote der allein erzo-genen Minderjährigen in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % (Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)



3.2.3 Von Scheidungsverfahren und Trennung betroffene Minderjährige

Ein zentraler Belastungsfaktor für die kindliche Entwicklung ist die elterliche Scheidung. Die Scheidungsforschung hat nachgewiesen, dass für Kinder die Trennung der Eltern einen hohen psychischen Stress bedeutet. Wenn Eltern sich trennen, ist das fast immer eine Tragödie für die betroffenen Kinder. Zudem birgt die Scheidung der Eltern für diese Kinder ein hohes Risiko, unter wirtschaftlich schwierigen Bedingungen aufzuwachsen.

Scheidung kann als riskante Phase für eine gelingende Sozialisation von Kindern gesehen werden. Deshalb stellt Trennung und Scheidung einen wichtigen Indikator für die Entstehung von Jugendhilfebedarf dar. Die Mitwirkung des Jugendamtes in Verfahren vor den Familiengerichten ist in § 50 SGB VIII gesetzlich geregelt. Das Jugendamt nimmt die Rechte der Kinder wahr und „unterrichtet insbesondere über angebotene und erbrachte Leistungen, bringt erzieherische und soziale Gesichtspunkte zur Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen ein und weist auf weitere Möglichkeiten der Hilfe hin.“¹⁹

Die Familiengerichte im Landkreis Göppingen geben automatisch eine Meldung an das Jugendamt, wenn eine Scheidung beantragt wird und Kinder davon betroffen sind, unabhängig vom Ausgang des Verfahrens. Diese Meldungen werden im Rahmen der IBÖ gezählt.

Für dieses Merkmal werden die Quoten (Anteil der von Scheidung betroffenen Minderjährigen an der Gesamtzahl der 0- bis unter 18-Jährigen in der jeweiligen Gemeinde) gebildet. Diese Quoten sind als Momentaufnahme im kleinräumigen Vergleich wenig aussagekräftig, da die zugrunde liegenden absoluten Zahlen auf Gemeindeebene häufig zu gering sind, um zu einer verlässlichen Abbildung von Belastungssituationen zu kommen. Erst der Entwicklungsverlauf über mehrere Jahre kann hier auf Planungsebene wichtige Hinweise liefern.

Dieser Vergleich ist jetzt erstmals im Rahmen der IBÖ-Berichterstattung möglich.

Im Jahr 2013 waren 492 (2003: 701) Kinder und Jugendliche von Scheidungsverfahren beziehungsweise Trennung betroffen.

Dies entsprach 2013 einer Quote von 1,16 % (2005: 1,19 %; 2003: 1,37 %) bezogen auf die Altersgruppe der 0- bis unter 18-jährigen Kinder und Jugendlichen. Seit 2003 ging damit landkreisweit die Quote kontinuierlich zurück.

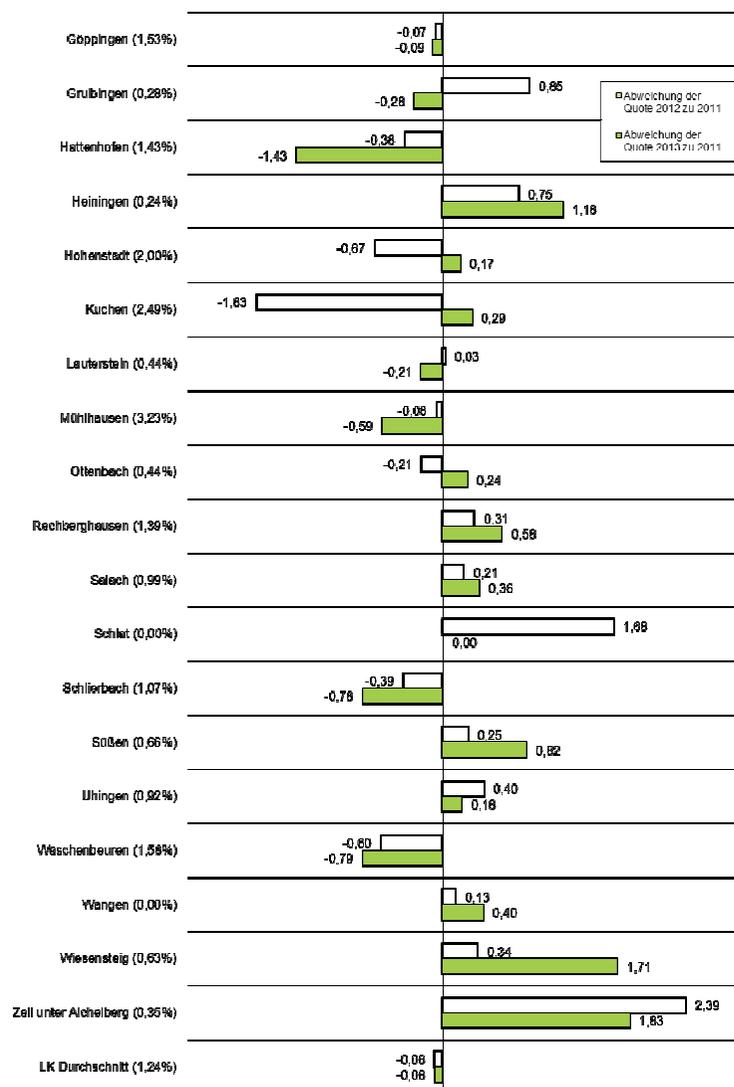
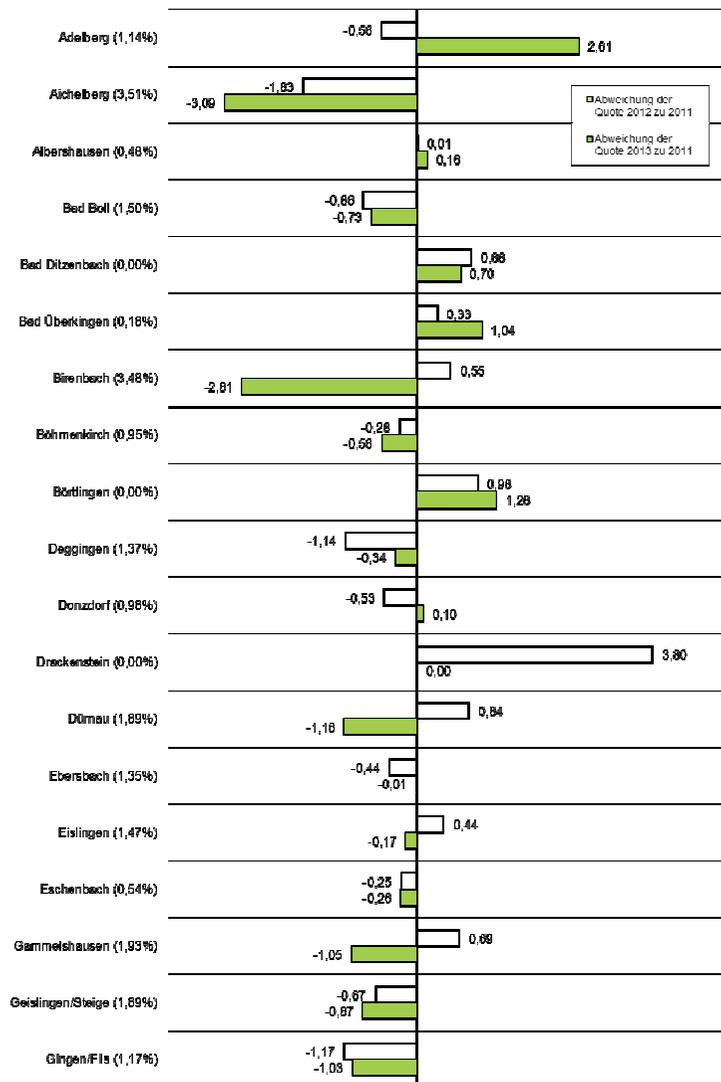
Deutlich über dem Landkreisdurchschnitt liegen vor allem die kleineren Gemeinden, wie z.B. Adelberg, Kuchen und Mühlhausen. Wie schon oben beschrieben, führen jedoch schon wenige Familien bei einer kleinen Grundgesamtheit zu einer deutlichen Erhöhung der Quote. Zu einem deutlichen Rückgang der Scheidungsverfahren kam es in Hattenhofen, Aichelberg und Birenbach.

¹⁹ Sozialgesetzbuch VIII, § 50 (2)

Abbildung 31: Quote der von Scheidungsverfahren und Trennung betroffenen Minderjährigen in den Jahren 2011/2012/2013 in %

| Gemeinden | Quote 2011 | Quote 2012 | Quote 2013 |
|--------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Adelberg | 1,14 | 0,57 | 3,75 |
| Aichelberg | 3,51 | 1,68 | 0,42 |
| Albershausen | 0,48 | 0,49 | 0,64 |
| Bad Boll | 1,50 | 0,65 | 0,77 |
| Bad Ditzgenbach | 0,00 | 0,88 | 0,70 |
| Bad Überkingen | 0,16 | 0,50 | 1,20 |
| Birenbach | 3,48 | 4,03 | 0,67 |
| Böhmenkirch | 0,95 | 0,68 | 0,40 |
| Börtlingen | 0,00 | 0,98 | 1,28 |
| Deggingen | 1,37 | 0,23 | 1,03 |
| Donzdorf | 0,96 | 0,44 | 1,06 |
| Drackenstein | 0,00 | 3,80 | 0,00 |
| Dürnau | 1,69 | 2,53 | 0,52 |
| Ebersbach | 1,35 | 0,91 | 1,35 |
| Eislingen | 1,47 | 1,90 | 1,29 |
| Eschenbach | 0,54 | 0,29 | 0,28 |
| Gammelshausen | 1,93 | 2,62 | 0,88 |
| Geislingen an der Steige | 1,69 | 1,02 | 0,82 |
| Gingen an der Fils | 1,17 | 0,00 | 0,13 |
| Göppingen | 1,53 | 1,46 | 1,44 |
| Gruibingen | 0,28 | 1,13 | 0,00 |
| Hattenhofen | 1,43 | 1,05 | 0,00 |
| Heiningen | 0,24 | 0,99 | 1,42 |
| Hohenstadt | 2,00 | 1,33 | 2,17 |
| Kuchen | 2,49 | 0,67 | 2,78 |
| Lauterstein | 0,44 | 0,47 | 0,24 |
| Mühlhausen | 3,23 | 3,16 | 2,63 |
| Ottenbach | 0,44 | 0,23 | 0,68 |
| Rechberghausen | 1,39 | 1,70 | 1,97 |
| Salach | 0,99 | 1,20 | 1,35 |
| Schlat | 0,00 | 1,68 | 0,00 |
| Schlierbach | 1,07 | 0,68 | 0,28 |
| Süßen | 0,66 | 0,91 | 1,48 |
| Uhingen | 0,92 | 1,32 | 1,10 |
| Wangen | 1,58 | 0,98 | 0,80 |
| Wäschenbeuren | 0,00 | 0,13 | 0,40 |
| Wiesensteig | 0,63 | 0,97 | 2,34 |
| Zell unter Aichelberg | 0,35 | 2,74 | 2,19 |
| LK Gesamt | 1,24 | 1,16 | 1,16 |

Abbildung 32: Abweichung der Quote der von Scheidungsverfahren und Trennung betroffenen Minderjährigen in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %
(Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)



4 Weitere Jugendhilfestrukturdaten als potentielle Indikatoren für einen Jugendhilfebedarf

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetzes (Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen) in Kraft getreten. Bereits im Jahr 2005 wurde der § 8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ und § 8b „Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“ neu in das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) aufgenommen. Damit wurde nicht nur das „Wächteramt“ des Jugendamtes gestärkt, sondern auch die Aufgabe konkretisiert, allen Eltern die Wahrnehmung der Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder zu ermöglichen und passende Unterstützungsangebote bereit zu stellen. Das bedeutet, dass nicht erst im Notfall oder in für die Erziehung und des Wohl des Kindes problematischen Lebenslagen, Hilfe und Unterstützung anzubieten ist, sondern das den Familien in den Städten und Gemeinden auch präventive Angebote der Jugendhilfe zur Verfügung gestellt werden. Im Landkreis Göppingen ist dies eine Vielfalt von Hilfen, angefangen vom Einsatz von Familienhebammen, den Familientreffs bis hin zu Familienpaten.

Die gesetzlichen Bestimmungen werden im Kreisjugendamt Göppingen voll umgesetzt. Es wurden Vereinbarungen über die Verfahrensweise bei Verdachtsfällen mit den Trägern von Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, der Jugendarbeit etc. abgeschlossen, Fachkräfte qualifiziert und eine Arbeitshilfe entwickelt. Sie beinhaltet auch die konkreten Ansprechpartner „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ nach § 8a SGB VIII, die zur Einschätzung von Gefährdungssituationen beratend, z.B. von Fachkräften aus anderen Berufsfeldern, angefragt werden können.

4.1 Kindeswohlgefährdung - Meldungen nach § 8a SGB VIII

Um rechtzeitig und gezielt Kinder und Jugendliche schützen zu können, ist das frühe Erkennen von Gefährdungssituationen und von riskanten, schwierigen Lebenslagen von großer Bedeutung. Damit auch außerhalb der Dienstzeiten (Abends, Nachts, an den Wochenenden und Feiertagen) ein Ansprechpartner beim Kreisjugendamt zur Verfügung steht, wird durch die Amtsleitung sowie den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) eine Rufbereitschaft gewährleistet. Die Meldungen werden vom ASD des Kreisjugendamtes nach dem „Vier-Augen-Prinzip“ bearbeitet. Für die Gefährdungseinschätzung wirken mehrerer Fachkräfte im Sinne einer kollegialen Beratung zusammen.

Aufgrund der Einführung des Jugendhilfestatistikprogramms „LÄMMkom“ kann für 2013 noch keine gemeindebezogene Auswertung der § 8a SGB VIII Meldungen durchgeführt werden. Dies ist jedoch für die kommenden Berichtsjahre vorgesehen.

4.2 Inobhutnahmen

Inobhutnahmen weisen auf deutliche familiäre Not- und kritische Lebenslagen hin. Kinder und Jugendliche, die massiver Vernachlässigung, Gewalt oder Missbrauch ausgesetzt sind, benötigen schnellstmöglich Schutz und Unterstützung, oft auch durch umgehende Herausnahme aus der Familie. Das Kreisjugendamt ist laut § 42 Kinder- und Jugendhilfegesetz berechtigt und verpflichtet, ein Kind oder einen Jugendlichen zu seinem Schutz vorübergehend in Obhut zu nehmen, wenn sie akut gefährdet sind oder sich selbst an das Jugendamt wenden.

Sie werden dann vorläufig bei einer geeigneten Pflegeperson oder in einer Einrichtung untergebracht.

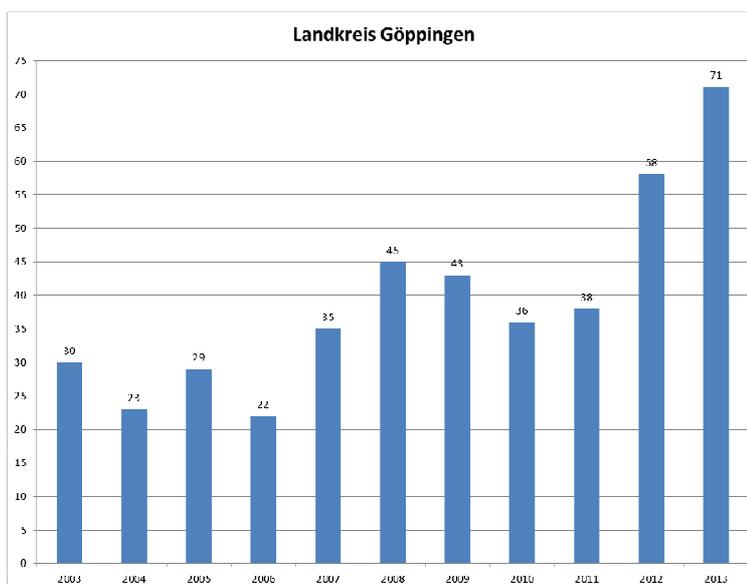
Bei der Betrachtung der Gesamtzahl der Inobhutnahmen im Landkreis wird eine deutliche Zunahme der Fälle sichtbar.

2013 wurden durch den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Kreisjugendamtes Göppingen 71 Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Diese Zahl hat sich gegenüber 2003 mit 30 Inobhutnahmen mehr als verdoppelt und stieg seit 2011 deutlich an.

Abbildung 33: Anzahl der Inobhutnahmen im Landkreis Göppingen 2003 bis 2013

Bei der landkreisweiten Betrachtung lag Göppingen 2011 trotz der schon damals deutlichen Zunahme der Fälle noch in einer unteren Verteilung der Landkreise in Baden-Württemberg.²⁰

Die Fallzahlen auf Gemeindeebene sind relativ gering, so dass diese nicht in differenzierte Berechnungen von Quoten oder Eckwerten einfließen können. Eine Häufung fällt lediglich in den Städten Eislingen (11), Geislingen (13) und Göppingen (24) auf. In allen drei Städten hat die Zahl der Inobhutnahmen deutlich zugenommen.



37 junge Menschen, die in Obhut genommen wurden, stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. In Göppingen hatten 2013 von den 24 in Obhut genommenen Kindern und Jugendlichen 71 % einen Migrationshintergrund. Die meisten Jugendlichen werden im Alter von 15 bis 18 Jahren in Obhut genommen. 55 % davon sind Jungen. Nur in der Altersgruppe der 0- bis 6-Jährigen überwiegen die Mädchen mit 61 %. In dieser Altersgruppe wurden 18 Kinder in Obhut genommen.

Insgesamt betrachtet, ist die Zunahme der Inobhutnahmen zweifelslos im Kontext der virulenten Thematik der Kindeswohlgefährdungen und des Kinderschutzes in der Öffentlichkeit und im fachlichen Handeln einzuordnen.

Abbildung 34: Anteil männlich/weiblich an den Inobhutnahmen (beendete Hilfen 2003 bis 2013) in %

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|-------------------|---------|--------|--------|--------|--------|---------|--------|---------|--------|---------|---------|
| Gesamt 0 bis u6 | 6 | 6 | 7 | 3 | 8 | 12 | 11 | 5 | 3 | 18 | 18 |
| %-Anteil männlich | 33,33% | 50,00% | 42,86% | 66,67% | 75,00% | 58,33% | 36,36% | 0,00% | 33,33% | 44,44% | 38,89% |
| %-Anteil weiblich | 66,67% | 50,00% | 57,14% | 33,33% | 25,00% | 41,67% | 63,64% | 100,00% | 66,67% | 55,56% | 61,11% |
| Gesamt 6 bis u12 | 8 | 4 | 5 | 4 | 5 | 6 | 6 | 3 | 6 | 2 | 2 |
| %-Anteil männlich | 37,50% | 25,00% | 60,00% | 75,00% | 60,00% | 50,00% | 33,33% | 66,67% | 66,67% | 100,00% | 100,00% |
| %-Anteil weiblich | 62,50% | 75,00% | 40,00% | 25,00% | 40,00% | 50,00% | 66,67% | 33,33% | 33,33% | 0,00% | 0,00% |
| Gesamt 12 bis u15 | 2 | 5 | 11 | 0 | 8 | 13 | 11 | 14 | 17 | 14 | 21 |
| %-Anteil männlich | 0,00% | 40,00% | 36,36% | 0,00% | 37,50% | 53,85% | 81,82% | 28,57% | 29,41% | 35,71% | 52,38% |
| %-Anteil weiblich | 100,00% | 60,00% | 63,64% | 0,00% | 62,50% | 46,15% | 18,18% | 71,43% | 70,59% | 64,29% | 47,62% |
| Gesamt 15 bis u18 | 14 | 8 | 6 | 15 | 14 | 13 | 15 | 6 | 7 | 22 | 29 |
| %-Anteil männlich | 28,57% | 25,00% | 66,67% | 13,33% | 50,00% | 53,85% | 53,33% | 50,00% | 42,86% | 27,27% | 55,17% |
| %-Anteil weiblich | 71,43% | 75,00% | 33,33% | 86,67% | 50,00% | 46,15% | 46,67% | 50,00% | 57,14% | 72,73% | 44,83% |
| Gesamt ü18 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 8 | 5 | 2 | 1 |
| %-Anteil männlich | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 25,00% | 40,00% | 50,00% | 0,00% |
| %-Anteil weiblich | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 100,00% | 0,00% | 75,00% | 60,00% | 50,00% | 100,00% |

²⁰ vgl. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, S. 146

4.3 Mitteilungen an das Familiengericht bei Kindeswohlgefährdung

Die Mitteilungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) an das Familiengericht bei Kindeswohlgefährdung (gemäß § 1666 BGB) werden als weitere Indikatoren für mögliche soziale Belastungen gesehen, die im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen stehen können.

Im Rahmen dieser Mitteilungen regt der ASD in der Regel familiengerichtliche Maßnahmen an, meist Sorgerechtsentzüge oder Teilentzüge des elterlichen Sorgerechts, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen sicherzustellen.

Hier bewegen sich die absoluten Zahlen eher in einem sehr kleinen Rahmen, der eine gemeindebezogene Auswertung nicht zulässt. Um Belastungssituationen verlässlich abbilden zu können, müssen Entwicklungen für den Landkreis insgesamt über mehrere Jahre hinweg verfolgt werden.

Im Jahr 2013 erfolgten durch den ASD 32 Mitteilungen an das Familiengericht. Im Jahre 2011 waren es noch 17. In den Städten fallen die höheren Fallzahlen, auch bedingt durch größere Einwohnerzahlen auf.

4.4 Jugendkriminalität

Strafrechtlich relevante Auffälligkeiten bei jungen Menschen können Ausdruck von Verhaltensproblemen oder krisenhaften Lebenssituationen darstellen. Eine hohe Dichte von Jugenddelinquenz, vor allem in der Zukunft in Zeitreihen dargestellt, kann auf eine besondere Problemlagedichte in einem Planungsraum hinweisen. Jedoch ist auch hier das Problem der kleinen Zahlen in den Gemeinden zu berücksichtigen.

Erfasst wurden die Fälle der Jugendgerichtshilfe im abgelaufenen Jahr, also Anklageschriften, Strafbefehle und Einstellung der Staatsanwaltschaft wegen Geringfügigkeit, die an die Jugendgerichtshilfe gemeldet wurden. Die Statistik der Jugendgerichtshilfe wird im Gegensatz zur Polizeistatistik wohnortspezifisch geführt.

Hinweis:

Es ist bei der Betrachtung der Fallzahlen zu beachten, dass es sich bei der Zählung um Fälle handelt und nicht um Personen. Das heißt, eine Person kann im Laufe eines Jahres mehrmals als Fall auftauchen, auch wenn sie mehrere Straftaten zu verschiedenen Zeitpunkten begangen hat.

Für eine gemeindespezifische Auswertung werden die Eckwerte der 14- bis unter 21-Jährigen und der 18- bis unter 21-Jährigen nach Wohnort gebildet.

Gesamtbetrachtung junger Menschen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren

Im Jahr 2013 waren im Landkreis Göppingen insgesamt 1.086 junge Menschen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren strafrechtlich auffällig.

Diese jungen Menschen wurden 2013 mit 1.394 Fällen (2005: 1.565; 2003: 1.468) strafrechtlich auffällig. Dies entsprach einem Eckwert von 70,34 (2005: 72,79; 2003: 69,68) Fällen bezogen auf je Tausend der jungen Menschen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren.

An dieser Stelle muss berücksichtigt werden, dass ein außerordentliches Arbeitsaufkommen bei der Staatsanwaltschaft Ulm zu einem hohen Fallzahlenniveau im Jahr 2011 geführt hat.

Bezogen auf die letzten 18 Jahre seit Beginn der JGH-Statistik ist die Zahl der Fälle nur leicht zurückgegangen²¹.

2013 lag dieser Eckwert in einigen Gemeinden, wie zum Beispiel Geislingen, Heiningen oder Aichelberg deutlich über dem Landkreisdurchschnitt.

Positiv zu vermerken ist, dass seit 2011 in fast allen Städten (Göppingen, Geislingen, Eislingen, Ebersbach) der Eckwert kontinuierlich zurückging.

Insgesamt betrachtet ging die Anzahl der Fälle pro Tausend der jungen Menschen seit 2011 um 13,34 Fälle zurück. Trotz dieses deutlichen Rückganges haben die Gemeinden, wie zum Beispiel in Hohenstadt oder Gammelshausen Zuwächse zu verzeichnen.

Betrachtung der Altersgruppe von jungen Menschen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren

In der Altersgruppe der 14- bis unter 18-Jährigen ist ebenfalls ein Rückgang des Eckwertes seit 2011 von 89,61 auf 65,11 zu verzeichnen. Auffallend ist, dass gerade kleinere Gemeinden, wie z.B. Aichelberg, Drackenstein oder auch Adelberg einen Eckwert aufweisen, welcher den Landkreisdurchschnitt um das Doppelte übersteigt. Hier ist zu berücksichtigen, dass bei einer kleinen Grundgesamtheit von Jugendlichen (unter 1000) einige wenige Fälle extreme Auswirkungen auf den Eckwert haben.

Die Abbildung 36 zeigt die Abweichung der Eckwerte des Jahres 2013 zum Bezugsjahr 2011. In den meisten Gemeinden, wie zum Beispiel Bad Überkingen, Albershausen oder Salach ging die Zahl der Fälle deutlich zurück. In Geislingen und Eislingen stagniert die Entwicklung, in Ebersbach und Göppingen zeigt sich ein deutlicher Rückgang.

Betrachtung der Altersgruppe von jungen Menschen im Alter von 18 bis unter 21 Jahren

Ganz so eindeutig zeigt sich die Entwicklung in der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen (siehe Abbildung 38) nicht. Der Landkreisdurchschnitt lag 2013 bei einem Eckwert von 77,34 Fällen pro Tausend Jugendlichen. 2011 lag dieser Wert noch bei 76,10 mit einem Anstieg 2012 auf 91,71. Auch hier liegen einige Kommunen deutlich über dem Landkreisdurchschnitt, wie z.B. Salach, Süßen, Mühlhausen, Heiningen, Gingen und Geislingen. Die Städte Göppingen, Eislingen und Ebersbach liegen eher mit Mittelfeld.

²¹ Beratungsunterlage des Jugendhilfeausschusses „Entwicklung der Jugendkriminalität im Jahr 2013 im Landkreis Göppingen - Bericht der Jugendgerichtshilfe, BU 14/11“

Abbildung 35: Eckwert der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2011/2012/2013

| Gemeinde | Eckwert 2011 | Eckwert 2012 | Eckwert 2013 |
|-------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Adelberg | 51,28 | 40,00 | 71,43 |
| Aichelberg | 28,30 | 121,21 | 90,00 |
| Albershausen | 77,69 | 63,94 | 88,24 |
| Bad Boll | 59,52 | 77,67 | 34,74 |
| Bad Ditzenbach | 81,50 | 51,72 | 57,55 |
| Bad Überkingen | 71,92 | 30,93 | 20,91 |
| Birenbach | 78,43 | 106,38 | 88,24 |
| Böhmenkirch | 46,24 | 22,86 | 33,33 |
| Börtlingen | 20,83 | 34,97 | 7,14 |
| Deggingen | 47,49 | 49,87 | 56,85 |
| Donzdorf | 66,21 | 33,18 | 53,15 |
| Drackenstein | 93,75 | 0,00 | 93,75 |
| Dürnau | 59,36 | 38,10 | 14,35 |
| Ebersbach | 101,67 | 93,29 | 61,37 |
| Eislingen | 101,36 | 97,30 | 85,95 |
| Eschenbach | 85,53 | 41,38 | 31,65 |
| Gammelshausen | 48,78 | 25,00 | 17,54 |
| Geislingen/Steige | 97,14 | 142,10 | 92,05 |
| Gingen/Fils | 58,82 | 41,53 | 86,69 |
| Göppingen | 114,25 | 103,21 | 86,49 |
| Gruibingen | 50,96 | 52,63 | 46,51 |
| Hattenhofen | 16,46 | 60,87 | 17,39 |
| Heiningen | 123,08 | 82,69 | 94,49 |
| Hohenstadt | 16,13 | 30,77 | 59,70 |
| Kuchen | 58,96 | 36,72 | 68,03 |
| Lauterstein | 58,30 | 61,61 | 37,91 |
| Mühlhausen | 52,63 | 37,50 | 75,00 |
| Ottenbach | 66,04 | 24,39 | 42,65 |
| Rechberghausen | 105,26 | 79,01 | 35,90 |
| Salach | 90,61 | 93,18 | 83,75 |
| Schlat | 52,63 | 14,29 | 28,57 |
| Schlierbach | 28,65 | 77,14 | 19,83 |
| Süßen | 54,52 | 72,06 | 83,00 |
| Uhingen | 79,23 | 66,72 | 84,51 |
| Wangen | 24,59 | 83,70 | 66,37 |
| Wäschenbeuren | 62,32 | 63,19 | 39,89 |
| Wiesensteig | 68,78 | 45,98 | 62,89 |
| Zell u.A. | 33,76 | 40,49 | 40,16 |
| LK Gesamt | 83,68 | 81,77 | 70,34 |

Abbildung 36: Abweichung der Eckwerte der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2012 und 2013 zum Bezugsjahr 2011
(Eckwerte 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)

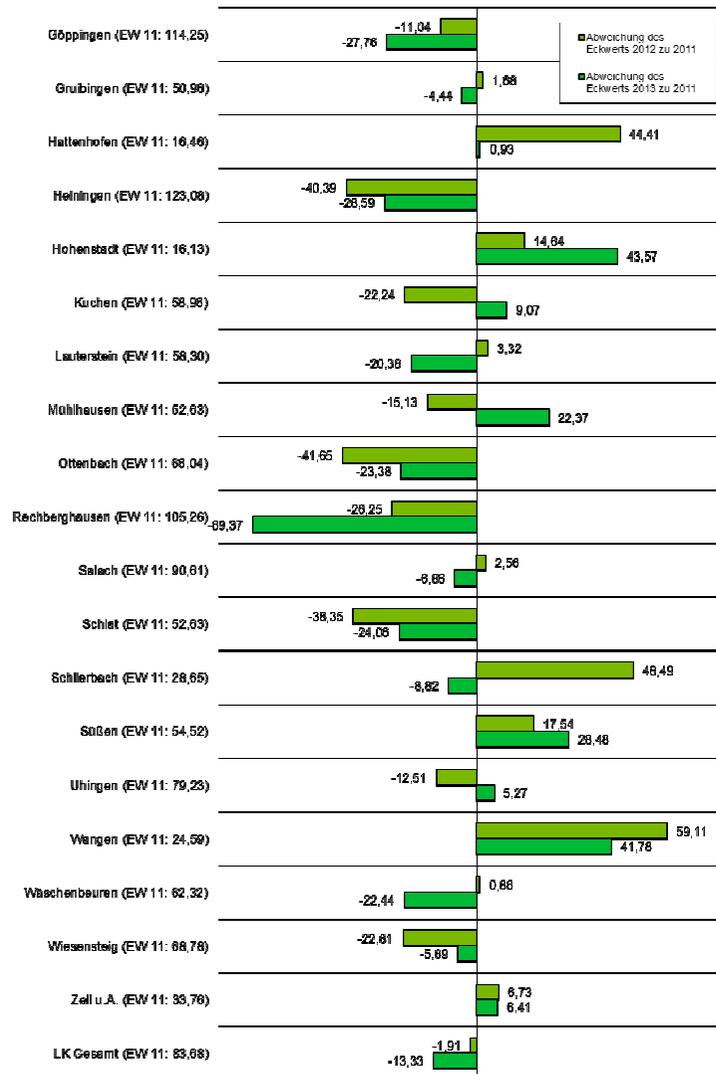
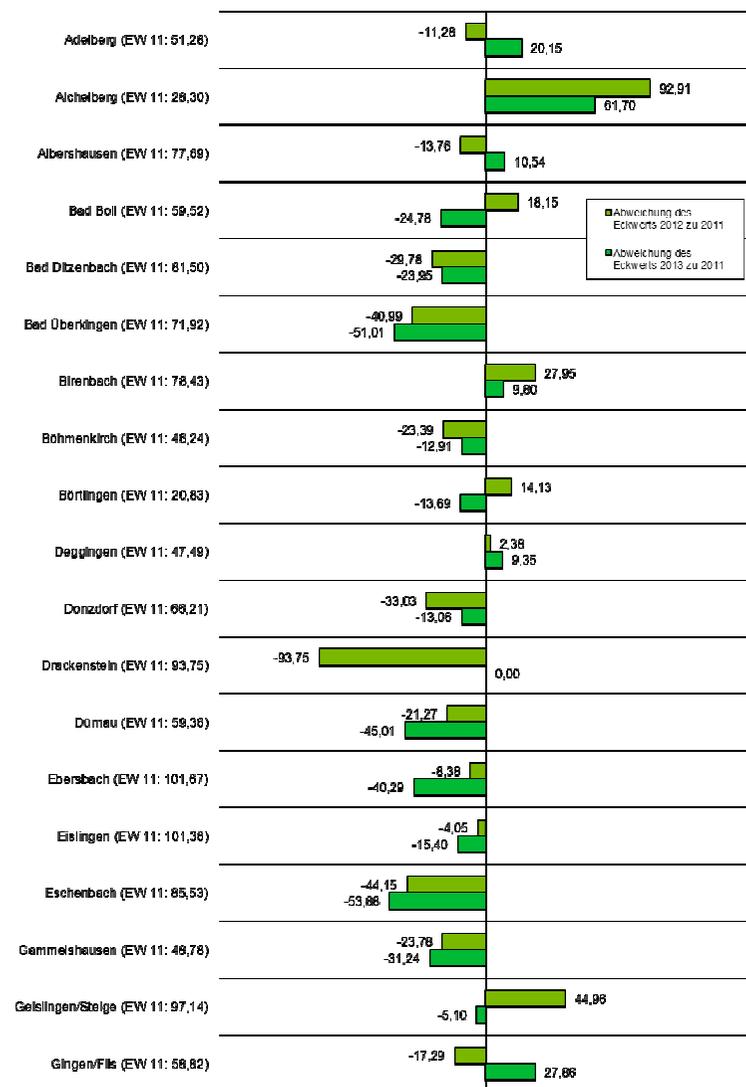


Abbildung 37: Eckwert der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 18-Jährigen in den Jahren 2011/2012/2013

| Gemeinde | Eckwert 2011 | Eckwert 2012 | Eckwert 2013 |
|-------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Adelberg | 60,98 | 35,71 | 108,43 |
| Aichelberg | 35,71 | 153,85 | 125,00 |
| Albershausen | 92,44 | 62,50 | 84,11 |
| Bad Boll | 68,00 | 75,63 | 22,12 |
| Bad Ditzenbach | 70,97 | 46,36 | 44,87 |
| Bad Überkingen | 89,74 | 24,84 | 11,83 |
| Birenbach | 86,42 | 116,88 | 88,61 |
| Böhmenkirch | 35,14 | 18,81 | 29,80 |
| Börtlingen | 22,47 | 48,19 | 10,64 |
| Deggingen | 74,63 | 47,62 | 72,07 |
| Donzdorf | 70,31 | 24,69 | 51,95 |
| Drackenstein | 0,00 | 0,00 | 142,86 |
| Dürnau | 67,67 | 34,48 | 8,55 |
| Ebersbach | 124,82 | 83,82 | 50,60 |
| Eislingen | 88,61 | 97,65 | 80,55 |
| Eschenbach | 81,40 | 24,10 | 22,73 |
| Gammelshausen | 41,10 | 33,33 | 0,00 |
| Geislingen/Steige | 88,73 | 103,78 | 76,50 |
| Gingen/Fils | 54,05 | 42,78 | 67,01 |
| Göppingen | 132,45 | 99,62 | 85,46 |
| Gruibingen | 52,08 | 46,30 | 36,36 |
| Hattenhofen | 24,00 | 49,59 | 0,00 |
| Heiningen | 119,82 | 74,89 | 75,22 |
| Hohenstadt | 0,00 | 24,39 | 30,30 |
| Kuchen | 59,70 | 40,00 | 64,89 |
| Lauterstein | 44,44 | 50,85 | 58,82 |
| Mühlhausen | 66,67 | 25,00 | 26,32 |
| Ottenbach | 67,80 | 25,86 | 49,59 |
| Rechberghausen | 121,08 | 81,08 | 22,22 |
| Salach | 115,50 | 119,40 | 59,49 |
| Schlat | 80,00 | 25,32 | 24,69 |
| Schlierbach | 41,47 | 68,63 | 15,23 |
| Süßen | 58,28 | 39,17 | 65,88 |
| Uhingen | 91,44 | 60,34 | 96,05 |
| Wangen | 35,97 | 100,00 | 54,26 |
| Wäschenbeuren | 63,64 | 69,77 | 51,16 |
| Wiesensteig | 54,35 | 22,47 | 75,00 |
| Zell u.A. | 33,11 | 46,98 | 39,22 |
| LK Gesamt | 89,61 | 74,10 | 65,11 |

Abbildung 38: Abweichung der Eckwerte der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 14- bis unter 18-Jährigen in den Jahren 2012 und 2013 zum Bezugsjahr 2011
 (Eckwerte 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)

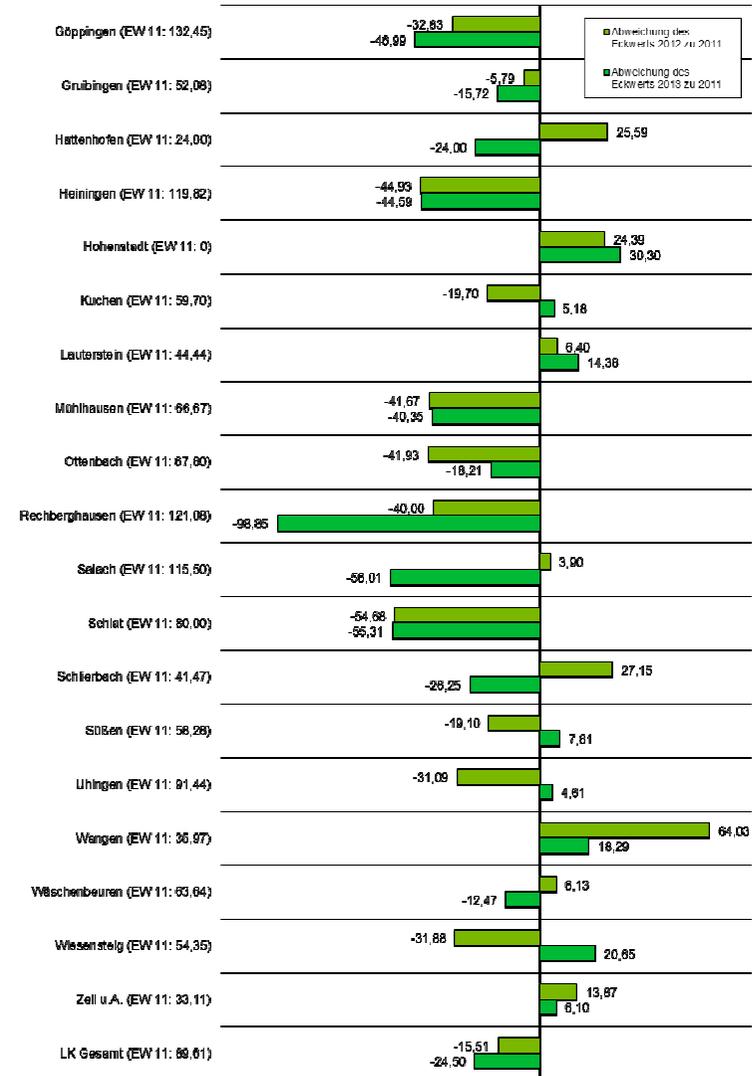
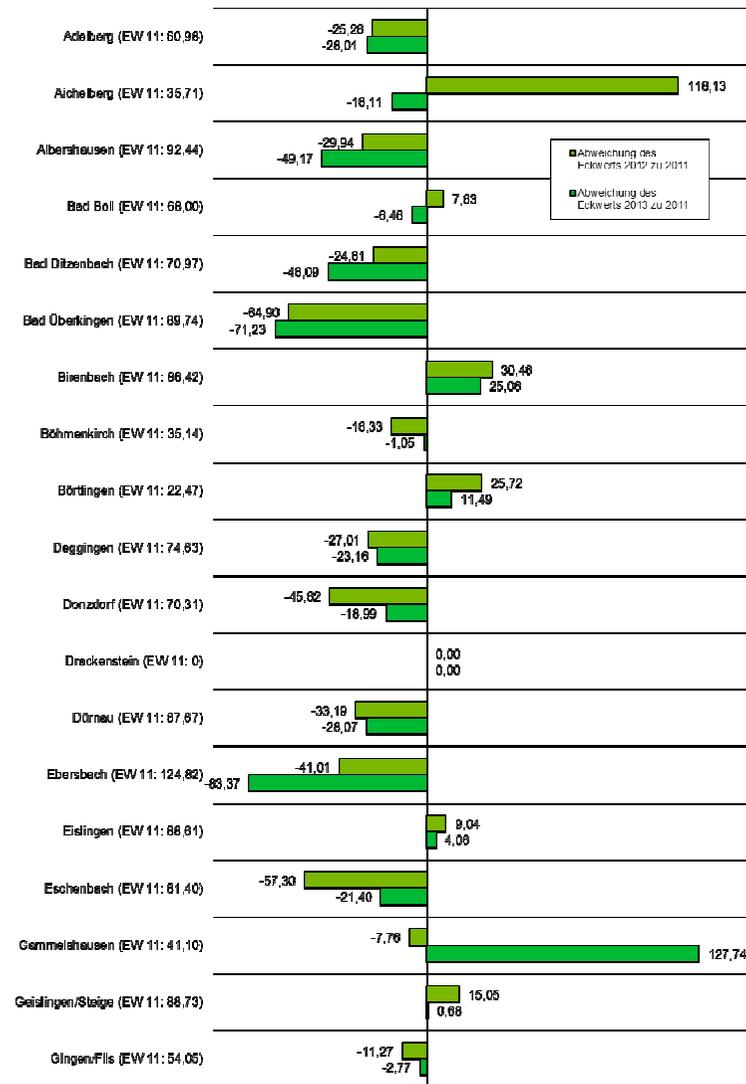
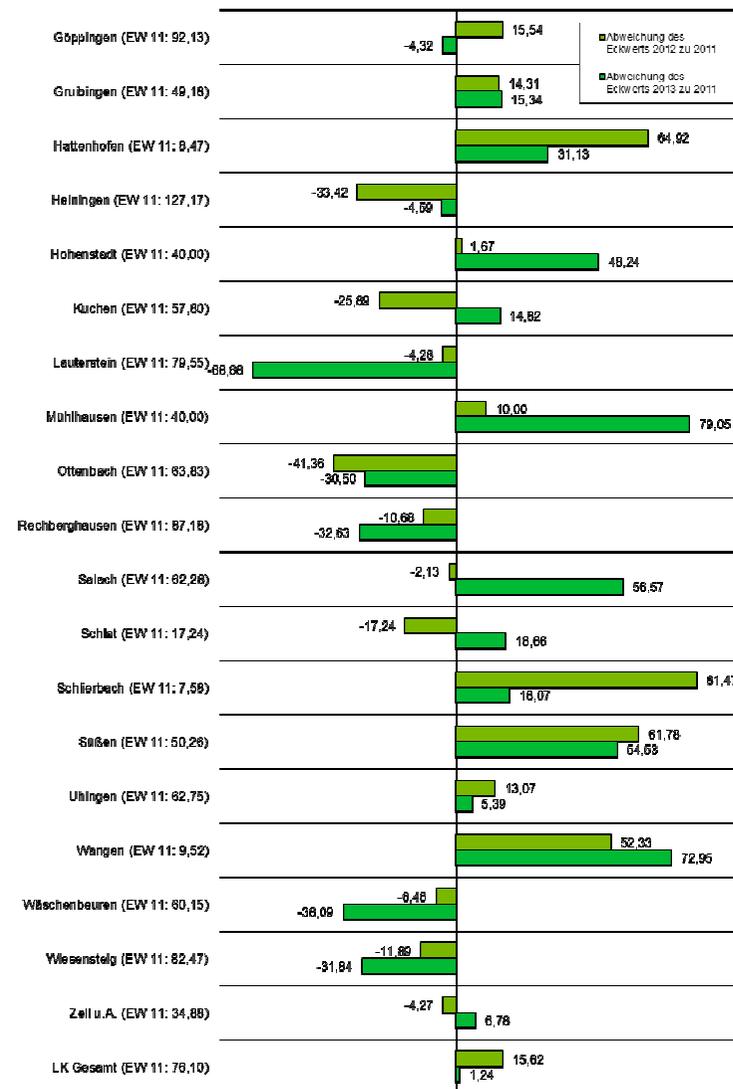
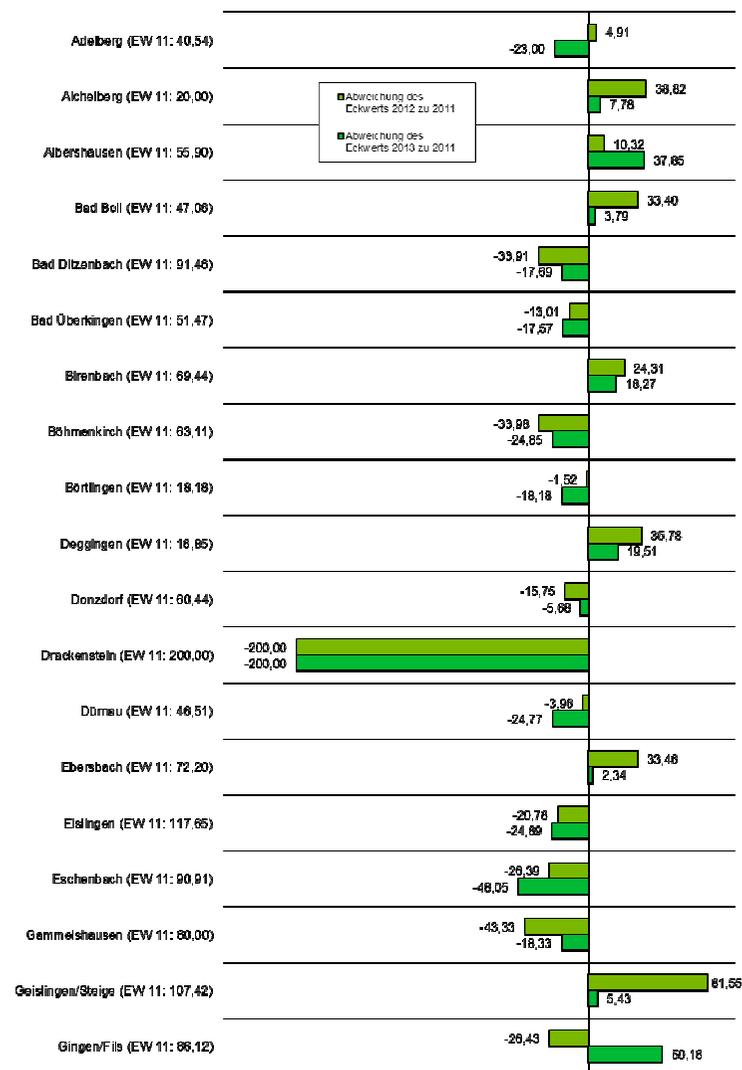


Abbildung 39: Eckwert der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 18- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2011/2012/2013

| Gemeinde | Eckwert 2011 | Eckwert 2012 | Eckwert 2013 |
|-------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Adelberg | 40,54 | 45,45 | 17,54 |
| Aichelberg | 20,00 | 58,82 | 27,78 |
| Albershausen | 55,90 | 66,23 | 93,75 |
| Bad Boll | 47,06 | 80,46 | 50,85 |
| Bad Ditzenbach | 91,46 | 57,55 | 73,77 |
| Bad Überkingen | 51,47 | 38,46 | 33,90 |
| Birenbach | 69,44 | 93,75 | 87,72 |
| Böhmenkirch | 63,11 | 29,13 | 38,46 |
| Börtlingen | 18,18 | 16,67 | 0,00 |
| Deggingen | 16,85 | 52,63 | 36,36 |
| Donzdorf | 60,44 | 44,69 | 54,76 |
| Drackenstein | 200,00 | 0,00 | 0,00 |
| Dürna | 46,51 | 42,55 | 21,74 |
| Ebersbach | 72,20 | 105,66 | 74,55 |
| Eislingen | 117,65 | 96,87 | 92,75 |
| Eschenbach | 90,91 | 64,52 | 42,86 |
| Gammelshausen | 60,00 | 16,67 | 41,67 |
| Geislingen/Steige | 107,42 | 188,98 | 112,85 |
| Gingen/Fils | 66,12 | 39,68 | 116,28 |
| Göppingen | 92,13 | 107,67 | 87,82 |
| Gruibingen | 49,18 | 63,49 | 64,52 |
| Hattenhofen | 8,47 | 73,39 | 39,60 |
| Heiningen | 127,17 | 93,75 | 122,58 |
| Hohenstadt | 40,00 | 41,67 | 88,24 |
| Kuchen | 57,80 | 31,91 | 72,63 |
| Lauterstein | 79,55 | 75,27 | 10,87 |
| Mühlhausen | 40,00 | 50,00 | 119,05 |
| Ottenbach | 63,83 | 22,47 | 33,33 |
| Rechberghausen | 87,18 | 76,50 | 54,55 |
| Salach | 62,28 | 60,15 | 118,85 |
| Schlat | 17,24 | 0,00 | 33,90 |
| Schlierbach | 7,58 | 89,04 | 25,64 |
| Süßen | 50,26 | 112,04 | 104,79 |
| Uhingen | 62,75 | 75,82 | 68,14 |
| Wangen | 9,52 | 61,86 | 82,47 |
| Wäschenbeuren | 60,15 | 53,69 | 22,06 |
| Wiesensteig | 82,47 | 70,59 | 50,63 |
| Zell u.A. | 34,88 | 30,61 | 41,67 |
| LK Gesamt | 76,10 | 91,71 | 77,34 |

Abbildung 40: Abweichung der Eckwerte der Jugendkriminalität (pro Tausend) der 18- bis unter 21-Jährigen in den Jahren 2012 und 2013 zum Bezugsjahr 2011
(Eckwerte 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)



4.5 Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (§§ 22 ff SGB VIII)

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sollen Kinder in ihrer Entwicklung fördern und die Familien bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder sowie bei der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung unterstützen und entlasten.²²

Sie sind bedeutender Bestandteil einer präventiven Kinder- und Jugendhilfestruktur in einem Netzwerk von Angeboten der Frühen Hilfen, Beratung aber auch Hilfen zur Erziehung z.B. für den Bereich Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder (§ 35a SGB VIII).

Im Rahmen der IBÖ-Konzeption wird die Zahl der verfügbaren Krippenplätze in Krippen und Kindergärten, die verfügbaren Plätze in Horten und Horten an der Schule sowie die Zahl der altersgemischten Gruppen in Tageseinrichtungen abgebildet.

Im Landkreis Göppingen wird im Zuge der Umsetzung des TAG (Tagesbetreuungsausbaugesetz) eine regelmäßige Erhebung zur Überprüfung des Ausbaustandes der Kindertagesbetreuung in den Städten und Gemeinden des Landkreises Göppingen durchgeführt.

Versorgung der Kinder von 0 bis unter 3 Jahren

Abbildung 41: Kinderbetreuungsquote 0 bis unter 3 Jahren

Im Landkreis Göppingen gab es zum Stichtag 01.03.2013 insgesamt 1.550 Krippenplätze für Kinder unter 3 Jahren in Einrichtungen und Tagespflege. Dies entsprach einer Versorgungsquote von 26,77 %.

| Gemeindename | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|----------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Adelberg | 1,69 | 1,75 | 10,20 | 29,41 | 32,00 | 31,37 |
| Aichelberg | 46,67 | 35,00 | 56,67 | 54,55 | 50,00 | 48,00 |
| Albershausen | 10,69 | 10,83 | 15,25 | 15,00 | 16,83 | 18,37 |
| Bad Boll | 22,56 | 37,82 | 47,20 | 33,33 | 32,82 | 36,80 |
| Bad Ditzgenbach | 23,26 | 25,97 | 15,56 | 19,23 | 17,28 | 26,09 |
| Bad Überkingen | 17,44 | 12,22 | 11,69 | 9,59 | 17,72 | 12,82 |
| Birenbach | 28,95 | 30,43 | 41,67 | 27,27 | 35,56 | 47,92 |
| Böhmekirch | 11,39 | 12,16 | 15,50 | 15,79 | 18,75 | 17,61 |
| Börtlingen | 12,12 | 19,44 | 13,64 | 12,50 | 25,53 | 23,53 |
| Deggingen | 19,30 | 15,32 | 19,66 | 26,17 | 18,26 | 21,50 |
| Donzdorf | 18,73 | 18,46 | 19,67 | 17,74 | 23,35 | 41,74 |
| Drackenstein | 26,67 | 23,08 | 36,36 | 27,27 | 18,18 | 35,71 |
| Dürnau | 3,28 | 9,38 | 8,20 | 10,00 | 15,91 | 32,61 |
| Ebersbach an der Fils | 20,22 | 22,45 | 18,73 | 16,53 | 16,35 | 20,62 |
| Eislingen/Fils | 6,93 | 9,80 | 10,06 | 11,31 | 23,88 | 22,22 |
| Eschenbach | 12,96 | 12,50 | 21,28 | 29,63 | 40,91 | 33,33 |
| Gammelshausen | 2,94 | 12,20 | 9,09 | 11,63 | 19,35 | 53,57 |
| Geislingen an der Steige | 8,93 | 12,17 | 23,15 | 17,69 | 15,97 | 23,01 |
| Gingen an der Fils | 12,31 | 11,97 | 13,33 | 0,00 | 12,20 | 12,35 |
| Göppingen | 8,97 | 13,91 | 16,78 | 20,19 | 25,62 | 30,56 |
| Gruibingen | 15,00 | 6,38 | 24,39 | 15,38 | 18,18 | 23,21 |
| Hattenhofen | 17,54 | 16,67 | 14,10 | 20,00 | 24,19 | 28,99 |
| Heiningen | 14,85 | 26,04 | 11,46 | 11,58 | 21,00 | 22,58 |
| Hohenstadt | 29,41 | 21,74 | 68,18 | 94,12 | 76,92 | 114,29 |
| Kuchen | 71,21 | 28,35 | 37,72 | 7,14 | 12,05 | 21,35 |
| Lauterstein | 8,62 | 18,97 | 21,31 | 34,43 | 41,51 | 40,00 |
| Mühlhausen im Täle | 5,00 | 13,04 | 4,55 | 0,00 | 4,76 | 18,18 |
| Ottenbach | 10,14 | 1,89 | 2,38 | 27,45 | 28,00 | 29,31 |
| Rechberghausen | 18,35 | 20,00 | 13,18 | 8,09 | 8,39 | 23,85 |
| Salach | 10,58 | 17,95 | 18,18 | 15,98 | 15,42 | 20,00 |
| Schlat | 22,50 | 14,29 | 0,00 | 29,41 | 33,33 | 26,47 |
| Schlierbach | 23,71 | 24,00 | 31,96 | 17,02 | 38,46 | 42,00 |
| Süßen | 9,87 | 15,11 | 16,12 | 15,64 | 22,50 | 22,31 |
| Uhingen | 19,72 | 15,90 | 14,33 | 12,22 | 21,76 | 23,72 |
| Wangen | 14,89 | 16,67 | 18,31 | 45,90 | 41,43 | 28,57 |
| Wäschenbeuren | 9,91 | 6,67 | 10,19 | 11,58 | 19,10 | 24,71 |
| Wiesensteig | 11,76 | 14,63 | 30,56 | 17,65 | 45,45 | 20,00 |
| Zell u.A. | 12,77 | 15,91 | 18,52 | 19,51 | 20,00 | 35,71 |
| Landkreis Göppingen | 14,08 | 15,65 | 18,21 | 17,73 | 22,34 | 26,77 |

Versorgung der Kinder von 3 bis 6,5 Jahren

Laut den Ergebnissen einer Erhebung durch den KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) zum Stichtag 01.03.2013 wurden 6.994 Kinder im Kindergartenalter (3 - 6 Jahre) betreut. Dies entsprach einer Inanspruchnahme von 82 %. Damit lag der Landkreis Göppingen zum Stichtag 01.03.2013 im mittleren Drittel der Landkreise von Baden-Württemberg.

²² vgl. § 22 Abs. 2 Satz 1 bis 3 Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII)

Die hohe Inanspruchnahme bedeutet, dass der größte Teil der Kinder durch Bildungs- und Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen erreicht werden. Laut Statistik besuchten jedoch auch 1.538 Kinder keine Kindertageseinrichtung. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass ein geringer Anteil der Kinder nicht sofort mit dem 3. Geburtstag die Kindertageseinrichtung besucht. Ein weiterer Grund könnte sein, dass lt. KVJS-Statistik 84 Kinder dieser Altersgruppe zusätzlich zum Kindergarten oder vollständig in Kindertagespflege betreut werden (16 Kinder zwischen 25 und über 35 Stunden wöchentlich).

Trotzdem legen die o.g. Zahlen die Vermutung nahe, dass ein hoher Anteil der Kinder in dieser Altersgruppe von Angeboten der Tageseinrichtungen nicht erreicht wird.

Versorgung der Schulkinder von 6,5 bis unter 14 Jahren

Gemäß der Statistik des KVJS wurden zum 01.03.2013 im Landkreis Göppingen 293 Schulkinder in Horten oder altersgemischten Einrichtungen mit Betriebserlaubnis betreut. Dies entspricht einer Quote von 3 %. Im Landkreisvergleich lag der Landkreis Göppingen ebenfalls im mittleren Drittel. Aus den vom Tagesmütterverein beim Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) eingereichten statistischen Daten geht hervor, dass mehr als 100 Kinder im Grundschulalter in Kindertagespflege betreut wurden. Leider können auf der Basis der KVJS-Daten keine genaueren Aussagen über den zeitlichen Nutzungsumfang der Grundschul Kinder in Kindertagespflege getroffen werden.

4.6 Förderung der Erziehung in der Familie - Elterntreffpunkte und Umsetzung des Landesprogramms STÄRKE, § 16 SGB VIII Stärkung von Elternkompetenzen, Umsetzung der Bundesinitiative Frühe Hilfen/Familienhebammen²³

4.6.1 Ausgangslage

In den letzten Jahren wurde der Blick für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern und deren speziellen Belastungen geschärft und politisch verstärkt in den Fokus gerückt. Neue Konzepte und Förderprogramme im Rahmen der Frühen Hilfen mit großen regionalen Unterschieden wurden in die Wege geleitet.

Die Ziele für die Frühen Hilfen leiten sich von der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen („alle Kinder haben Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe“), dem Grundgesetz (Art.6, Abs. 2 GG), dem Bundeskinderschutzgesetz und dem Achten Sozialgesetzbuch ab. Frühe Hilfen haben konkret das Ziel, förderliche Entwicklungsbedingungen für Säuglinge und Kleinkinder in ihren Familien zu schaffen und zu stärken. Frühe Hilfen sollen präventiv, niedrigschwellig und ressourcenorientiert dazu beitragen, dass Risiken für die Entwicklung eines Kindes frühzeitig erkannt und vermieden werden können. Sicherheit, Förderung und Bildung eines jeden Kindes und seiner Eltern sollen durch geeignete Projekte und Maßnahmen und durch die Bildung von lokalen und regionalen Unterstützungssystemen mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren gewährleistet werden (vgl. hierzu Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) „Leitbild Frühe Hilfen“)

Im Kreisjugendamt wurde im Jahr 2009 eine Stelle zur „Koordination Frühe Hilfen“ in einem Umfang von 50 % einer Vollzeitstelle eingerichtet.

Seit Mitte 2013 konnte die Stelle der Koordination Frühen Hilfen am Landratsamt über die Bundesinitiative Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen um zunächst 50 % einer Personalstelle und zuletzt ab Oktober 2014 um weitere 25 % ausgebaut werden. Derzeit beinhaltet der Arbeitsbereich Koordination Frühe Hilfen demnach 1,25 Personalstellen, von denen 0,5 unbefristet und 0,75 bis 30. Juni 2015 projektförderungsbedingt befristet sind.

²³ Punkt 4.6: Auszug aus der Beratungsunterlage JA 2015/12 für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 16.03.2015.

4.6.2 Arbeitsbereiche der Frühen Hilfen im Landkreis Göppingen

Ziele der Frühen Hilfen im Landkreis Göppingen sind die Vernetzung der Fachkräfte aus dem Jugendhilfebereich und dem Gesundheitswesen, sowie die Verbesserung der Entwicklungsbedingungen von Säuglingen und Kleinkindern. Die Frühen Hilfen haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu verbessern. Darüber hinaus sollen Überforderungssituationen der Eltern so früh wie möglich mit geeigneten Maßnahmen begegnet werden.

Die derzeitigen Aufgaben der Koordinationsstelle Frühe Hilfen im Landratsamt Göppingen lassen sich in vier Bereiche einteilen:

- a) Netzwerkarbeit/Öffentlichkeitsarbeit
- b) Familienhebammen und Familien-, Kinder- und Gesundheitskrankenpfleger/-pflegerinnen (FGKiKP)
- c) STÄRKE Programm
- d) Abwicklung des Förderprojekts und konkrete Umsetzung von Projekten im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen

a) Bereich: Netzwerkarbeit / Öffentlichkeitsarbeit

Das Fundament der Frühen Hilfen besteht in der Schaffung von Strukturen und Netzwerken im Landkreis Göppingen. Eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen Schwangerschaftsberatung, Gesundheitswesens (Kliniken, Ärzte, Gesundheitsamt), interdisziplinären Frühförderung, Kinder- und Jugendhilfe, weiterer sozialer Dienste, Bildungsträger, Kommunen und anderen Einrichtungen und Institutionen im Landkreis schaffen die Basis auf welcher die Frühen Hilfen ihre weiterführende Arbeit stützen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gibt es drei Projekte, die über die Bundesinitiative Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen gefördert werden, welche im Bereich d) näher beschrieben werden.

b) Bereich: Familienhebammen und Familien-, Kinder- und Gesundheitskrankenpfleger/-pflegerinnen (FGKiKP)

Durch den Einsatz der Familienhebamme wird der niedrighschwellige Zugang der klassischen Hebamme zu schwangeren Frauen und jungen Müttern auch in schwierigsten Lebenssituationen genutzt. Der Schwerpunkt der Arbeit der Familienhebammen liegt verstärkt auf der psychosozialen und medizinischen Beratung und Betreuung von Familien in schwierigen Lebenssituationen durch aufsuchende Tätigkeit.

Dieser Einsatz in den Familien wird durch die Koordinationsstelle Frühe Hilfen bearbeitet und ggf. bei Bedarf in eine weiterführende Hilfe übergeleitet. Aufgrund der Erweiterung der Berufsgruppe erfolgt eine Überarbeitung der Konzeption.

Derzeit sind 9 Familienhebammen und 2 FGKiKP's im Rahmen einer Dienstvereinbarung im Einsatz. Dieses Angebot wird vom Landkreis Göppingen finanziert und über den KVJS jährlich bezuschusst.

Sprechstunden der Familienhebammen und FGKiKP

In allen Familientreffs im Landkreis Göppingen gibt es über die Koordinationsstelle Frühe Hilfen organisierte und durch die Bundesinitiative Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen finanzierte Sprechstunden. Diese werden von Familienhebammen, FGKiKP's, einer klassischen Hebamme und einer Kinderkrankenschwester umgesetzt.

So kann im Rahmen der Familientreffs niedrighschwellig und vor Ort ein Angebot gewährleistet werden, um zum einen Zugang zu Müttern und Vätern zu erhalten, aber auch um betreute Mütter in das Angebot der Familientreffs zu vermitteln.

c) Bereich: STÄRKE Programm

Der Landtag hat am 25. Juni 2008 die Rahmenvereinbarung zur Umsetzung des Landesprogramms „STÄRKE“ unterzeichnet. Diese Rahmenvereinbarungen wurden neu überarbeitet und sind im Juli 2014 in ihrer neuen Fassung in Kraft getreten. Dieses Programm soll Eltern die Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben erleichtern und durch eine verstärkte Elternbildung präventiv zum Kinderschutz beitragen. Durch die neue Rahmenvereinbarung entfällt - ab 1.7.2014 - die Vergabe der STÄRKE-Gutscheine an alle Familien mit neugeborenen Kindern.

Geblieden ist die Möglichkeit der Förderung von allgemeinen Bildungsangeboten in finanziell schwierigen Situationen von Familien. Ebenso gibt es weiterhin die Förderung von Bildungsangeboten für Familien in besonderen Lebenslagen. Neu hinzu kam der Bereich der Förderung von Offenen Treffs.

Hierbei übernimmt die Koordinationsstelle Frühe Hilfen folgende Aufgaben:

Intensiver Austausch und Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern.

- Information und Unterstützung der Kommunen
- Organisation, Bewilligung und Abwicklung der möglichen Bildungsangebote und der Offenen Treffs im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE

d) Bereich: Abwicklung des Förderprojekts und konkrete Umsetzung von Projekten im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen

Die Bundesinitiative „Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen“ unterstützt finanziell die Bundesländer, Städte und Landkreise in ihrem Engagement für die Frühe Hilfen.

Die Koordinationsstelle Frühe Hilfen ist zuständig für die Beantragung, Bearbeitung und Begleitung, sowie für die Abrechnung der Mittel, die über die Bundesinitiative Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen in die verschiedenen Projekte fließen.

In den letzten Jahren wurden beispielsweise die Schulung von derzeit 17 Fachkräften aus dem Landkreis in der Methode: „Marte Meo – videogestützte Beratung“ umgesetzt.

Ebenso konnte über mehrere Jahre das Projekt WinK der Caritas Fils-Neckar-Alb in Geislingen gefördert werden. Folgende Projekte/Maßnahmen werden aktuell über die Bundesinitiative finanziell gefördert:

- LEIK - Lebensweltorientierte Erziehungsberatung in Kindertagesstätten
Schaffung einer 0,25 %-Stelle am Psychologischen Beratungszentrum des Landratsamtes Göppingen.
- Fachstelle zur Frühkindlichen Beratung im Pflegekinderdienst mit einem Stellenanteil von 0,35 %.
- „Familienhebammen“-Sprechstunden in allen Familientreffs im Landkreis Göppingen.
- Den Familientreff in Geislingen, Standort Bleichstraße mit einem Stellenanteil von 25 %.
- Personalstelle Koordination Frühe Hilfen mit einem Stellenumfang von 75 % im Landratsamt Göppingen.

Folgende Projekte/Maßnahmen werden über die Bundesinitiative Frühe Hilfen (in Anteilen) finanziell gefördert und durch die Koordinationsstelle Frühe Hilfen umgesetzt:

- Erstellung und Pflege der Homepage „Frühe Hilfen“ als spezifischer Teil der Homepage des Landratsamtes. Diese geht im Frühjahr 2015 online. Ergänzende Erstellung aktualisierter Flyer.
- Filmprojekt „Auf Augenhöhe - ein multimedialer Rundgang in den Frühen Hilfen“. Innerhalb des Projektes werden mehrsprachige Kurzfilme über Angebote der Frühen Hilfen gedreht.
Diese Filme werden zugezogenen Familien und Familien mit neugeborenen Kindern zur Verfügung gestellt. Ebenso werden die Filme über die Homepage Frühe Hilfen

abrufbar sein und an soziale Einrichtungen, Kindergärten, Schwangerschaftsberatungsstellen etc. verteilt werden.

- Landkreisweite Einführung der Familienpatenschaft - soweit gewünscht - in alle Gemeinden. Familienpatenschaften sind ein niedrigschwelliges, unbürokratisches, unterstützendes und familienentlastendes, sowie lebensnahes und zeitlich begrenztes ehrenamtliches Angebot vor Ort direkt in den Familien mit Bedarf. Die Konzeptionsentwicklung, sowie die übergeordnete Begleitung und Organisation übernimmt die Koordinationsstelle Frühe Hilfen.
- Organisation von Kurzfortbildungen für Familienhebammen und FGKiKP
- Entwicklung eines Schulungskonzeptes zu Integrationspaten/-patinnen. Spezialisierung von Familienpaten/-patinnen zur Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund und Asylbewerberfamilien. Dies wird ergänzt durch die Erstellung und Organisation eines Dolmetscherpools für Ehrenamtliche.
- Erstellung eines Familienhandbuchs/ Sozialen Kompasses für jede Gemeinde - soweit gewünscht. Bestehend aus drei Teilen:
 - Informationen aus den Gemeinden
 - Informationen aus dem Landkreis Göppingen
 - Allgemeine Informationen

4.7 Ausstattung mit Fachkräften

4.7.1 Hauptamtliche Kräfte im Bereich der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit bei öffentlichen und freien Trägern (§§ 11 bis 14 SGB VIII)

Ebenso wie bei der Kindertagesbetreuung handelt es sich auch bei den Angeboten der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit um präventive Strukturen, die die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in den Städten und Gemeinden maßgeblich beeinflussen. Vor allem die Jugendsozialarbeit mit den Angeboten der Jugendberufshilfe, der Schulsozialarbeit aber auch der mobilen Jugendarbeit soll vor allem sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Jugendliche erreichen und unterstützen (vgl. § 13 SGB VIII). Eine ausreichende personelle Ausstattung in enger Verbindung mit bedarfsorientierten pädagogischen Konzepten erhöht die Chance für Jugendliche auf eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Freizeitgestaltung, Bildungsangebote, Beratung, ...). Die Bedeutung dieser Angebote wurde auch im Landkreis Göppingen in den vergangenen Jahren zunehmend erkannt und den Kommunen im Ausbau der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit finanzielle Unterstützung in Form einer Beteiligung an den Personalkosten durch den Landkreis angeboten. Dies führte in den vergangenen beiden Jahren nachweislich zu einem Stellenausbau.

Die Anzahl der Stellen in der Jugendarbeit sind ein wichtiges Leistungsmerkmal, das in der gemeindebezogenen und sozialraumbezogenen Betrachtung Hinweise zur Gesamtversorgung mit Jugendhilfeangeboten geben kann.

IBÖ stellt hier ausschließlich Kräfte im Bereich der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit dar, die bei freien oder dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe angestellt sind. Nicht berücksichtigt werden deshalb zum Beispiel hauptamtliche Mitarbeiter/-innen in Vereinen oder Verbänden und andere, für den Bereich der Jugendförderung zwar wichtige Stellen und Akteure, die jedoch nicht der genannten Definition entsprechen. Damit versucht die Datenerhebung von IBÖ einem zumindest annähernd klaren und eindeutigen Datenprofil zu folgen.

Abbildung 42: Eckwert Fachkräfte der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit (pro Tausend der 6- bis unter 21-Jährigen)

| Gemeinde | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|----------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Adelberg | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Aichelberg | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Albershausen | 0,00 | 0,00 | 0,13 | 0,13 | 0,17 | 0,19 | 0,18 | 0,19 | 0,19 | 0,19 | 0,14 |
| Bad Boll | 0,00 | 1,06 | 1,07 | 1,09 | 1,12 | 1,14 | 1,15 | 2,31 | 1,42 | 1,80 | 2,68 |
| Bad Ditzenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Bad Überkingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Birenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Böhmenkirch | 0,00 | 0,70 | 0,71 | 0,69 | 0,70 | 0,72 | 0,75 | 0,66 | 0,67 | 0,52 | 0,53 |
| Börtlingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,50 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Deggingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Donzdorf | 0,00 | 0,31 | 0,00 | 0,09 | 0,10 | 0,11 | 0,08 | 0,08 | 0,14 | 0,18 | 0,18 |
| Drackenstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Dürna | 0,00 | 0,15 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,51 | 0,52 | 0,53 | 0,78 | 0,86 |
| Ebersbach an der Fils | 0,00 | 0,71 | 0,73 | 0,73 | 0,74 | 0,67 | 0,69 | 0,53 | 0,75 | 0,76 | 0,65 |
| Eislingen/Fils | 0,00 | 0,58 | 0,59 | 0,59 | 0,68 | 0,71 | 0,71 | 0,72 | 0,65 | 0,73 | 0,77 |
| Eschenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Gammelshausen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Geislingen an der Steige | 0,00 | 1,91 | 1,73 | 1,80 | 1,45 | 2,28 | 1,96 | 1,87 | 1,65 | 1,75 | 2,18 |
| Gingen an der Fils | 0,00 | 0,51 | 0,26 | 0,26 | 0,26 | 0,28 | 0,27 | 0,29 | 0,30 | 0,00 | 0,00 |
| Göppingen | 0,00 | 1,94 | 2,04 | 2,19 | 1,93 | 2,44 | 2,51 | 2,76 | 2,12 | 2,26 | 2,22 |
| Grubbingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Hattenhofen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Heiningen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,11 | 0,11 | 0,18 | 0,18 | 0,72 | 0,19 | 0,20 | 0,20 |
| Hohenstadt | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Kuchen | 0,00 | 0,61 | 0,62 | 0,61 | 0,62 | 1,05 | 1,75 | 1,85 | 1,16 | 1,15 | 0,71 |
| Lauterstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Mühlhausen im Täle | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Ottenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Rechberghausen | 0,00 | 0,39 | 0,39 | 0,40 | 0,42 | 0,43 | 0,42 | 0,43 | 0,44 | 0,44 | 0,22 |
| Salach | 0,00 | 0,36 | 0,36 | 0,36 | 0,37 | 0,53 | 0,47 | 0,48 | 0,49 | 0,50 | 0,30 |
| Schlat | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Schlierbach | 0,00 | 0,31 | 0,31 | 0,31 | 0,27 | 0,35 | 0,49 | 0,51 | 0,37 | 0,60 | 0,50 |
| Süßen | 0,00 | 0,85 | 0,85 | 0,85 | 0,87 | 0,90 | 0,93 | 0,95 | 0,95 | 0,92 | 0,96 |
| Uhingen | 0,00 | 0,98 | 0,98 | 0,97 | 0,40 | 0,40 | 0,20 | 0,62 | 0,63 | 0,85 | 0,79 |
| Wangen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Wäschenbeuren | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,17 | 0,20 | 0,15 | 1,01 | 0,08 | 0,53 | 0,55 |
| Wiesensteig | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 2,41 | 1,61 | 1,83 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Zell u.A. | 0,00 | 0,19 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,55 | 0,55 | 0,00 | 0,00 | 0,41 |
| Landkreis Göppingen | 0,00 | 0,89 | 0,88 | 0,92 | 0,81 | 1,05 | 1,04 | 1,16 | 0,92 | 1,00 | 1,04 |

In der Zwischenzeit werden im Landkreis Göppingen von 18 Städten und Gemeinden Personalressourcen für die Jugendarbeit zur Verfügung gestellt. Insgesamt gab es für dieses Aufgabenfeld im Jahr 2013 40,23 Fachkräftestellen. Dies entspricht einem Eckwert von 1,04 Fachkräften pro Tausend der 6- bis unter 21-Jährigen.

Auch die Berichterstattung auf Landesebene für das Jahr 2013 betrachtete die Bandbreite der in der Jugendarbeit insgesamt bestehenden Personalstellen. Der dort dargestellte Eckwert von 0,92 für die Personalausstattung im Arbeitsfeld Jugendarbeit umfasste alle Stellen der Jugendarbeit nach § 11, 12 SGB VIII. Der Landkreis Göppingen rangierte am 31.12.2011 im mittleren Drittel aller Landkreise. Wird dieser Bereich im Rahmen der Landesberichterstattung differenzierter nach den Teilleistungsfeldern offene/verbandliche Jugendarbeit, mobile Jugendarbeit und Schulsozialarbeit ausgewertet, dann zeigt sich, dass die mittlere Positionierung für alle drei dieser Einzelbereiche gilt.

Hohe Quoten sind hier vor allem in den größeren Städten des Landkreises, wie zum Beispiel Göppingen und Geislingen aber auch in Bad Boll mit dem höchsten Anteil an Fachkräften zu finden. In kleineren Gemeinden wird hauptamtliche Jugendarbeit zumeist mit einem geringeren Stellenanteil umgesetzt. Dabei werden diese Anteile je nach Bedarf zunehmend von freien Trägern der Jugendhilfe angeboten. Auftraggeber hierfür sind die Kommunen. In den Gemeinden des Landkreises Göppingen gibt es darüber hinaus eine Vielfalt von kinder- und jugendspezifischen Angeboten durch Vereine, kirchliche Träger und Initiativen, die auch im ehrenamtlichen Bereich einen unverzichtbaren Beitrag zur Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung leisten. Leider lassen sich diese kaum empirisch erheben.

Vor allem in den 20 Kommunen ohne Fachkräfte in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit stehen diese Angebote zur Verfügung, um den Bedarf der Jugendlichen im Bereich Freizeitge-

staltung aber auch außerschulische Jugendbildung zu decken. Auch in diesen Kommunen sollte die Situation von Kindern und Jugendlichen, deren wechselnde Bedarfe mit den Methoden der Jugendhilfeplanung regelmäßig in den Blick genommen werden, um in der Gemeinde auf Veränderungen bedarfsgerecht mit gezielten Angeboten reagieren zu können.

4.7.2 Stellen der Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen

Als Bestandteil einer lebensweltorientierten Jugendhilfe leistet die Schulsozialarbeit im System Schule durch den Ausgleich sozialer Benachteiligung und die Überwindung individueller Beeinträchtigungen einen wertvollen Beitrag zur Förderung und Integration junger Menschen. Sie hat sowohl einen präventiven als auch einen intervenierenden Charakter. So gehören zu den Kernaufgaben der Schulsozialarbeit neben Einzelhilfe und Beratung für Kinder und Jugendliche auch gruppenpädagogische Arbeit und Projekte mit Schulklassen sowie darüber hinaus auch die Vernetzung der Schule mit dem Gemeinwesen und offene Angebote für alle Schülerinnen und Schüler.²⁴

Gesellschaftliche Veränderungen und sich verschärfende Problemlagen von Familien stellen sowohl die Schulen als auch die Jugendhilfe vor besondere Herausforderungen. Durch eine vielfältige Weiterentwicklung ihrer Angebote reagieren beide Institutionen darauf. Einige Beispiele hierfür sind der Ausbau der Schulsozialarbeit und der Ganztagesbetreuung, die Soziale Gruppenarbeit an Schulen und die Verankerung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten in Schulen. Dadurch werden die Chancen größer, auf erhebliche Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen, die sich in der Schule zeigen, zu reagieren.

Abbildung 43: Eckwert (pro Tausend der 6- bis unter 16-Jährigen) in Bezug auf die Stellen Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit

Dabei gilt es, diese Verhaltensweisen frühzeitig als Hilferuf zu erkennen und an den Problemen anzusetzen, die diese Kinder haben. Schulen benötigen zur Bewältigung dieser Herausforderung zunehmend sozialpädagogische Unterstützung. In vielen Schulen hat sich die Einrichtung von Schulsozialarbeit bewährt. Im Zuge des Ausbaus der Ganztageschulen ist mit einem weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit zu rechnen.

Im Landkreis Göppingen standen 2013 ca. 26,4 Stellen für Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit zur Verfügung. Seit 2006 wurden die Stellenanteile kontinuierlich ausgebaut, nicht nur in den großen Städten wie Göppingen und Geislingen sondern auch in Gemeinden wie Deggingen, Birenbach oder Salach. Die finanzielle Förderung durch das Land und auch den Landkreis Göppingen mit jeweils ca. 1/3 seit 2012 hat offensichtlich für die Kommunen Anreize geschaffen auf die bestehenden Bedarfe an den Schulen zu reagieren und die Stellen weiter auszubauen.

| Gemeinde | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|----------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Adelberg | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,43 | 0,45 | 0,63 | 1,18 | 1,20 |
| Aichelberg | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Albershausen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Bad Boll | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,30 | 0,91 | 1,51 |
| Bad Ditzgenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Bad Überkingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Birenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,46 | 0,49 | 0,50 | 0,76 | 1,30 |
| Böhmekirch | 0,19 | 0,26 | 0,34 | 0,28 | 0,28 | 0,52 | 0,54 | 0,79 | 0,81 |
| Börtlingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,24 | 0,24 | 0,51 | 0,52 | 1,29 |
| Deggingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 1,86 |
| Donzdorf | 0,60 | 0,61 | 0,76 | 0,79 | 0,80 | 0,82 | 0,86 | 1,05 | 1,09 |
| Drackenstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Dürnai | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Ebersbach an der Fils | 0,52 | 0,53 | 0,54 | 0,56 | 0,58 | 0,60 | 1,27 | 1,66 | 1,74 |
| Eislingen/Fils | 0,90 | 0,91 | 1,22 | 1,15 | 1,36 | 1,76 | 1,76 | 1,57 | 1,94 |
| Eschenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Gammelshausen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Geislingen an der Steige | 0,31 | 0,31 | 0,31 | 0,32 | 0,40 | 0,41 | 0,42 | 1,04 | 0,97 |
| Gingen an der Fils | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Göppingen | 0,55 | 0,50 | 0,51 | 0,78 | 1,68 | 1,89 | 1,38 | 1,40 | 1,27 |
| Gruibingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Hattenhofen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Heiningen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Hohenstadt | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Kuchen | 0,60 | 0,62 | 0,00 | 0,00 | 5,03 | 5,21 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Lauterstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Mühlhausen im Täle | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Ottenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Rechberghausen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,45 | 0,47 | 0,63 | 0,97 | 0,51 |
| Salach | 0,00 | 0,00 | 0,22 | 0,28 | 0,59 | 0,61 | 0,63 | 0,85 | 1,29 |
| Schlat | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 5,03 |
| Schlierbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Süßen | 0,41 | 0,43 | 0,44 | 0,44 | 0,92 | 0,97 | 1,05 | 1,74 | 1,35 |
| Uhingen | 0,00 | 0,00 | 0,58 | 1,07 | 1,10 | 1,09 | 1,11 | 1,13 | 1,50 |
| Wangen | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Wäschenbeuren | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,50 | 0,00 | 0,10 | 0,19 |
| Wiesensteig | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Zell u.A. | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 5,83 | 2,12 | 2,69 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Landkreis Göppingen | 0,31 | 0,30 | 0,36 | 0,52 | 0,84 | 0,95 | 0,76 | 0,91 | 1,03 |

²⁴ vgl. Fischer-Orthwein 2012; aus Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, S.189

4.7.3 Jugendhilfe und Schule – die aktuelle Bildungssituation²⁵

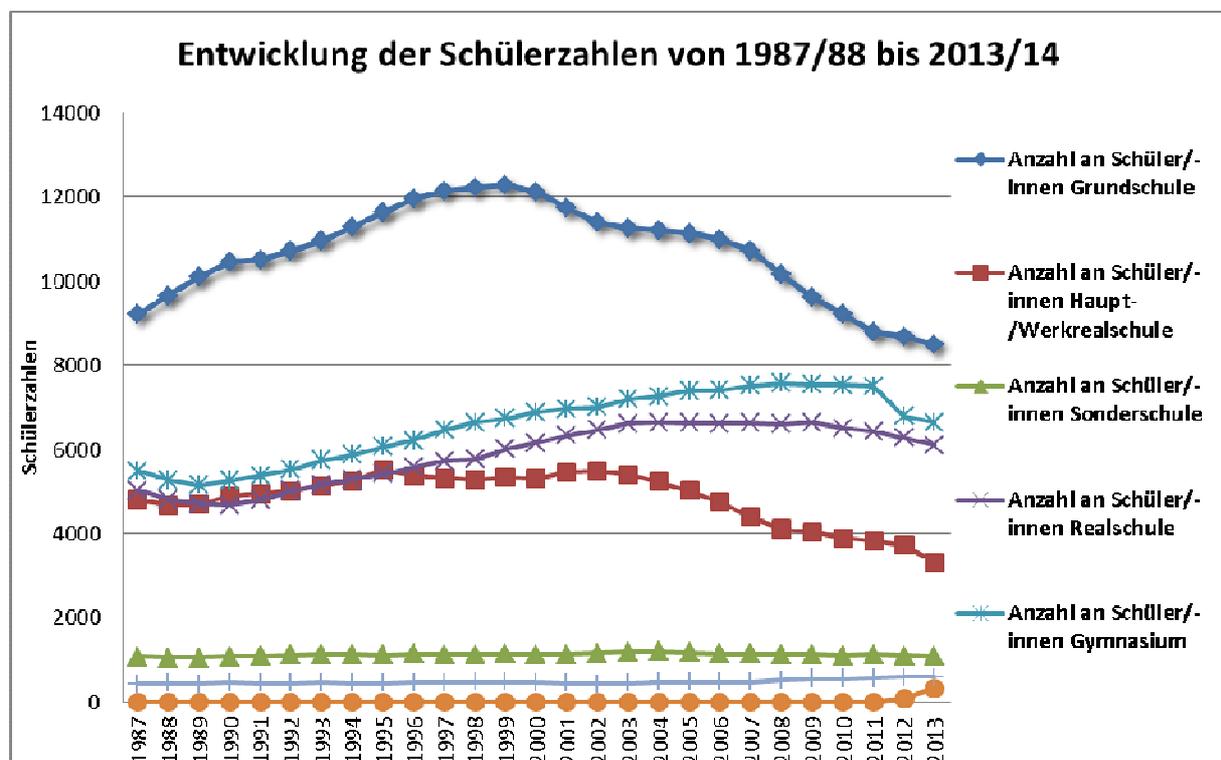
Mit den landesweiten Reformen in der Schulpolitik und der demografischen Entwicklung mit aktuell stark rückläufigen Schülerzahlen, entstehen auch im Landkreis Göppingen beachtliche Veränderungen in der Schullandschaft und in der Ausrichtung der Schulen. Mit der Einführung der neuen Schulform der Gemeinschaftsschule, der Einführung der Ganztagsgrundschule, dem Wegfall der Grundschulempfehlung, der verstärkten Unterrichtung von behinderten Kindern in der Regelschule im Rahmen der Inklusion und ersten Schließungen von Haupt- bzw. Werkrealschulen aufgrund mangelnder Anmeldungen, sind alle Beteiligten in der Schule und in ihrem Umfeld aufgerufen sich aktiv auf die teilweise herausfordernden neuen Situationen einzustellen und deren Chancen zu erkennen. Das betrifft die Kommunen als Schulträger, Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche, ihre Eltern und Erziehungsberechtigten, aber auch die Schulsozialarbeit, die Beratungseinrichtungen und die Jugendhilfe sowie im Rahmen der zunehmend ganztägigen Betreuung der Kinder und Jugendlichen an den Schulen auch die Horte, gemeinnützigen Vereine und Freizeitanbieter.

Alle Partner sind aufgerufen ihre Verantwortung entsprechend zu übernehmen und mit Kooperationsbereitschaft aufeinander zuzugehen, damit sich im Hinblick auf die persönlichen Bildungsbiografien jeden einzelnen Kindes gelingende Situationen im Zusammenwirken einstellen können.

Entwicklung der Schülerzahlen im Landkreis Göppingen vom Jahr 1987 bis 2013

Nach einem nochmaligen Ansteigen der Schülerzahlen bis zum Jahr 2004 mit bis zu 32.137 Schüler/-innen, fallen seitdem die Schülerzahlen kontinuierlich bis zu einem aktuellen Tiefpunkt auf 26.607 Schüler/-innen im Jahr 2013. Vom Jahr 1999 gingen die Zahlen von 12.291 auf 8.495 Grundschüler/-innen im Jahr 2013 zurück. Das sind über 30 % weniger Grundschüler/-innen im Landkreis Göppingen.

Abbildung 44: Entwicklung der Schülerzahlen von 1987/88 bis 2013/14



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

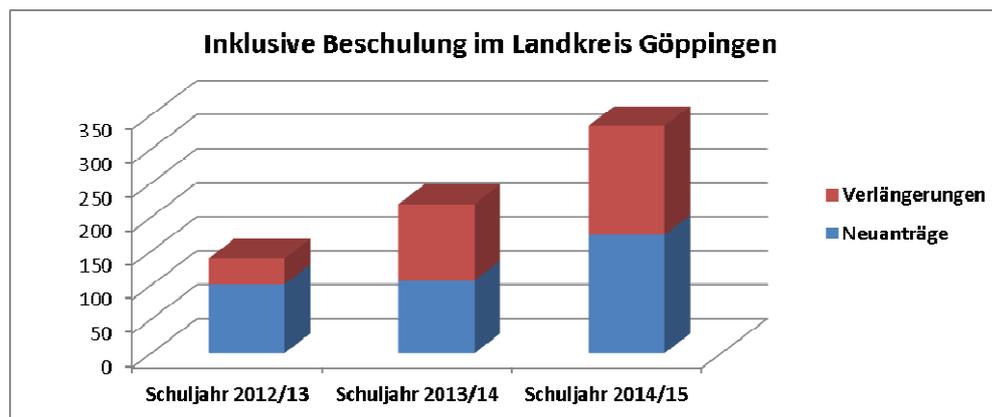
²⁵ Punkt 4.7.3 wurde durch das Bildungsbüro des Landkreises Göppingen verfasst.

Im Vergleich zu den landesweiten Gesamtzahlen in Baden-Württemberg wird deutlich, dass der Rückgang nicht nur auf den demografischen Wandel zurückzuführen ist. Landesweit ist ein Rückgang bei den Grundschüler/-innen vom Schuljahr 1999/00 bis 2013/14 von knapp über 27 % zu verzeichnen. Im Landkreis Göppingen spielt auch eine Abwanderung der Bevölkerung bzw. von Familien eine zusätzliche Rolle. Nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes werden voraussichtlich auch bis zum Jahr 2020 die Schülerzahlen weiterhin sinken.

Entwicklung der Inklusiven Beschulung vom Schuljahr 2012/13 bis 2014/15

Der Landkreis Göppingen nimmt durch die seit ein paar Jahren durchgeführte Praxis der Inklusiven Beschulung eine Vorreiterrolle in Baden-Württemberg ein und hat wesentlich zur Gestaltung des neuen Gesetzes zur Inklusiven Beschulung beigetragen. Die bewährte Kooperation zwischen dem Schulamt, dem Landkreis, den Schulträgern und den beteiligten Schulen ermöglichte schon frühzeitig im Rahmen von Außenklassen und anderen Modellen eine Inklusive Beschulung von Kindern und Jugendlichen, wenn deren Eltern den Wunsch dazu äußerten und mitwirkten. Durch die Änderung des Schulgesetzes im Hinblick auf die Inklusive Beschulung, die ab dem Schuljahr 2015/16 in Kraft tritt und den Eltern von behinderten Kindern ein verbindliches Angebot für eine Inklusive Beschulung unterbreitet, wird die seit einigen Jahren im Landkreis Göppingen schon entwickelte Praxis auch landesweit umgesetzt. Die nachfolgende Grafik zeigt die verstärkte inklusive Beschulung von Kindern und Jugendlichen.

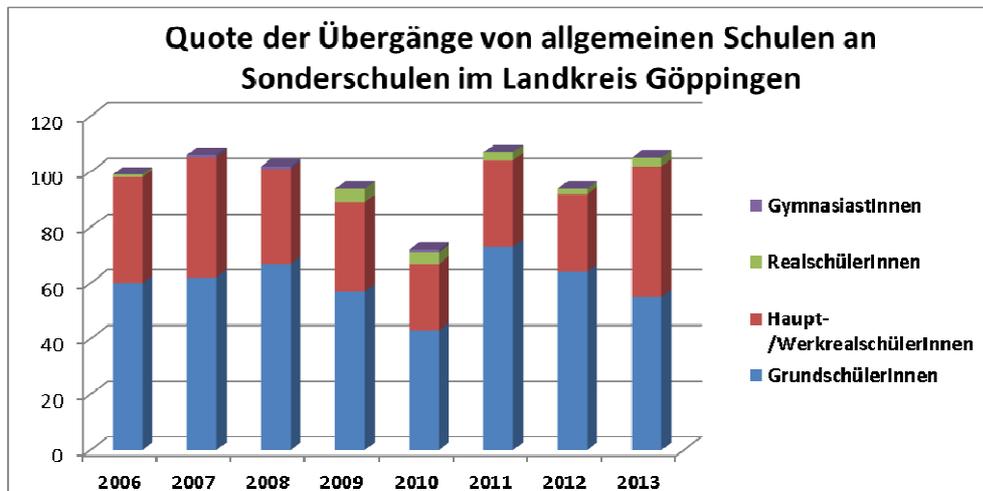
Abbildung 45: Inklusive Beschulung im Landkreis Göppingen



Quelle: Schulamt Göppingen

Die nachfolgende Grafik zeigt die Anzahl der Schüler/-innen, die von den allgemeinen Schulen neu auf eine Sonderschule wechseln. Auffallend ist die starke Veränderung der absoluten Zahlen von Grundschüler/-innen, die wechseln. Die Schwankungsbreite vom Schuljahr 2010/11 mit 43 zum Schuljahr 2011/12 mit 73 Schüler/-innen ist mit fast 70 % Erhöhung erstaunlich. Insgesamt wurden im Schuljahr 2010/11 1.120 und im Schuljahr 2011/12 1.146 Schüler/-innen an Sonderschulen im Landkreis Göppingen unterrichtet. Im Bereich der weiterbildenden Schulen wechseln fast ausschließlich Haupt-/Werkrealschüler/-innen an eine Sonderschule. Auffällig ist dabei, dass im Landkreis Göppingen der Anteil der Jungen im Vergleich zum Landesdurchschnitt erheblich schwankt. Ist landesweit die jährliche Anzahl der Wechsler bei den Jungen mindestens doppelt so hoch wie bei den Mädchen, so weichen die Zahlen im Landkreis ab dem Schuljahr 2010/11 deutlich ab, weil sich die Zahl der Jungs der Zahl der Mädchen annähert, in manchen Jahren sogar identisch ist. Beispielsweise hat sich die Gesamtzahl der Schüler/-innen im Schuljahr 2013/14 gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht, es handelt sich dabei aber mit 24 Jungs und 23 Mädchen fast um einen Gleichstand.

Abbildung 46: Quote der Übergänge von allgemeinen Schulen an Sonderschulen im Landkreis Göppingen in %



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

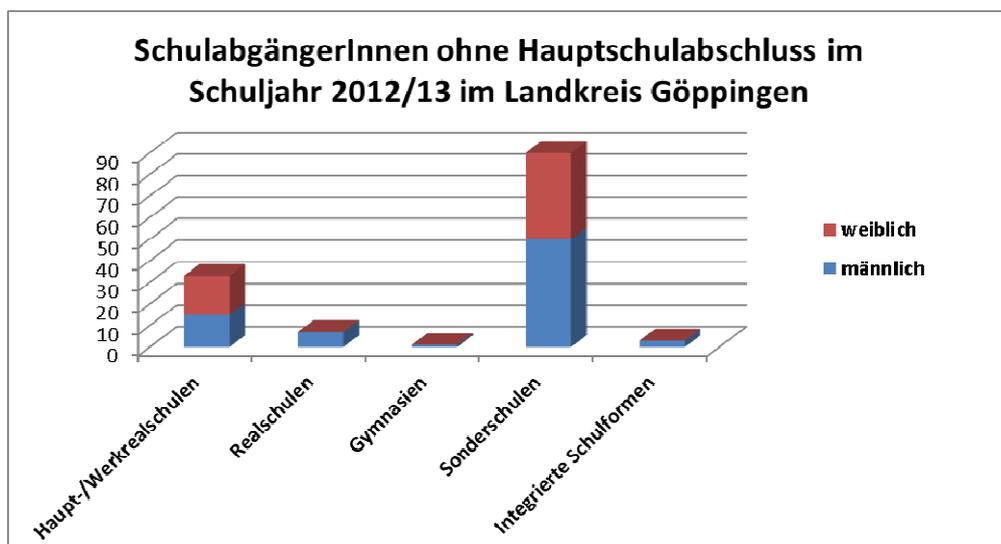
Durch Bildungspendler können sich Verzerrungen der Quote auf der Kreisebene ergeben. Betrachtet man die Zahlen über einen längeren Zeitraum, so ist unverkennbar, dass fast doppelt so viele Jungen wie Mädchen an Sonderschulen unterrichtet werden. Auch der Landkreis Göppingen liegt hier im landesweiten Trend.

Wenn diese Statistik eine Aussage zur Bildungsqualität macht, dann scheinen Jungen zu den Bildungsverlierern zu zählen.

Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Abschluss der Sekundarstufe I

Für eine Berufsausbildung ist der Hauptschulabschluss in der Regel die Mindestvoraussetzung. Ohne diesen in die Berufstätigkeit zu starten, gestaltet sich immer schwieriger und die Chancen, langfristig nicht in die Arbeitslosigkeit zu geraten, werden immer geringer. Ein Anschluss ohne Abschluss schlägt sich meist in zusätzlichen Jahren im außerbetrieblichen Übergangsbereich nieder.

Abbildung 47: Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die Abgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I (ohne Hauptschulabschluss) beinhalten bei Sonderschulen die Abgänger mit Förderschulabschluss sowie die Abgänger mit dem Abschluss für Geistig Behinderte.

Trotzdem beendeten 134 von 2.870 Jugendlichen oder etwa 4,7 % im Landkreis die Sekundarstufe I im Schuljahr 2012/13 ohne Hauptschulabschluss, im selben Jahr waren es landesweit 4,6 %.

In den letzten 8 Jahren verringerte sich in etwa identisch auf Kreis- wie auf Landesebene die Quote von etwa 6,2 % auf etwa 4,6 %. Damit gibt es aktuell etwa ein Viertel weniger Jugendliche ohne Hauptschulabschluss als noch im Schuljahr 2005/06.

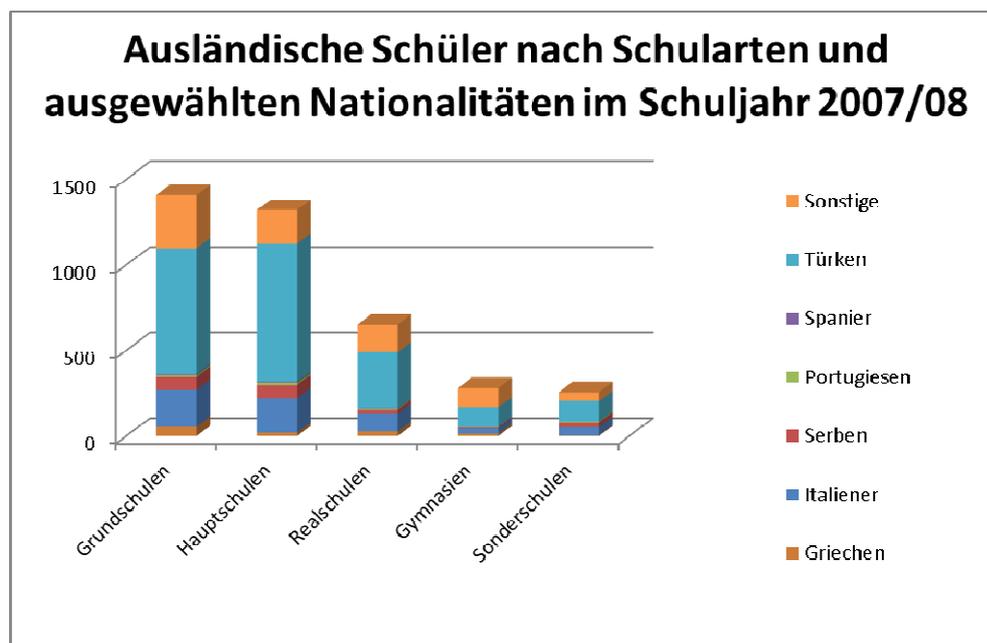
Haupt-/Werkrealschüler/-innen erreichten im Schuljahr 2012/13 mit einer Wahrscheinlichkeit von 4 % im Landkreis Göppingen und von 3,2 % landesweit den Hauptschulabschluss nicht. Bei den Integrierten Schulformen erreichten 3 von 20 Schülern keinen Abschluss, jedoch bestanden alle 21 Mädchen den Hauptschulabschluss. Das ist allerdings ein absoluter Ausreißer im vorliegenden Schuljahr mit 7,3 % Quote im Vergleich zu Quoten von 0 % bis maximal 2 % in den letzten 8 Jahren.

Gelegentlich erreichen auch Realschüler/-innen und Gymnasiast/-innen keinen Hauptschulabschluss, was zwar statistisch zu vernachlässigen ist, bildungsbiografisch ist das für die betroffenen Jugendlichen aber ebenso bedeutsam. Auch sie sind auf intensive Begleitung und Unterstützung angewiesen, um auf dem ersten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nachhaltig Fuß zu fassen und eine positive Berufs- und Lebensperspektive zu entwickeln.

Die Wahrscheinlichkeit, die Sonderschule ohne Hauptschulabschluss zu verlassen, lag im Schuljahr 2012/13 bei 85,7 % im Landkreis Göppingen, im Landesdurchschnitt bei 77,8 %. Um möglichst viele für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren und zu integrieren, stehen vielfältige Übergangsangebote zur Verfügung.

Auch im Sinne volkswirtschaftlicher Berechnungen müssen alle Kräfte mobilisiert werden, um jede einzelne Bildungsbiografie zum Erfolg zu führen; umso mehr, da die Beteiligung am Erwerbsleben erst die echte Beteiligung am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglicht.

Abbildung 48: Ausländische Schüler nach Schularten



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Ausländische Schülerinnen und Schüler ausgewählter Nationalitäten

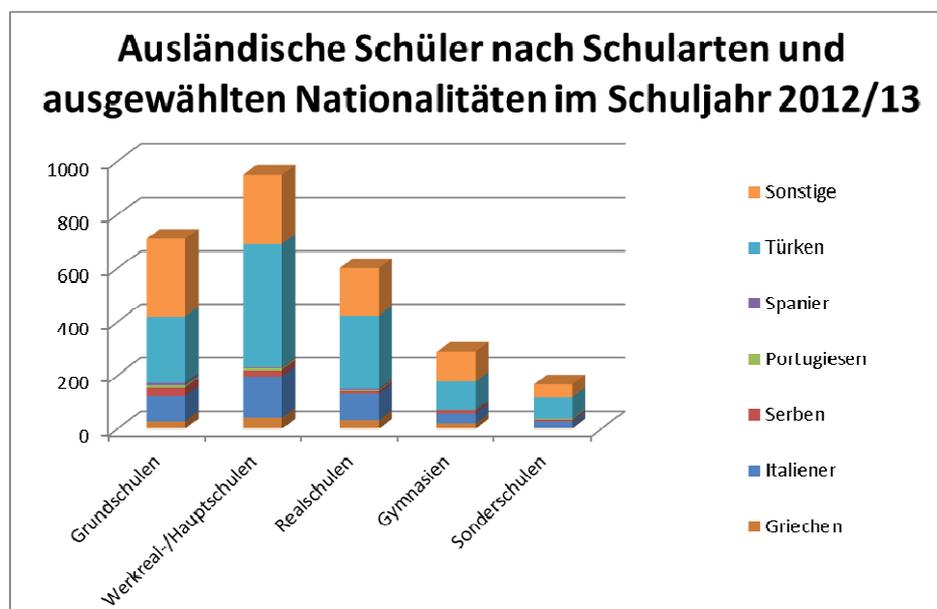
Waren es im Schuljahr 2007/08 noch insgesamt 1.408 ausländische Schüler/-innen, die in Grundschulen im Landkreis Göppingen unterrichtet wurden, so sind es im Schuljahr 2012/13 noch 710. Im Bereich der weiterführenden Schulen wirkt sich die kontinuierliche Abnahme von 2.512 auf 2.007 ausländische Schüler/-innen im Untersuchungszeitraum sehr unterschiedlich aus.

In den Hauptschulen und ab dem Schuljahr 2010/11 in den Haupt-/Werkrealschulen gingen die Schülerzahlen mit ausländischer Nationalität im oben genannten Zeitraum von 1.323 auf 950 zurück, in den Realschulen von 653 auf 601, in den Gymnasien stieg die Zahl von 280 auf 290 und in den Sonderschulen fiel die Zahl von 256 auf 166. Bezogen auf die insgesamt fallenden ausländischen Schülerzahlen, gehen im Schuljahr 2012/13 mehr Schüler/-innen auf ein Gymnasium als noch im Schuljahr 2007/08. Allerdings hinkt die Quote von ausländischen Schüler/-innen, die auf ein Gymnasium gehen, noch weit hinter der Quote von deutschen Schülerinnen hinterher.

Im Vergleichszeitraum von 5 Jahren ist die Anzahl von türkischen Schüler/-innen als größte Gruppe insgesamt von 2.103 auf 1.165 zurückgegangen, in den Grundschulen von 734 auf 247. Türkische Schüler/-innen wechseln häufiger nach der Grundschule auf die Realschule und auf das Gymnasium, als noch vor 5 Jahren. Wenn fast jedes zweite deutsche Kind von der Grundschule anschließend auf das Gymnasium wechselt, ist es bei den türkischen Kindern noch nicht einmal jedes zehnte. Etwa jedes vierte türkische Kind wechselt von der Grundschule auf eine Realschule.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Trotz vielfältiger Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die Bildungsteilhabe von ausländischen Schüler/-innen deutlich zu verbessern.

Abbildung 49: Ausländische Schüler nach Schularten und ausgewählten Nationalitäten



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

5 Jugendhilfestrukturelles Profil

Die Verfügbarkeit und die Inanspruchnahme von Leistungen und Angeboten der Jugendhilfe ist die am differenziertesten angelegte Datenerhebung im Rahmen der IBÖ. Der Leistungskanon der ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen zur Erziehung (§§ 27 ff. des SGB VIII) bildet dabei einen besonderen Schwerpunkt. Die Entwicklungen in der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung ist für den Landkreis Göppingen von sehr großem Interesse, weil zum einen der Fallzahlenzuwachs ein deutliches Zeichen dafür war, dass der Unterstützungsbedarf für Kinder, Jugendliche und deren Familien zunimmt und zum anderen, weil die Ausgaben für diese Leistungen in den letzten Jahren weiter ansteigen. 2013 betragen die Gesamtausgaben der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Göppingen 17.403.168 € (brutto, ohne Abzug der Einnahmenseite).

Vor diesem Hintergrund und der empirisch begründeten Annahme, dass unterschiedliche Lebenslagen und vorhandene bzw. nichtvorhandene soziale Infrastruktur die erforderlichen Hilfen maßgeblich beeinflussen (siehe Pkt. 4.2 bis 4.4), müssen alle benötigten Angebote möglichst effektiv und effizient erbracht und bedarfsgerecht bereit gestellt werden. Dies setzt unter anderem voraus, dass über verlässliche und differenzierte Daten verfügt wird, welche die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung präzise abbilden. Des Weiteren hat die Erhebung der Daten das Ziel, den Kommunen auf Gemeindeebene ein genaues Bild über das Hilfesgeschehen der Kinder und Jugendlichen in ihrer Gemeinde zu geben und Veränderungen angemessen zu berücksichtigen.

Im Rahmen der IBÖ werden die Leistungen dargestellt, die zum einen in der Verantwortung des Kreises erbracht werden (z.B. Hilfen zur Erziehung) und zum anderen solche, die in der gemeinsamen Verantwortung von Landkreis und der kreisangehörigen Gemeinden liegen (z.B. Angebote der Jugendarbeit).

Analog zur Integrierten Berichterstattung des KVJS werden in der IBÖ die Fallzahlen

- der am 31.12. laufenden Hilfen
- der im abgelaufenen Jahr beendeten Hilfen
- der im abgelaufenen Jahr begonnen Hilfen

differenziert nach Wohnort, Alter, Geschlecht, deutsch bzw. nicht-deutsch erhoben.

Die Auswertung verschiedenster Untersuchungen hat gezeigt, dass die Arbeit mit Stichtagsdaten das Hilfesgeschehen nur unzureichend abbilden kann. Deshalb wird die IBÖ zukünftig und aktuell in diesem Bericht mit der Summe der am 31.12. laufenden und im laufenden Jahr beendeten Hilfen gearbeitet. Dadurch wird einer Verzerrung des Hilfesgeschehens zu Ungunsten der ambulanten Hilfen vorgebeugt. Die Summenbildung ist damit ein wesentlich sachgerechterer Kennwert.

Eine kleinräumige Auswertung, die durch die Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene möglich ist, wirft schnell das Problem der kleinen Fallzahlen auf, weil damit oft Zufälligkeiten und geringe Aussagekraft einhergehen. Das bedeutet, dass die Betrachtung bei kleinen Zahlen vorsichtig vorgenommen werden muss, da Steigerungen bzw. Rückgänge bei kleinen Zahleneinheiten schnell Ausschläge nach oben oder unten geben, welche die Betrachtung leicht verzerren. Absolute Zahlen die kleiner als 5 sind, werden in den nachfolgenden differenzierteren Betrachtungen nicht ausgewiesen.

5.1 Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung im Landkreis Göppingen

Erzieherische Hilfe

Die Eltern – Personen- bzw. Erziehungsberechtigte – haben gemäß §§ 27 bis 35 SGB VIII rechtlichen Anspruch auf erzieherische Hilfe für Kinder und Jugendliche. Sie wird auf Antrag der Eltern durch das Kreisjugendamt gewährt:

Die §§ 27 bis 31 und 35 SGB VIII umfassen im Landkreis Göppingen die ambulanten Hilfen:

- § 27 Hilfe zur Erziehung, Abs. 2 - andere Hilfen: Unter § 27 Abs. 2 werden zunehmend Hilfen, wie HOT (Haushaltsorganisationstraining) oder Familienpflege subsidiert.
- § 28 Erziehungsberatung²⁶
- § 29 Soziale Gruppenarbeit
- § 30 Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer
- § 31 Sozialpädagogische Familienhilfe
- § 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

§ 32 Erziehung in einer Tagesgruppe wird als teilstationäre Hilfe definiert und die §§ 33 Vollzeitpflege und 34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform sind vollstationäre Hilfen („Fremdunterbringung“ von Kindern außerhalb der Herkunftsfamilie).

Erster Ansprechpartner für die Einleitung und Gewährung der Hilfen zur Erziehung ist im Jugendamt der **Allgemeine Soziale Dienst (ASD)**. Die Verfahren zur Hilfgewährung und zur Durchführung, die Teamstrukturen und Kooperationen sind hierbei wichtige Einflussfaktoren. Die Entscheidung über den Hilfebedarf hat neben der direkten Kostenrelevanz für den Landkreis prägende Auswirkung auf die Lebenssituation der jungen Menschen und ihrer Familien.

Die nachfolgend beschriebenen Entwicklungen von Fallzahlen sind somit auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen, welche in den Lebenslagen aber auch in der angewandten „Praxis“ der Jugendämter begründet sind. In einigen Bereichen sind jedoch die Gestaltungsmöglichkeiten der örtlichen Jugendhilfe begrenzt. Dies hat seine Ursachen in veränderten Gesetzgebungen, wie z.B. der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes mit dem folgerichtigen Ausbau der Frühen Hilfen, der aber mit einem Aufgabenzuwachs für die Jugendämter einherging. Ein weiterer Faktor ist die Bereitschaft der Kommunen, für die Gestaltung einer familienfreundlichen Infrastruktur die Verantwortung zu übernehmen.

Hier kann Jugendhilfe zwar anregen, beraten und unterstützen. Sie ist jedoch darauf angewiesen, dass vor Ort im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge die Rahmenbedingungen optimal gestaltet werden, damit auf Veränderungen in den Lebenslagen von Familien (z.B. Betreuungsbedarfe, Zunahme allein Erziehender, schwierige familiäre und finanzielle Konstellationen) präventiv begegnet werden kann. Die Familientreffs im Landkreis sind ein gutes Beispiel für ein kooperatives Miteinander zwischen öffentlichem Träger, den Kommunen sowie den Freien Trägern zum Wohle der jungen Menschen und ihrer Familien.

²⁶ **Hinweis zur Erziehungsberatung § 28:** Für den Einzugsbereich der Beratungsstelle des Landkreises konnte aufgrund von technischen Problemen keine Auswertung der Statistik für IBÖ durchgeführt werden. Trotz Vorlage der Zahlen für den Raum Geislingen durch die Beratungsstelle der Caritas ist eine Abbildung der Fallzahlen zur Erziehungsberatung auf Landkreisebene für die Jahre 2011 bis 2013 leider nicht möglich.

5.2 Zeitreihen-Vergleich der Fallzahlen 2011 bis 2013

Abbildung 50: Zeitreihen-Vergleich der Fallzahlen 2011 bis 2013

| 2011 | § 27 II | § 29 | § 30 | § 31 | § 32 | § 33 | § 34 | § 35 | Gesamt |
|--------------------------------|-----------|------------|------------|------------|-----------|------------|------------|-----------|-------------|
| begonnene Hilfen 2011 | 9 | 95 | 71 | 197 | 81 | 135 | 175 | 38 | 801 |
| a) Hilfen zum Stand 31.12.2011 | 19 | 157 | 108 | 146 | 59 | 97 | 116 | 20 | 722 |
| b) beendete Hilfen 2011 | 6 | 95 | 80 | 51 | 22 | 38 | 59 | 18 | 369 |
| Gesamt a) + b) 2011 | 25 | 252 | 188 | 197 | 81 | 135 | 175 | 38 | 1091 |
| | | | | | | | | | |
| 2012 | § 27 II | § 29 | § 30 | § 31 | § 32 | § 33 | § 34 | § 35 | Gesamt |
| begonnene Hilfen 2012 | 6 | 77 | 94 | 209 | 75 | 137 | 171 | 32 | 801 |
| a) Hilfen zum Stand 31.12.2012 | 8 | 176 | 128 | 157 | 56 | 105 | 118 | 14 | 762 |
| b) beendete Hilfen 2012 | 4 | 77 | 70 | 52 | 19 | 32 | 53 | 18 | 325 |
| Gesamt a) + b) 2012 | 12 | 253 | 198 | 209 | 75 | 137 | 171 | 32 | 1087 |
| | | | | | | | | | |
| 2013 | § 27 II | § 29 | § 30 | § 31 | § 32 | § 33 | § 34 | § 35 | Gesamt |
| begonnene Hilfen 2013 | 5 | 102 | 68 | 215 | 77 | 143 | 179 | 28 | 817 |
| a) Hilfen zum Stand 31.12.2013 | 5 | 161 | 125 | 153 | 59 | 103 | 119 | 17 | 742 |
| b) beendete Hilfen 2013 | 8 | 102 | 75 | 62 | 18 | 40 | 60 | 11 | 376 |
| Gesamt a) + b) 2013 | 13 | 263 | 200 | 215 | 77 | 143 | 179 | 28 | 1118 |

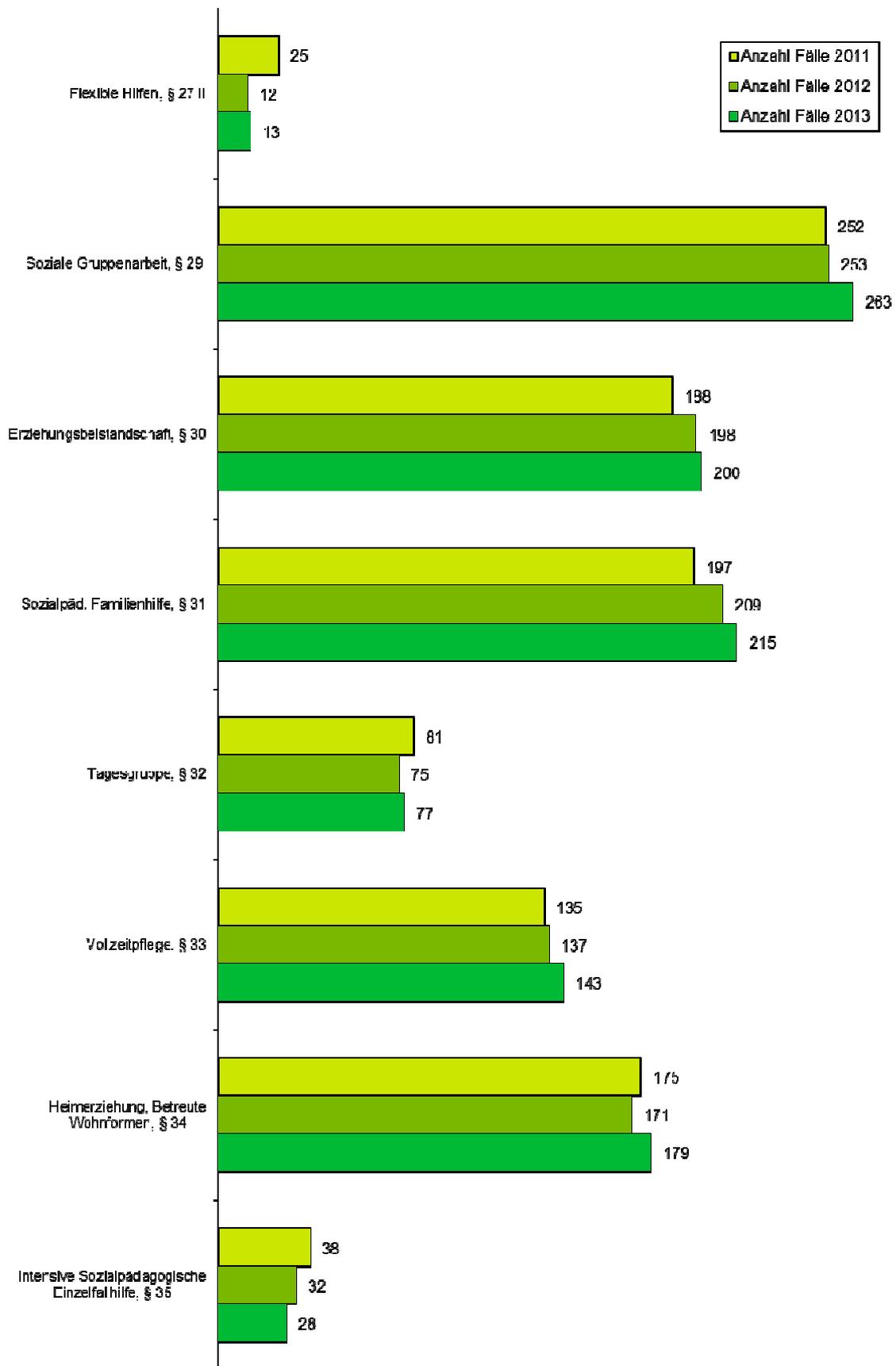
Insgesamt ist festzustellen, dass im Vergleich der Fallzahlen ein ganz leichter Anstieg (+2,4 %) zu verzeichnen ist. Im Jahr 2013 gab es gerade 27 Fälle (Summe der zum 31.12. laufenden und der beendeten Hilfen) mehr als im Jahr 2011. Diese Zunahme zeigt sich zum einen in den Hilfeformen der Sozialen Gruppenarbeit, der Sozialpädagogischen Familienhilfe sowie der Vollzeitpflege und der Heimerziehung als familienersetzende Maßnahmen. Bei diesen Hilfeformen hat die Zahl der Neufälle gering zugenommen. Die Zahl der beendeten Fälle hat leicht abgenommen bzw. ist konstant geblieben.

Ein deutlicher Rückgang der Gesamtfallzahlen ist bei den „Flexiblen Hilfen“ (§ 27 II) ersichtlich. Zu diesen gehören HOT (Haushaltsorganisationstraining), die „Familienpflege“ sowie die „Aufsuchende Familientherapie“. Gegenüber 2011 hat sich die Fallzahl fast um 50 % reduziert. Ein leichter Rückgang der Gesamtfallzahlen ist ebenfalls in den Hilfeformen der „Tagesgruppe“, der „Erziehungsbeistandschaft“ sowie der „Intensiven Sozialpädagogischen Einzelbetreuung“ zu verzeichnen.

Die Soziale Gruppenarbeit (§ 29) ist mit 263 Kindern und Jugendliche die zahlenmäßig stärkste ambulante Hilfe.

Im Rahmen der Fachdiskussion sollte erörtert werden, warum es im Bereich der Flexiblen Hilfen zu einem so deutlichen Rückgang kam, zumal diese Hilfen sehr spezifisch auf den individuellen Hilfebedarf der Familien zugeschnitten werden können und dies vor allem im ambulanten Bereich Familien unterstützen.

Abbildung 51: HzE - Fallzahlen je Hilfeart 2011 bis 2013
 (Summe der laufenden und beendeten Fälle)



5.3 Eckwerte und Fallzahlenentwicklungen der erzieherischen Hilfen in den Kommunen des Landkreises Göppingen

Im Vergleich der Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen bewährt es sich, nicht nur die absoluten Zahlen abzubilden, sondern die Situation über Eckwerte darzustellen. Eckwert heißt, dass der Anteil der Fälle auf 1000 der 0- bis unter 21-Jährigen als Wert ausgewiesen wird. Bei Eckwerten gilt, wie davor schon mehrfach beschrieben, dass geringe absolute Fallzahlen keine zuverlässigen Werte ergeben.

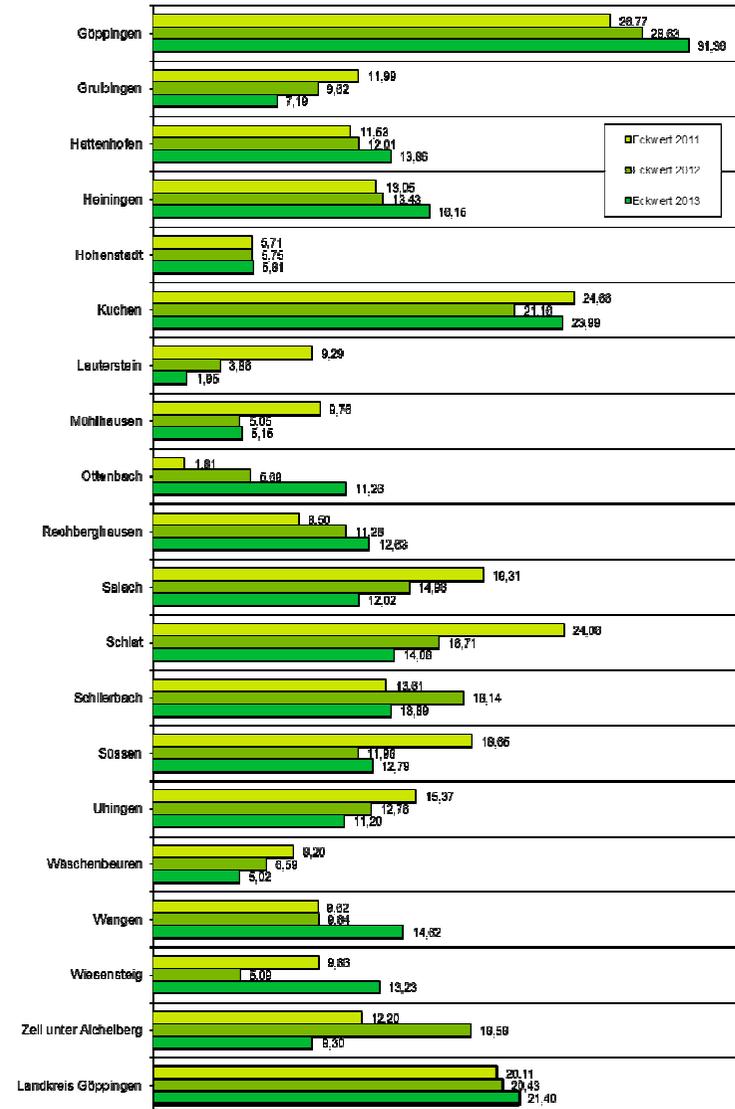
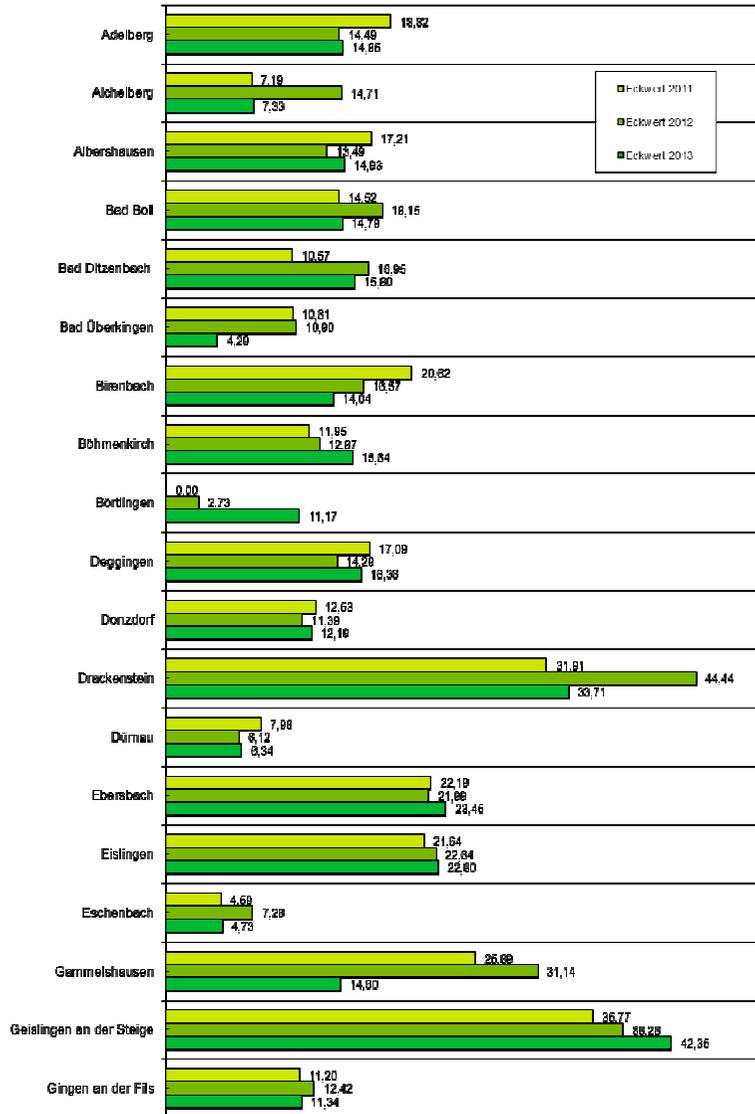
Der Landkreiseckwert liegt für 2013 bei 21,40 im Vergleich zu 20,11 im Jahr 2011 (2003:16,69). Die Gesamtfallzahlen sind in den vergangenen Jahren leicht angestiegen, was jedoch trotz zurückgehender Kinderzahlen vor allem bei den 12- bis unter 18-Jährigen zu einer Steigerung des Eckwertes führt. Dr. Bürger beschreibt in seiner Standortbestimmung für den Landkreis Göppingen: „Die Fallzahlenentwicklungen im Landkreis Göppingen bewegten sich im Beobachtungszeitraum (2006 bis 2012) bei den stationären und nicht-stationären Hilfen – mit etwas unterschiedlicher Dynamik – im landesweiten Trend.“²⁷

Die Entwicklung der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen gestaltet sich jedoch in den Gemeinden des Landkreises unterschiedlich.

In allen großen Städten aber auch einigen mittleren Gemeinden werden Hilfen zur Erziehung seit 2013 kontinuierlich stärker in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Einer der höchsten Eckwerte ist in Geislingen mit 42,35 pro 1000 Jugendeinwohner zu verzeichnen. Doch auch einige kleinere Gemeinden wie Rechberghausen oder Ottenbach nutzen mehr Kinder und Jugendliche erzieherische Hilfen als 2011. In fast 50 % der Kommunen ist die Situation von einem, wenn auch teilweise geringen Anstieg des Eckwertes gekennzeichnet. Große Sprünge in den Eckwerten, vor allem bei kleineren Gemeinden sollten vor dem Hintergrund kleiner Grundgesamtheiten betrachtet werden. Der Zuzug bzw. Wegzug einer Familie mit mehreren Kindern kann deshalb große Auswirkungen auf den Eckwert haben und lässt jedoch nur wenig empirisch verlässliche Aussagen über Entwicklungen zu.

²⁷ KVJS, Landesjugendamt, Dr. Ulrich Bürger, Folien zum Vortrag im JHA des Landkreises Göppingen am 5. Mai 2014

Abbildung 52: HzE - Eckwerte je 1000 Einwohner der 0- bis unter 21-Jährigen
 (§§ 27, 29-34, Summe der laufenden und beendeten Fälle)



5.4 Relation ambulante/nicht-stationäre Hilfe und stationäre Hilfen

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass ein genereller Vergleich auf Gemeindeebene wenig aussagekräftig ist, weil grundsätzlich nur Gemeinden gleicher Größenordnung und Struktur miteinander vergleichbar sind. Bei einer kleineren Gemeinde könnte sich beispielsweise durch die notwendige Unterbringung eines Kindes in Heimerziehung die Relation zwischen ambulanten und stationären Hilfen völlig verändern. Hier wird erst der Blick auf die Planungsräume innerhalb des Landkreises zulässige Vergleiche ermöglichen.

Die Planungsräume sind im Landkreis Göppingen wie folgt aufgeteilt:

| | |
|-----------------|---|
| Planungsraum 1: | Albershausen, Ebersbach, Schlierbach, Uhingen |
| Planungsraum 2: | Aichelberg, Bad Boll, Dürnau, Eschenbach, Gammelshausen, Hattenhofen, Heiningen, Zell u. A. |
| Planungsraum 3: | Deggingen, Bad Ditzenbach, Drackenstein, Gruibingen, Hohenstadt, Mühlhausen, Wiesensteig |
| Planungsraum 4: | Böhmenkirch, Geislingen, Gingen, Kuchen, Bad Überkingen |
| Planungsraum 5: | Donzdorf, Lauterstein, Süßen |
| Planungsraum 6: | Eislingen, Ottenbach, Salach |
| Planungsraum 7: | Göppingen, Schlat |
| Planungsraum 8: | Adelberg, Birenbach, Börtlingen, Rechberghausen, Wangen, Wäschenbeuren |

Die gemeindebezogenen Werte streuen von 10 bis 0 ambulanten zu stationären Hilfen. Der Landkreisdurchschnitt beträgt 2,39 (2003: 1,72). Damit kommen auf eine Fremdunterbringung 2,39 ambulante Hilfen. Diese Entwicklung zeigt weiterhin eine deutliche Verschiebung zugunsten der ambulanten Angebote und spiegelt den Ansatz des Landkreises Göppingen wider, Kinder, Jugendliche und Familien mit niedrigschwelligen und ressourcenorientierten Angeboten zu unterstützen und die Möglichkeiten ambulanter Hilfen auszuschöpfen, bevor intensivere und stationäre Hilfen initiiert werden.

Gemeindebezogen betrachtet, konnte jedoch nur in 14 Gemeinden das Verhältnis ambulant zu stationär noch verbessert werden. Die deutlichste Zunahme erfolgte in Uhingen. Demgegenüber stehen ca. 18 Kommunen, in denen anteilmäßig wieder weniger junge Menschen ambulant begleitet wurden. Diese recht deutlichen Veränderungen zeigen sich im Planungsraum 2 (Aichelberg, Bad Boll, Dürnau, Eschenbach, Gammelshausen, Hattenhofen, Heiningen, Zell u. A.) und im Planungsraum 6 (Eislingen Ottenbach, Salach).

Abbildung 53: Relation x ambulante zu 1 stationären Hilfe
 (§§ 27, 29-34, Summe der laufenden und beendeten Fälle)

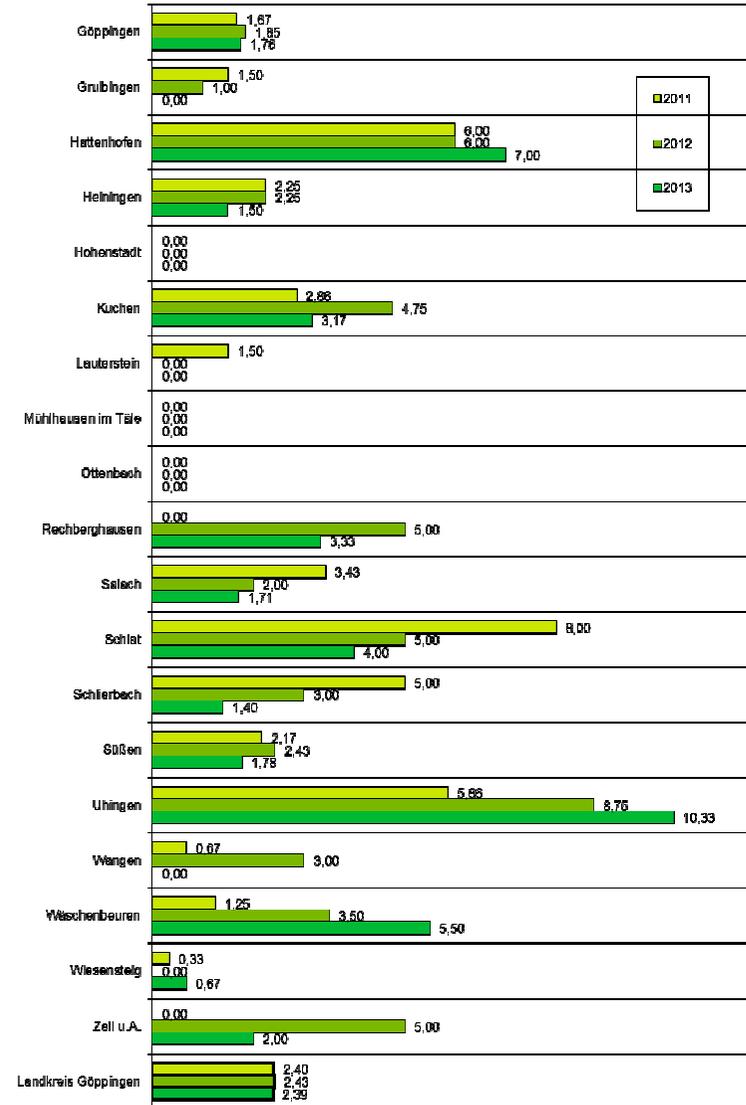
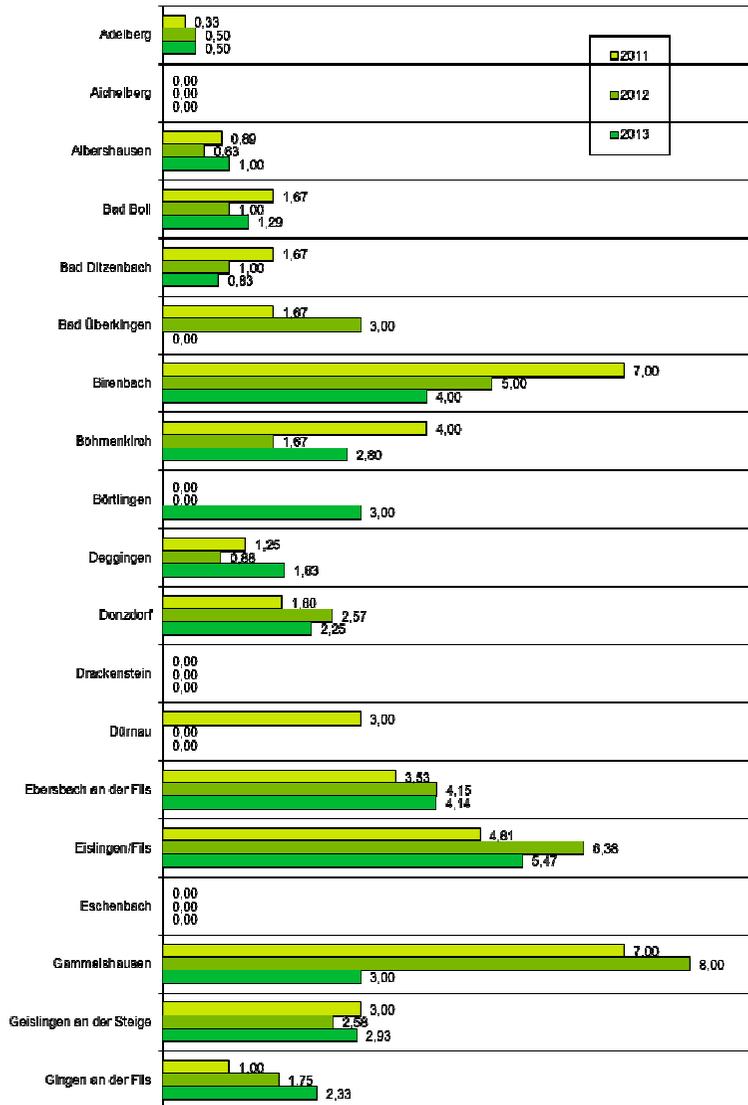
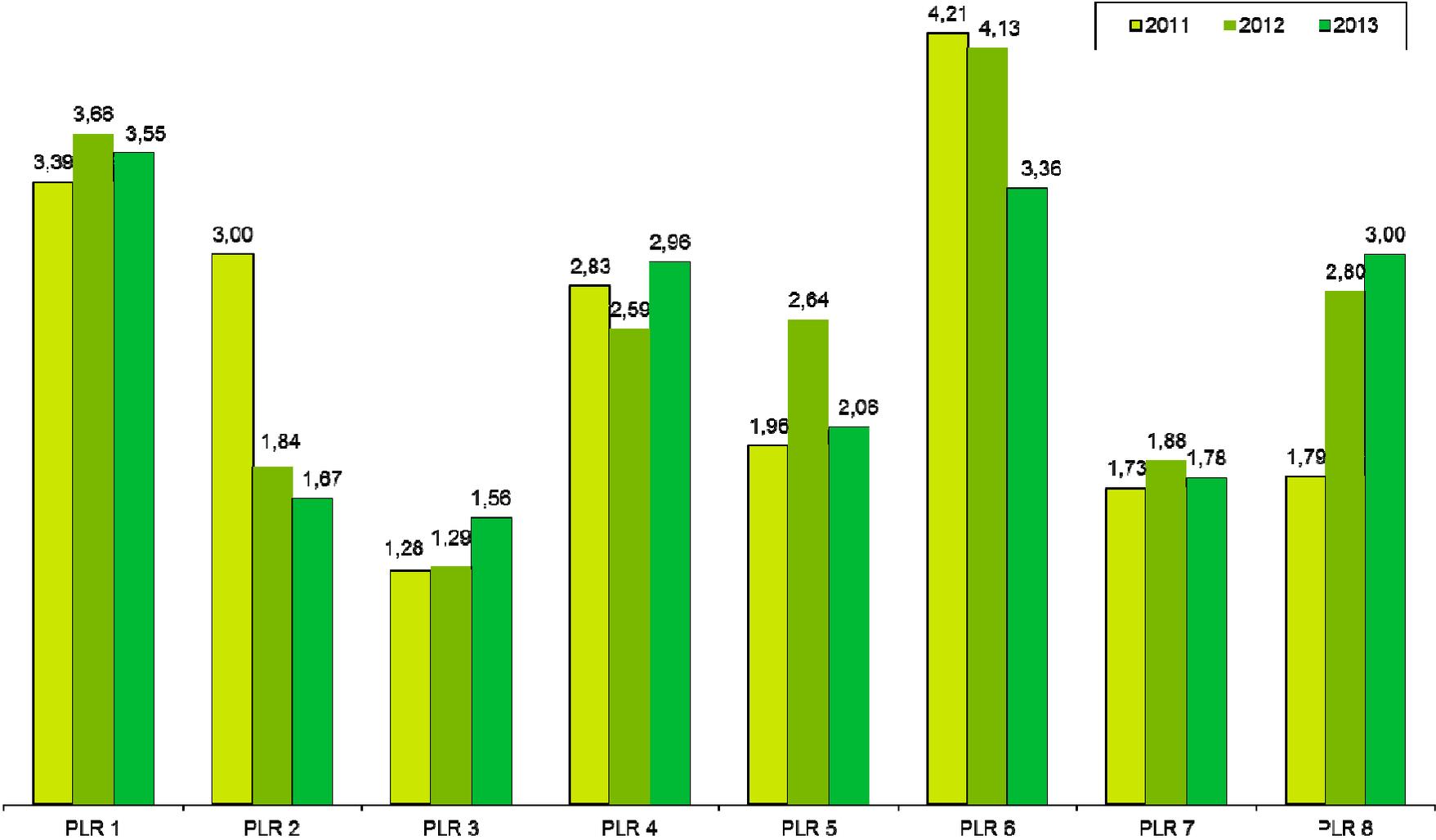


Abbildung 54: Verhältnis von ambulanten und stationären Hilfen in den Planungsräumen
 (§§ 27, 29-34, Summe der laufenden und beendeten Fälle)



5.5 Geschlechterdifferenzierung

In der Integrierten Berichterstattung auf örtlicher Ebene wurde bereits in den vergangenen beiden Berichten aus den Jahren 2003 und 2006 festgestellt, dass der Mädchenanteil vor allem in den ambulanten Hilfen sehr viel geringer ausgeprägt ist. Dieses Verhältnis hat sich auch nach 10 Jahren nicht wesentlich verändert, sondern teilweise noch verschlechtert. „Die Tatsache, dass Mädchen in den Hilfen zur Erziehung gegenüber den Jungen unterrepräsentiert sind, gehört zu den klassischen Wissensbeständen um die Inanspruchnahme-Profile des Feldes (vgl. Bürger 2002). Die Ursachen für diese Unterschiede liegen sowohl in geschlechtsspezifischen Verarbeitungsformen latent belastender Phasen von Sozialisation als auch in geschlechtsspezifischen Wahrnehmungs-, Definitions- und Reaktionsformen in privaten Umfeldern, in der Öffentlichkeit, aber auch seitens der in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Professionellen (vgl. Hartwig/Kriener 2007).“²⁸

Die Differenzierung nach Hilfearten ergibt für den Landkreis Göppingen ein sehr heterogenes Bild:

In der **Sozialen Gruppenarbeit** (SGA) ist der Anteil der Mädchen von 27,78 % auf 32,32 % (2005: 23,58) gestiegen.

Bei den **Erziehungsbeistandschaften** (EZB) haben die Mädchen einen sinkenden Anteil, der mit 31,5 % (2005: 33,99 %) jedoch noch weit unter dem der Jungen mit 68,5 % liegt.

Den absolut geringsten Mädchenanteil verzeichnet weiterhin die Hilfeform „**Erziehung in Tagesgruppen**“ mit einem Anteil von lediglich 22,08 % (2005: 21,28 %).

Demgegenüber ist der Anteil der Mädchen in den stationären Hilfe „**Vollzeitpflege**“ mit 45,45 % und „**Heimerziehung**“ mit 37,99 % vergleichsweise hoch, hat jedoch seit 2011 kontinuierlich abgenommen. 2005 lag der Anteil der Mädchen in der Heimerziehung noch bei 59,54 %.

Auch in der **Intensiven Sozialpädagogischen Einzelbetreuung** (ISE) ging der Anteil der Mädchen von 59,3 % auf 48,57 % im Jahr 2013 zurück.

Insgesamt ist also ein Rückgang des Mädchenanteils in fast allen erzieherischen Hilfen, außer in der „Sozialen Gruppenarbeit“ zu verzeichnen.

Grundsätzlich spiegelt die empirische Betrachtung der geschlechterspezifischen Inanspruchnahme das tatsächliche Entscheidungshandeln der derzeit im ASD tätigen Akteure wider. Dr. Bürger stellt in seinem Bericht fest, dass die Mädchen nur in den Hilfearten ähnlich stark vertreten sind wie die Jungen, die nicht im Hilfezugang den Wahrnehmungs-, Definitions- und Entscheidungsprozessen unterliegen.²⁹ Leider kann aus technischen Gründen die Inanspruchnahme der Erziehungsberatung für den gesamten Landkreis nicht differenziert abgebildet werden. Dr. Bürger weist jedoch darauf hin, und dies bestätigen die deutlichen Befunde im Landkreis, dass die seitherige Praxis in der Ausgestaltung ambulanter und teilstationärer Hilfeformen unter dem Aspekt mädchengerechter Hilfeformen zu überdenken ist.

In diesem Zusammenhang erscheint auch der Blick auf die Planungsräume des Landkreises sehr interessant (siehe Abbildung 57). Dabei wird deutlich, dass sich drei Planungsräume zeigen, in denen der Jungenanteil an den erzieherischen Hilfen deutlich über dem anderer Planungsräume liegt:

²⁸ Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, S. 132

²⁹ vgl. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, S. 132

- Planungsraum 2: Aichelberg, Bad Boll, Dürnau, Eschenbach, Gammelshausen, Hattenhofen, Heiningen, Zell u. A.
- Planungsraum 3: Deggingen, Bad Ditzenbach, Drackenstein, Gruibingen, Hohenstadt, Mühlhausen, Wiesensteig
- Planungsraum 8: Adelberg, Birenbach, Börtlingen, Rechberghausen, Wangen, Wäschenbeuren

Abbildung 55: Entwicklung des Anteils an Jungen in den einzelnen Hilfearten (Quote in %) 2011 bis 2013
 (Summe der laufenden und beendeten Fälle)

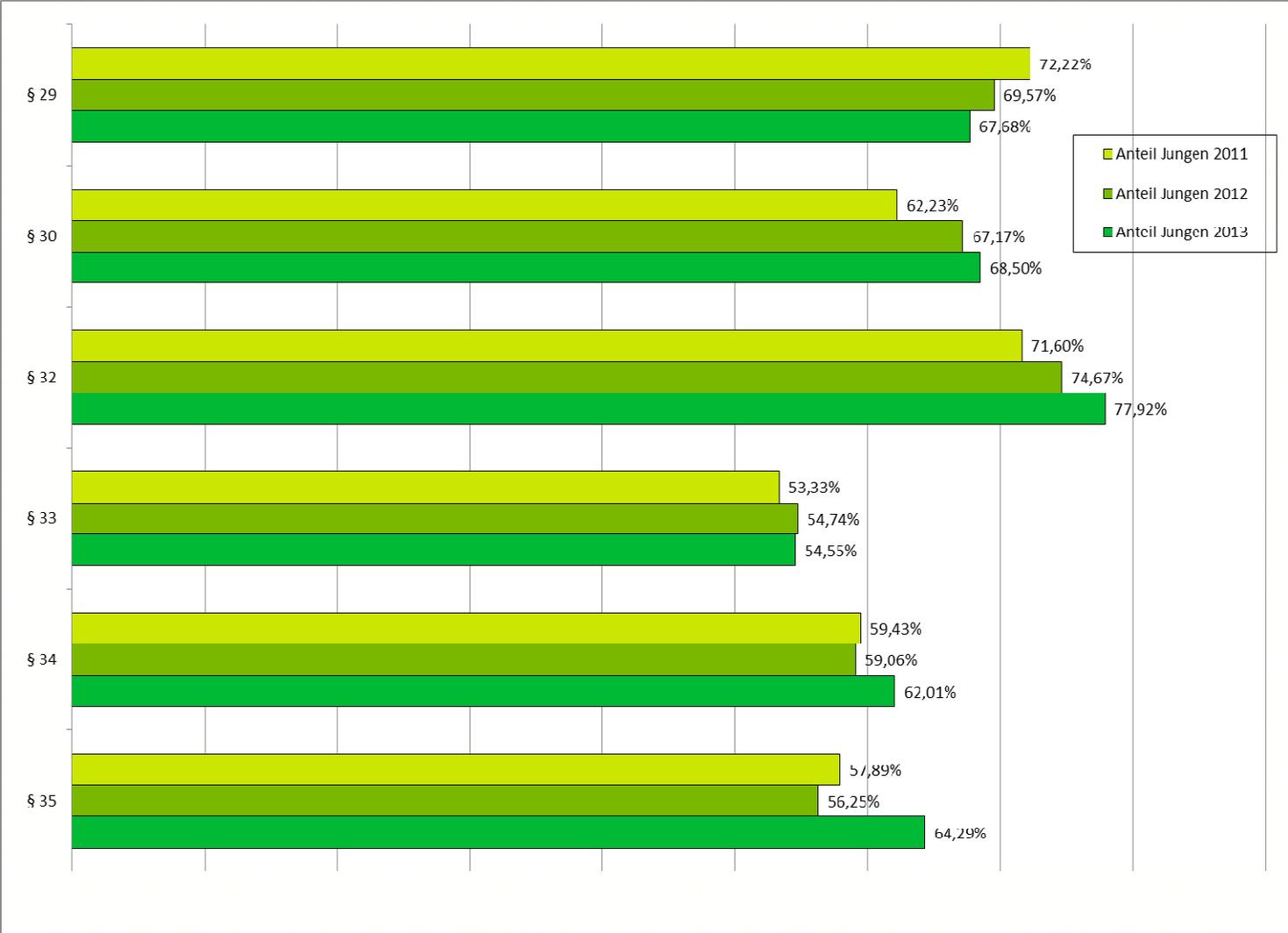


Abbildung 56: Entwicklung des Anteils an Mädchen in den einzelnen Hilfearten (Quote in %) 2011 bis 2013
 (Summe der laufenden und beendeten Fälle)

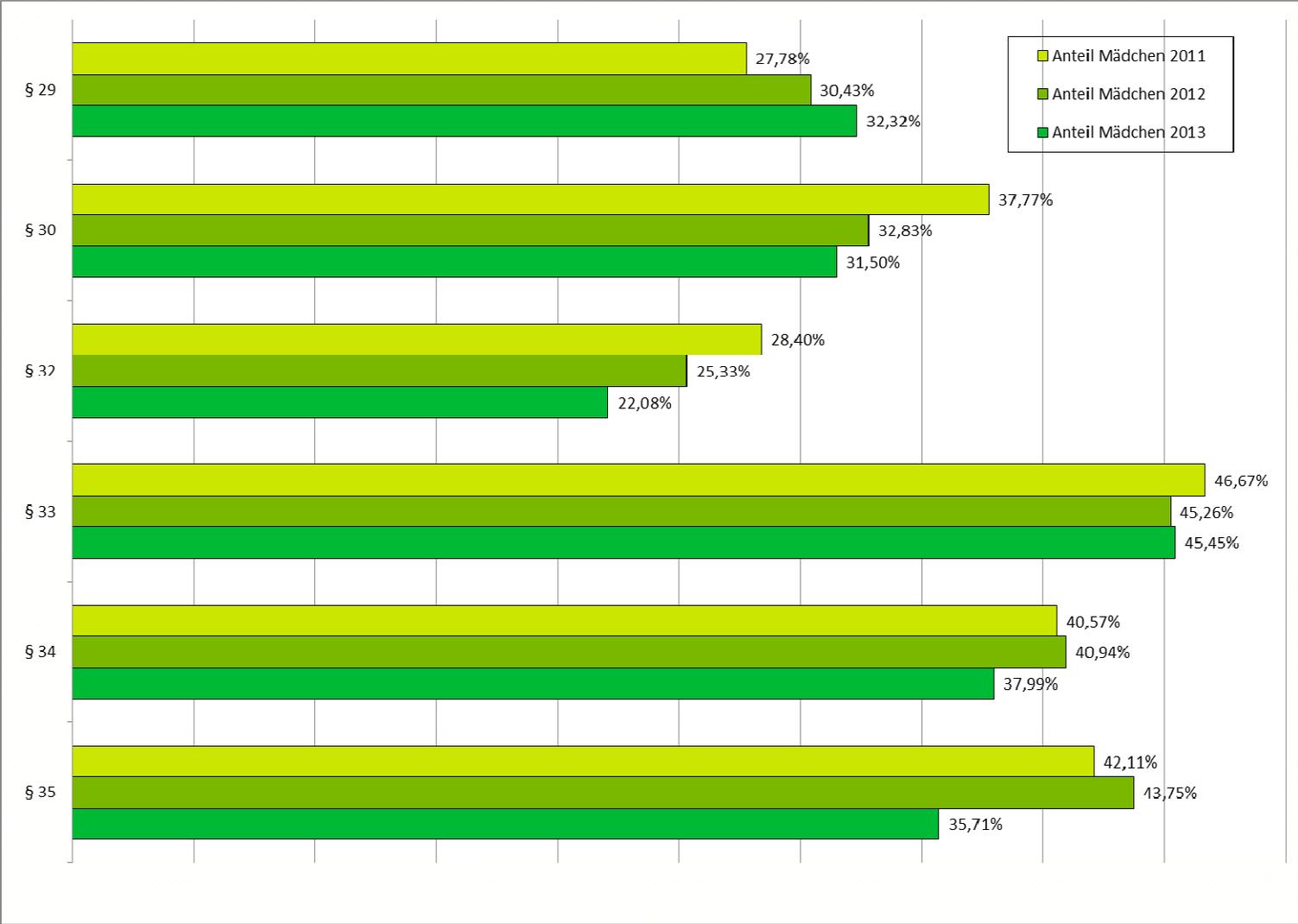
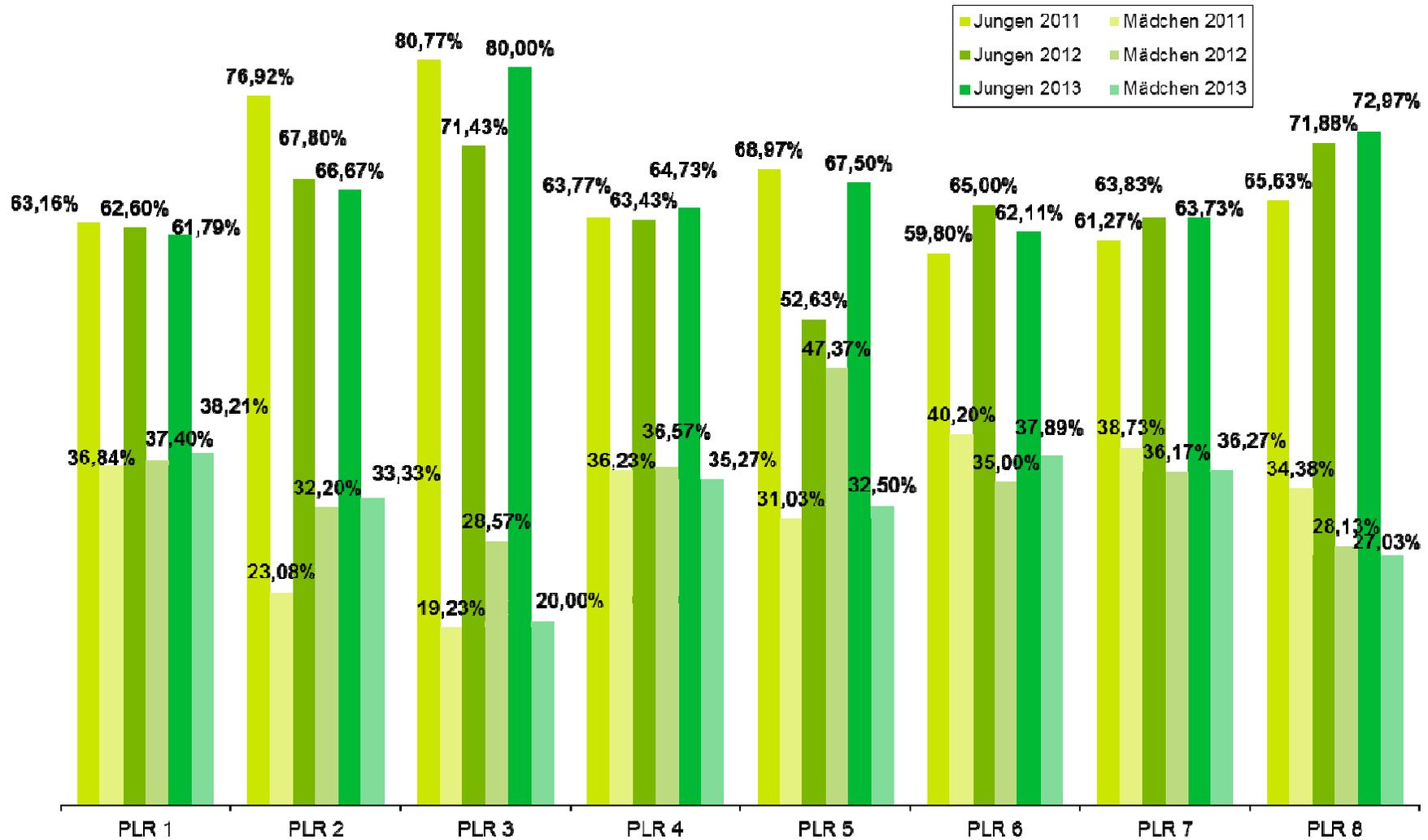


Abbildung 57: Anteil der Mädchen und Jungen in den Planungsräumen (Quote) 2011 bis 2013
 (Summe der laufenden und beendeten Fälle)



5.6 Altersgruppendifferenzierung

Aus der altersklassenspezifischen Betrachtung kann die Bedeutung der einzelnen Hilfearten für die jeweilige Altersgruppe abgelesen werden. In der nachfolgenden Tabelle kann im Sinne der alltagspraktischen Fragestellung nachvollzogen werden, welche Hilfen genutzt werden, wenn Fachkräfte eine Hilfe zur Erziehung für unter 6-Jährige (analog Weitere) für erforderlich halten.³⁰

Abbildung 58: Anteil der Altersgruppe je Hilfeart bezogen auf die Gesamtzahl aller Hilfen für eine Altersgruppe (= 100 %)

(Summe der laufenden und beendeten Fälle, §§ 29, 30, 32, 33, 34,35)

| 2011 | | | | | | |
|---------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | § 29 | § 30 | § 32 | § 33 | § 34 | § 35 |
| 0-u6 | 10,64% | 17,02% | 0,00% | 72,34% | 0,00% | 0,00% |
| 6-u12 | 45,95% | 11,58% | 16,99% | 16,22% | 9,27% | 0,00% |
| 12-u15 | 29,10% | 29,10% | 11,15% | 11,15% | 18,89% | 0,62% |
| 15-u18 | 20,74% | 30,37% | 0,00% | 8,15% | 31,11% | 9,63% |
| 18-u21 | 5,71% | 14,29% | 0,95% | 11,43% | 45,71% | 21,90% |
| 2012 | | | | | | |
| | § 29 | § 30 | § 32 | § 33 | § 34 | § 35 |
| 0-u6 | 1,82% | 7,27% | 1,82% | 87,27% | 1,82% | 0,00% |
| 6-u12 | 46,83% | 11,90% | 18,65% | 15,08% | 7,54% | 0,00% |
| 12-u15 | 33,44% | 29,34% | 8,52% | 9,15% | 18,30% | 1,26% |
| 15-u18 | 14,08% | 38,73% | 0,00% | 7,04% | 33,80% | 6,34% |
| 18-u21 | 8,00% | 16,00% | 0,00% | 12,00% | 45,00% | 19,00% |
| 2013 | | | | | | |
| | § 29 | § 30 | § 32 | § 33 | § 34 | § 35 |
| 0-u6 | 4,62% | 3,08% | 0,00% | 86,15% | 6,15% | 0,00% |
| 6-u12 | 47,62% | 11,51% | 19,05% | 15,08% | 6,75% | 0,00% |
| 12-u15 | 32,14% | 28,57% | 8,63% | 10,71% | 18,75% | 1,19% |
| 15-u18 | 16,78% | 42,28% | 0,00% | 5,37% | 30,87% | 4,70% |
| 18-u21 | 7,95% | 11,36% | 0,00% | 5,68% | 55,68% | 19,32% |

Auf die Darstellung der Inanspruchnahme der Sozialpädagogischen Familienhilfe muss in diesem Zusammenhang verzichtet werden, da diese Hilfeform für Familien und nicht für einzelne Kinder in Frage kommt. Dabei wird in der Erfassung das jüngste Kind der Familie gezählt und dann der entsprechenden Altersgruppe zugeteilt. Aus diesem Grund ist ein altersspezifischer Vergleich der Sozialpädagogischen Familienhilfe mit anderen Hilfearten nicht möglich.

In der Altersgruppe der unter 6-Jährigen ist in 2013 die Vollzeitpflege mit 86,15 % (2005: 56,41 %) die mit Abstand am häufigsten gewährte Hilfe. Alle übrigen nicht stationären und stationären Hilfen spielen in dieser Altersgruppe eher eine untergeordnete Rolle.

³⁰ Vgl. KVJS Baden-Württemberg (2005): Bericht zur Entwicklung von Jugendhilfebedarf und sozialstrukturellem Wandel, 1999 bis 2003. Stuttgart, S.121

In der Altersgruppe der 6- bis unter 12-Jährigen dominiert in 2013 die Soziale Gruppenarbeit mit 47,62 %.

Sie hat jedoch auch in der Gruppe der 12- bis unter 15-Jährigen eine zunehmende Bedeutung (32,14 %). In dieser Altersgruppe liegt jedoch auch ein Schwerpunkt bei der Hilfestellung im § 30 Erziehungsbeistandschaften. Bei den 12- bis unter 15-Jährigen nimmt die Bedeutung der stationären Hilfen mit 18,75 % zu. Das Schwergewicht der Hilfen liegt jedoch weiterhin im ambulanten Bereich.

In der Altersklasse der 15- bis unter 18-Jährigen wird der quantitative Stellenwert der Heimerziehung/betreute Wohnformen und das Gewicht der stationären Hilfen mit 30,87 % noch deutlicher. Den höchsten Anteil in dieser Altersgruppe hat jedoch das ambulante Angebot der Erziehungsbeistandschaften mit 42,28 %. 2005 waren dies noch 32,89 %.

Bei den über 18-Jährigen überwiegen die stationären Hilfen mit 55,68 %. Ambulante Angebote fallen gegenüber dieser Hilfeform kaum ins Gewicht.

Die nachfolgende Übersicht stellt die Inanspruchnahme der Hilfearten in den jeweiligen Altersgruppen und deren Veränderung im zeitlichen Verlauf.

Abbildung 59: Altersgruppendifferenzierung in den einzelnen Hilfearten (jede Hilfeart = 100 %)

(Summe der laufenden und beendenden Fälle)

| Jahr | § 29 Soziale Gruppenarbeit | | | § 30 Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer | | | § 32 Erziehung in einer Tagesgruppe | | |
|--------|----------------------------|--------|--------|--|--------|--------|---|--------|--------|
| | 2011 | 2012 | 2013 | 2011 | 2012 | 2013 | 2011 | 2012 | 2013 |
| 0-u6 | 1,98% | 0,40% | 1,14% | 4,26% | 2,02% | 1,00% | 0,00% | 1,33% | 0,00% |
| 6-u12 | 47,22% | 46,64% | 45,63% | 15,96% | 15,15% | 14,50% | 54,32% | 62,67% | 62,34% |
| 12-u15 | 37,30% | 41,90% | 41,06% | 50,00% | 46,97% | 48,00% | 44,44% | 36,00% | 37,66% |
| 15-u18 | 11,11% | 7,91% | 9,51% | 21,81% | 27,78% | 31,50% | 0,00% | 0,00% | 0,00% |
| 18-u21 | 2,38% | 3,16% | 2,66% | 7,98% | 8,08% | 5,00% | 1,23% | 0,00% | 0,00% |
| Jahr | § 33 Vollzeitpflege | | | § 34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform | | | § 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung | | |
| | 2011 | 2012 | 2013 | 2011 | 2012 | 2013 | 2011 | 2012 | 2013 |
| 0-u6 | 25,19% | 35,04% | 39,16% | 0,00% | 0,58% | 2,23% | 0,00% | 0,00% | 0,00% |
| 6-u12 | 31,11% | 27,74% | 26,57% | 13,71% | 11,11% | 9,50% | 0,00% | 0,00% | 0,00% |
| 12-u15 | 26,67% | 21,17% | 25,17% | 34,86% | 33,92% | 35,20% | 5,26% | 12,50% | 14,29% |
| 15-u18 | 8,15% | 7,30% | 5,59% | 24,00% | 28,07% | 25,70% | 34,21% | 28,13% | 25,00% |
| 18-u21 | 8,89% | 8,76% | 3,50% | 27,43% | 26,32% | 27,37% | 60,53% | 59,38% | 60,71% |

Die Auswertung der Altersgruppendifferenzierung verdeutlicht, dass vor allem in der Altersgruppe der 15- bis unter 18-Jährigen keine eindeutige Schwerpunktsetzung bei den Hilfen festgestellt werden kann. Diese Altersgruppe nutzt ein breites Spektrum angefangen bei den ambulanten Angeboten, wie z.B. Erziehungsbeistandschaften, ISE bis hin zur Heimerziehung.

5.7 Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Hilfen zur Erziehung

Erstmals kann in diesem IBÖ-Bericht der Anteil der Kinder- und Jugendlichen mit Migrationshintergrund dargestellt werden. Dies ist deshalb von Bedeutung, da sich in der Gesamtpalette der Hilfearten in der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung durch nicht deutsche Kinder und Jugendliche die Situation verändert hat und sich durch das Merkmal deutsch/nichtdeutsch das Hilfegeschehen nur noch eingeschränkt abbilden lässt.

Auch für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund gilt die Definition des Migrationshintergrunds durch das statistische Bundesamt. Danach zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland Geborenen mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“³¹.

2013 wurde die Soziale Gruppenarbeit durch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund am häufigsten in Anspruch genommen (62,36 %), gefolgt von der Sozialpädagogischen Familienhilfe mit 52,09 % und der Tagesgruppe mit 51,95 %. Geringer genutzt werden die flexiblen Hilfen und die Vollzeitpflege.

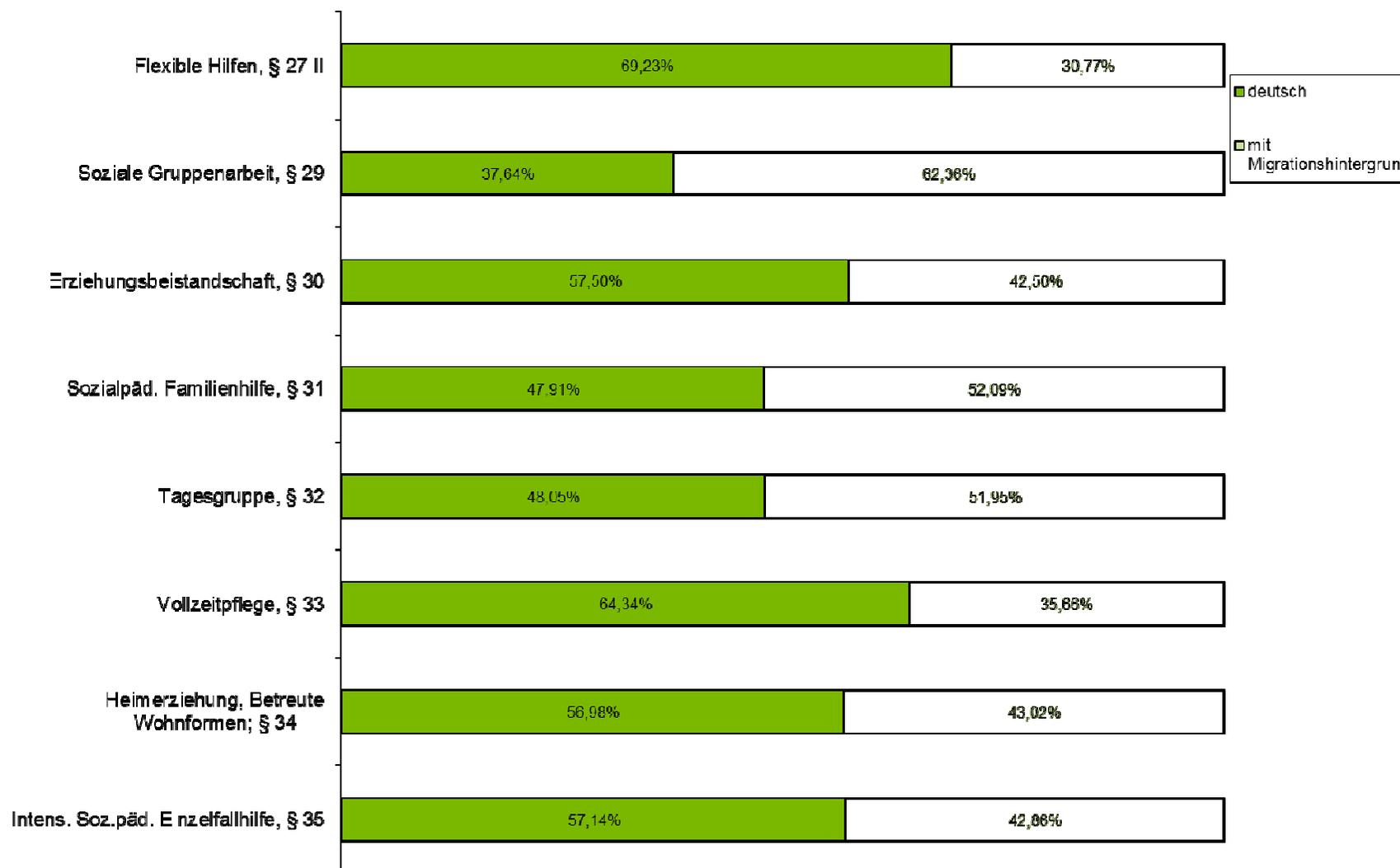
Alle Hilfearten weisen einen Anteil von Kinder- und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf, der über ihrem Durchschnitt an der Gesamtbevölkerung liegt. Das heißt, junge Menschen mit Migrationshintergrund sind in den Hilfen zur Erziehung deutlich überrepräsentiert.

Im Landkreis selbst zeigt sich ein differenziertes Bild. Vor allem in den Planungsräumen 1 (Albershausen, Ebersbach, Schlierbach, Uhingen), 4 (Böhmenkirch, Geislingen, Gingen, Kuchen, Bad Überkingen) und 7 (Göppingen, Schlat) ist der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund mit bis zu 55,56 % besonders hoch.

Bei den Kommunen ist der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund in den beiden Städten Göppingen und Geislingen erwartungsgemäß überdurchschnittlich hoch. Überraschend ist jedoch, dass auch viele kleinere Gemeinden wie z.B. Albershausen, Bad Überkingen, Deggingen oder auch Gruibingen hohe Anteile aufweisen. In diesen Gemeinden sind überdurchschnittlich viele Familien mit Migrationshintergrund von erzieherischen Problemen betroffen.

³¹ vgl. Statistisches Bundesamt 2010 A, Seite 6

Abbildung 60: Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Hilfearten 2013 in %
(§§ 27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35 SGB VIII)
 (auf Grundlage der Summe der am 31.12. des Jahres laufenden und im jeweiligen Jahr beendeten Fälle)



**Abbildung 61: Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Planungsräumen 2013 in %
 (§§ 27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35 SGB VIII)**
 (auf Grundlage der Summe der am 31.12. des Jahres laufenden und im jeweiligen Jahr beendeten Fälle)

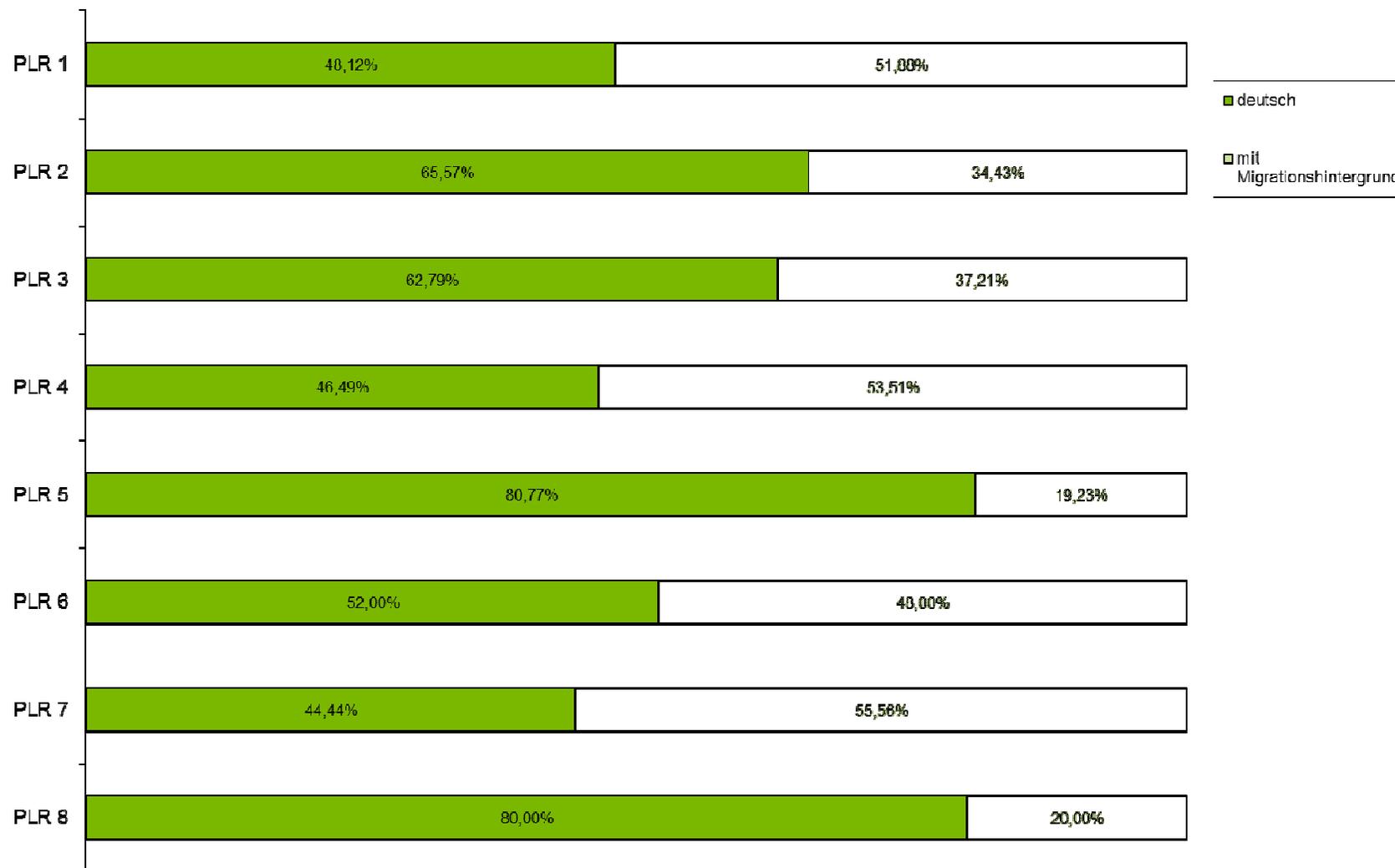
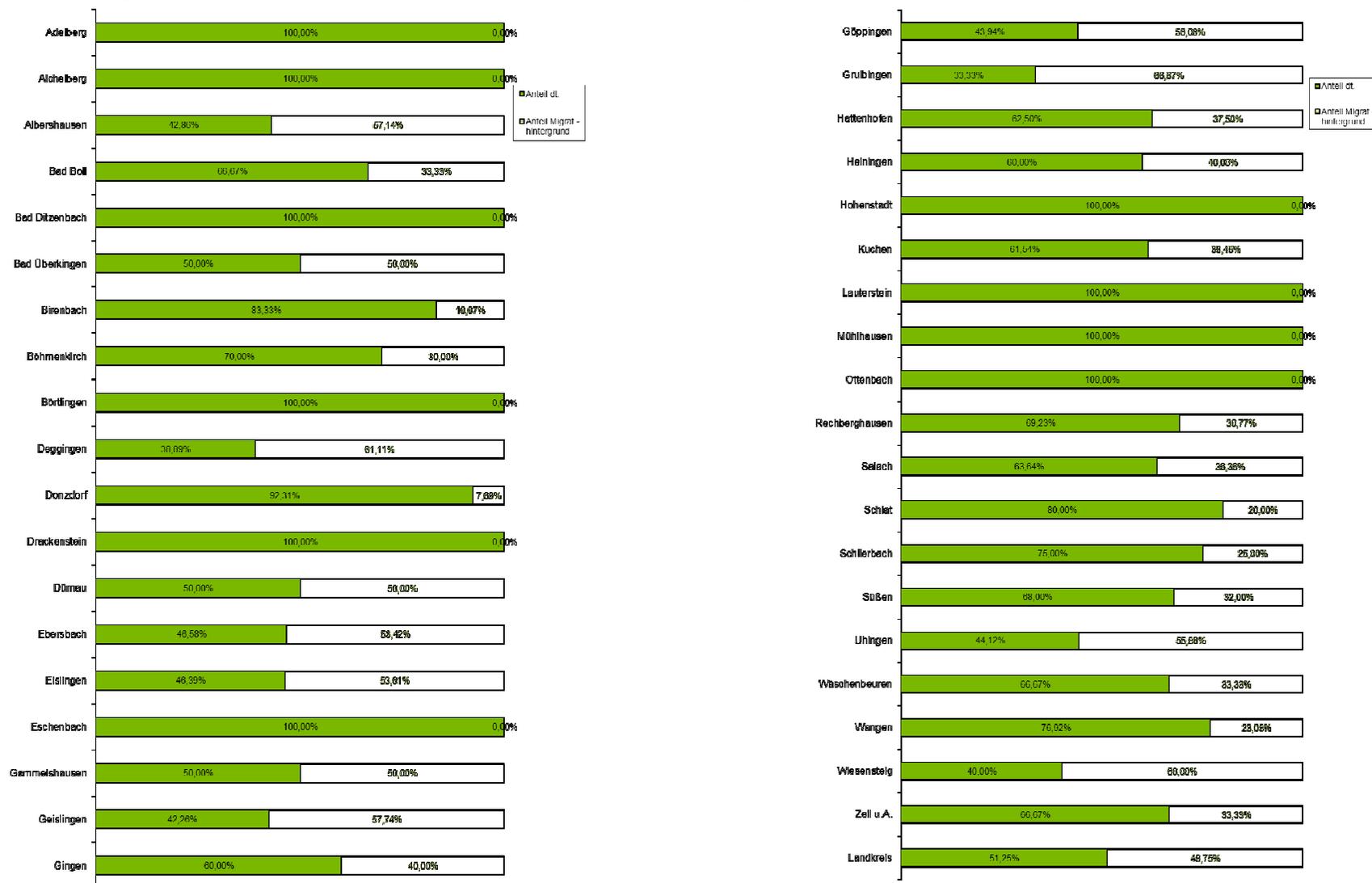


Abbildung 62: Verteilung jungen Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Hilfen zur Erziehung in den jew. Gemeinden im Jahr 2013 in %

(auf Grundlage der Summe der am 31.12. des Jahres laufenden und im jeweiligen Jahr beendeten Fälle)



5.8 Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche nach § 35a SGB VIII

Die Hilfe nach § 35a SGB VIII wird nach denselben Kategorien und Auswertungsperspektiven erfasst wie die vorgenannten Hilfen zur Erziehung. Im ambulanten Bereich umfassen die Hilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche oder von seelischer Behinderung bedrohte Minderjährige überwiegend Kinder, die aufgrund von Teilleistungs- und Entwicklungsstörungen in ihrer sozialen Integration bereits behindert sind oder von Ausgrenzung bedroht sind. Die Mehrzahl von Kindern und Jugendlichen, die von vielfältigen psychiatrischen Störungen, oft auch mehrfachen Behinderungen betroffen sind, werden stationär in Einrichtungen betreut.

Im Folgenden werden alle Eingliederungshilfen dargestellt, die nach § 35a SGB VIII gewährt werden. Im Landkreis Göppingen sind dies ambulante therapeutische oder heilpädagogische Hilfen, die im Zusammenhang mit einer Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten (Lese-, Rechtschreib-, Rechenschwäche), mit sogenannten Aufmerksamkeitsstörungen oder mit sonstigen seelischen Entwicklungsstörungen geleistet werden sowie stationäre Eingliederungshilfen.

Anhand der Entwicklung von 2011 zu 2013 wird deutlich, dass der Eckwert der ambulanten Eingliederungshilfen landkreisweit zurückging. 2011 lag der Eckwert noch bei 3,82 der Tausend 0- bis unter 21-Jährigen. 2013 sank dieser auf 2,94. In einigen Gemeinden, wie zum Beispiel Mühlhausen, Ottenbach, Dürnau und Gammelshausen kam es zu einem merkbaren Rückgang. Die höchsten Eckwerte haben Wiesensteig, Schlat und Aichelberg zu verzeichnen.

Im stationären Bereich stieg der Eckwert seit 2011 (0,74) auf 0,92 im Jahr 2013 an. Die höchsten Eckwerte weisen auch hier die kleineren Gemeinden, wie z.B. Hohenstadt und Eschenbach auf. Diese Gemeinden haben auch die größten Zuwächse zu verzeichnen.

Werden die Eckwerte der Hilfen zur Erziehung zu den Eckwerten der Eingliederungshilfen ins Verhältnis gesetzt, zeigt sich, dass in einigen Gemeinden des Landkreises mit durchschnittlichen oder geringen Eckwerten bei den Hilfen zur Erziehung der Anteil nach § 35a deutlich überdurchschnittlich ist. Diese Hilfsangebote werden offensichtlich von Familien genutzt, die nicht zu den Klienten gehören, welche Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen.

Abbildung 63: Eckwert der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a ambulant in den Jahren 2011/2012/2013
(pro Tausend der 0- bis unter 21-Jährigen)

| Gemeinde | Eckwert 2011 | Eckwert 2012 | Eckwert 2013 |
|-------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Adelberg | 4,71 | 2,42 | 2,48 |
| Aichelberg | 0,00 | 3,68 | 7,33 |
| Albershausen | 0,00 | 2,07 | 3,20 |
| Bad Boll | 3,63 | 3,63 | 4,62 |
| Bad Ditzenbach | 5,28 | 4,24 | 4,31 |
| Bad Überkingen | 2,65 | 6,81 | 7,15 |
| Birenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Böhmenkirch | 3,19 | 1,61 | 0,82 |
| Börtlingen | 2,69 | 0,00 | 0,00 |
| Deggingen | 1,90 | 1,90 | 1,92 |
| Donzdorf | 4,92 | 4,56 | 6,09 |
| Drackenstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Dürnau | 5,99 | 4,08 | 0,00 |
| Ebersbach | 3,92 | 2,30 | 2,28 |
| Eislingen | 3,49 | 3,77 | 4,94 |
| Eschenbach | 2,29 | 0,00 | 2,36 |
| Gammelshausen | 6,47 | 3,46 | 0,00 |
| Geislingen/Steige | 5,44 | 3,38 | 3,23 |
| Gingen/Fils | 2,24 | 3,39 | 2,27 |
| Göppingen | 3,67 | 3,14 | 3,09 |
| Gruibingen | 2,40 | 4,81 | 4,80 |
| Hattenhofen | 3,29 | 3,43 | 1,73 |
| Heiningen | 3,01 | 2,07 | 3,23 |
| Hohenstadt | 5,71 | 5,75 | 5,81 |
| Kuchen | 8,22 | 6,44 | 5,76 |
| Lauterstein | 0,00 | 1,93 | 1,95 |
| Mühlhausen | 4,88 | 5,05 | 0,00 |
| Ottenbach | 5,42 | 3,80 | 1,88 |
| Rechberghausen | 4,72 | 1,88 | 5,83 |
| Salach | 3,74 | 1,87 | 3,80 |
| Schlat | 5,35 | 2,79 | 8,45 |
| Schlierbach | 5,67 | 4,54 | 3,47 |
| Süßen | 4,91 | 4,49 | 2,56 |
| Uhingen | 1,28 | 1,64 | 1,65 |
| Wäschenbeuren | 4,92 | 6,59 | 5,02 |
| Wangen | 2,14 | 3,21 | 3,37 |
| Wiesensteig | 7,25 | 12,72 | 13,23 |
| Zell u.A. | 4,57 | 1,55 | 6,20 |
| LK Gesamt | 3,82 | 3,25 | 3,46 |

Abbildung 64: Eckwert der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a stationär in den Jahren 2011/2012/2013
(pro Tausend der 0- unter 21-Jährigen)

| Gemeinde | Eckwert 2011 | Eckwert 2012 | Eckwert 2013 |
|-------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Adelberg | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Aichelberg | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Albershausen | 1,01 | 1,04 | 1,07 |
| Bad Boll | 0,91 | 0,00 | 0,00 |
| Bad Ditzenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Bad Überkingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Birenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Böhmenkirch | 0,80 | 2,41 | 2,47 |
| Börtlingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Deggingen | 0,00 | 0,95 | 2,89 |
| Donzdorf | 0,45 | 1,37 | 1,41 |
| Drackenstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Dürnau | 3,99 | 6,12 | 4,23 |
| Ebersbach | 0,98 | 0,66 | 1,30 |
| Eislingen | 0,70 | 1,41 | 1,18 |
| Eschenbach | 0,00 | 0,00 | 2,36 |
| Gammelshausen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Geislingen/Steige | 0,53 | 0,71 | 0,90 |
| Gingen/Fils | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Göppingen | 1,34 | 1,17 | 0,91 |
| Gruibingen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Hattenhofen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Heiningen | 0,00 | 0,00 | 1,08 |
| Hohenstadt | 0,00 | 5,75 | 5,81 |
| Kuchen | 0,91 | 0,92 | 0,96 |
| Lauterstein | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Mühlhausen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Ottenbach | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Rechberghausen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Salach | 1,87 | 1,87 | 1,27 |
| Schlat | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Schlierbach | 1,13 | 0,00 | 0,00 |
| Süßen | 0,49 | 0,50 | 0,51 |
| Uhingen | 0,64 | 0,98 | 0,99 |
| Wäschenbeuren | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Wangen | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Wiesensteig | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Zell u.A. | 1,52 | 1,55 | 1,55 |
| LK Gesamt | 0,74 | 0,89 | 0,92 |

Abbildung 65: Abweichung der Eckwerte der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a ambulant in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 (pro Tausend der 0- bis unter 21-Jährigen)

(im jew. Jahr beendete + am 31.12. des Jahres laufende Fälle, Eckwert 2011 in Klammer hinter der Gemeinde)

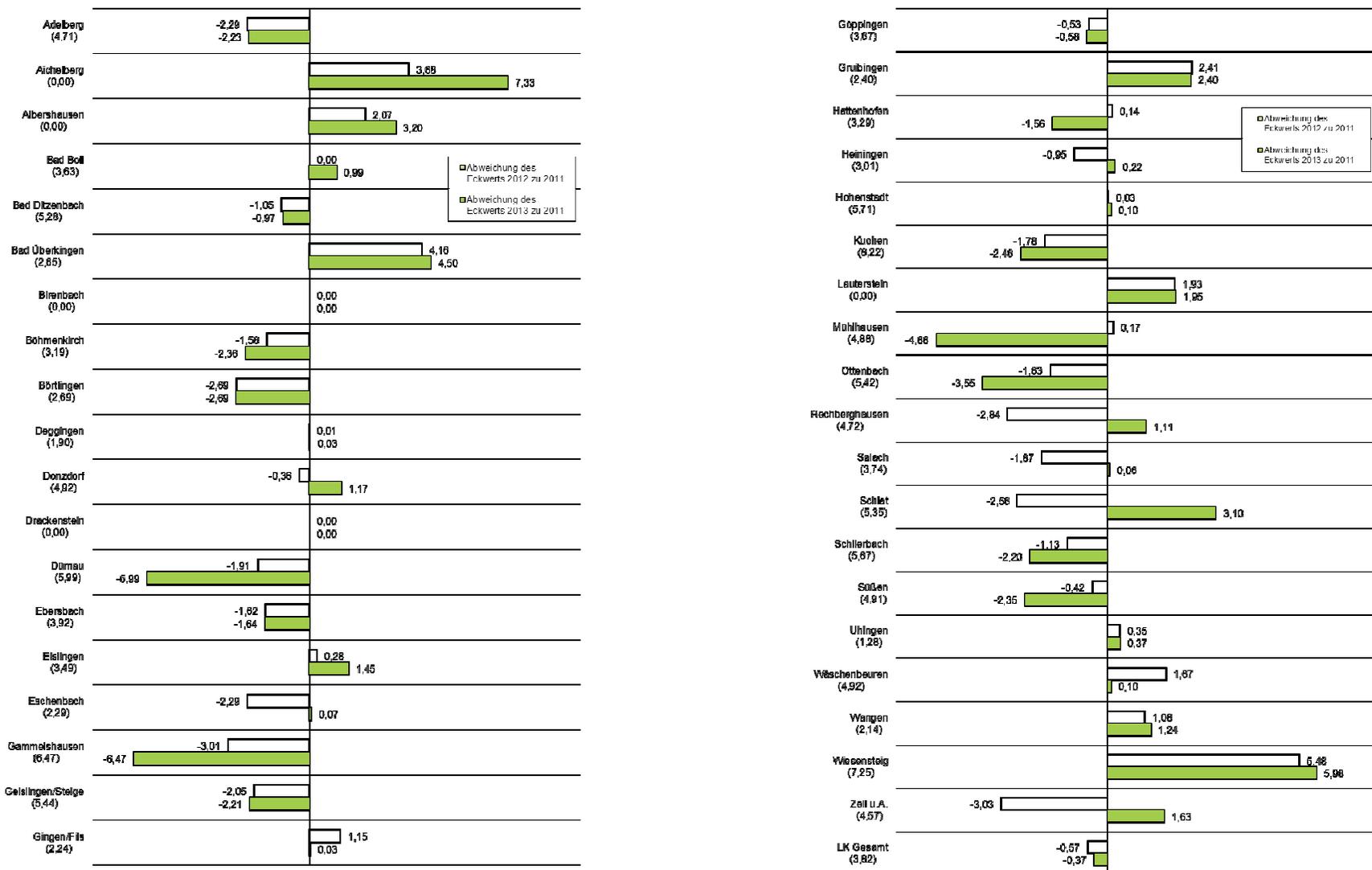
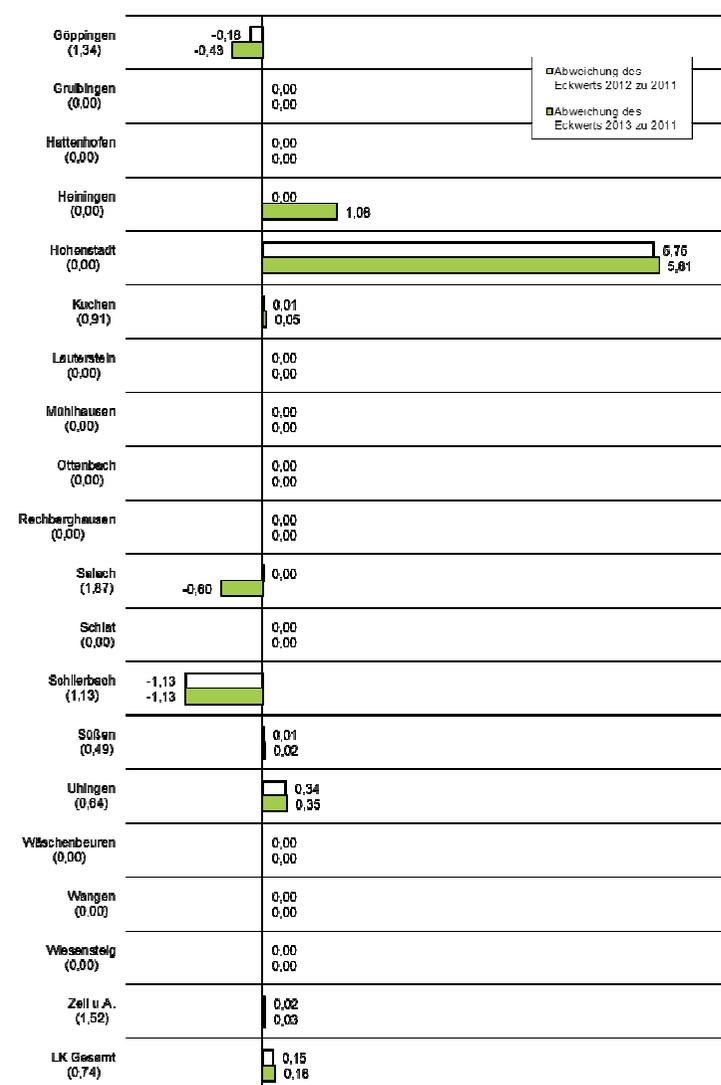
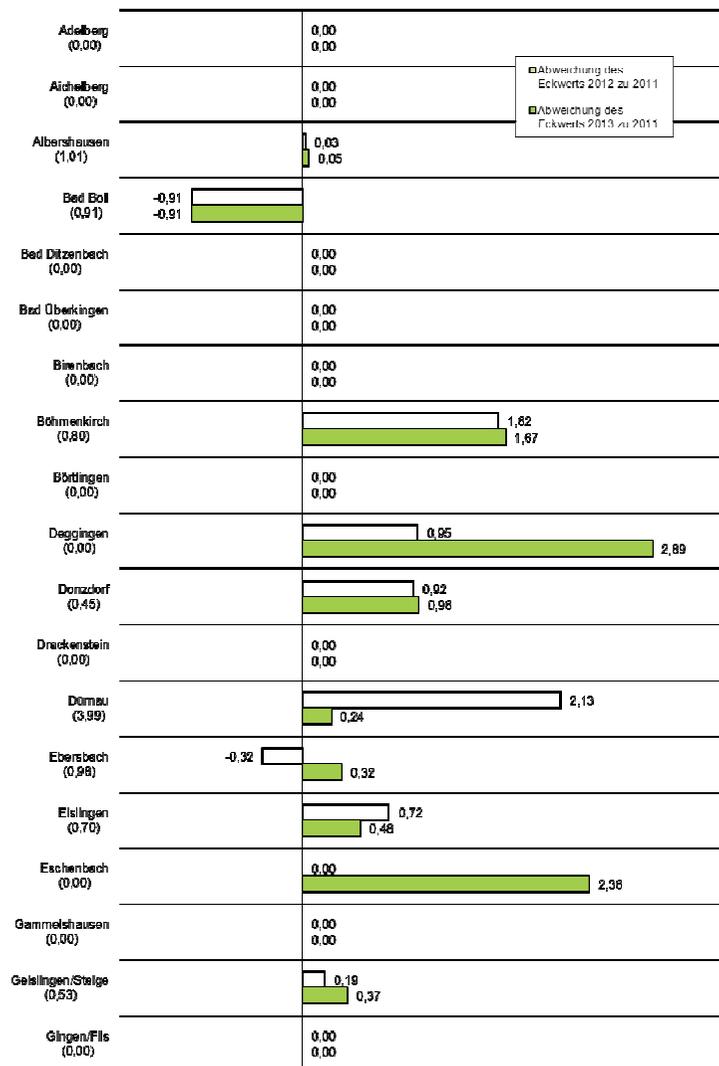


Abbildung 66: Abweichung der Eckwerte der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder § 35a stationär in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 (pro Tausend der 0- bis unter 21-Jährigen)

(im jew. Jahr beendete + am 31.12. des Jahres laufende Fälle, Eckwert 2011 in Klammer hinter der Gemeinde)



6 Finanzielle Aufwendungen für erzieherische Hilfen nach IBÖ

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über die Gesamtkosten in den Jahren 2011 bis 2013 in jeder Hilfeart.

Kostenprofil der Hilfen zur Erziehung

Hinweis: es handelt sich um Jahresgesamtaufwendungen der einzelnen Hilfearten (Jahresabschluss 2011 und 2013)

Aufwendungen der 18- bis unter 21-Jährigen wurden mit eingerechnet, die Einnahmeseite (Kostenbeiträge etc.) ist nicht beachtet

Abbildung 67: Kostenprofil der Hilfen zur Erziehung

| Hilfeart | Gesamtkosten 2011, gerundet | Gesamtkosten 2012, gerundet | Gesamtkosten 2013 gerundet |
|--|-----------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| § 27 Hilfe zur Erziehung (inkl. Schulentgelt) | 571.438 € | 533.534 € | 563.160 € |
| § 29 Soziale Gruppenarbeit | 1.142.612 € | 1.212.418 € | 1.348.265 € |
| § 30 Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer | 1.320.603 € | 1.351.065 € | 1.354.477 € |
| § 31 Sozialpädagogische Familienhilfe | 1.815.613 € | 2.193.791 € | 2.054.351 € |
| § 32 Erziehung in einer Tagesgruppe | 1.370.483 € | 1.278.310 € | 1.221.922 € |
| § 33 Vollzeitpflege | 1.651.601 € | 1.637.670 € | 1.762.427 € |
| § 34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform | 5.457.627 € | 5.641.733 € | 5.959.000 € |
| § 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung | 182.226 € | 152.521 € | 97.366 € |
| § 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche*) | 2.435.342 € | 2.254.724 € | 2.593.755 € |
| § 42 Inobhutnahmen | 206.571 € | 368.155 € | 448.446 € |
| SUMME | 16.154.116 € | 16.623.921 € | 17.403.169 € |

*) § 35a beinhaltet: teilstationäre, ambulante und stationäre Hilfen sowie Vollzeitpflege und Schulentgelt

In allen Hilfearten, außer in der Tagesgruppe und in der Intensiven Sozialpädagogischen Einzelbetreuung war gegenüber 2011 eine **Zunahme der Kosten um insgesamt 1.249.053 €** zu verzeichnen.

An erster Stelle rangiert weiterhin die klassische Heimerziehung (§ 34), an zweiter Stelle liegen die Hilfen nach § 35a, die in der Zwischenzeit Kosten von ca. 2,6 Millionen Euro verursachen. Die Kosten der vollstationären Hilfe „Vollzeitpflege“ fallen gegenüber der Heimerziehung deutlich niedriger aus. Die Fallzahlen in der Vollzeitpflege steigen seit 2011 gering an, was auch zu einer leichten Kostensteigerung in dieser Hilfeart führte. Doch auch die Zahl der Fremdunterbringungen nach § 34 stieg leicht an. Dies kann auch als eine Ursache für steigende Kosten gesehen werden. Insgesamt beträgt der Kostenanteil für die Unterbringung von Kindern außerhalb ihrer Herkunftsfamilie (§§ 33, 34) rund 44 % der Ausgaben der Hilfe zur Erziehung.

Die ambulanten Hilfen sind im Vergleich zu den teil- und vollstationären Hilfen wesentlich kostengünstiger.

Über eine Darstellung der Gesamtaufwendungen hinaus, wurden für IBÖ die Jugendhilfeaufwendungen (Brutto) nach Hilfearten und nach Kommunen, beides umgerechnet auf die Pro-Kopf-Ausgaben der 0- bis unter 21-Jährigen, zusammengestellt. Dafür wurden die Aufwendungen durch die Anzahl der Fälle in den einzelnen Hilfearten (ohne § 28 Erziehungsberatung) dividiert, um so einen durchschnittlichen Jahresbetrag für jede Hilfeart zu erhalten (siehe Abbildung 68).³²

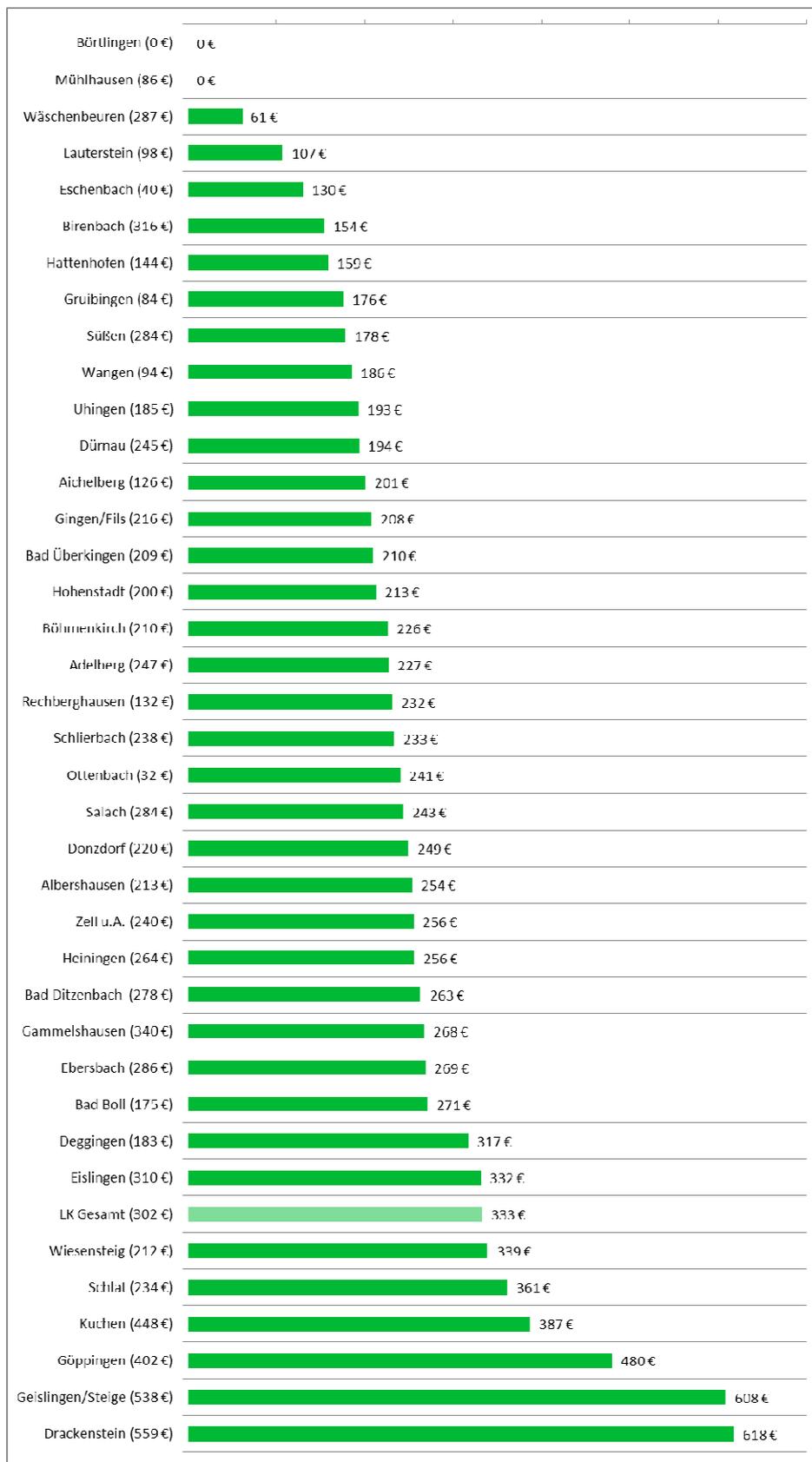
³² Hinweis: Die Pro-Kopf-Kosten werden mit allen Aufwendungen gerechnet, also auch §§ 16, 19, 20, 22, 23, 25. Diese sind oben bei den Gesamtaufwendungen für die „klassischen“ Hilfen zur Erziehung nicht aufgeführt. Ebenfalls mit berücksichtigt wurden bei den Pro-Kopf-Ausgaben auch die Einnahmen.

Die höchsten finanziellen Pro-Kopf-Ausgaben waren in Drackenstein mit 618 €, in Geislingen mit 608 € sowie in Göppingen mit 480 € zu verzeichnen. In Drackenstein und in Geislingen lagen die Kosten damit fast doppelt so hoch wie im Landkreisdurchschnitt mit 333 €.

In 23 der 38 Städte und Gemeinden stiegen die Pro-Kopf-Ausgaben für die erzieherischen Hilfen teilweise deutlich an. Gerade einmal in einem Drittel der Gemeinden ging dieser Aufwand zurück. Dazu gehören unter anderem Wäschenbeuren, Süßen oder Ebersbach.

Abbildung 68: Pro-Kopf-Aufwand der Hilfe zur Erziehung 2013

(umgerechnet auf alle 0- bis unter 21-Jährigen der jeweiligen Kommune, Werte 2011 in Klammer hinter der jeweiligen Gemeinde)



7 Zusammenschau von Sozialstruktur, Erziehungshilfe- und Jugendhilfestrukturdaten im Landkreis - mögliche Wechselwirkungen bei der Entstehung von Jugendhilfebedarf -

Die vorangegangenen Darstellungen weisen darauf hin, dass sich sowohl die sozialstrukturellen Bedingungen einschließlich der Bevölkerungsprofile als auch die Jugendhilfestruktur und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung beim Blick auf die Planungsräume des Landkreises Göppingen und auf die 38 Städte und Gemeinden zum Teil erheblich unterscheiden.

Die Zahl der der jungen Menschen hat seit 2005 kontinuierlich abgenommen. Für die Jugendhilfe von Bedeutung ist zudem die Tatsache, dass die Altersgruppe der 0- bis unter 6-Jährigen bis 2030 konstant bleiben wird, verbunden mit einem Rückgang der Altersgruppe der 6- bis unter 12-Jährigen in ca. 5 Jahren und der 12- bis unter 18-Jährigen in ca. 10 Jahren. Die demografischen Veränderungen werden zwar langsamer zum Tragen kommen wie prognostiziert, was jedoch vermutlich im Umkehrschluss bedeutet, dass sich die Tendenz einer stärkeren Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in Verbindung mit einer hohen Ausprägung sozialer Belastungsfaktoren im Landkreis Göppingen in den nächsten Jahren verstärken wird. Auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, wie z.B. die Pflicht der Versorgung und Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF), die zum einen die Anforderungen an Jugendhilfe erhöhen, auf die Jugendhilfe jedoch nur begrenzt Einfluss nehmen kann, werden zur einem weiteren Anstieg der Fälle und damit auch der Kosten beitragen. Die Bemühungen des Landkreises und seiner Kommunen die Rahmenbedingungen für ein positives Aufwachsen z.B. durch den quantitativen und qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung, Entwicklung inklusiver Konzepte, Ausbau der Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit sowie präventiver Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen können diese Entwicklung bremsen. Interessant wäre an dieser Stelle auch die Frage zur „nachhaltigen Wirkung“ von „Frühen Hilfen“ und des Einsatzes von Familienhebammen als präventive Angebote für Familien. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat auf der Grundlage der Einschätzungen der Bundesländer einen Bericht erarbeitet, dessen Ergebnisse in die weitere Ausgestaltung eines Fonds zur Sicherstellung der Netzwerke Frühe Hilfen mit Auswirkungen auch auf Landkreisebene bis Herbst 2015 einmünden.

Im nachfolgenden Resümee werden Befunde bestehend aus den sozialstrukturellen und jugendhilfestrukturellen Komponenten zusammenfassend dargestellt, zu bekannten Entwicklungen in der Jugendhilfe bzw. ergänzenden Angeboten in Bezug gesetzt und **Handlungsempfehlungen für die Praxis aus Sicht der Jugendhilfeplanung** formuliert.³³

Sozialstrukturelle Komponenten

Die strukturellen Besonderheiten der großen Städte im Landkreis (allen voran die Städte Göppingen und Geislingen) im Unterschied zu den übrigen Gemeinden sind in den unterschiedlichen Werten deutlich erkennbar. Sozialstrukturelle Indikatoren wie Sozialgeldbezug, Arbeitslosigkeit, Anteil der allein erzogenen Minderjährigen und die Jugenddelinquenz bilden zusammen einen Belastungsfaktor, der in engem Zusammenhang mit der unterschiedlichen Inanspruchnahme von Erziehungshilfe und hier insbesondere von stationären erzieherischen Hilfen steht. Deutlich wird, dass im Vergleich zu den anderen Gemeinden die Städte Göppingen und Geislingen immer wieder die höchsten Belastungswerte aufweisen. Diese schlagen sich in einem entsprechend hohen Erziehungshilfeanteil nieder. Dabei kommt den Lebenslagen von Familien (z.B. der Lebenslage „allein erziehend“) eine hohe Bedeutung bezüglich der Entstehung von Erziehungshilfebedarf zu.

³³ Gliederung in Anlehnung an den Bericht „Jugendhilfebedarf und sozialstruktureller Wandel in den Städten und Gemeinden im Zollernalbkreis“ mit Daten für das Jahr 2012

Doch auch kleinere Gemeinden, in denen sich höhere Belastungsfaktoren verbunden mit einer stärkeren Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung zeigen, sollten in den Blick genommen werden.

Empfehlung

Der Transfer der IBÖ-Ergebnisse auf kommunaler Ebene und ein regelmäßiger Fachdiskurs über die Situation von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien sollen dazu führen, dass deren Lebenslagen bekannt sind. Auf der Grundlage identifizierter Problemlagen werden in der Kommune Planungsprozesse mit allen Beteiligten initiiert und Handlungsstrategien entwickelt.

„Kinder - ein knappes Gut“

Die Zahl der jungen Menschen nimmt im Landkreis kontinuierlich ab, insbesondere die Altersgruppe der 6- bis unter 12-Jährigen bis 2020 sowie die Altersgruppe der 12- bis unter 18-Jährigen bis 2025.

Mögliche Themenbereiche für eine Auseinandersetzung mit den Konsequenzen der demografischen Entwicklung in der Jugendhilfe:

- zielgruppenorientierte, bedarfs- und damit beteiligungsorientierte Planung von Angeboten z. B. im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit
- Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Veränderungen in der Vereinslandschaft (Personalmangel für ehrenamtliche Aufgaben...)
- Kindertageseinrichtungen und Schulen mit zu geringen Kinderzahlen

Empfehlung

Angebote und Leistungen nicht vorschnell abzubauen, sondern vielmehr unter Einbeziehung der Kooperationspartner familienfreundlich umzugestalten

„Armut“ von jungen Menschen und ihren Familien vermeiden

Der Anteil junger Menschen im Sozialgeldbezug nimmt im Landkreis kontinuierlich zu. Die meisten von „Armut“ betroffenen Kinder leben in Göppingen, Geislingen und Eislingen. Darüber hinaus weisen alle Gemeinden entlang der „Filstalachse“ eine höhere Quote auf. Um diesen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, müssen deren Familien finanziell entlastet werden und ihnen aber gleichzeitig auch Perspektiven angeboten werden. Hier werden in den Städten und Gemeinden schon Anstrengungen unternommen, wie z.B. durch ein kostenloses Mittagessen oder Schulstartersets.

Vor dem Hintergrund steigender Ausgaben für die Erziehungshilfe muss der Vermeidung von belastenden Lebenssituationen für junge Menschen und ihre Familien eine besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Empfehlung

Für Eltern in schwieriger finanzieller Lage sollten kostenfreie bzw. kostengünstige Unterstützungsangebote im Bereich Elternbildung, Schule und Freizeit zur Verfügung gestellt werden, über die sie zielgruppengerecht stets besonders informiert werden. Beispielhaft zu nennen ist hier die „Aktion Rückenwind“.

Entlastend wirkt für Familien, wenn sie Strukturen in den Kommunen vorfinden, welche durch ihre Angebote primärpräventiv unterstützen, wenn das örtliche Angebot vernetzt und transparent ist und wenn sie eine positive Arbeitsmarktsituation auch im Sinne von Familienfreundlichkeit vorfinden.

„allein Erziehende unterstützen“

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Kinder und Jugendliche aus Teilfamilien eine dreimal höhere Wahrscheinlichkeit haben, eine Erziehungshilfe beanspruchen zu müssen, für die vollstationären Hilfen ist die Hilfewahrscheinlichkeit aktuell sogar mit 23-mal höher prognostiziert.

Laut Dr. Bürger sind in den Bedarfsgemeinschaften nach SGB II allein Erziehende überproportional vertreten. Im Landkreis Göppingen werden überdurchschnittlich viele Kinder nur von einem Elternteil erzogen. Dieser Anteil nahm in den vergangenen Jahren kontinuierlich zu. Die höchsten Anteile haben die Gemeinden Bad Boll (23,64 %), Geislingen (22,76 %) und Göppingen (22,5 %) zu verzeichnen.

Empfehlung

Präventive Hilfen für allein Erziehende sollten insbesondere in der Jugendhilfe im Kontext „Früher Hilfen“ und im Bildungs- und Beratungsbereich deutlicher thematisiert werden. Vor diesem Hintergrund sollte über den Ausbau der Familientreffs als erfolgreiches niederschwelliges Beratungs- und Bildungsangebot diskutiert werden.

Jugendhilfestrukturelle Komponenten

Bedarfsgerechte Hilfe im Einzelfall unter der Prämisse ambulant vor stationär

Im Landkreis Göppingen werden die erzieherischen Hilfen nach §§ 27 ff Kinder- und Jugendhilfegesetz, SGB VIII in ihrer Bandbreite angeboten und in Anspruch genommen. Die ambulante Hilfestellung hat gegenüber den Fremdunterbringungen (§§ 33, 34) seit 2003 deutlich gewonnen. Der Kreisdurchschnitt hat sich im Vergleichszeitraum 2003 bis 2013 mit der Relation 2,39 ambulante Hilfen zu 1 Fremdunterbringung um 0,67 verbessert.

Empfehlung

Die unterschiedlichen Entwicklungen in den Kommunen sollte von den Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe in den Blick genommen werden.

Gestiegene Fallzahlen in den ambulanten Hilfen

In den vergangenen Jahren erfolgte unter der Prämisse „ambulant vor stationär“ ein deutlicher Ausbau der ambulanten Hilfen. Auch in den letzten drei Jahren sind die Fallzahlen in fast allen Hilfeformen, außer bei den Flexiblen Hilfen nach § 27 II angestiegen.

Empfehlung

Die Entwicklung der Fallzahlen ist in den nächsten Jahren aufmerksam zu beobachten.

Tagesgruppenplätze rückläufig

Die Inanspruchnahme der Tagesgruppenplätze ist seit 2011 leicht zurückgegangen.

Empfehlung

Da die Tagesgruppe in einem Zeitfenster tätig ist, welches sich mit Schule überschneidet, sollte gemeinsam mit den Trägern der freien Jugendhilfe, den Schulträgern sowie dem Staatlichen Schulamt festgestellt werden, welche Auswirkung ganztägige Betreuung in den Ganztages- bzw. Gemeinschaftsschulen auf die Tagesgruppen im Landkreis hat, um ggf. rechtzeitig die Konzeptionen anzupassen. Wie zukünftig die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule in Bezug auf die aktuellen Schulentwicklungen ausgestaltet werden kann, soll 2016 im Rahmen der Jugendhilfepflege bearbeitet werden.

Vollzeitpflege leicht ausgebaut

Dem Pflegekinderdienst ist es gelungen, die Zahl der Pflegeverhältnisse seit 2011 leicht zu erhöhen. 2013 wurden 143 Kinder in Vollzeitpflege betreut.

Empfehlung

Die Ressource „Pflegefamilien“ ist als Angebot für kleinere Kinder aber auch als kostengünstige Alternative zur Heimerziehung von großer Bedeutung. Um den Bestand an Pflegefamilien zu erhalten, weiter auszubauen und die Beratungsqualität für die Pflegefamilien zu gewährleisten, sind kontinuierlich große Anstrengungen erforderlich. Um dieses Potential zu nutzen, müssen weiterhin ausreichende personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Nur so können den Pflegefamilien die Rahmenbedingungen, z.B. durch eine persönliche Beratung im notwendigen Umfang zur Verfügung gestellt werden.

Heimerziehung leicht gestiegen

Die Heimerziehung/Betreute Wohnformen sind vor dem Hintergrund einer verstärkten Inanspruchnahme von ambulanten Hilfen im Landesvergleich sehr moderat angestiegen. Die Anzahl der Fälle und die damit verbundenen Kosten sind auch von verschiedenen Faktoren abhängig, die nicht durch das Jugendamt beeinflusst werden können, z. B. durch Zuzüge von Familien in den Landkreis, deren Kinder bereits vollstationär untergebracht sind, dem Erfordernis von spezialisierten Einrichtungen (z. B. geschlossene Unterbringungen), Ausbau der Vollzeitpflege, stärkere Inanspruchnahme ambulanter Maßnahmen.

Empfehlung

Aufgrund der wenig einschätzbaren Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Inanspruchnahmen kann nur schwer eine Aussage über die Inanspruchnahme von Heimerziehung getroffen werden.

Es macht deshalb Sinn ggf. einzelne erzieherische Hilfen zu untersuchen, um zu hinterfragen, welchen Einfluss der weitere Ausbau primär präventiver Angebote wie Frühe Hilfen, Familientreffs oder der weitere Ausbau der Vollzeitpflege auf die Inanspruchnahme haben werden.

Geschlechtsspezifische Inanspruchnahme der Hilfen

Nach wie vor sind in den Hilfen zur Erziehung Jungen deutlich überrepräsentiert mit zunehmender Tendenz.

Empfehlung

Bildungs-, Betreuungs- und Jugendhilfeangebote sollten schon früh für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sensibilisiert werden. Es wird als sinnvoll erachtet, in der Elternbildung, in der Kindertagesbetreuung, in der Jugendarbeit und in der Jugendsozialarbeit die geschlechtsspezifischen Lebenslagen von Mädchen und Jungen wieder stärker in den Blick zu nehmen, differenziert zu betrachten und konkrete Handlungskonzepte für die Jungen- und Mädchenarbeit zu entwickeln und umzusetzen.

Darüber hinaus wird der Eintritt in eine Fachdiskussion angeregt, um die seitherige Praxis in der Ausgestaltung ambulanter und teilstationärer Hilfeformen unter dem Aspekt mädchengerechter Hilfeformen zu überdenken.

Eltern stärken - präventive Jugendhilfe ist Kinderschutz

Im Landkreis Göppingen lebt eine Vielzahl von Kindern, die mit erheblichen Entwicklungsrisiken leben müssen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass sie sich durch eine frühzeitige Intervention langanhaltend positiv entwickeln. Durch frühe Hilfsangebote können Eltern mit Bildungs- und Aufklärungsangebote erreicht werden, wenn sie wirkungsvoll und zielgruppengerecht angesprochen werden. Die Evaluationsstudie über die Arbeit der Familientreffs im Landkreis Göppingen aus dem Jahre 2014 hat eindrucksvoll gezeigt, wie groß die positiven Effekte bei Eltern und Kindern waren.

Im Moment stehen dem Kreisjugendamt im Sachgebiet „Frühe Hilfen“ Personalressourcen von aktuell 125 % zur Verfügung. Damit konnten wichtige Projekte im Bereich Frühe Hilfen vom Einsatz der Familienhebammen sowie des Förderprogramms „Frühe Hilfen – Familienhebammen“ realisiert bzw. auf den Weg gebracht werden.

Empfehlung

Die präventive Jugendhilfe sollte in den Bereichen Frühe Hilfen und im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) personell weiterentwickelt werden. Doch auch in der Verantwortung der Kommunen sollte eine familienfreundliche Infrastruktur geschaffen werden, damit Erziehungshilfen möglichst nicht in Anspruch genommen werden müssen.

Gemeinwesenorientierung im ASD

Die Bezirkssozialarbeit mit Blick auf den Sozialraum kann in ihrer „Expertenfunktion“ die Rahmenbedingungen vor Ort einschätzen, welche die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung maßgeblich beeinflussen. Als Teil eines örtlichen Netzwerkes kann sich der ASD an der Gestaltung von förderlichen Rahmenbedingungen beteiligen.

Aufgrund des hohen Fallaufkommens und der unzureichenden Personalausstattung ist jedoch in diesem Sinne ein präventives Arbeiten des ASD, ein Engagement in regionalen Arbeitskreisen im Sinne von Mitgestaltung oder ein verstärkte Präsenz in den Familientreffs bisher nicht zu realisieren.

Empfehlung

Es ist wünschenswert, die Personalressourcen des ASD auch vor dem Hintergrund einer präventiven Ausrichtung auszubauen. In diesem Zusammenhang sollten im Rahmen konzeptioneller Überlegungen aktuelle Aufgaben und Arbeitsweisen im ASD, wie z.B. geschlechtergerechte, ressourcenorientierte und migrationssensible Arbeitsweisen in den Blick genommen werden.

Transfer - gemeindespezifischer und fachlicher Diskurs

Im Rahmen der Einführung der IBÖ wurde ein Transferkonzept entwickelt und im Jugendhilfeausschuss beschlossen. Da der nun vorliegende IBÖ-Bericht nur im Ansatz einen kleinräumigen Blick zulässt, werden den Bürgermeisterämtern und den vor Ort für die Entwicklungen der Jugendhilfe verantwortlichen Fachkräften zusätzlich zum Bericht durch die Jugendhilfeplanung Einzeldatenblätter zur Verfügung gestellt. Im Einzeldatenblatt werden das Bevölkerungsprofil, das sozial-strukturelle Profil und das jugendhilfe-strukturelle Profil zur Verdeutlichung bestimmter Merkmale mit ausgewählten Daten zusammengefasst dargestellt.

Empfehlung

Es wird empfohlen, 2015 bis 2016 in jeder Kommune des Landkreises Göppingen im Rahmen von Transfergesprächen einen fachlichen Diskurs über jugendhilferelevante Themenstellungen zu beginnen.

Abbildung 69: Hilfen zur Erziehung (Eckwerte) in Zusammenschau mit ausgewählten Indikatoren der Sozialstruktur (Quoten)
 Stand 31.12.2013; Grundlage: Summe der am Stichtag laufenden und im Jahr beendeten Fälle

| Gemeinde | Eckwert der 0- bis unter 21-Jährigen §§ 27II, 29-34 | Rang | Sozialgeld-Quote in % (0- bis unter 15-Jährige) | Rang | Quote Alleinerzogene Minderjährige in % | Rang | Quote von Trennung und Scheidung betroffene Minderjährige in % | Rang | Eckwert Jugendgerichtshilfe (14- bis unter 21-Jährige) | Rang |
|--------------------------|--|------|--|------|---|------|---|------|---|------|
| Geislingen an der Steige | 42,35 | 38 | 13,74 | 32 | 26,10 | 34 | 0,82 | 14 | 92,05 | 35 |
| Drackenstein | 33,71 | 37 | 0,00 | 1 | 20,51 | 17 | 0,00 | 1 | 93,75 | 36 |
| Göppingen | 31,36 | 36 | 15,35 | 33 | 30,09 | 38 | 1,44 | 24 | 86,49 | 31 |
| Kuchen | 23,99 | 35 | 8,17 | 30 | 24,10 | 28 | 2,78 | 31 | 68,03 | 24 |
| Ebersbach | 23,45 | 34 | 7,34 | 27 | 20,75 | 18 | 1,35 | 22 | 61,37 | 21 |
| Eislingen | 22,80 | 33 | 11,44 | 31 | 23,43 | 27 | 1,29 | 21 | 85,95 | 30 |
| Deggingen | 16,36 | 32 | 5,92 | 21 | 22,08 | 22 | 1,03 | 16 | 56,85 | 18 |
| Heiningen | 16,15 | 31 | 5,98 | 22 | 24,42 | 30 | 1,42 | 23 | 94,49 | 37 |
| Bad Ditzenbach | 15,80 | 30 | 3,04 | 10 | 16,38 | 7 | 0,70 | 11 | 57,55 | 19 |
| Böhlenkirch | 15,64 | 29 | 4,81 | 17 | 18,27 | 12 | 0,40 | 5 | 33,33 | 9 |
| Albershausen | 14,93 | 28 | 5,01 | 18 | 18,25 | 11 | 0,64 | 8 | 88,24 | 33 |
| Adelberg | 14,85 | 27 | 0,00 | 1 | 16,14 | 4 | 3,75 | 32 | 71,43 | 25 |
| Bad Boll | 14,79 | 26 | 3,40 | 11 | 24,97 | 31 | 0,77 | 12 | 34,74 | 10 |
| Wangen | 14,62 | 25 | 4,44 | 16 | 23,15 | 26 | 0,40 | 5 | 66,37 | 23 |
| Gammelshausen | 14,60 | 24 | 3,95 | 14 | 25,22 | 32 | 0,88 | 15 | 17,54 | 4 |
| Schlat | 14,08 | 23 | 1,69 | 4 | 16,22 | 5 | 0,00 | 1 | 28,57 | 7 |
| Birenbach | 14,04 | 22 | 6,67 | 24 | 24,41 | 29 | 0,67 | 9 | 88,24 | 33 |
| Schlierbach | 13,89 | 21 | 1,07 | 2 | 15,25 | 3 | 0,28 | 4 | 19,83 | 5 |
| Hattenhofen | 13,86 | 20 | 2,89 | 9 | 21,64 | 20 | 0,00 | 1 | 17,39 | 3 |
| Wiesensteig | 13,23 | 19 | 6,78 | 25 | 28,09 | 37 | 2,34 | 29 | 62,89 | 22 |
| Süßen | 12,79 | 18 | 7,64 | 28 | 22,04 | 21 | 1,48 | 25 | 83,00 | 27 |
| Rechberghausen | 12,63 | 17 | 3,58 | 12 | 22,92 | 25 | 1,97 | 26 | 35,90 | 11 |
| Donzdorf | 12,19 | 16 | 5,23 | 19 | 19,04 | 14 | 1,06 | 17 | 53,15 | 17 |
| Salach | 12,02 | 15 | 7,71 | 29 | 22,59 | 23 | 1,35 | 22 | 83,75 | 28 |
| Gingen an der Fils | 11,34 | 14 | 4,44 | 16 | 18,73 | 13 | 0,13 | 2 | 86,69 | 32 |
| Ottenbach | 11,26 | 13 | 1,71 | 5 | 14,22 | 1 | 0,68 | 10 | 42,65 | 15 |
| Uhingen | 11,20 | 12 | 7,20 | 26 | 19,94 | 16 | 1,10 | 18 | 84,51 | 29 |
| Börtlingen | 11,17 | 11 | 6,56 | 23 | 19,23 | 15 | 1,28 | 20 | 7,14 | 1 |
| Zell unter Aichelberg | 9,30 | 10 | 1,17 | 3 | 28,05 | 36 | 2,19 | 28 | 40,16 | 14 |
| Aichelberg | 7,33 | 9 | 0,00 | 1 | 22,78 | 24 | 0,42 | 6 | 90,00 | 34 |
| Gruibingen | 7,19 | 8 | 4,17 | 15 | 15,21 | 2 | 0,00 | 1 | 46,51 | 16 |
| Dürnau | 6,34 | 7 | 2,72 | 8 | 16,27 | 6 | 0,52 | 7 | 14,35 | 2 |
| Hohenstadt | 5,81 | 6 | 0,00 | 1 | 18,12 | 10 | 2,17 | 27 | 59,70 | 20 |
| Mühlhausen | 5,15 | 5 | 0,00 | 1 | 26,32 | 35 | 2,63 | 30 | 75,00 | 26 |
| Wäschenbeuren | 5,02 | 4 | 3,72 | 13 | 17,93 | 9 | 0,80 | 13 | 39,89 | 13 |
| Eschenbach | 4,73 | 3 | 2,05 | 6 | 21,25 | 19 | 0,28 | 4 | 31,65 | 8 |
| Bad Überkingen | 4,29 | 2 | 2,18 | 7 | 17,56 | 8 | 1,20 | 19 | 20,91 | 6 |
| Lauterstein | 1,95 | 1 | 5,42 | 20 | 25,89 | 33 | 0,24 | 3 | 37,91 | 12 |
| LK Gesamt | 21,40 | | 8,85 | | 23,55 | | 1,16 | | 70,34 | |

1 - 5 = niedrigste Wertgruppe

ab 20 - 29 = mittlere Wertgruppe

ab 30 = höchste Wertgruppe

Impressum

Herausgeber

Landratsamt Göppingen
Kreisjugendamt
Suzanne Chemnitzer, Jugendhilfeplanung
Franziska Schmid, EDV-Systembetreuung
Andrea Dangelmaier, Mitarbeiterin Jugendhilfeplanung
Lorcher Str. 6
73033 Göppingen

Telefon: (07161) 202-653
Telefax: (07161) 202-649
E-Mail: s.chemnitzer@landkreis-goeppingen.de

Druck

Landratsamt Göppingen
Juni 2015